

Kössler, Franz

Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts

Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen
1825 - 1918
mit Veröffentlichungsverzeichnissen

Band: Cadura - Czygan

Vorabdruck (Preprint)

Stand: 18.12.2007

Universitätsbibliothek Gießen
Giessener Elektronische Bibliothek
2008

URL: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6109/> (Band)

URL: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6106/> (Gesamt)

Vorwort

Die Zeit von 1825 - 1918 war im deutschsprachigen Raum die Blütezeit der Schulprogramme. Sie enthalten in der Regel einen Jahresbericht über die Schule sowie eine wissenschaftliche Abhandlung. Lange Zeit standen nur die Abhandlungen im Focus. In jüngster Zeit finden auch die Angaben zum Unterrichtsstoff und zu den Prüfungen Interesse. Wenig beachtet wurden bisher die biographischen Angaben zu Lehrern und Schülern.

Der Autor hat bei der Katalogisierung der Programmabhandlungen an der UB Gießen (vgl. Franz Kössler: Verzeichnis von Programm-Abhandlungen deutscher, österreichischer und schweizerischer Schulen der Jahre 1825-1918. München 1987-1991) auf die im Berichtsteil enthaltene Lehrerbiographien geachtet und die entsprechenden Seiten fotokopiert. In der Regel handelt es sich um Berichte über neue Schulleiter, über neu eingestellte Lehrer sowie um Nachrufe. Sie schildern die Herkunft und den beruflichen Werdegang und verzeichnen die Publikationen. Regional erfolgte die Beschränkung auf das Gebiet des deutschen Reiches ohne Bayern.

Die Informationen zu den Personen wurden vom Autor während seines Ruhestandes über mehrere Jahre mittels Textverarbeitung erfasst und zu dem vorliegenden Werk zusammengestellt. Die Arbeit wurde der UB Gießen zur Veröffentlichung überlassen.

Da die UB Gießen einen sehr umfangreichen Bestand an Schulprogrammen hat, dürfte der Großteil der in Schulprogrammen des deutschen Sprachraums enthaltenen Biographien erfasst sein.

Um die Einträge noch bearbeiten zu können wird das Werk zunächst als Preprint veröffentlicht.

Lothar Kalok

Bitte wenden Sie bei Fragen an:

geb@bibsys.uni-giessen.de.

Cadura, Richard

Geboren am 23. Januar 1861 in Frankenstein (Schlesien). Er wurde auf dem Realgymnasium zu Reichenbach (Schlesien) und Neisse vorgebildet, bestand 1882 die Reifeprüfung und studierte dann in Breslau beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik. 1886 promovierte er in Breslau und bestand dort auch 1887 die Staatsprüfung. Nachdem er sein Probejahr in Königshütte (Oberschlesien) abgeleistet hatte, wurde er wissenschaftlicher Lehrer am Pädagogium in Katscher in Oberschlesien und von Juli 1889 bis Ostern 1891 Besitzer und Leiter eines Pädagogiums in Nürnberg. Von Oktober 1891 bis Ostern 1897 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am König Wilhelms-Gymnasium in Breslau. Ostern 1897 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium in Kattowitz gewählt, Ostern 1900 an die Realschule zu Beuthen (Oberschlesien) und Oktober 1900 an das König Wilhelms-Gymnasium nach Breslau berufen. – Aus: Programm K. Wilhelms-Gymnasium 1901.

Caemmerer, Bruno

Geboren im Jahre 1848 zu Holzsußra im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen, besuchte das Gymnasium zu Sondershausen. Nach Absolvierung des Abiturientenexamens bezog er die Universität Göttingen, um klassische Philologie zu studieren. Er ging dann für einige Zeit nach Kurland, wo er als Hauslehrer fungierte. Darauf kehrte er nach Göttingen zurück, um seine Studien zu vollenden. Von da wurde er Michaelis 1874 an die höhere Bürgerschule zu Hannover berufen. Im Anfang des Jahres 1875 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen sein Examen pro facultate docendi. Geht später an die Realschule zu Arnstadt, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Thüringische Familiennamen, mit besonderer Berücksichtigung des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen. 1. Teil. Arnstadt 1885. 24 S. (Programm Arnstadt Realschule.) 2. Teil. Arnstadt 1886. 26 S. (Programm Arnstadt Realschule.) - Aus: Programm Hannover höh. Bürgerschule 1876.

Caemmerer, Erich

Geboren am 27. Juli 1884 zu Arnstadt, besuchte hier das Gymnasium, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Jena Geschichte, Germanistik und Latein und promovierte am 31. Oktober 1908. Die Staatsprüfung bestand er im Januar 1910. Das Seminar- und Probejahr leistete er von Ostern 1910 ab an den Fürstl. Höheren Staatsschulen in Arnstadt ab, zugleich als vollbeschäftigter Hilfslehrer. Geht 1912 an das Gymnasium zu Sondershausen. – Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1913.

Caemmerer, Wilhelm

Geboren am 10. Januar 1877 zu Jüterbog, besuchte das Gymnasium in Arnstadt und erhielt dort Ostern 1895 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Jena und Berlin Germanistik und Theologie und bestand im Februar 1901 die Staatsprüfung vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Er leistete sein Seminarjahr von Ostern 1901 bis 1902 am Gymnasium zu Steglitz ab, genügte von 1902 – 1903 seiner Militärpflicht und wurde dann von 1903 bis 1904 dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam zur Ablegung des Probejahres überwiesen. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an die Hohenzollernschule in Schöneberg berufen. Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1905.

Caesar, Julius Friedrich Karl

Geboren am 28. Februar 1861 zu Bärwalde in der Neumark, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Frankfurt/O., besuchte von Ostern 1879 ab die Universitäten Berlin, Halle und Greifswald, um hauptsächlich klassische Philologie zu studieren. Im Juli 1884 erwarb er sich die facultas docendi, leistete von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 am Gymnasium zu Luckau sein Probejahr ab und war dann an den höheren Lehranstalten zu Luckenwalde 1885-1887, Königsberg/Nm. 1890, in Berlin am Französischen Gymnasium 1891, in Rathenow, Züllichau 1892 und Freienwalde 1893 als Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Cottbus versetzt. Michaelis 1895 wird er als Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin versetzt, wird dort 1906 Professor. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1894 und Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1908.

Caesar, Hermann

Geboren am 17. Juli 1859 zu Bärwalde in der Neumark, als Sohn des dortigen Oberpfarrers, besuchte das Gymnasium zu Frankfurt a. O. von Michaelis 1870 bis Michaelis 1878. Nach Ablegung der Maturitätsprüfung studierte er auf den Universitäten Berlin und Halle Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften

und bestand das Examen pro facultate docendi am 1. November 1884. Nach einer Hauslehrertätigkeit im Winter 1884/85 zu Saalfeld in Thüringen, leistete er am Kgl. Gymnasium zu Eisleben das Probejahr ab von Ostern 1885 bis 1886. Hierauf stellte er sich dem Kgl. Schulkollegium zu Berlin zur Verfügung und wurde Michaelis 1886 dem Kgl. Gymnasium in Küstrin überwiesen. Hier war er bis Weihnachten 1889 tätig und wurde dann zur Vertretung eines erkrankten Lehrers nach Fürstenwalde berufen. Ostern 1890 kehrte er wieder nach Küstrin zurück, um abermals eine Vertretung zu übernehmen. Michaelis 1890 wurde er als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Wittstock geschickt, wo er bis zu seiner Berufung an das Realprogymnasium zu Havelberg (Neujahr 1892) verblieb. Hier war er bis Ostern 1892 als Hilfslehrer, von da bis 28. Juli 1892 ordentlicher Lehrer, seitdem Oberlehrer. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Wie bewegt sich ein materieller Punkt in einer Ebene, wenn er von einer außerhalb liegenden konstanten Zentralkraft angezogen wird?“ Havelberg 1893. 36 S. u. 1 Taf. (Programm Havelberg Realprogymnasium.)

Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1891 und Havelberg Realprogymnasium 1892.

Caesar, Hermann

Geboren den 1. Dezember 1859 in Köln, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Göttingen, Berlin und Straßburg alte Sprachen und Deutsch. Im Juli 1884 bestand er in Straßburg die Staatsprüfung, war dort 2 Jahre als Hilfslehrer am protestantischen Gymnasium tätig und wurde dann zum 1. Oktober 1886 als Oberlehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln angestellt. Ostern 1900 wurde er als Direktor an das Kgl. Gymnasium in Mörs berufen, das er bis Ostern 1909 leitete. Übernimmt dann das Direktorat des Gymnasiums zu Wetzlar. In Mörs hat er veröffentlicht: „Bericht über die Abschiedsfeier für Direktor Dr. Johannes Zahn.“ Mörs 1901. S. 10-11. (Programm Mörs Gymnasium.)

Aus: Programm Wetzlar Gymnasium 1910.

Caesar, Karl

Geboren am 8. Dezember 1871 zu Neuwied, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium und Realprogymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1891 bis 1896 in Bonn klassische Philologie und wurde dort 1896 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er sein Seminarjahr von Ostern 1896 bis Ostern 1897 am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf und das Probejahr von Ostern 1898 bis 1899 am Progymnasium zu Euskirchen abgeleistet hatte, war er von Ostern 1899 bis April 1901 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Clewe. Seitdem war er zunächst als Hilfslehrer und seit 1. April 1902 bis zu seinem Tode als Oberlehrer am K. Wilhelms-Gymnasium zu Aachen tätig. Er starb am 16. Oktober 1908. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Callinici de vita s. Hypatii liber. Edd. Seminarii philol. Bonn sodales 1895.
- 2) Observationes ad aetatem titulorum Latinorum Cristianorum definiendam spectantes. Diss. Bonn 1896.
- 3) Die Antwerpener Handschrift des Sedulius. Sonderabdruck aus dem Rheinischen Museum für Philologie. Neue Folge, Band LVI, 1901.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Cajar, Hermann Ludwig

Geboren am 10. März 1851 zu Barbelroth, Rheinpfalz, besuchte von 1867 bis 1869 das Lehrerseminar in Kaiserslautern, wurde nach einer halbjährigen Tätigkeit als Hilfslehrer an der Stadtschule in Germersheim zum Zwecke weiterer Ausbildung in der Musik auf 2 Jahre beurlaubt, in dem er das Konservatorium in Stuttgart besuchte und dann als Lehrer in Frankenstein verwendet. Im Oktober 1873 trat er in den reichsländischen Schuldienst über, war bis 1. Januar 1875 an der Stadtschule in Markirch, bis 1. Januar 1876 an der Stadtschule in Colmar tätig, wurde dann durch Verfügung des Kaiserl. Ober-Schulrates dem dortigen Lyceum überwiesen und durch Verfügung derselben Behörde vom 14. Dezember 1893 an die Realschule bei St. Johann in Straßburg versetzt. – Aus: Programm Colmar/Els. Gymnasium 1876 und Straßburg Realschule St. Johann 1894.

Calebow, Erich Dietrich Friedrich

Geboren am 28. November 1839 zu Zerrenthin bei Löcknitz in der Uckermark, besuchte von Michaelis 1851 bis Ostern 1858 das Stettiner Gymnasium, ging von da mit dem Zeugnis der Reife nach der Universität Halle und studierte dort Philologie von Ostern 1858 bis Ostern 1861. Dann diente er als Einjährig Freiwilliger in Stettin, trat dann als provisorisch beschäftigter Lehrer beim Stettiner Gymnasium ein, bestand im Juli 1863 das Examen pro facultate docendi in Halle. Sein Probejahr machte er in Stettin, wurde Michaelis 1864 als Kollaborator dort

definitiv angestellt und ging Michaelis 1866 ab, um an die Realschule zu Stralsund überzutreten und ist später wieder an Stadtgymnasium zu Stettin. Hier veröffentlicht er:

- 1) Beiträge zum achten Buche der Ilias, vornehmlich mit Beziehung auf die Liedertheorie. Stettin 1865. 41 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 2) Diodor als Gewährsmann für die Geschichte des Peloponnesischen Krieges. Stettin 1872. 37 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1867.

Calinich, Johannes Robert

Geboren zu Chemnitz am 6. November 1866, erhielt seine erste Schulbildung in einer Bürgerschule in Hamburg und besuchte dann die „Gelehrtenschule des Johanneums“ in Hamburg und das König Albert-Gymnasium zu Leipzig, wo er Ostern 1886 die Reifeprüfung bestand. Er widmete sich in Bonn und Leipzig dem Studium der klassischen Philologie und unterzog sich im März 1892 in Leipzig der Staatsprüfung. Sein Probejahr legte er an der Nikolaischule zu Leipzig ab und wirkte zunächst zwei Jahre an dem Privatinstitut von Dr. H. Schuster in Leipzig, dann ein Jahr als Aushilfslehrer an der Nikolaischule. Ostern 1896 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die mit einem Progymnasium verbundene Realschule zu Oschatz berufen, erlangte dort Ostern 1898 die Ständigkeit und erhielt drei Jahre später die Oberlehrertitel. Ostern 1904 wurde er an das Realgymnasium zu Freiberg i. Sa. berufen. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1905.

Calixte, Remy

Geboren den 14. November 1868 zu Steinbiedersdorf in Lothringen, erledigte vom Herbst 1881 bis Herbst 1889 zuerst an der geistlichen Lehranstalt zu Montigny, dann an dem Oblaten-Gymnasium zu Walkenburg (Holland) und am bischöflichen Seminar zu Verdun das Gymnasium bis Oberprima. Darauf widmete er sich dem Kunststudium, besuchte von Herbst 1891 bis Herbst 1893 die kgl. Kunstakademie in Berlin und bestand am 5. Juli 1893 die Prüfung als Zeichenlehrer. Er wird dann an der Gewerbeschule zu Mülhausen im Elsaß angestellt. Aus: Programm Mülhausen/Els. Gewerbeschule 1894.

Callais, Joseph

Geboren am 29. September 1882 zu Hattingen (Lothringen), erhielt im Herbst 1901 das Reifezeugnis des Gymnasiums zu Buchsweiler (Elsaß), studierte darauf in Straßburg, Nancy, Paris und Bonn klassische und romanische Philologie. 1909 promovierte er in Bonn zum Dr. phil. und 1910 legte er dort das Staatsexamen ab. Sein Seminarjahr leistete er 1910/11 am Reformrealgymnasium in Essen-Ruhr ab. Während des Probejahres 1911/12 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt im Sommer am Realgymnasium in Aachen, im Winter am Gymnasium in M.-Gladbach. Wird dann an das Realgymnasium zu Saarbrücken berufen. Aus: Programm Saarbrücken Realgymnasium 1913.

Callenberg, Karl

Geboren am 5. Juli 1849 zu Vreden in Westfalen, wurde auf der Realschule I. O. zu Lippstadt und dem Gymnasium zu Paderborn für das akademische Studium vorgebildet. Er studierte auf der Akademie zu Münster und den Universitäten Berlin und Bonn neuere Sprachen und legte am 24. November 1874 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1874 bis Ostern 1875 an der Realschule I. O. zu Lippstadt. Wird dann an die höhere Bürgerschule zu Mühlhausen in Thüringen berufen, wo er seine Abhandlung: „Das geistliche Schauspiel des Mittelalters in Frankreich“ veröffentlicht. Mühlhausen 1876. 29 S. (Programm Mühlhausen/Th. Höh. Bürgerschule.) - Aus: Programm Mühlhausen/Th. Höh. Bürgerschule 1876.

Calliebe, Arnold

Ist am 6. September 1887 in Züllchow (Kreis Randow) geboren. Er besuchte von 1896 an das Kgl. Marienstifts-Gymnasium in Stettin, wo er Michaelis 1906 die Reifeprüfung ablegte. Bis 1910 studierte er in Berlin und Greifswald klassische Philologie und Religionswissenschaft und bestand am 25. November 1911 in Greifswald das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 am Gymnasium und der Oberrealschule in Stolp ab und wurde dann zur Ableistung des Probejahres und zur Vertretung eines Oberlehrers an das Pädagogium zu Putbus überwiesen. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1914.

Callier, Oskar

Geboren den 23. Juni 1846 in Buk (Provinz Posen), auf dem Gymnasium zu Schrimm zu den akademischen Studien vorgebildet, studierte auf den Universitäten Breslau und Straßburg neuere und zum Teil alte Philologie (1869 – 1873). Behufs praktischer Übung in der englischen und französischen Sprache reiste er nach England und Frankreich (1873-1874). Nach Deutschland zurückgekehrt, fungierte er als Hilfslehrer an dem Collège zu Oberehnheim im Elsaß (Ostern 1874 bis Michaelis 1875), worauf er sich bei der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau der Prüfung pro facultate docendi unterwarf. Sein Probejahr absolvierte er teils an der höheren Bürgerschule zu Guhrau (Schlesien), teils an der Realschule I. O. zu Posen (1876-1877). Ostern 1877 wurde er an die Realschule zu Neumünster berufen und dort fest angestellt. Nachdem er hier 1 ½ Jahre gewirkt hatte, wurde er als ordentlicher Lehrer an die damalige Realschule I. O. zu Görlitz berufen und war an dieser Anstalt bis Ostern 1893 tätig. Nach Auflösung des Realgymnasium wurde er an die Realschule zu Görlitz als Oberlehrer versetzt. Den Titel Professor erhielt er zu Weihnachten 1894. Hier veröffentlichte er: „Probe eines polnisch-deutschen Supplement-Wörterbuches zu Wörterbüchern von Linde, Bandtke, Mrongovius und Trojanski, zunächst aus den Werken des Mickiewicz, zusammengestellt von O. C.“ In: Festschrift zur Begrüßung der 40. Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner. Görlitz 1889. 18 S. Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Callin, Ferdinand August

Wurde am 22. März 1804 zu Behre bei Celle geboren, wo er seine Kinderjahre in ländlicher Stille verlebte. Nachdem er den ersten notdürftigen Unterricht von seinem Vater empfangen hatte, bezog er das Gymnasium in Celle, dessen fünf Klassen er in eben so viel Jahren durchmachte. Da er nach absolvierter Prima noch zu jung war, um zur Universität überzugehen, besuchte er noch zwei Jahre die Prima des Lyceums in Hannover, zuerst unter Ruhkopf, nach dessen Tode unter G. F. Grotefend. Der geistreichen und anregenden Methode des verehrten Mannes in der Behandlung der Klassiker gesteht er unendlich viel zu verdanken. Äußere Umstände bestimmten ihn zum Studium der Theologie; er hielt sich mehr zum Schulmann berufen. In Göttingen betrieb er während der Jahre 1823 bis 1826 neben theologischen, historische, philosophische und sprachliche Studien unter Heeren, Sartorius, Bouterweck und Benecke, war dann einige Jahre lang in Hannover an der Erziehungsanstalt von A. Wehner tätig und brachte darauf acht Jahre als Lehrer im Kurland zu, von wo er 1836 zurückkehrte, um eine Reise nach Belgien und Frankreich zu unternehmen und in Paris Kenntnis von den dort herrschenden Unterrichtsmethoden zu erlangen. In Folge seiner wissenschaftlichen Prüfung in Göttingen erhielt er den Ruf nach Hannover, um die 1839 erledigte Stelle eines Hauptlehrers der vierten Klasse an der höheren Bürgerschule zu übernehmen, wo er 1846 in das Ordinariat der dritten und 1851 in das der zweiten Klasse einrückte. Im Jahre 1853 schied er von dieser Anstalt, um die Direktion der inzwischen gegründeten städtischen Mittelschule zu übernehmen. Diese Stellung verschaffte ihm die Gelegenheit, seine Ansichten über Jugendbildung (Erziehung und Unterricht) selbständiger als bisher geltend zu machen. Nicht minder ehrenvoll war für ihn, daß die Hauptstadt ihn zu ihrem Vertreter auf der Vorsynode am Ende des Jahres 1864 erwählte. Als pädagogischer Schriftsteller hat Callin sich bekannt gemacht durch folgende Werke.

- 1) Englisch-Elementarbuch. 1. Gang. 12. Aufl.
- 2) Englisch-Elementarbuch. 2. Gang. 7. Aufl.
- 3) Englisch-Lesebuch für die 2. Stufe des Unterrichts. 2. Aufl.
- 4) Englisch-Lesebuch für die 3. Stufe des Unterrichts. 5. Aufl.
- 5) Französisches Elementarbuch 1. Gang. 4. Aufl.
- 6) Französisches Elementarbuch 2. Gang.
- 7) Hilfsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Englische, mit grammatischen, literarischen und sacherklärenden Noten.
- 8) Kleine Schulreden. 1849.
- 9) Hannoversches Schulblatt. Zur Verständigung zwischen Schule und Haus über Fragen des Unterrichts und der Erziehung. 4 Jahrgänge 1864-1867.
- 10) Über den Unterricht in den fremden neueren Sprachen, besonders auf der elementaren Stufe derselben. Hannover 1844. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
- 11) Die Landenge von Suez, in handelspolitischer Rücksicht. Hannover 1853. 32 S. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
- 12) Der Unterricht in den fremden neueren Sprachen auf der Mittelstufe. Hannover 1867. (Programm Hannover Mittelschule.)
- 13) Rückblick auf die fünfzehnjährige Geschichte der Mittelschule. Hannover 1868. 16 S. (Programm Hannover Mittelschule.)

Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860 und Mittelschule 1868.

Callsen, Otto

Geboren am 24. Dezember 1855 zu Rümpel bei Oldesloe in Holstein, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Meldorf, studierte von Michaelis 1875 bis Michaelis 1880 klassische Philologie zu Kiel und erwarb dort auch die *facultas docendi* in Deutsch, Latein, Griechisch und in der Religion. Er war von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 als Probekandidat an der Oberrealschule zu Magdeburg, wobei er zugleich provisorisch eine Hilfslehrerstelle verwaltete und war dann noch bis Ostern 1886 als etatmäßiger Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig. Seit Ostern 1886 ist er als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer, bzw. Oberlehrer an dem städtischen Realgymnasium zu Magdeburg angestellt. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Calmborg, August Gottlieb

Geboren in Friedelshausen in Sachsen-Meiningen am 10. Dezember 1796, gebildet auf dem Gymnasium zu Meiningen und der Universität Jena, Candidatus Ministerii in Meiningen und 1819 in Hamburg. Er war Haus- und Privatlehrer in Altona und in Hamburg, wurde im November 1821 Hilfslehrer, Michaelis 1823 Kollaborator am Johanneum zu Hamburg, im September 1827 Diakonus, 1836 Archidiakonus in Meiningen. Er starb am 30. März 1852. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Calmborg, Ernst Philipp Ludwig

Geboren in Wasungen in Sachsen-Meiningen am 12. April 1794, besuchte das Gymnasium in Meiningen und die Universität Jena, wurde 1816 in Meiningen, 1817 in Hamburg Candidatus Ministerii und war in Hamburg Haus- und Privatlehrer. Ostern 1819 wurde er Kollaborator am Johanneum zu Hamburg, 1822 Professor, 1830 Lic. theol. und 1844 Dr. phil. honoris causa von Jena. Er starb am 29. Januar 1851. In Hamburg veröffentlichte er:

- 1) *De utilitate, quae ex accurata linguae Sanscritae cognitione in linguae Graecae Latinaeque etymologiam redundet.* Hamburg 1832. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 2) *Liber Esterae interpretatione Latina brevique commentario instructus.* Hamburg 1837. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Calmund, Heinrich

Geboren am 9. Mai 1879 zu Linz a. Rhein, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt, dann das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier, wo er Ostern 1898 das Abiturientenexamen bestand. Nach vierjährigen Studien in neueren Sprachen, Geschichte und Philosophie an der Universität Bonn promovierte er am 8. Januar 1902 zum Dr. phil. auf Grund der Arbeit: „Prolegomena zu einer kritischen Ausgabe des ältesten französischen Brendanlebens“ und bestand am 14. Februar 1903 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1903 bis 1904 am Realgymnasium zu Essen (Ruhr) ab und war zugleich während dieser Zeit am Progymnasium in Rütenscheid beschäftigt. Seiner Militärpflicht genügte er in Frankfurt a. M. Ostern 1905 wurde er zur Ableistung des Probejahres an die Kgl. Oberrealschule St. Johann-Saar berufen.

Aus: Programm Essen Städtisches Gymnasium 1906.

Calo, Ferdinand Friedrich Georg

Geboren den 2. Juni 1814 in Stettin, wo er auf dem Marienstifts-Gymnasium seine erste Ausbildung erlangte. Zu Michaelis 1832 verließ er das Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife, um zuerst in Berlin, wo er von Schleiermacher noch in dessen letzten Lebensjahren lebhaft angeregt wurde und darauf in Leipzig Philologie und Theologie zu studieren. Von Michaelis 1836 bis 1840 war er Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen in Stettin und begab sich darauf wegen des Studiums der neueren Sprachen nach der Schweiz, nach Frankreich und England. Von Ostern 1842 bis Michaelis 1846 war er Adjunkt am Pädagogium zu Putbus, wo er sich ebenso durch seinen fesselnden Unterricht als durch seine liebevolle und unermüdete Anleitung der Alumnus einen tiefgehenden und nachhaltigen Einfluß erwarb. Von Ostern 1847 an wirkte er bis an sein Lebensende an dem Marienstifts-Gymnasium in Stettin, zuletzt als Professor. Er erteilte dort außer dem Religions- und lateinischen Unterricht vornehmlich den französischen und englischen Unterricht in den obersten Klassen. Er war auch Baccalaureus des Jageteuffelschen Collegiums in Stettin, welchem er ungefähr 10 Jahre vorstand. Eine größere Reise in den Jahren 1854 und 1855 führte ihn nach Italien, wo er sich längere Zeit in Rom aufhielt, dann nach Ägypten und zuletzt nach Palästina. Nach seiner Rückkehr hat er niemals wider seinen Wirkungskreis verlassen. Anfang des Jahres 1872 erkrankte er schwer an Wassersucht und starb am 24. September 1872. In Stettin ver-

öfentlichte er eine Programmabhandlung: „Mitteilungen aus dem Leben des Lord Brougham und seiner Lehre vom Staate“. Stettin 1848. 45 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1873 und Stettin Gymnasium 1873.

Calvary, Moses

Geboren den 1. Februar 1876 zu Messingwerk, Kreis Oberbarnim, studierte klassische Philologie und Germanistik an der Universität Berlin, wo er auch die Staatsprüfung ablegte. Das Seminarjahr legte er am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O., sein Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab, war dann Hilfslehrer in Brandenburg a. H. und dann am Realprogymnasium in Crossen a.d.O.
Aus: Programm Crossen an der Oder Realprogymnasium 1909.

Camin, Wilhelm

Geboren am 30. März 1877 zu Redlin, Kreis Ostpriegnitz, besuchte die Präparande und Seminar zu Kyritz und trat mit 19 ½ Jahren in den Volksschuldienst. Er war an der mehrklassigen Schule zu Walsleben und dann zu Alt-Ruppin tätig. Im Oktober 1899 legte er die zweite Lehrerprüfung ab, und im Winter 1902/03 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin, wo er auch an einem Zeichenkursus in der Kgl. Kunstschule teilnahm. Von April 1905 bis April 1906 war er als technischer Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Perleberg beschäftigt und wurde von da als technischer Lehrer ans Progymnasium zu Hattingen/Ruhr berufen. Später geht er an das Realgymnasium zu Langenberg. Dort veröffentlicht er: „Bericht über die 8. Schülerwanderung. Albfahrt 1913.“ Langenberg 1914. S. 14 -26. (Programm Langenberg Realgymnasium.)
Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1907.)

Cammann, Ernst Ludwig

Wurde den 23. Januar 1788 zu Ringstedt, Amt Lehe, wo sein Vater Pastor war, geboren. Den ersten Unterricht erhielt er im elterlichen Hause, besuchte darauf 4 Jahre die lateinische Schule zu Stade und bezog im 19. Jahre die Universität Göttingen, um Theologie zu studieren. Nach Vollendung der akademischen Studien trat er 1810 als Lehrer in das angesehene Privatinstitut des Dr. Ruete zu Hamburg ein, erhielt aber schon ein Jahr später die Stelle des Grammaticus an der Schule zu Stade (eingeführt am 11. Februar 1811) und rückte dort 1812 zum Subrektor auf. Doch verließ er 1813 den Schuldienst, da die Zeitläufte die oberen Klassen der Gymnasien verödeten, und wurde Pastor zu Hechthausen, Amts Osten, nachdem er schon 1811 als Lehrer in Stade sein theologisches Examen rühmlichst bestanden hatte. In Hechthausen begründete Cammann ein Privat-Erziehungsinstitut. Als nun der Rektor Schilling die hiesige Schule verließ, wurde der Pastor Cammann am 13. Januar 1816 zum Rektor der Domschule zu Verden bestellt. (Ein seltener Fall, daß ein Prediger wieder zur Schule zurückkehrt.) Am 23. Februar desselben Jahres wurde er vom Konsistorialrat Jäger hier eingeführt, während die übrigen Lehrer vom Anfang des Jahres an die Direktionsgeschäfte und teilweise auch die Lehrstunden des Rektors übernommen hatten. Über seine hiesige Amtstätigkeit enthält das vorjährige Schulprogramm das Nähere. Wir erinnern deswegen nur daran, daß er vom 10. August bis Michaelis 1823 eine Reise nach Paris unternahm, die Einsetzung des Oberschul-Kollegiums 1830 erlebt und durch das Rescript des Ministeriums vom 24. Oktober 1831 zum Direktor ernannt, schon am 29. April 1832 bei der Einweihung des restaurierten Domes als Superintendent und Hauptprediger am Dome eingeführt wurde, aber erst am Schlusse des Jahres das Direktorat niederlegte und sein neues Amt antrat. Dadurch wurde er zugleich Protoscholarch und Mitglied des Scholarchen-Kollegiums. Bei der 100-jährigen Jubelfeier der Universität Göttingen wurde ihm die Würde eines Doktors der Theologie erteilt, und er einige Jahre darauf als Konsistorialrat als Mitglied in das Stader Konsistorium aufgenommen. Im November 1847 ernannte ihn das Kgl. Ministerium als angesehenen Geistlichen zum Mitgliede der ersten Kammer der 9. allgemeinen Ständeversammlung, und er nahm als solches an den Beratungen der Verfassungsänderungen, welche das denkwürdige Jahr 1848 für das Landesverfassungsgesetz von 1840 brachte, teil. In den letzten Jahren war seine Gesundheit so geschwächt, daß er sich einen Adutanten beordnen lassen mußte. Dies war auch der Grund, daß er sich eine öffentliche Feier seines 50-jährigen Dienstjubiläums, am 11. Februar 1861, verbat und, um selbst die Aufregung der sonst nicht zu umgehenden Glückwunschbesuche zu vermeiden, an jenem Tage zu seinen Söhnen nach Hannover verreiste. Das Gymnasium beteiligte sich an dieser Feier durch ein Festprogramm, in welchem unser Direktor Plaß de consociatione theologiae et philologiae recentissimo tempore satis resoluta handelte. Es war dem Jubilar aber nicht beschieden, diesen Tag lange zu überleben, indem derselbe schon am 2. Juni 1861 aus diesem Leben schied. Von dem Rektor Cammann sind nachfolgende Schulprogramme der Domschule erschienen, die sämtlich zu Stade in 8° gedruckt sind:

- 1) Ansichten und Ideen über die zweckmäßigste Einrichtung der lateinischen Schulen. 1816.
- 2) Über die Glückseligkeitslehre des Epikur. 1817.
- 3) De Q. Horatii Falcci – vita, ingenio atque indole. 1818.
- 4) Betrachtungen und Winke für Eltern und Erzieher. 1819.
- 5) Über den wahren Zweck der Schulstudien. 1820.
- 6) Disputatio de Idealismo historico-philosophica. 1821.
- 7) Betrachtungen über Religion für gebildete Leser. 1822.
- 8) Welcher Sinn muß studierende Jünglinge leiten? 1823.
- 9) Ist dem gegenwärtigen starken Andränge zu den gelehrten Studien und namentlich zu der Theologie Einhalt zu thun und wie? 1827.

Außerdem sind von demselben Verfasser mehrere Predigten und sonstige Gelegenheitsschriften im Druck erschienen. Von denen erwähnen wir:

- 1) Eine Altarrede und eine Predigt, gehalten am Einweihungsfeste des wiederhergestellten Doms zu Verden am 29. April 1832, nebst einer kurzen Schilderung des ganzen Festes. Verden 1832.
- 2) Soll ich in einen Mäßigkeitsverein eintreten? Verden 1840.
- 3) De bibliotheca Regia Parisiensi. In: Seebode's kritische Bibliothek. 1827, S. 1079.

- 4) Mitteilungen aus dem Tagebuche einer Reise von dem nördlichen Deutschland nach Paris. Braunschweig 1824.
- 5) Vorschule zu Homer's Iliade und Odyssee. Hannover 1829.
Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Campe, Joachim Heinrich

Geboren im Jahre 1746 zu Deensen in Braunschweig, wurde, nachdem er in Halle studiert und dann als Hofmeister in dem v. Humboldtschen Hause zu Tegel bei Berlin, seit 1773 als Feldprediger in Potsdam gewirkt hatte, vom Fürsten von Anhalt 1776 als Edukationsrat an das Philanthropinum nach Dessau berufen und leitete nach Basedows Rücktritt kurze Zeit die Anstalt, gab aber schon Ende 1777 diese Stellung auf und begründete in Billwärder bei Hamburg eine ähnliche Erziehungsanstalt, obwohl dieselbe nur 13 Zöglinge zählte. Im Jahre 1783 verlegte er diese nach Trittow (Holstein), wurde dann aber vom Herzog Karl als Schulrat und Domherr nach Braunschweig berufen. Nach längerem Siechtum starb er dort 1818. Am bekanntesten von ihm sind seine Jugendschriften und Reisebeschreibungen, darunter der vielgelesene „Robinson Crusoe“ und die „Geschichte der Entdeckung von Amerika“; unter seinen pädagogischen Schriften waren seiner Zeit sehr wirksam sein „Theophron oder der erfahrene Ratgeber für die unerfahrene Jugend“ (9. Aufl. 1832), sowie als Gegenstück dazu sein „Väterlicher Rat für meine Tochter“ (11. Aufl. 1843), und einen Vereinigungspunkt für den ganzen Kreis der Philanthropisten bildete sein literarisches Sammelwerk: „Allgemeine Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens“ (1785 – 91, 16 Bände), in dem sich auch Übersetzungen von Locke und Rousseau finden, von ihm und seinen Mitarbeitern mit Anmerkungen versehen. Seine deutschen Wörterbücher, welche eine Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedruckten fremden Ausdrücke bezweckten und zur Zeit der Fremdherrschaft in ihrer deutschen Gesinnung nicht ohne Bedeutung waren, sind heute mehr und mehr vergessen. – Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907.

Campe, Johann Friedrich Christian

Ich bin im Jahre 1808 (den 2. Dezember) zu Gardelegen geboren. Von 1822 bis 1827 besuchte ich das Gymnasium zu Stendal, welchem schon damals der Direktor Haacke, ein würdiger Schüler Wolf's und Niemeiers, vorstand. Hierauf widmete ich mich ein Jahr zu Halle, drei Jahre zu Berlin theologischen und philologischen Studien, in den letzten beiden Jahren diesen ausschließlich. In Berlin promovierte ich im März 1831. Von hier ging ich nach Stendal zurück, um hier mein pädagogisches Probejahr zu absolvieren, und zugleich eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu übernehmen, welche bis dahin der jetzige Direktor Schöne in Herford verwaltet hatte. Nach 1 ½ Jahren folgte ich einem Rufe an das Gymnasium zu Neu-Ruppin, an welchem ich bis zu meiner Berufung an das hiesige Gymnasium (zu Greifenberg i. P.) gearbeitet habe. Von 1834 bis 1844 führte ich das Ordinariat der Sekunda, seitdem das von Prima. Im Jahre 1848 wurde ich durch Sr. Exelenz den Herrn Minister Eichhorn zum Professor ernannt. – 1852 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Greifenberg i. P. ernannt. Dieses Gymnasium führte er 29 Jahre und starb am 1. Juli 1881. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Historische Untersuchungen über die Entwicklung des städtischen Regiments der Stadt Ruppin. Neu-Ruppin 1840. 44 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
 - 2) Quaestionum Polybianarum. Specimen I. Neuruppin 1849. 14 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
 - 3) Historische Skizzen. 1. Andeutungen zur Geschichte des ersten messenischen Krieges. Greifenberg 1853. 28 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
 - 4) Quaestionum Polybianarum. Particula altera. Greifenberg 1855. 13 S. (Progr. Greifenberg Gymnasium.)
 - 5) Quaestiones Thucydideae. Greifenberg 1857. 24 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
 - 6) Beiträge zur Kritik des Cicero. I. Greifenberg 1860. 26 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
 - 7) Das Kriegswesen der Römer. Aus Polybios. Greifenberg 1861. 30 S. (Progr. Greifenberg Gymnasium.)
 - 8) Quaestionum Sophoclearum. Pars. I. Greifenberg 1862. 19 S. (Programm Greiffenberg Gymnasium.)
 - 9) Conjectaneen zu Plutarch. Stettin 1863. 10 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
 - 10) Zur Kritik des Cicero. Greifenberg 1865. 20 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
 - 11) Quaestionum Sophoclearum. Pars altera. Greifenberg 1866. 18 S. (Progr. Greifenberg Gymnasium.)
 - 12) Quaestionum Sophoclearum. Pars tertia. 14 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
 - 13) Conjectaneen zu Plutarch. Greifenberg 1870. 11 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
 - 14) Cicero's erste philippische Rede. Greifenberg 1879. 13 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
- Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1853 und 1882.

Campe, Viktor

Geboren am 28. Januar 1845 zu Neuruppin, Sohn des Gymnasialdirektors Campe, besuchte das Gymnasium zu Greiffenberg i. Pommern, besuchte von 1862 bis 1866 die Universitäten Berlin und Greifswald, wo er Philologie und Mathematik studierte, nahm 1866 am österreichischen Feldzug teil. 1867 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und absolvierte dort auch sein Examen pro facultate docendi am 13. Mai 1868. Von Michaelis 1867 bis Ostern 1868 unterrichtete am Gymnasium zu Greiffenberg, war dann bis Ostern 1871 Probekandidat, Hilfslehrer und seit Ostern 1869 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Putbus und nahm auch von hier aus Teil am französischen Krieg, wurde darauf ordentlicher Lehrer in Stolp und kam Michaelis 1878 wieder an das Gymnasium zu Putbus als Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Eleatica. Putbus 1880. 10 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 2) Die ethnologischen Verhältnisse Rügens. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Jubiläums des Pädagogiums zu Putbus. Putbus 1886. S. 125-141.
- 3) Zum deutschen Unterricht in der Prima. Sprachproben und Stücke aus der Edda. Putbus 1889. 26 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 4) Mythologische Streifzüge. Vortrag. Putbus 1901. 15 S. (Programm Putbus Pädagogium.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1879 und 1886.

Camphausen, Friedrich Karl

Geboren den 9. Juni 1881 zu Barmen, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1899 bis 1905 in Göttingen, Heidelberg und Bonn Geschichte, Geographie und Deutsch und bestand am 3. Februar 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Von 1906 bis 1907 war er Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen in Breslau und versah zugleich eine Hilfslehrerstelle am dortigen Kgl. Wilhelmsgymnasium. Das Probejahr leistete er 1907 bis 1908 an der Kgl. evangel. Fürstenschule zu Pleß ab. Nach vierteljähriger Dienstzeit war er bis Ostern 1909 Hilfslehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau. Ostern 1909 trat er in das Lehrerkollegium der Oberrealschule II in Kassel ein. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1910.

Canabaeus, Friedrich

Geboren zu Neuhaus, Kreis Waldenburg, den 14. März 1855, wurde gebildet auf dem Kgl. Seminar zu Bunzlau, nachdem er seine Vorbildung als Präparand in Schönwalden, Kreis Schönau, erhalten hatte. Nach zweijähriger Tätigkeit als Hauslehrer in Marschendorf bei Freiheit in Böhmen, wurde er am 1. Januar 1878 an die höhere Bürgerschule zu Striegau berufen. – Aus: Programm Striegau Höhere Bürgerschule 1878.

Candat, Paul

Geboren am 19. Dezember 1873 in Livland, besuchte die Stadtrealschule zu Riga. Nach Ableistung seines Militärsjahres in Riga ging er nach Nürnberg, wo er die Kunstschule besuchte, und nach zwei Jahren nach München auf die Akademie der bildenden Künste. 6 Jahre studierte er hier unter Professor Raupp. 1901 kam er nach Gera und wurde 1912 deutscher Reichangehöriger. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1913.

Canstein, Ernst

Wurde zu Wilhelmshütte (Lahn), Kreis Biedenkopf, am 14. Mai 1867 geboren. Nachdem er die Abiturientenprüfung am Großherz. Badischen Gymnasium zu Wertheim a. M. im Juli 1888 bestanden hatte, studierte er in Marburg Geschichte und neuere Sprachen. Im Frühjahr 1897 bestand er die Staatsprüfung in Marburg. Von Herbst 1897 bis Herbst 1898 war er Seminarkandidat am Realgymnasium zu Kassel. Von Herbst 1898 bis Ostern 1899 als Probekandidat an der Realschule zu Biebrich. Von Ostern 1899 bis 1. Oktober 1901 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Geisenheim am Rhein. Wird dann an die Oberrealschule zu Kassel berufen. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule 1902.

Cantzer, Rehtlieb Friedrich Biedermann

Sohn eines Professors an der Universität Greifswald, geboren am 2. Juni 1805. Auf der Greifswalder Schule und der Universität gebildet, wurde er schon im Jahre 1828 zum Subrektor, 1835 zum Konrektor des Gymnasiums zu Greifswald ernannt, welchem er bis zu seinem Tode als Lehrer angehörte. Er starb am

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Graecorum arithmetica. Partem prima. Greifswald 1831. 16 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
- 2) De Graecorum arithmetica. Pars posterior. Greifswald 1832. 12 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
- 3) Über die Anwendung der durch Reibung erregten Elektrizität zu therapeutischem Behufe. Greifswald 1837. 32 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
- 4) Die verschiedenen Methoden der Ortsbestimmung der Himmelskörper. Greifswald 1858. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Greifswald Gymnasium.)

Aus: Programm Greifswald Gymnasium.)

Capell, Karl

Wurde am 2. November 1884 zu Lübeck geboren. Er besuchte die 1. Knaben-Mittelschule, dann die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar seiner Vaterstadt. 1905 bestand er die erste, 1907 die zweite Lehrerprüfung. Ostern 1910 wurde er, nachdem er vorher an der Burg-Knabenschule und an der 1. Knabenmittelschule tätig gewesen war, an der Realschule am Dom zu Lübeck kommissarisch beschäftigt und am 1. Oktober 1911 fest angestellt. 1911 erlangte er an der Kgl. Landes-Turnanstalt zu Berlin das Befähigungszeugnis zur Erteilung von Turnunterricht an öffentlichen Lehranstalten. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1912.

Capelle, Karl Ludwig Ernst

Geboren am 22. Juni 1841 zu Ilfeld, wo sein Vater Subkonrektor am vormals Kgl. Hannoverschen Pädagogium war. Er besuchte diese Anstalt von Michaelis 1852 bis Michaelis 1858 und bezog nach daselbst bestandenen Maturitätsexamen die Universität Göttingen, um sich dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Hier gehörte er als ordentliches Mitglied dem archäologischen, philologischen und im letzten Jahre dem pädagogischen Seminare an. Nachdem er dann Michaelis 1862 die Staatsprüfung bestanden hatte, nahm er eine Stelle als Lehrer am Institute der Herren Gebrüder Bender in Weinheim an der Bergstraße an, gab diese aber schon Ostern 1863 wieder auf, um einem Rufe an das Lyceum zu Hannover Folge zu leisten. An dieser Anstalt ist er nacheinander als Ordinarius der Quinta, Obertertia und Untersecunda tätig gewesen, bis ihm durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium für Hessen-Nassau am 29. August 1871 die fünfte Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden übertragen wurde. Michaelis 1872 kehrte er aber wieder an das Lyceum I nach Hannover zurück. Hier wurde er 1878 mit den Direktionsgeschäften betraut und Michaelis 1879 an Stelle des in den Ruhestand tretenden Direktor Ahrens zum Direktor der Anstalt ernannt. Über 25 Jahre versah er dieses Amt, bis er am 1. April 1905 nach 42 ½-jähriger Tätigkeit als Geheimer Regierungsrat in den Ruhestand trat. Er starb am 8. Februar 1913. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Dativi localis quae sit vis atque usus in Homeri carminibus. In: Begrüßungsschrift für die Philologen-Versammlung in Hannover 1864. (Mit dieser Schrift wurde er 1865 von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert.)
- 2) Besorgte die 7. Auflage des Seiler-Crusius'schen Schulwörterbuches zu Homer.
- 3) Hat am Lexicon Homericum (Ebeling & Plan, Berlin) mitgearbeitet.
- 4) Zur Erinnerung an Heinrich Ludolf Ahrens. Hannover 1882. S. 3-14. (Programm Hannover 1. Lyceum.)
- 5) Das Städtische Lyceum (seit Ostern 1871 Lyceum 1.) zu Hannover während des Zeitraums von 1848 bis 1898, dargestellt in Veranlassung seiner 50-jährigen Jubelfeier am 2. Februar 1898. Hannover 1898. 3 Bl., 106 S., 6 Abb. (Programm Hannover 1. Lyceum.)
- 6) Zur Erinnerung an die 50-jährige Jubelfeier des Städtischen Lyceums 1 in Hannover am 2. Februar 1898. Rede. Hannover 1898. S. 7-29. (Programm Hannover Lyceum 1.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1872 und Ilfeld Klosterschule 1913.

Capelle, Wilhelm August Cornelis Friedrich

Geboren am 21. August 1871 zu Hannover, besuchte das Gymnasium Lyceum I seiner Vaterstadt, studierte an den Universitäten Tübingen und Göttingen klassische und deutsche Philologie, promovierte 1895 auf Grund seiner Dissertation: „De Cynicorum epistulis“ (Hannover 1896) in Göttingen, bestand die Prüfung pro facultate docendi im Februar 1897 ebenfalls in Göttingen. Er leistete sein Seminarjahr von Ostern 1897 bis Ostern 1898 am Gymnasium zu Goslar ab, das Probejahr von Ostern 1899 bis Ostern 1900 am Lyceum II und der Leibniz-

schule zu Hannover. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. April 1897 bis 1. April 1898 als Einjährig-Freiwilliger in Jena. Während der zweiten Hälfte des Probejahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Clausthal. Von Ostern 1900 bis Michaelis 1900 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Willhelms-Gymnasium in Hamburg, wo er zu Michaelis 1900 als Oberlehrer angestellt wurde. Zum 1. Oktober 1901 wurde er an die Gelehrtenschule des Johanneums versetzt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Cynicorum epistulis. Hannover 1896. Diss. inaug. Göttingen 1895.
 - 2) Die Befreiungskriege von 1813 – 1815. Dargestellt aus Urkunden, Tagebüchern, Briefen, sowie nachträglichen Aufzeichnungen beider Parteien. Berlin Pätel. 1902. 2 Bände. 2. Aufl. 1905.
 - 3) Sammlung belehrender Unterhaltungsschriften für die deutsche Jugend. Hrsg. zusammen mit Lic. theol H. Vollmer. 1904 –
 - 4) Die Schrift „Von der Welt“. Ein Beitrag zur Geschichte der griechischen Popularphilosophie. Leipzig 1905. (Festschrift der klassisch-philologischen Gesellschaft zu Hamburg zur 48. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner.)
 - 5) Zur meteorologischen Literatur der Griechen. Hamburg 1912. 24 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1901 und Realgymnasium des Johanneums 1905.

Capeller, Gustav

Geboren den 30. März 1855 auf dem Gute Wittgirren, Kreis Insterburg, besuchte die Realschule I. O. zu Insterburg, bestand an dieser Michaelis 1874 die Abgangsprüfung und im Sommer 1876 am Gymnasium zu Insterburg eine Ergänzungsprüfung. Er studierte dann in Königsberg und Straßburg neuere Philologie und legte im März 1880 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Probejahr absolvierte er am Städtischen Realgymnasium zu Königsberg und dem Realprogymnasium zu Gumbinnen. Letzterer Anstalt gehörte er dann bis Michaelis 1893 als Oberlehrer an. Von da an bis Ostern 1902 war er Oberlehrer am Kgl. Luisengymnasium in Memel. Zum 1. April 1902 wurde er an das Kgl. Friedrichskollegium berufen. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die wichtigsten aus dem Griechischen gebildete Wörter (mots savants) der französischen und englischen Sprache, zusammengestellt und etymologisch erklärt. 1. Teil. Gumbinnen 1889. 24 S. (Programm Gumbinnen Realprogymnasium.)
- 2) Die wichtigsten aus dem Griechischen gebildeten Wörter 2. Teil. Gumbinnen 1890. S. 25-44. (Prog. Gumbinnen Realprogymnasium.)
- 3) Die wichtigsten aus dem Griechischen gebildeten Wörter 3. Teil. Gumbinnen 1891. S. 45-64. (Programm Gumbinnen Realprogymnasium.)
- 4) Die wichtigsten aus dem Griechischen gebildeten Wörter 4. Teil. Gumbinnen 1892. S. 65-83. (Programm Gumbinnen Realprogymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Realprogymnasium 1881 und Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1903.

Capeller, Julius

Geboren den 28. Mai 1841 zu Friedrichsberg im Kreise Darkehmen, erhielt seine Vorbildung zum Lehramt in dem Seminar zu Karalene 1859 bis 1862 und wurde, nachdem er mehrere Jahre Hauslehrer gewesen war, Ostern 1867 an der Stadtschule zu Darkehmen, ein Jahr später an der altstädtischen Töchterschule zu Elbing definitiv angestellt. Von Ostern 1870 bis Ostern 1871 beurlaubt, besuchte er die Königsberger Kunstakademie und wurde, nachdem er von derselben das Zeugnis der Befähigung zum Zeichenlehrer an Gymnasien und Realschulen erhalten hatte, an das Gymnasium zu Elbing berufen, um vom 17. April 1871 ab den Zeichenunterricht und außerdem auch andere Lehrstunden zu übernehmen. – Aus: Programm Elbing Gymnasium 1872.

Capitaine, Wilhelm

Geboren am 3. März 1871 zu Pier (Kreis Düren), besuchte das Gymnasium in Düren, studierte seit Ostern 1892 drei Jahre Theologie und Philosophie zu Bonn und vollendete, nach 1 1/2-jährigen Aufenthalt im Priesterseminar zu Köln seine theologischen Studien. Zum Priester geweiht (am 2. Juli 1896), war er zuerst 1 Jahr Vikar und Lehrer an der höheren Schule zu Gangelt, bestand 1899 das Examen pro doctoratu und promovierte 1898 in Münster. Seit Herbst 1897 als Vikar nach Grevenbroich berufen, war er hier 3 1/2 Jahre Religionslehrer am dortigen Progymnasium. Herbst 1898 legte er in Bonn die Prüfung pro facultate docendi ab und wird 1902 an das Gymnasium zu Eschweiler berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Origenis Ethica. Diss. inaug. Münster 1898.
- 2) Zur Geschichte des Sozialismus. Berlin 1901.
- 3) Die Ethik des Clemens von Alexandrien. Paderborn 1903.
- 4) Das Schulwesen in Großbritannien. 1. Teil. Eschweiler 1907. 48 S. (Programm Eschweiler Gymnasium.)

5) Das Schulwesen in Großbritannien. 2. Teil. Eschweiler 1909. S. 49-100. (Progr. Eschweiler Gymnasium.)
Aus: Programm Eschweiler Gymnasium 1903.

Cappel, Friedrich

Geboren am 7. November 1869 zu Köln, besuchte die höhere Schule zu Linnich und Präparandie zu Geilenkirchen. Von 1887 bis 1890 absolvierte er das Seminar zu Kempen (Rhein), bestand dort die Entlassungsprüfung sowie auch im Jahre 1892 die zweite Lehrerprüfung. Nach vertretungsweiser Beschäftigung an den Schulen zu M.Gladbach und Kleinenbroich erfolgte 1891 seine Anstellung als Lehrer in Neuss. Von 1903 bis 1905 leitete er die Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins. In den Jahren 1904 und 1906 war er an der Städtischen Realschule im Nebenamt als Lehrer beschäftigt und wurde am 1. April 1907 an die mit der Oberrealschule verbundene Vorschule berufen. – Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1908.

Cappelle

Ich wurde geboren am 16. Dezember 1886 zu Weberkuhle im Kreise Nienburg an der Weser als Sohn des Kgl. Försters Capelle. Nachdem ich zuerst privatim unterrichtet worden war, wurde ich zu Ostern 1900 in die Untertertia des Kgl. Gymnasiums Andreaneum zu Hildesheim aufgenommen und verließ die Anstalt Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife. Ich studierte dann in Innsbruck und Göttingen Geschichte und deutsche Philologie und bestand das Staatsexamen am 27. Mai 1910 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen. Das Seminarjahr leistete ich am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab und gehörte während des Probejahres dem Kollegium der Kaiser-Wilhelms II.-Oberrealschule daselbst an. Während beider Vorbereitungsjahre war ich mit gelegentlichen Vertretungen beauftragt, so ein halbes Jahr am städtischen Lyceum in Uelzen. Von Michaelis 1912 bis Ostern 1913 war ich wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium nebst Oberrealschule in Hameln. Am 8. Januar 1913 wurde ich auf Grund einer historischen Arbeit von der philosophischen Fakultät zu Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1913 wird er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Lehe berufen.

Cardann, Peter

Geboren am 10. September 1871 zu Siersdorf, Kreis Jülich, besuchte drei Jahre die Präparandie in Jülich und weitere drei Jahre das Lehrerseminar zu Cornelimünster. Als Lehrer war er, nachdem er zunächst einige Monate vertretungsweise beschäftigt gewesen war, 3 Jahre an der einklassigen Schule in Dedenborn, Kreis Montjoie, 3 ½ Jahre an der dreiklassigen Schule in Neusen, Landkreis Aachen, und 8 ¼ Jahre an der Schule in der Lambertusstraße in Düsseldorf tätig. Ostern 1907 wurde er an das Gymnasium mit Realgymnasium zu Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1908.

Cardinal, Karl

Geboren am 25. November 1879 zu Bielefeld-Gadderbaum, besuchte die höhere Knabenschule zu Bünde i. W. und das Gymnasium zu Gütersloh. In Marburg und Berlin studierte er klassische Philologie und Geschichte. Nach bestandenem Staatsexamen absolvierte er das Seminarjahr am Johanneum zu Lüneburg und am Gymnasium zu Northeim, das Probejahr am Andreaneum zu Hildesheim, am Gymnasium zu Lingen und am Ratsgymnasium zu Osnabrück. Zum 1. April 1907 wurde er zum Kgl. Oberlehrer ernannt und dem Kgl. Gymnasium zu Lingen überwiesen. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1908.

Carius, Ernst

Geboren am 24. Mai 1838 in Erfurt als Sohn des Polizei-Wachtmeisters Carius, empfing seine Ausbildung zum Lehrer an dem Lehrerseminar zu Erfurt und wurde, nachdem er die erste Lehrer-Prüfung am 15. September 1857 bestanden hatte und von da ab in der Volksschule tätig gewesen war, bereits am 28. August 1858 an der Realschule zu Erfurt eine Anstellung. Am 23. September 1859 bestand er die zweite Lehrerprüfung und nach dem Besuch der Zentral-Turnanstalt in Berlin Ostern 1865 noch die Turnlehrerprüfung. Schon vorher war ihm der Turnunterricht an der Anstalt übertragen worden, den er nun mit besonderem Eifer und Erfolg erteilte, bis er sich im Jahre 1870 durch einen schweren Fall in diesem Dienst ein unheilbares Herzleiden zuzog und die lehramtliche Tätigkeit überhaupt aufgeben mußte. Nachdem er jedoch vom Jahre 1870 bis 1876 im Dienst der städtischen Verwaltung tätig gewesen war und sich seine Gesundheit wieder so weit gefestigt hatte, daß er den anstrengenden Schuldienst wieder aufnehmen konnte, kehrte er an das Realgymnasium zurück und wirkte an demselben bis

an sein Ende mit viel Liebe zur Sache in reichem Segen. Namentlich im naturgeschichtlichen Unterricht, den er viele Jahre in sämtlichen 6 Unterklassen, Sexta bis Quarta erteilte, wirkte er sehr anregend. Er starb 1902.
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1903.

Carius, Max Fritz

Ich, Max Fritz Carius wurde am 23. März 1887 zu Lansigk als Sohn des Oberlehrers H. Carius geboren. Bis zu meinem 14. Lebensjahre besuchte ich die mittlere Volksschule meines Heimatortes und dann 2 ½ Jahre lang die Privatanstalt von R. Erdmann ebenfalls dort. Michaelis 1903 trat ich in die Obersekunda des Kgl. Realgymnasiums zu Döbeln ein und legte Ostern 1906 an dieser Anstalt die Reifeprüfung ab. Ich widmete mich dann an der Universität Leipzig dem Studium der reinen und angewandten Mathematik, der Physik und Astronomie. Im Sommersemester 1910 promovierte ich mit einer Arbeit, betitelt: „Zur Theorie der astronomischen Strahlenbrechung“. Im März 1911 bestand ich die Prüfung für das höhere Schulamt. Von Ostern bis Michaelis 1911 war ich dem Seminar an der Oberrealschule zu Leipzig überwiesen. Seit Michaelis 1911 bin ich am Realgymnasium i. E. in Reichenbach i. V. tätig, und zwar war ich zunächst im Vorbereitungsdienst beschäftigt, seit Ostern 1912 aber als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1913.

Carl, Alexander

Geboren zu Chemnitz am 6. Juni 1888, trat nach vierjährigem Besuch der höheren Knabenschule seiner Vaterstadt Ostern 1898 in das Chemnitzer Realgymnasium ein, welches er Ostern 1907 nach abgelegter Reifeprüfung verließ. Er studierte an den Universitäten Jena und München und den Technischen Hochschule München und Dresden reine und angewandte Mathematik und Physik. Am 24. Juni 1911 promovierte er an der Universität Jena zum Dr. phil. und legte am 24. Februar 1912 an der Technischen Hochschule Dresden die Staatsprüfung für das höhere Schulamt ab. Vom 1. April bis 1. Oktober 1912 war er Mitglied des pädagogischen Seminars an der Oberrealschule zu Chemnitz und wurde vom 1. Oktober 1912 zur Fortsetzung seines Probejahres dem Gymnasium Albertinum in Freiberg i. S. zugewiesen. – Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1913.

Carli, Wilhelm Johannes

Ich, Wilhelm Johannes Carli, wurde am 25. August 1887 in Leipzig-Neustadt geboren. Von Ostern 1897 bis 1906 besuchte ich das Nikolaigymnasium zu Leipzig. Dann widmete ich mich dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte an der Universität Leipzig. Am 10. Januar 1911 bestand ich dort die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete ich am Königin-Carola-Gymnasium in Leipzig von Ostern bis Michaelis 1911 ab, und bis Ostern 1912 war ich Probandus und Vikar am Wettiner Gymnasium zu Dresden. Bis Michaelis 1912 verblieb ich mit diesem Gymnasium im unterrichtlichen Zusammenhange und war von Pfingsten bis zu den Sommerferien Vikar am König-Georg-Gymnasium zu Dresden. Sodann trat ich mit dem König-Albert-Gymnasium zu Leipzig in unterrichtlichen Zusammenhang, wo ich mehrfache Vertretungen hatte. Michaelis 1913 wurde ich dem Gymnasium zu Zwickau als Vikar zugewiesen.
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1914.

Carmesin, Johannes

Geboren den 12. September 1885 zu Stettin, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung an der Friedrich-Wilhelmschule zu Stettin. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und Greifswald, wo er am 23./24. Juli 1909 und 3./4. Dezember die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Sein Seminarjahr absolvierte er in Stralsund am Realgymnasium von Ostern 1910 bis Ostern 1911, sein Probejahr von Ostern 1911 bis Ostern 1912 an der Bismarck-Oberrealschule in Stettin, dem Kgl. Gymnasium in Köslin, der Realschule in Cammin, dem Stadtgymnasium in Stettin und dem Realprogymnasium in Gollnow. Vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 genügte er seiner Militärflicht in Greifswald. Seit Ostern 1913 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Pasewalk. – Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1914.

Carnuth, Otto Alexander

Geboren am 26. September 1843 zu Riesenburg in Westpreußen, besuchte seit Ostern 1860 das Gymnasium zu Thorn, das er Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann an den Universitäten Leipzig und Königsberg Philologie und trat am 3. August 1868 als Probekandidat und Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Graudenz ein. Im Dezember 1868 erwarb er sich nach abgelegter Prüfung pro facultate

docendi ein Zeugnis ersten Grades und wurde im März 1869 von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg i. Pr. zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1870 bis 1872 war er ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Belgard in Pommern und folgte Michaelis 1872 als Oberlehrer einem Rufe an das Großherzogl. Gymnasium zu Oldenburg. Durch höchstes Reskript vom 29. Dezember 1874 wurde er zu Professor, durch Höchste Resolution vom 7. April 1875 zum Direktor des Mariengymnasiums zu Jever ernannt. Michaelis 1876 wird er zum Direktor des Städtischen evangelischen Gymnasium in Danzig ernannt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Aristonici peri Semeion Odysseias reliquiae emendatiores. Leipzig 1869. Diss. inaug.
- 2) De Etymologici Magni fontibus. I. pars. Berlin 1873.
- 3) Nicanoris peri Odysseiakes stigmes reliquiae emendatiores. Berlin 1875.
- 5) De Etymologici Magni fontibus. Altera pars: De iis locis, qui ex Herodiani Iliaca prosodia in etymologicum magnum translati sunt. Jever 1876. 40 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 6) Der Lehrplan des Marien-Gymnasiums. Jever 1876. S. 41-51. (Programm Jever Gymnasium.)
- 7) Quellenstudien zum Etymologicum Gudianum. 1. Teil. Danzig 1880. 24 S. (Progr. Danzig Städt. Gymn.)
- 8) Bericht über die Feier des 50-jährigen Amtsjubiläums des Prof. Czwalina. Danzig 1886. S. 14-29. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 9) Gedächtnisrede auf Gottlieb Friedrich Röper, gestorben am 19. August 1886. Danzig 1887. S. 9-12. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 10) Quellenstudium zum Etymologicum Gudianum. 2. Teil. Danzig 1889. 16 S. (Progr. Danzig Städt. Gymn.)
Aus: Programm Jever Gymnasium 1876.

Caro, George

Ist am 16. April 1865 in Berlin geboren. Nachdem er das Friedrichs-Werdersche Gymnasium besucht, studierte er von 1886 bis 1891 in Berlin und Freiburg i. Br. neuere Sprachen und Germanistik, promovierte 1891 zu Berlin, machte praktische Sprachstudien in Paris und London und war Ostern 1893 bis 1896 Lektor für englische Sprache an der Universität Freiburg. Gleichzeitig mit Untersuchungen zur Geschichte der englischen Syntax beschäftigt, die in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht sind. Im Frühjahr 1897 legte er in Karlsruhe die Staatsprüfung ab, und war dann bis Ostern 1899 als Hilfslehrer an der höheren Mädchenschule und dem damit verbundenen Lehrerinnenseminar zu Heidelberg tätig. Zum Zwecke theoretischer Ausbildung war er für das erste Jahr gleichzeitig dem pädagogischen Seminar des Gymnasialdirektors Geheimrat Uhlig überwiesen. Er wurde dann an das Realgymnasium zu Weimar berufen. – Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1900.

Carow, Hans

Geboren am 19. Februar 1869 zu Königsberg in der Neumark, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von 1890 bis 1893 in Tübingen, Berlin und Greifswald Theologie und nach der Prüfung pro licentia concionandi und Ableistung seiner Militärdienstes 1898 bis 1900 klassische Philologie in Halle a. S. Oktober 1901 wurde er nach bestandener Staatsprüfung dem pädagogischen Seminar zu Wernigerode und Oktober 1902 dem Gymnasium zu Stendal überwiesen. Geht 1903 an das Gymnasium zu Erfurt. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1904.

Carpie, Fritz Henry

Geboren am 24. September 1878 in Hamburg, besuchte zunächst die Realschule vor dem Lübeckertore und erhielt dann seine Vorbildung in der Präparandenanstalt und dem Seminar in Hamburg. Bisher war er tätig an der Volksschule für Knaben, Humboldtstraße 30a, und ist seit Ostern 1902 als Hilfslehrer der Realschule vor dem Lübeckertore zugewiesen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1903.

Carrier, Gustav

Wurde am 1. Juli 1883 zu Stoppenberg, Kreis Essen a. d. Ruhr geboren. Er bestand 1903 die erste und 1906 die zweite Lehrerprüfung am Seminar zu Rheydt. 1903 bis 1904 leistete er sein Militärljahr ab und war bis 1907 als Volksschullehrer tätig. Nach zweijährigem Studium an der Kgl. Kunstschule zu Berlin erwarb er sich im Juli 1909 das Zeugnis als Zeichenlehrer an höheren Schulen. Von 1910 bis 1912 war er als Zeichenlehrer am Realgymnasium zu Katernberg, Kreis Essen, angestellt. In dieser Zeit besuchte er während des Winterhalbjahres den Unterricht an der Essener Kunstgewerbeschule, um sich im Modellieren, Ornament- und dekorativen Zeichnen weiter auszubilden. Seit diesem Jahre arbeitet er, voraussichtlich bis März 1914, am Kgl. Seminar für Knabenhandfertigkeit in Hagen, um sich dort das Zeugnis als Handfertigungslehrer zu erwerben.

Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1914.

Carstaedt, Fritz

Fritz Carstädt war am 22. Dezember 1840 als Sohn des damaligen Rendanten am Kgl. Landesgestüt zu Leubus geboren. Von 1852 bis 1857 besuchte er das Gymnasium in Glatz, von da bis 1861 das Gymnasium in Liegnitz. Auf der Breslauer Universität studierte er Mathematik und Naturwissenschaften, war während seiner Studienzeit 1 ½ Jahre Assistent am physikalischen Kabinett der Universität und wurde am 8. März 1866 zum Dr. phil. promoviert. Im Oktober desselben Jahres bestand er sein Staatsexamen. Schon vorher hatte er an der höheren Handels-Lehranstalt des Dr. Steinhaus in Breslau seine Lehrtätigkeit begonnen. Zu Neujahr 1866 trat er vertretungsweise in das Kollegium der höheren Töchterschule am Ritterplatz ein; am 1. Juli 1867 wurde er dort als 2. Wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Zu Ostern 1871 wurde er an die Mittelschule (später evang. Realschule I) berufen, doch konnte er erst im Wintersemester seine gesamte Tätigkeit der Anstalt widmen, da er im Sommer noch zum Teil an der Mädchenschule tätig sein mußte. Als am 1. April 1875 Rektor Dr. Bach das Direktorat der damaligen Sophien-Realschule in Berlin übernahm, berief der Magistrat hiesiger Stadt Dr. Carstädt zum Rektor der „evangelischen höheren Bürgerschule“. In dieser Stellung hat er pflichtgetreu und unverdrossen, begeistert für die Aufgaben der Schule, mild in seinem Wesen, auf den Ruhm der Schule und die Förderung seiner Schüler segensreich gearbeitet, bis der jähe Tod ihn der Familie und seinem Wirkungskreise entriß. + 20. Juni 1891.
Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I. 1892.

Carstens, Broder

Geboren den 11. Dezember 1856 zu Lindholm, Kreis Tondern. Er studierte von Michaelis 1879 bis Michaelis 1883 in Leipzig, Berlin und Kiel hauptsächlich neuere Philologie, wurde in Kiel am 19. Februar 1884 zum Dr. phil. promoviert und erwarb das Zeugnis pro facultate docendi in Kiel am 28. Juli 1884. Sein Probejahr tritt er Michaelis 1884 an der Osterrealschule zu Kiel an und ist zugleich Hilfslehrer.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1885.

Carstens, Peter Heinrich

Geboren den 11. Februar 1854 in Husum, besuchte bis Ostern 1874 das Gymnasium seiner Vaterstadt und ging nach bestandener Maturitätsprüfung, um Philologie zu studieren, auf die Universität Kiel, im Herbst 1874 nach Leipzig. Von Michaelis 1876 bis Michaelis 1878 studierte er wieder in Kiel und bekleidete dann von Neujahr 1879 ab eine Hauslehrerstelle in Garding, gab dieselbe jedoch nach einiger Zeit auf, um sich auf das Examen pro facultate docendi vorzubereiten, welches er im Herbst 1881 bestand. Sein Probejahr beginnt er an der Realschule in Marne. – Aus: Programm Marne Realschule 1882.

Carus, Otto

Geboren am 8. November 1854 zu Hohenbuckow, Kreis Schweinitz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Luckau und dem Marienstifts-Gymnasium in Stettin. Ostern 1876 zur Universität entlassen, studierte er in Berlin, Leipzig und Halle besonders klassische Philologie und Geschichte. Er bestand das Examen für das Lehramt 1882 zu Halle a. S. Das Probejahr absolvierte er am Sophien-Realgymnasium zu Berlin und am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark. Als Hilfslehrer war er dann am Gymnasium zu Schwedt, Berlin (Sophien-Realgymnasium), Spandau und Cottbus tätig. Wird 1892 an das Gymnasium zu Luckau berufen. Hier hat er an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Beiträge zu einem tabellenförmigen Leitfaden für den Geschichtsunterricht in Untersekunda. Luckau 1901. 41 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil: Theologie. Luckau 1908. 71 S. (Progr. Luckau Gymnasium.)
- 3) Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Teil: Philosophie und Pädagogik. Luckau 1909. 68 S. (Progr. Luckau.)
- 4) Katalog der Lehrerbibliothek. 3. Teil: Mathematik, Naturwissenschaften. Luckau 1910. 88 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 5) Katalog der Lehrerbibliothek. 4. Teil: Griechische Schriftsteller. Luckau 1911. 126 S. (Progr. Luckau.)
- 6) Katalog der Lehrerbibliothek. 5. Teil: Neuere Lateiner. Luckau 1912. 71 S. (Programm Luckau Gymn.)
- 7) Katalog der Lehrerbibliothek. 6. Teil: Geschichte. Luckau 1913. 68 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 8) Katalog der Lehrerbibliothek. 7. Teil: Erdkunde und Nachträge. Luckau 1914. 41 S. (Programm Luckau Gymnasium.)

Aus: Programm Luckau Gymnasium 1893.

Cascorbi, Paul

Geboren am 29. Oktober 1857 zu Greiffenberg in Pommern, hat nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums von Ostern 1875 bis Michaelis 1879 in Göttingen und Berlin klassische Philologie studiert. In Göttingen promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Observationes Strabonianae“ rite zum Dr. phil. und legte die Prüfung pro facultate docendi ebenfalls hier ab. Das Probejahr leistete er ab Ostern 1880 am Kgl. Gymnasium zu Cöslin, wo er auch noch als Hilfslehrer verblieb. Ostern 1882 ging er als Hilfslehrer an das Pädagogium zu Putbus und ging Michaelis 1883 an das Realgymnasium zu Hannoversch-Münden. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Die Rufnamen der Mündener Schuljugend im Jahre 1890.“ Münden 1891. 44 S. (Programm Hann.Münden Gymnasium.) - Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS und Hann.Münden Realgymnasium 1884.

Caspar, Paul

Geboren am 29. Juli 1885 zu Berlin, besuchte das Bismarckgymnasium in Berlin-Wilmersdorf und erhielt Ostern 1905 das Zeugnis der Reife. Er widmete sich zunächst auf den Technischen Hochschulen in Charlottenburg und München dem Studium des Schiffs- und Maschinenbaues und ließ sich nach Ablegung des Diplomvorexamens auf der Universität Berlin für Mathematik und Naturwissenschaften immatrikulieren. Am 4. Juli 1910 bestand er das Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen und absolvierte darauf das Seminarjahr am Realgymnasium in Berlin-Grunewald und das Probejahr am Gymnasium zu Berlin-Friedenu. Nach Beendigung des Probejahres wurde er als Oberlehrer am städtischen Lyceum in Eschwege angestellt. Am 20. November 1913 wurde er vom Kuratorium des Realgymnasiums in Oberschöneweide von Ostern 1914 ab als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Berlin-Oberschöneweide berufen. – Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1914.

Caspari, Adolf

Geboren am 21. Februar 1864 in Quedlinburg, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann der Malerei auf der Kunstakademie zu Berlin, Weimar und München. Nach Beendigung seines Freiwilligen-Dienstjahres in München kehrte er nach Berlin zurück und bestand dort an der Kunstschule im Juli 1890 die Prüfung für akademische Zeichenlehrer. Seitdem wirkt er als Landschaftsmaler in seiner Vaterstadt Quedlinburg und erteilt zugleich Zeichenunterricht an den städtischen Schulen. Ostern 1903 wurde er an der Guts Muts-Realschule definitiv angestellt. – Aus: Programm Quedlinburg Oberrealschule 1904.

Caspari, Alexander Eugen Louis

Geboren am 4. März 1856 in Rochlitz i. S., besuchte vis Ostern 1869 die Bürgerschule seiner Vaterstadt und von da ab die Fürsten- und Landesschule zu Grimma. Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Leipzig klassische Philologie und bestand im Sommer 1879 das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes in der 1. Sektion. Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 diente er in Dresden seine Militärpflicht ab, war dann Probelehrer am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, von wo er im Juni 1881 durch das Kgl. Ministerium als provisorischer Oberlehrer an das Johanneum zu Zittau berufen wurde. 1882 geht er an das Gymnasium zu Chemnitz zurück. In Chemnitz veröffentlicht er: „De Cynicis, qui fuerunt aetate imperatorum Romanorum.“ Chemnitz 1896. 26 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.) – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1882 und Chemnitz Gymnasium 1883.

Caspari, Ferdinand

Geboren zu Riga am 18. Oktober 1819, absolvierte Weihnachten 1838 das dortige Gymnasium und studierte zwei Jahre lang Medizin auf der Universität Dorpat. Im Jahre 1841 ging er nach Heidelberg, um von nun an Philologie zu studieren, erwarb durch das bestandene Staatsexamen das Indigenat im Großherzogtum und wurde im Herbst 1845 als besoldeter Praktikant und im März 1849 definitiv als Lyceallehrer am Lyceum zu Wertheim angestellt. Am 5. Oktober 1870 wird er an das Gymnasium zu Mannheim berufen, wo er am 7. Dezember 1878 stirbt. - Aus: Programm Wertheim Lyceum 1852.

Caspari Fritz

Geboren zu Chemnitz am 15. Oktober 1883, besuchte von Ostern 1894 an das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1903 die Universität Leipzig, um klassische Philologie, Archäologie und Geschichte zu studie-

ren. Auf Grund seiner Dissertation: „De ratione, quae intercedat inter Vergilium et Lucanum, quaestiones selectae“ erwarb er die philosophische Doktorwürde am 26. April 1909 und bestand am 5. Juli desselben Jahres die Staatsprüfung. Am 16. August 1909 wurde er zur Erstehung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Chemnitz und am 1. Oktober desselben Jahres zur Teilnahme an dem pädagogischen Seminar für Kandidaten des höheren Schulamtes dem Gymnasium zu Zwickau zugewiesen. Von Ostern 1910 bis 15. April 1911 war er als Vikar an der Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meißen, bis Ostern 1912 in gleicher Stellung am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden tätig. Bis zu seiner Versetzung nach Schneeberg am 1. April 1913 war er Hauslehrer in Blasewitz und wurde gleichzeitig in unterrichtlichem Zusammenhange am König Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt geführt. – Aus: Programm Schneeberg Gymnasium 1914.

Caspari, Hermann

Geboren zu Aschersleben, den 10. Oktober 1862, erwarb sich Ostern 1880 das Zeugnis der Reife auf der Realschule I. O. seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten Berlin und Halle Naturwissenschaften und Mathematik. Nachdem er in Halle im Mai 1883 von der philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert worden war, bestand er dort auch im August 1884 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1884 bis 1885 leistete er am Realgymnasium zu Halberstadt sein Probejahr ab und war dann als Lehrer und Erzieher am Prof. Brinckmeyerschen Institute zu Ballenstedt a. H. tätig. 1888 wird er an das Realgymnasium zu Lippstadt berufen. Er hat veröffentlicht: „Beiträge zur Kenntnis des Hautgewebes der Cacteen.“ In: Zeitschrift für Naturwissenschaften. Bd 2. Inaugural-Dissertation Halle 1883. Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1889.

Caspari, Karl August

Geboren am 15. Juli 1810 in Penig, wurde, da sein Vater, der Diaconus C. schon frühzeitig verstarb, von seinem Großvater, dem Superintendenten Caspari in Waldenburg erzogen. Im Jahre 1823 trat er in die Fürstenschule zu Grimma ein und besuchte 6 Jahre später, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Universität Leipzig. Hier widmete er sich vorzugsweise theologischem daneben philologischen und historischen Studien, um im Jahre 1833 sein erstes Staatsexamen abzulegen. Im Jahre 1833 wurde er in Chemnitz ansässig, zuerst als Hauslehrer bei dem Fabrikanten Adolph Hecker und trat 5 Jahre später in den städtischen Schuldienst. An die unter der Leitung Pomselts damals stehende Lehranstalt (Progymnasium, drei Bürgerschulen und Fabrikschule) berief man Caspari 1838 als Subrektor. Als nach dem Rücktritte Pomselts 1857 eine Teilung der in das Ungeheuerliche angewachsenen Anstalt schon des beschränkten Raumes wegen (Schulhaus an der Theaterstraße) unvermeidlich wurde, vollzog Caspari diese Trennung und blieb der Leiter einer Anstalt, die in der neuen Gestalt höhere Bürgerschule, Progymnasium und eine jetzt hinzutretende Realschule vereinigte. Erst im Oktober 1868 wurde das Progymnasium von dem Ganzen getrennt und Ostern 1871 und auf Casparis Ansuchen zu dessen Leitung ein besonderer Rektor berufen. Auch die höhere Bürgerschule mußte sich 1869 von der Realschule lösen und am 25. Oktober 1869 zog die letztere unter Casparis Leitung in das für sie gebaute Schulhaus (Reitbahnstraße) ein, wo sie 1874 achtklassig und damit Realschule I. Ordnung wurde. So ist Caspari der eigentliche Träger all der Wanderungen und Wandlungen, die das Chemnitzer Schulwesen bis zu seinem jetzigen Bestande durchgemacht hat. Bei seinem 25-jährigen Dienstjubiläum wurde er durch den Professoren-Titel, 1878 durch den Titel „Schulrat“ ausgezeichnet. Er tritt 1879 in den Ruhestand. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1880.

Caspari, Peter

Geboren am 22. Juni 1846 zu Freienhagen bei Heiligenstadt, besuchte die Gymnasien zu Heiligenstadt und Paderborn. Letzteres verließ er im Herbst 1870 mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich bis zum Sommer 1876 an der Kgl. Akademie zu Münster mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien. Sein Examen pro facultate docendi bestand er am 27. Juni 1876. Vom 24. August 1876 bis zum 24. Juni 1877 absolvierte er am Gymnasium zu Münster sein Probejahr und wurde als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die höhere Bürgerschule zu Oberlahnstein berufen, wo er am 25. Juni 1877 eintrat. Hier wurde er später fest angestellt und veröffentlichte seine Abhandlungen:

- 1) Flora der Umgebung von Oberlahnstein. (Beitrag zur Flora des Rheinstromes.) Oberlahnstein 1879. 26 S. (Programm Oberlahnstein höh. Bürgerschule.)
- 2) Der mathematische Lehrstoff der Sekunda an unvollständigen Anstalten und seine Behandlung. Oberlahnstein 1892. 25 S. (Programm Oberlahnstein Realprogymnasium.)

Aus: Programm Oberlahnstein Höh. Bürgerschule 1877.

Casper, Otto

Geboren den 5. April 1851 zu Strehlen im Reg.-Bez. Breslau, besuchte das Gymnasium zu Jauer, studierte seit 1872 in Breslau und Halle Philologie und bestand im Dezember 1878 in Breslau die Staatsprüfung. Sein Probejahr begann er Ostern 1879 am Gymnasium zu Bromberg und war seit Ostern 1880 am Marien-Gymnasium in Posen als Hilfslehrer tätig. Wird 1883 definitiv angestellt. – Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1884.

Caspers, August

Geboren am 15. März 1845 zu Recklinghausen (Westfalen), bestand die Reifeprüfung im Herbst 1863 am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann Philologie auf den Universitäten zu Löwen, Bonn und Berlin. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 9. Mai 1868 in Bonn. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Recklinghausen wurde er im Herbst 1869 an das Gymnasium zu Münster i. W. berufen und im Herbst 1871 als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Warendorf angestellt. Von dort wurde er zum 1. Oktober 1872 an das Collegium in Saargemünd berufen, wo er durch Verfügung vom 8. Februar 1874 zum Oberlehrer befördert wurde. Mit Beginn des Schuljahres 1875/76 wurde er an das Gymnasium zu Hagenau i. Elsaß versetzt. Die philosophische Doktorwürde erlangte er bei der philosophischen Fakultät der Universität zu Halle auf Grund der Dissertation: „De tragoediarum Graecarum prologis“ am 28. Dezember 1870. Diese Abhandlung erschien in deutscher Sprache als Beilage zum Programm des Gymnasiums in Saargemünd vom Jahre 1874. Er starb am 24. März 1894. Außerdem hat er veröffentlicht:

- 1) De Comparationibus Vergilianis. Hagenau 1883. 18 S. (Programm Hagenau i. E. Gymnasium.)
- 2) Festrede zum Kaisergeburtstag. Hagenau 1890. S. 22-26. (Programm Hagenau i. E. Gymnasium.)

Aus: Programm Hagenau i. E. Gymnasium 1894.

Cassebaum, Hans

Wurde am 27. April 1884 zu Goslar a. H. geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Leipzig und Göttingen Mathematik und Physik und bestand im Juni 1907 das Staatsexamen. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab. Während dieser Zeit stellte er im Universitätsinstitute für angewandte Mechanik experimentelle Untersuchungen an. Auf Grund der hieraus entstandenen Dissertation: „Über das Verhalten von weichem Flußstahl jenseits der Proportionalitätsgrenze“ wurde er im März 1910 zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1910 wurde er an der Realschule am Dom in Lübeck angestellt. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1911.

Cassel, Paulus Stephanus

Geboren am 27. Februar 1821 in Groß-Glogau als Sohn eines armen Handelsjuden, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von 1841 ab in Berlin unter äußersten Entbehrungen, besonders Geschichte unter Leopold v. Ranke und trat schon von seinem ersten Semester an mit literarischen Veröffentlichungen hervor, die z. T. ungemein günstig beurteilt wurden. Von 1849 an wurde er im literarischen Bureau des Ministeriums des Innern gegen feste Entschädigung beschäftigt. Während das Unionsparlament in Erfurt tagte, war er von Mitte März 1851 an hier, um die Erfurter Zeitungen im Sinne der preußischen Regierung zu leiten. Nach dem baldigen Ende des Parlaments blieb er in Erfurt und wurde Redakteur der „Erfurter Zeitung“ bis 1856, daneben war er literarisch tätig, in der Kgl. Bibliothek beschäftigt, 1855-1858 Sekretär der Erfurter Akademie der Wissenschaften und auch als Privatlehrer in einigen vornehmen Familien. 1855 war er in Büssleben bei Erfurt zur evangelischen Kirche übergetreten. Von Michaeli 1857 an erteilte er am Gymnasium zu Erfurt ein Jahr lang zehn wöchentliche Unterrichtsstunden (Dichterlektüre in den alten Sprachen, Deutsch, Geschichte und Geographie); in der Erfurter Zeit erhielt er auch den Titel Professor. Anfang 1859 zog er nach Berlin, wo die Londoner Mission unter den Juden ihm eine Stelle eingerichtet hatte. Später wurde er nach Ablegung der theologischen Prüfungen Prediger an der für ihn gegründeten Christuskirche, auch hier hielt er in Berlin und an zahlreichen Orten öffentliche Vorträge. 1866 wurde er ins Abgeordnetenhaus gewählt, 1874 von der evangelisch-theologischen Fakultät in Wien zum Dr. theol. honoris causa ernannt. Am 23. Dezember 1892 starb er in Friedenau an einer Blutvergiftung. (Ein Verzeichnis seiner Schriften findet sich in: von Tettau, Gedenkrede auf Prof. Dr. theol. Paulus Cassel, in Erfurter Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften. 19. 1892. S. 348-350.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Casselmann, Ludwig Wilhelm Eduard

Wurde den 8. Oktober 1815 in Rinteln geboren, wo sein Vater Obergerichtsrat ist. Seine erste Bildung erhielt er auf dem dortigen Gymnasium bis Ostern 1835, mit Ausnahme des Jahres 1832, wo er das Lyceum zu Kassel besuchte. Von Ostern 1835 bis Michaelis 1837 studierte er in Marburg, dann bis Michaelis 1838 in Göttingen Philologie und Geschichte. Hierauf ging er nach Leipzig, wurde jedoch durch Krankheit gehindert, länger als ein halbes Jahr dort zu bleiben und auch das theoretische Examen früher als Ostern 1840 zu machen. Von Ostern 1840 bis 1841 war er Praktikant am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, dann beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Rinteln bis Ostern 1843, dann Hilfslehrer in Hanau bis Ostern 1845, Hilfslehrer in Kassel bis August 1846, wird 1853 ordentlicher Lehrer bis Juli 1855 und wird dann wieder nach Hanau versetzt. Ostern 1863 wieder in Kassel, Oberlehrer vom Juli 1869 bis Herbst 1872. Wird auf sein Ansuchen pensioniert. Er starb am 16. Februar 1879 zu Bayreuth. In Kassel veröffentlichte er: „De usu particularum an et ken apud Homerum. Kassel 1854. 30 S. (Programm Kassel Friedrichsgymnasium.) – Aus: Kassel Friedrichs-Gymnasium 1841, 1861, 1895.

Casselmann, Oskar Wilhelm Theodor

Geboren im Jahre 1820 in Rinteln, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von 1839 bis 1843 an den Universitäten Berlin, Göttingen und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Von 1843 bis 1846 ist er Privatdozent an der Universität zu Marburg. Ostern 1846 wird er als Kollaborator am Realgymnasium zu Wiesbaden angestellt, 1852 zum Konrektor ernannt und erhält 1863 den Professoren-Titel. Er stirbt am 15. Februar 1872. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Kenntnis der Oxychloride. Wiesbaden 1856. 20 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 2) Über das Verhalten gewisser Salze mit organischen Säuren zu Kupferoxydsalzen. Wiesbaden 1865. 24 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 3) Über den Lehrplan des Realgymnasiums. Wiesbaden 1867. 21 S. (Progr. Wiesbaden Realgymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Cassius, Johann Friedrich Ludwig Karl

Geboren am 20. April 1787, Prediger an der Johanniskirche in Lissa und Professor am dortigen Gymnasium, gab Ostern 1848 nach 38-jährigem Wirken seine Lehrtätigkeit an der Anstalt auf. Er starb am 23. Juli 1859 als Emeritus in Lissa. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Disciplinae, quae in Gymnasii nunc tradi solent, quid et quantum valeant ad ingenia juventutis excolenda fingendosque mores. Glogau 1822. 11 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- 2) Über die, in öffentlichen Lehranstalten sich so häufig zeigende Unbescheidenheit der Schüler nach ihrer Beschaffenheit, ihren Quellen und den dagegen anzuwendenden Mitteln. Lissa 1826. 16 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 3) De optima elementorum lingua Latinae pueris tradendorum ratione. Lissa 1831. 13 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 4) Descriptio Codicis manuscripti Flavium Vegetium Renatum de re militari continentis – Collationis specimine addito. Lissa 1836. 19 S. u. 1 Taf. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 5) Allgemeine Einleitung in die Lektüre der Domosthenischen Reden für die Schüler der obersten Gymnasialklassen. Lissa 1839. 71 S. (Programm Lissa Gymnasium.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Castendyck, Wilhelm

Geboren am 1. September 1848 zu Emmershausen im Regierungsbezirke Wiesbaden, studierte, nachdem er vom Gymnasium zu Weilburg mit dem Zeugnis der Reife versehen war, Geschichte, Geographie und Philologie zu Bonn, nahm darauf an dem deutsch-französischen Kriege als Krankenpfleger teil, setzte nachher seine Studien in Marburg wieder fort. Nach Beendigung der Studien nahm er eine Lehrerstelle an der höheren Privatschule zu Bendorf am Rhein an, bis er nach bestandener Prüfung pro facultate docendi als Probandus der Realschule zu Elberfeld Ostern 1874 überwiesen wurde. Hier wurde er später definitiv angestellt und veröffentlichte:

- 1) Katalog der Schülerbibliothek des städtischen Realgymnasiums nach Altersstufen und Wissenschaften geordnet. Elberfeld 1886. 80 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium Beilage.)
- 1) Katalog der Lehrerbibliothek des städtischen Realgymnasiums zu Elberfeld. Nach Fächern geordnet. Elberfeld 1890. 214 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium Beilage.)
- 2) Bücherverzeichnis der Schüler-Bibliothek des städtischen Realgymnasiums zu Elberfeld. Nach Altersstufen und Wissenschaften geordnet. Elberfeld 1903. 63 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium Beilage.)

Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1874.

Caster, Gustav

Geboren zu Oberheimbach, Reg.-Bez. Koblenz, am 16. Juni 1853. Er besuchte von 1870 bis 1873 das katholische Lehrerseminar zu Montabaur, Reg.-Bez. Wiesbaden, und war dann an verschiedenen Orten als Lehrer tätig. Am 1. April 1876 trat er aus dem öffentlichen Schuldienste aus und besuchte, zum Zwecke der Ausbildung zum Zeichenlehrer, die Kgl. Kunst-Akademie zu Berlin. Bei einer öffentlichen Ausstellung seiner Arbeiten wurde ihm von dem Senate der Akademie die silberne Medaille sowie eine öffentliche Belobung zuerkannt. Dann absolvierte er den Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Am 1. Mai des Jahres 1878 trat er wieder in den Schuldienst und erhielt zunächst kurze Zeit eine provisorische Anstellung am Gymnasium zu Elberfeld, folgte dann einem Rufe des Rhein. Provinzial-Schulkollegiums zu Koblenz als Seminarlehrer an das Lehrerinnenseminar nach Xanten. Am 1. April 1879 wurde er zum ordentlichen Lehrer an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt am Main berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1880.

Castringius, Eduard

Geboren am 2. Januar 1883 zu Essen, besuchte die Gymnasien zu Hamm i. W. und Brilon und erhielt Ostern 1904 das Zeugnis der Reife. Dann studierte er an den Universitäten Gießen, Berlin und Bonn und bestand im Sommer 1911 zu Gießen das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 am Archigymnasium zu Soest ab, das Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Gütersloh. Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1913.

Cauer, Eduard Paul

Geboren am 18. August 1823 zu Berlin, erhielt seine erste Schulbildung in der Erziehungsanstalt seines Vaters zu Charlottenburg, besuchte dann die Landesschule in Pforta und studierte dann ab Ostern 1841 in Berlin, Heidelberg und wieder in Berlin anfangs Jurisprudenz, bald Philologie und Geschichte. Seine Lehrer waren Böckh, Schlosser und Ranke. 1846 erwarb er die philosophische Doktorwürde und bestand unmittelbar darauf die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr hielt er in Breslau auf dem Elisabethanum ab, war von Sommer 1847 bis Michaelis 1863 Privatdozent der Geschichte an der Breslauer Universität und versah seit Ostern 1851 daneben ein Lehramt am Magdalenen-Gymnasium. Er wurde Michaelis 1863 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Potsdam berufen, wo er fünf Jahre wirkte bis zu seiner Ernennung zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Hamm. Am 12. Oktober 1868 wurde er in sein Amt als Direktor eingeführt durch Herrn Provinzial-Schulrat Dr. Suffrian und leitete diese Anstalt bis zum 23. September 1871. Von hier ging er nach Danzig als Direktor des städtischen Gymnasiums und Herbst 1876 als Stadtschulrat nach Berlin. Hier übernahm er später auch noch das Dezernat für kirchliche Angelegenheiten. Er ist am 29. September 1881 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Karolo Martello. Diss. inaug. Berolini 1846.
- 2) Quaestionum de fontibus ad Agesilai historiam pertinentibus pars prior. Breslau 1847. Habilitationsschrift.
- 3) Über die Urform einiger Rhapsodien der Ilias. Berlin 1850.
- 4) Herausgabe der früher ungedruckten Jugendarbeit Wilhelms von Humboldt: „Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen“. Breslau 1851.
- 5) Geschichtstabellen zum Gebrauch auf Gymnasien und Realschulen. . Breslau 1854. 25. Aufl. 1880.
- 6) Über die Caesares des Kaisers Julianus Apostata. Breslau 1856. 48 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 7) Friedrich der Große und das klassische Altertum. Breslau 1863. (Gratulationsschrift an Friedrich Haase.)
- 8) Friedrichs des Großen Gedanken über die fürstliche Gewalt. Berlin 1863.
- 9) Über die Flugschriften Friedrichs des Großen aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges. Potsdam 1865. 23 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 10) Zur Geschichte der Wortbedeutungen in der deutschen Sprache. Hamm 1870. 26 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 11) Karl Gottlob Schönborn. Ausgewählte Schulreden nebst einem Lebensabriß. Breslau 1872.
- 12) Friedrichs des Großen Grundsätze über Erziehung und Unterricht. Danzig 1873. 26 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 13) Die höhere Mädchenschule und die Lehrerinnenfrage. Berlin 1878.
- 14) Zum Andenken an Gotthold Ephraim Lessing. Berlin 1881.

An Aufsätzen in Zeitschriften sind erschienen:

- 1) Das Jugendleben des großen Kurfürsten. In: Vaterländische Gesellschaft Breslau. 1857.

- 2) Die Umgestaltung der kirchlichen Verhältnisse unter Friedrich dem Großen. In: Schlesisches Provinzialblatt. 1862.
 - 3) Zur Säkularfeier des Hubertusburger Friedens. In: Schles. Provinzialbl. 1863.
 - 4) Rezensionen im Schlesischen Provinzialblatt.
 - 5) Zur Geschichte von Breslau im Jahre 1741. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte und Altertum Schlesiens. Bd. III.
 - 6) Die Ernennung des Grafen Schaffgotsch zum Koadjutor des Bischofs von Breslau im Jahre 1744. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte und Altertum Schlesiens. Bd IV.
 - 7) Zur Geschichte der Breslauer Messe. In: Ztschr. d. Vereins f. Gesch. u. Altertum Schlesiens. Bd. V.
 - 8) Wilhelm Heinrich Sohr. Ein Lebensbild. In: Neues Lausitzer Magazin. 1862.
 - 9) Gustav Adolf. (Vortrag.) In: Der Sonntagabend. 1859.
 - 10) Gian Battista Vico und seine Stellung zur modernen Wissenschaft. In: Deutsches Museum. 1851.
 - 11) Neueste deutsche Geschichtsschreibung. In: Deutsches Museum. 1851.
 - 12) Staatsphilosophen und Staatssophisten. In: Deutsches Museum. 1852.
 - 13) Zur Charakteristik der hellenischen Geschichtsschreibung. In: Deutsches Museum. 1853.
 - 14) Über Max Dunckers „Geschichte des Altertums“. In Deutsches Museum. 1854.
 - 15) Skizzen aus der Vergangenheit der Krim. In: Dt. Museum. 1855.
 - 16) Friedrich der Große und die Markgräfin von Bayreuth. In: Dt. Museum. 1856.
 - 17) Friedrich der Große in Rheinsberg. In: Dt. Museum. 1861.
 - 18) Wie Venedig österreichisch geworden ist. In: Dt. Museum.
 - 19) Aus den Zeiten Friedrich Wilhelms I. In: Dt. Museum. 1862.
 - 20) Die Entstehung des preußischen Königtums. In: Preuß. Jahrb. Bd. X. 1862.
 - 21) Ein Regierungsprogramm Friedrichs des Großen. In: Preuß. Jahrb. Bd. X, 1862.
 - 22) Zur Literatur der Polemik gegen Friedrich den Großen. In: Preuß. Jahrb. Bd. XII, 1863.
 - 23) Über „Die Geheimnisse des sächsischen Kabinetts 1745-1766“. In: Ztschr. f. preuß. Gesch. und Landeskunde. 1866.
 - 24) Über das Palladion, ein komisches Heldengedicht Friedrichs des Großen. In: Ztschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde. 1866.
 - 25) Zur Beurteilung des Werkes von Onno Klopp „Der König Friedrich II. von Preußen und seine Politik. In: Ztschr. f. preuß. Geschichte und Landeskunde. 1867.
 - 26) Friedrich und seine Freunde. Potsdam 1868.
 - 27) Friedrich der Große als Dichter. (Vortrag.) Hamm 1868.
 - 28) Das Altdeutsche auf dem Gymnasium. In: Ztschr. f. d. Gymn. Bd. XVII.
- Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Cauer, Friedrich

Geboren am 16. Februar 1863 zu Breslau, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1880 auf dem Wilhelms-Gymnasium in Berlin, studierte in Berlin, Bonn und Leipzig Philosophie, alte Sprachen und Geschichte. Nachdem er 1884 in Berlin zum Dr. phil. promoviert war, erwarb er sich 1885 in Berlin das Zeugnis pro facultate docendi. Das Probejahr legte er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ab, war dann bis Ostern 1888 als Hauslehrer in Neapel tätig und wurde nach seiner Rückkehr von 1888 bis 1889 Hilfslehrer in Brandenburg a. H., Berlin, Freienwalde a. O. 1890 habilitierte er sich als Privatdozent für alte Geschichte an der Universität Tübingen, wo er bis 1893 blieb. Dann trat er als Hilfslehrer bei der vierten Realschule in Berlin ein, wurde Michaelis 1893 als Oberlehrer an der XI. Realschule in Berlin angestellt. Zu Ostern 1896 wird er als Oberlehrer am Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg angestellt. 1898 geht er an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark. Im Druck hat er außer Artikeln in Zeitschriften und Beiträgen in Pauly's Realencyclopädie erscheinen lassen:

- 1) De fabulis graecis ad Romam conditam pertinentibus. Berlin 1884. Diss. inaug.
- 2) Die römische Anekdote von Naevius bis Vergilius. In: Fleckeisens Supplementbänden. Leipzig 1886.
- 3) Parteien und Politiker in Megara und Athen. Stuttgart 189. (Habilitationsschrift Tübingen.)
- 4) Hat Aristoteles die Schrift vom Staate der Athener geschrieben? Stuttgart 1891.
- 5) Philotas, Kleitos, Kallisthenes. In: Fleckeisens Supplementbänden. Leipzig 1893.

Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1897 und Friedeberg /Nm. Gymnasium 1899.

Cauer, Paul Eduard Ludwig

Geboren am 17. Dezember 1854 zu Breslau, besuchte das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau, die Gymnasien in Potsdam und Hamm und die Kgl. Landesschule zu Pforta. Von dieser ist er Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen worden. Er studierte in Leipzig, Straßburg und Berlin klassische Philologie von 1872 bis 1877. Ostern 1875 ist er in Leipzig auf Grund seiner gedruckten Dissertation: „De dialecto Attica vetustiore quaestionum epigraphicarum pars prior“ zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 4. 12. 1877 und genügte von 1877 bis 1878 seiner Militärpflicht in Eisenach. Von Michaelis 1878 bis 1879 hat er am Wilhelms-Gymnasium in Berlin das Probejahr abgeleistet. Während dieser ganzen Zeit und noch ein Semester nach derselben war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1880 wurde er als ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin angestellt, von wo er in die Reihe der ordentlichen Lehrer des Wilhelms-Gymnasiums übergetreten ist. Ostern 1884 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Kiel berufen, wo er von 1891 bis 1896 zugleich Privatdozent an der Universität war. Ostern 1896 wird er Direktor des Gymnasiums in Flensburg, Michaelis 1898 Direktor des Gymnasiums und Realgymnasiums in Düsseldorf. Michaelis 1905 wurde er zum Provinzialschulrat und ordentlichen Honorarprofessor an der Universität Münster ernannt. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) De dialecto Attica vetustiore quaestionum epigraphicarum pars prior. Berlin 1875. Diss. inaug.
- 2) Delectus inscriptionum Graecorum propter dialectum memorabilium. 2. Aufl. 1883.
- 3) Schulausgaben von Homers Ilias. 2. Ausgabe 1902.
- 4) Schulausgabe von Homers Odyssee. 3. Ausgabe 1903.
- 5) Anmerkungen zur Odyssee für den Gebrauch der Schüler. 4 Hefte. 1894-1897.
- 6) Grundfragen der Homerkritik. 1895.
- 7) Wort- und Gedankenspiele in den Oden des Horaz. 1892.
- 8) Suum euique. Fünf Aufsätze zur Reform des höheren Schulwesens. 1888.
- 9) Staat und Erziehung. Schulpolitische Bedenken. 1890.
- 10) Siebzehn Jahre im Kampf um die Schulreform. Gesammelte Aufsätze. 1906.
- 11) Deutsches Lesebuch für Prima. 1887.
- 12) Von deutscher Spracherziehung. 1906.
- 13) Die Kunst des Übersetzens. Ein Hilfsbuch für den lateinischen und griechischen Unterricht. 3. Aufl. 1903.
- 14) Grammatica militans. Erfahrungen und Wünsche auf dem Gebiete des altklassischen Unterrichts. 2. Aufl. 1903.
- 15) Palaestra vitae. Das Altertum als Quelle praktischer Geistesbildung. 2. Aufl. 1907.
- 16) Zum Verständnis der nachahmenden Kunst des Vergil. Keil 1885. 26 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 17) Wie dient das Gymnasium dem Leben? Düsseldorf 1900. 50 Sp. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
- 18) Woher? Und Wohin? 6 Reden zur Entlassung der Abiturienten. Düsseldorf 1902. 45 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 19) Abschiedsrede. Düsseldorf 1906. S. 28-32. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1881 und 1908 FS.

Caumont, Armand Eugène

Wurde im Jahre 1842 zu Basel geboren und ist der Sohn eines Lehrers an der höheren Töchterschule daselbst. Nachdem er im Gymnasium und der Industrieschule seiner Vaterstadt seine Vorbildung erhalten hatte, studierte er vom Frühjahr 1861 ab an der Baseler Universität, und ein Jahr darauf zu Berlin, wo er bis Michaelis 1864 teils Vorlesungen besucht, teils Unterricht erteilt hat. Nach kurzem Aufenthalt in der Schweiz ging er im Herbst 1865 nach Paris. Dort hörte er Vorlesungen an der Sorbonne und dem Collège de France, bis ihn eine Hauslehrerstelle ganz in Anspruch nahm, welche er im Sommer 1868 mit einem Aufenthalt in London vertauschte. Noch in demselben Jahre folgte er einem Rufe nach Belfast in Irland, und wirkte daselbst vier Jahre lang als Lehrer der neueren Sprachen an einer öffentlichen höheren Lehranstalt (Methodist-College). Im November 1872 wurde ihm der Unterricht in der französischen und englischen Sprache am Gymnasium zu Frankfurt a. M. zuerst provisorisch und später, nach erledigtem Probejahr und Erlangung der facultas docendi auf dem Wege des vorgeschriebenen preußischen Staatsexamens, der französische Unterricht definitiv, der englische kommissionsweise übertragen. Er veröffentlicht hier: „Goethe et la Littérature française.“ Frankfurt/M. 1885. 37 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.) - Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1874.

Cavan, Karl

Am 24. Februar 1836 in Stennewitz, Kreis Landsberg a. W., geboren, als Sohn eines Hütten-Rendanten. Seine erste Bildung erhielt er auf dem damals blühenden Feuerhermschen Institute zu Vietz, aus welchem er wohl vorbereitet in die III des Pädagogiums zu Züllichau übergang. Während der letzten Jahre seines Schulbesuches, wo Prof. Erler sein Lehrer in der Mathematik war, knüpften sich bereits die nahen Beziehungen an, welche für der beiden Gleichstrebenden Leben und Wirken bedeutungsvoll sein sollten. Von Ostern 1855 bis 1860 studierte er in Breslau (besonders unter Prof. Joachimsthal) Mathematik und Physik. Die Prüfung pro facultate docendi, welche er im Mai 1860 zu Breslau ablegte, brachte ihm die volle Lehrberechtigung in seinen Hauptfächern. Gleich darauf trat er am Pädagogium zu Züllichau sein Probejahr an, mit welchem bei dem damals herrschenden Lehrermangel bald volle Beschäftigung verbunden werden mußte. So übernahm er nach und nach den gesamten Unterricht in Mathematik und Naturbeschreibung für die unteren und mittleren Klassen. Auch den französischen Unterricht der mittleren Klassen erteilte er längere Zeit. Erst nach dem Rücktritt des Prof. Erler (Michaelis 1895) fiel ihm der Unterricht der obersten Stufen zu. Trotz seiner Krankheit, die er immer wieder in Bad Ems zu kurieren versuchte, blieb er auch nach der Erreichung der Altersgrenze noch in seinem Amte. An äußeren Daten zu seinem Lebensgange sei noch erwähnt, daß er nach mehrjähriger Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle endlich 1866 definitiv angestellt wurde, im Januar 1875 den Oberlehrer-Titel erhielt, 1876 in eine Oberlehrerstelle einrückte und 1893 zum Professor ernannt wurde und den Rang der Räte 4. Klasse erhielt. Er starb am 1. März 1904. An Abhandlungen in den Schulprogrammen schrieb er:

- 1) Über das Zusammenfallen der beiden gebrochenen Strahlen in einaxigen und zwei-axigen Kristallen der Richtung nach. Ein Beitrag zur Optik. Erster und zweiter Abschnitt. Sorau 1865. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 2) Dritter Abschnitt. Sorau 1867. 32 S. u. 1 Tafel. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 3) Das arithmetische Pensum der Untertertia. Züllichau 1878. 40 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 4) Das arithmetische Pensum der Ober-Tertia. Züllichau 1883. 24 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1904.

Cebrian, Adolf

Geboren am 13. Januar 1838 zu Nizza, wurde nach Absolvierung des Kgl. Matthias-Gymnasiums zu Breslau Offizier, nahm an den Feldzügen von 1864, 1866, 1870/71 teil, studierte dann in Breslau, Leipzig und Berlin Musik. Am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin bekleidete er die Stelle eines zweiten Gesanglehrers (mit 10 Stunden) vom Mai 1877 an, wurde aber schon im Oktober desselben Jahres vom Magistrat zum Gesanglehrer des neugegründeten Königstädtischen Gymnasiums gewählt und unterrichtete gleichzeitig an beiden Anstalten bis Weihnachten 1880, wo er dem letztgenannten Gymnasium allein seine Kräfte widmete. Seine Tätigkeit am Kgl. Wilhelmsgymnasium bestand im Klassenunterricht in VI und V, während er aus den mittleren und oberen Klassen besondere Abteilungen bildete, meist zum Zwecke der Vorbereitung für den großen Schulchor. 1888 Kgl. Musikdirektor, 1901 Professor. Er war mehrfach, namentlich für den Schulgesang, kompositorisch und schriftstellerisch tätig. Er bearbeitete die Kantaten Seb. Bachs für den Schulgebrauch, gab ein Choralbuch für Schulchöre mit Bearbeitungen berühmter Meister heraus. „Ein heißer Tag“, Kriegsbild aus Deutsch-Südwest-Afrika für gemischten Chor mit Klavier u. a. m. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Cebulka, Leopold

Geboren im Jahre 1884 zu Sielce in Russland, wurde auf der Oberrealschule zu Kattowitz vorgebildet, besuchte dann die Universitäten zu Breslau und Straßburg und unterzog sich am 11. und 12. Februar 1909 in Straßburg der Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Gleiwitz, das Probejahr am Matthias-Gymnasium zu Breslau ab. Am 1. April 1911 wurde er als Oberlehrer am Kgl. katholischen Gymnasium zu Glogau ernannt. Wird 1914 an das Gymnasium zu Ratibor versetzt. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1914.

Chalybaeus, Adolf Heinrich Emil Theodor

Geboren am 10. Januar 1879 in Bordesholm (Kreis Kiel), besuchte das Gymnasium in Wandsbeck, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Bis Ostern 1904 studierte er Religion, Hebräisch und Deutsch an den Universitäten Berlin, Kiel und Marburg. Im Juni 1904 bestand er die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er an den Gymnasien in Altona und Ploen ab, das Probejahr am Gymnasium zu Ploen. Als Oberlehrer war er zunächst in Ploen, dann an der Kgl. Domschule (Gymnasium) in Schleswig tätig, von wo er am 1. August 1913 an die Kaiser Wilhelms-Oberrealschule in Suhl übertrat. In Schleswig veröffentlichte er: „Goethe als Mann der Tat.“ Rede zur Kaisergeburtstagsfeier. Schleswig 1911. S. 11-14. (Programm Schleswig Gymnasium.)
Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1914.

Chalybaeus, Robert Heinrich

Geboren den 1. März 1827 zu Meißen, siedelte im Jahre 1839 mit seinen Eltern nach Kiel über, wo sein Vater zum Professor der Philosophie ernannt worden war. Von da an besuchte er das Kieler Gymnasium bis Michaelis 1845 und darauf die Universität zu Kiel als Studiosus der Philologie, bis er Michaelis 1847 nach Bonn ging. Seine Studien auf der Bonner Universität wurden unterbrochen durch den Ausbruch des Schleswig-Holsteinischen Krieg, an welchem er zuletzt als Offizier teilnahm. Nach Beendigung desselben nahm er im Frühjahr 1851 seine Studien wieder auf und promovierte im Herbst 1852 zum Dr. phil. Nach mehrjährigem Aufenthalt in Dresden und Doberan, in welchen Städten er an Privatanstalten angestellt war, wurde er ordentlicher Lehrer an der Realschule erster Ordnung in Lippstadt, im Jahre 1866 Oberlehrer daselbst, in welcher Stellung er verblieb, bis er Ostern 1876 an das Gymnasium zu Meldorf berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Abius Tibullus, sein Leben und seine Elegien.“ Meldorf 1879. 20 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1877.

Charitius, Franz

Geboren am 29. April 1856 zu Jena, besuchte das Gymnasium zu Weimar und studierte seit Ostern 1875 zu Jena und Leipzig. Nachdem er im Jahre 1878 in Jena zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Über die angelsächsischen Gedichte von heiligen Guthlac“ promoviert worden war, legte er vor der Kgl. Prüfungskommission im März 1879 die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Ostern bis Herbst 1879 als Candidatus probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln a. Rh. beschäftigt, genügte er vom 1. Oktober 1879 bis 1880 in Jena seiner Militärpflicht. Von Oktober 1880 bis Ostern 1882 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Barmen tätig. Ostern 1882 wird er an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe als ordentlicher Lehrer berufen. 1892 wird er dort Oberlehrer und im Dezember 1899 zum Professor ernannt. Seit 1885 ist er Verwalter der Lehrerbibliothek. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das Übersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische. Frankfurt/O. 1892. 20 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)
- 2) Anschaulichkeit. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Jubiläums des Kgl. Gymnasiums mit Realschule zu Landsberg an der Warthe. Landsberg 1909. S. 1-11. (Progr. Landsberg a. W. Gymnasium FS II.)

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1883 und 1909 FS I.

Charrière, Antonin

Geboren den 18. November 1849 zu Estavayer-le-lac, Kanton Freiburg in der Schweiz, besuchte bis zu seinem 14. Jahre die Elementar- und Mittelschule seiner Vaterstadt, dann die Ecole normale zu Hauterive bei Freiburg, um sich daselbst als Lehrer auszubilden. Im Herbst 1866 bestand er zu Freiburg die Lehrerprüfung und nahm dann zu Montagny-les-Monts bei Freiburg eine Lehrerstelle an. Nach zweijähriger Tätigkeit dort erhielt er im Institut Böhm in Dresden eine Anstellung als Lehrer der französischen Sprache. Aber bereits nach 7 Monaten

verließ er diese Stelle, um den jungen Grafen Giech nach Schloß Turnau bei Kulmbach zu begleiten. Dort lernte ihn Seine Durchlaucht, Fürst Hohenlohe bei einem Besuche des Grafen Giech, seines Mündels, kennen und übertrug ihm die Erziehung seiner beiden jüngsten Söhne. Bis Ostern 1883 blieb er mit den beiden Prinzen in Wiesbaden, wo dieselben das Gymnasium besuchten, und lebte dann bis zum 1. Januar 1887 als Lehrer und Erzieher des jungen Grafen Frankenberg zu Tillowitz in Schlesien. Am 1. Januar 1887 wird er an die Realschule zu Metz berufen. – Aus: Programm Metz Realschule 1887.

Chatelan, Jean Louis

Geboren am 31. März 1830 zu Le Mont in der französischen Schweiz. Er besuchte die Ecole normal in Lausanne und wurde nach bestandener Prüfung als erster Lehrer in Valezieux angestellt, wo er vier Jahre verblieb. Von 1853 bis 1859 wirkte er als Lehrer der französischen Sprache an dem Bernhardttschen Institut in Meiningen. Von 1861 ab leitete er den französischen Unterricht bei Sr. Hoheit dem Erbprinzen Bernhard, und später erteilte er auch den Hoheiten Prinzen Ernst und Friedrich, sowie Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie Unterricht in der französischen Sprache. Im Jahre 1865 wurden ihm die französischen Stunden in der 4. Klasse übertragen und seit seiner 1870 erfolgten definitiven Anstellung erteilte er den französischen Unterricht in allen Klassen des Meininger Realgymnasiums. Die Lauterkeit seines Charakters, die Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit im Unterricht, sowie die Freundlichkeit im Umgang machten ihn seinen Kollegen und dem Direktor so teuer, daß dieselben seinen frühzeitigen Tod tief beklagen und ihm für immer ein freundliches Andenken bewahren werden. Er starb am 20. Februar 1890. In Meiningen veröffentlichte er: „Specimen d'un livre de lecture a l'usage des commens dans l'étude de la langue française“. Meiningen 1874. (Programm Meiningen Realgymnasium.) Aus: Programm Meiningen Realgymnasium 1890.

Chaux, Gustav de la

Geboren zu Swirgsden, Kreis Darkehmen, am 20. Januar 1857. Er besuchte das Gymnasium zu Bartenstein, studierte in Königsberg von Ostern 1878 bis Ostern 1883 alte Sprachen, bestand am 17. Juli 1885 seine Prüfung pro facultate docendi und absolvierte von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen. Von Michaelis 1886 bis Ostern 1887 war er als Hilfslehrer am städtischen Realprogymnasium zu Gumbinnen tätig und wird Ostern 1887 an dieser Anstalt definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt. Im September 1892 wird er zum Oberlehrer befördert, im Januar 1906 zum Professor ernannt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Der Gebrauch der Verba und ihrer Ableitungen bei Nepos. 1. Teil. Gumbinnen 1896. 22 S. (Programm Gumbinnen Realprogymnasium.)
- 2) Der Gebrauch der Verba ... 1. Fortsetzung. Gumbinnen 1897. 17 S. (Programm Gumbinnen Realprogymn.)
- 3) Der Gebrauch der Verba ... 2. Fortsetzung. Gumbinnen 1898. 12 S. (Programm Gumbinnen Realprogymn.)
- 4) Der Gebrauch der Verba ... 3. Fortsetzung. (Schluß.) Gumbinnen 1899. 13 S. Progr. Gumbinnen Realprg.)

Aus: Programm Gumbinnen Realprogymnasium 1888 und Gymnasium 1913 FS.

Chemnitzer, Bernhard August Robert

Geboren im Jahre 1860 in Döbeln, studierte in Leipzig Mathematik und Physik, war dann längere Zeit an öffentlichen, teils an Privatschulen tätig und kam Ostern 1892 an das Realgymnasium zu Annaberg. Geht später an das Gymnasium zu Chemnitz. Veröffentlicht hat er:

- 1) Koordinaten-Transformation auf beliebiger Oberfläche in conjugiert-complexen Variabeln. Annaberg 1896. 32 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
- 2) Die kürzesten Linien auf der Kreisringfläche. 1. Teil. Chemnitz 1912. 19 S. (Programm Chemnitz Gymn.)

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Cherubim, Ludwig Albert Karl

Geboren am 2. April 1873 zu Lindenau in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Torgau und von Tertia ab die Landesschule Pforta, wo er Michaelis 1892 die Reifeprüfung ablegte. Dann studierte er in Leipzig, Freiburg, Berlin und Halle Germanistik, Geschichte und Erdkunde. Im Winter 1896/97 erwarb er in Halle die Doktorwürde und bestand dort am 13. Januar 1900 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er darauf am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Magdeburg ab, das Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Lüdenscheid an. An dieser Anstalt war er von Ostern 1902 bis 1904 als Oberlehrer tätig, wird dann an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium nach Stettin berufen. - Druckschrift: „Flüsse als Grenzen von Staaten und Nationen im Mitteleuropa. Ein Beitrag zur Anthropogeographie“. Halle 1897. Diss. inaug.

Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1902 und Stettin Friedrich Wilhelms-Realgymnasium 1905.
Chlebowski, Anton

Geboren im Jahre 1848 in Preußisch Stargard, besuchte das Gymnasium zu Culm, studierte dann in Breslau. Sein Probejahr leistete er seit Michaelis 1865 am Gymnasium zu Rössel, wird hier wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1878 ordentlicher Lehrer und im Januar 1882 an das Gymnasium zu Braunsberg versetzt. In Rössel veröffentlichte er: „De Callimachi hymno in Iovem.“ Königsberg 1879. 41 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
Aus: Programm Rössel Gymnasium 1892.

Choraszewski, Joseph

Geboren am 1. März 1834 zu Miaty, Kreis Witkowo, besuchte das Gymnasium zu Tremessen, wo er am 2. September 1856 die Reifeprüfung bestand. Dann studierte er auf den Hochschulen in Münster, Tübingen und München Theologie. Auf Grund der in deutscher Sprache geschriebenen Abhandlung: „Über den Vorsitz auf der ersten allgemeinen Synode zu Nicäa 325“ und der bestandenen schriftlichen und mündlichen Prüfung wurde er zu München am 28. Mai 1852 zum Dr. theol. promoviert. In Gnesen, wo er anfänglich als deutscher Prediger an der dortigen Franziskanerkirche und seit dem 1. April 1864 als Dompönitentiar angestellt wurde, erteilte er am Gymnasium im Jahre 1868 vertretungsweise den Unterricht in der katholischen Religion und im Hebräischen. Im Jahre 1881 übernahm er den Religionsunterricht an der Anstalt dauernd, bis er Ostern 1887 nach Bromberg als Probst versetzt wurde. Der Religionsunterricht am Realgymnasium zu Bromberg wurde ihm am 21. Mai 1891 übertragen. Er starb als Dekan und Geistlicher Rat zu Bromberg am 12. Mai 1899.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Chory, August

Geboren den 8. Januar 1849 zu Zauditz in Oberschlesien, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Rati-bor, studierte in den Jahren 1871- 1877 an den Universitäten zu Breslau und Leipzig Philologie und Geschichte, erwarb sich zu Leipzig die philosophische Doktorwürde und bestand dort auch im November 1877 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er in der Zeit vom 7. Januar 1878 bis zum 7. Januar 1879 an den Gymnasien zu Ostrowo und Wongrowitz und blieb an letzterem bis zu seiner Berufung an das Progymnasium zu Tremessen (1879) als Hilfslehrer in Tätigkeit. – Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1880.

Chotkowski, Ladislaus Longius von

Geboren am 15. März 1843 zu Mielzyn, Kreis Gnesen, besuchte das Marien-Gymnasium zu Posen bis 1859, darauf bis 1863 das katholische Gymnasium in Trzemeszno und erhielt im Jahre 1864 das Zeugnis der Reife am Mariengymnasium zu Posen. Er studierte darauf Theologie im Priesterseminar zu Posen drei Jahre und ein Jahr im praktischen Seminar zu Gnesen, wo er die Priesterweihe erhielt. Er begab sich darauf nach Münster i. W., wo er im Dezember 1869 vor der dortigen theologischen Fakultät das Rigorosum pro Licentiatu machte und auf Grund seiner Abhandlung: „Res gestae Ecclesiae Ruthenae. Pars prima: inde a cunabulis usque a. a. 1320“ zum Licentiaten der Theologie rite promoviert wurde. Den Winter 1870 verweilte er in Rom und im Juni 1872 wurde er als Vikar an der hiesigen St. Martini-Kirche angestellt, aber schon nach drei Monaten nach Bromberg versetzt, bekleidete er dort das Amt des I. Pfarrvikars. Mit dem 1. Januar 1872 wurde er als Religionslehrer an der Realschule zu Posen angestellt. Weil er sich weigerte, den Religionsunterricht auf den unteren Klassen in deutscher Sprache zu erteilen, wurde er Ostern 1873 seines Amtes als Religionslehrer enthoben. Er ist jetzt ordentlicher öffentlicher Professor für Kirchengeschichte an der Universität Krakau, Domkapitular und Hausprälat des Papstes Leo XIII. Er veröffentlicht u. a.: „Aus den Märtyrer-Akten der griechisch-unierten Kirche.“ 5 Bände. Posen und Krakau 1888 – 1893. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1872 und 1903.

Chrestin, Friedrich

Geboren am 21. August 1876 in Brüel, besuchte das Gymnasium zu Rostock, wo er Michaelis 1895 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Erlangen, Greifswald und Rostock Theologie und legte die theologischen Prüfungen 1899 bzw. 1905 ab. Nachdem er in Berlin und Rostock noch Geschichte, Deutsch, Philosophie und Pädagogik gehört und an der Stadtschule zu Doberan vom 15. August 1903 bis zum Herbst 1905 als Konrektor gewirkt hatte, erwarb er im November 1906 die Lehrberechtigung in Religion, Hebräisch und Geschichte für die oberen Klassen. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Waren an.
Aus: Programm Waren Gymnasium 1908.

Christ, Heinrich Karl

Geboren am 4. Januar 1865 zu Kassel, bestand am 17. Oktober 1883 am dortigen Friedrichs-Gymnasium die Maturitätsprüfung, studierte dann in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Während dieser Zeit war er 5 Semester lang erster Assistent des math.-phys. Instituts zu Marburg. Er wurde auf Grund einer Dissertation: „Über die Anwendung enger Röhren zur Bestimmung des spezifischen Gewichts der Gase“ am 23. Januar 1890 zum Dr. phil. promoviert. Am 13. Februar 1891 bestand er die Lehramtsprüfung. Von Herbst 1891 bis 1892 war er dem Kgl. Pädagog. Seminar und zugleich dem Wilhelms-Gymnasium zu Kassel überwiesen. Sein Probejahr leistet er an der Realschule zu Kassel ab. - Aus: Programm Kassel Realschule 1893.

Christ, Johannes

Wurde am 29. August 1855 zu Schloppe bei Deutsch Krone in Westpreußen als Sohn eines Kreisgerichtssekretärs geboren. Er besuchte von Ostern 1864 an das Kgl. Gymnasium zu Deutsch Krone und bestand 1874 die Reifeprüfung unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Nach Ableistung seines Militärjahres in Greifswald, studierte er in Greifswald alte Sprachen, Deutsch, Religion und Philosophie. Die dortige Universität verlieh ihm am 9. September 1879 auf Grund seiner Dissertation: „De publicis populi Atheniensis rationibus saeculo a. ch. quinto“ die Doktorwürde. Die Oberlehrerprüfung hatte er ebendasselbst schon im November 1878 bestanden. Seine Tätigkeit im Lehramt begann er gleichfalls in Greifswald. Er legte am dortigen Gymnasium und der Realschule von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 sein pädagogisches Probejahr ab und bekleidete bis Ostern 1880 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an derselben Anstalt. Vom 1. April 1880 an war er ein Jahr lang ordentlicher Lehrer an der Haupt-Kadetten-Anstalt in Groß-Lichterfelde, zum 1. April 1881 wurde er als ordentlicher Lehrer an die damalige Falk-Realschule zu Berlin berufen. Am 11. Juli 1882 wurde er zum Leutnant der Landwehr-Infanterie und am 19. September 1891 zum Oberleutnant ernannt. Seine Charakterisierung zum Professor erfolgte am 17. Dezember 1897. Er starb am 17. November 1912.

Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1913.

Christ, Josef Ludwig

Geboren in Zwittau in Mähren den 4. August 1817, war nach zurückgelegten philologischen und historischen Studien Erzieher im Baron Greiffenklau'schen Hause in Prag und Lehrer und Erzieher in Joh. Schubert's Privatanstalt in Wien. Von 1850 bis 1853 diente er als Supplent am Gymnasium zu Pressburg und nachher 8 Jahre als wirklicher Gymnasiallehrer daselbst. Nach einer siebenmonatigen Disponibilität wurde er 1872 zum Professor am Gymnasium in Teschen ernannt, wo er durch 9 Jahre auf das Vorteilhafteste wirkte. Allgemein geachtet wegen seiner gediegenen Fachkenntnisse und wegen seines pädagogischen Geschickes, wie andererseits wegen seiner Biederkeit und Humanität, wurde er durch allerhöchste Entschliebung vom 28. Juli 1871 zum Direktor des Realgymnasiums in Weidenau ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen über Inhalt und Einrichtung eines lateinischen Übungsbuches für die I. und II. Gymnasialklasse. Preßburg 1858. 10 S. (Programm Preßburg Gymnasium.)
- 2) Die Gründung und Eröffnung des Realgymnasiums. Freiwaldau 1872. S. 29-35. (Programm Weidenau Realgymnasium.)

Aus: Programm Weidenau Realgymnasium 1879.

Christa, Peter

Geboren am 6. Mai 1852 zu Trier, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Tübingen und Göttingen und bestand zu Göttingen das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er ab 2. Juli 1878 teils am Gymnasium zu Trier, teils (ab 1. Februar 1879) am Gymnasium zu Düsseldorf. Im Herbst 1879 wird er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu M.-Gladbach, seit dem 1. April 1880 ist er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Wesel. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1881.

Christe, August

Geboren am 12. Juni 1869 zu Weilburg an der Lahn, besuchte das Gymnasium bzw. Realprogymnasium zu Homburg vor der Höhe und Diez an der Lahn bis Unterprima und von 1886 bis 1889 das Kgl. Lehrerseminar zu Montabaur. Er wirkte seit 1889 als Lehrer an verschiedenen Orten des Regierungsbezirkes Wiesbaden, zuletzt als 1. Lehrer zu Lindenhof bei Limburg. Mit dem 1. April 1906 wurde er an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur berufen. – Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1907.

Christensen, Albrecht Karl

Geboren den 20. Juli 1830 in Schleswig, erhielt seine Schulbildung in dieser Stadt und später privatim in Itzehoe, studierte von 1852 bis 1854 auf der Kieler Universität Philologie. Er war von 1854 - 1855 Hauslehrer in Norwegen, setzte von 1855-1858 seine Studien in Kiel fort und promovierte, machte 1858 eine Tour durch einen Teil Norwegens und Schwedens und besuchte Kopenhagen, hielt sich von 1859 bis 1861 in Frankreich auf (Paris, Orleans, Lyon). Von 1861 bis 1862 war er Hauslehrer in England und machte eine Reise nach Schottland, kehrte 1862 nach Holstein zurück, wurde Vorsteher einer Privatschule in Itzehoe und hierauf von 1863-64 erster

Lehrer an dem Institut von Th. Thurn in Altona. 1864 wird er an das Gymnasium zu Flensburg berufen. An Abhandlungen hat er bisher veröffentlicht:

- 1) In welchem Verhältnis steht die deutsche Literatur zur Bildung der deutschen Jugend und zum Unterricht in der Muttersprache? In: Hamburger Schulblatt. Nr. 331, 1863.
 - 2) Über die Bedeutung des Studiums moderner Sprachen. In: Hamburger Schulblatt. Nr. 338. 1864.
 - 3) Studien über Jean Jacques Rousseau. Flensburg 1869. 26 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1865.

Christensen, Heinrich Jens Karl

Geboren am 23. Juli 1849 zu Appenrade, besuchte von Ostern 1860 bis Ostern 1868 die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg, studierte auf den Universitäten zu Bonn und Berlin Philosophie und Geschichte. Im Sommer 1879 wurde er in Berlin auf Grund einer Dissertation: „De fontibus a Cassio Dione in vita Neronis enarranda adhibitis“ zum Dr. phil. promoviert. Er war dann als Hilfslehrer an der Realschule in Malchin tätig, absolvierte das Staatsexamen in Berlin und leistete das Probejahr an der Gelehrtenschule des Hamburger Johanneums Ostern 1874 bis Ostern 1875. Von hier ging er an das Gymnasium zu Husum und wurde von dort Michaelis 1878 an die Lauenburgische Gelehrtenschule zu Ratzeburg berufen. Ostern 1881 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Neue Gelehrtenschule (Wilhelms-Gymnasium) in Hamburg gewählt. 1881 wird er hier Oberlehrer, und 1887 zum Professor ernannt. Gestorben am 14. März 1912. Außer der oben genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die ursprüngliche Bedeutung der patres. In Hermes, Bd. 9.
- 2) Die ursprüngliche Bedeutung der patricii. Husum 1876. 26 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Alexandersage. Hamburg 1883. 39 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) Über den Vigintisexvirat und den Eintritt in den Senat. In: Festschrift zur Einweihung des Wilhelms-Gymnasiums in Hamburg am 21. Mai 1885. S. 81-88. (Hamburg Wilhelms-Gymnasium Festschrift)
- 5) Ein Tagebuch aus dem Belagerungsjahr 1813/14. Hamburg 1908. 55 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1882 und 1914.

Christensen, Heinrich

Geboren den 20. Oktober 1850 zu Garding in Schleswig-Holstein, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Husum, studierte auf der Universität Kiel von Ostern 1869 an Philologie. Er machte den Feldzug gegen Frankreich mit, setzte dann sein Studium auf den Universitäten zu Leipzig, Berlin und Kiel bis Ostern 1876 fort. Am 19. Oktober 1876 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission die Staatsprüfung am 11. Mai 1878. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Stolp an.

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1879.

Christfreund, Ludwig

Geboren am 18. August 1849, war Kandidat, trat 1877 als beauftragter Lehrer in das Gymnasium zu Marburg an der Lahn ein. Ging dann als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Andernach und von dort am 1. Oktober 1895 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Münstereifel. -- Aus: Programm Andernach Gymnasium 1904.

Christiansen, Hans Marius

Geboren am 1. April 1864 zu Rendsburg, hat das evangel. Schullehrer-Seminar zu Segeberg besucht, im September 1884 die erste, drei Jahre später die zweite Prüfung bestanden und sich auch die Berechtigung zum Unterrichte in den Unterklassen von Mittel- und höheren Töchterschulen erworben. Er war zuerst in Fleckeby als Lehrer tätig, wirkte dann in Rendsburg und seit dem 1. April 1888 bis zu seiner Berufung nach Marne als Bürgerschullehrer in Husum. – Aus: Programm Marne Realschule 1890.

Christmann, Friedrich

Geboren am 21. Januar 1830 in Darmstadt, besuchte die dortigen Volksschulen und vom Jahre 1840 an die oberen Klassen der Realschule und die höhere Gewerbeschule daselbst. Er beschäftigte sich zunächst mit geographischen Studien und Arbeiten, wird Michaelis 1853 an der Realschule zu Darmstadt für Zeichnen, darstellende

de Geometrie und Geographie angestellt, besteht im Frühling des Jahres 1856 die Prüfung für das Reallehramt, wird zu Ostern desselben Jahres provisorisch und unterm 2. Juli 1861 definitiv an der Musterschule zu Frankfurt am Main angestellt. Er stirbt am 1. November 1879, nachdem er noch am Vormittag unterrichtet hatte. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Dondorf's Alphabete-Sammlung von Musterblättern der verschiedensten Schriftarten älterer und neuerer Zeit. Zusammengestellt von Fr. Christmann. Frankfurt/M. (ohne Jahr.)
- 2) Lehrplan für den Zeichenunterricht in der Knabenschule (Realschule und Vorschule) der Musterschule. Frankfurt/M. 1869. S. 31-40. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 3) Kunstgeschichtliches Musterbuch. Sammlung von Darstellungen aus der Architektur, Sculptur, Malerei und den verschiedenen technischen Künsten und Kunstgewerben. Frankfurt/M. 1878.
- 4) Australien, der neueste Weltteil. Leipzig 1870. (der Tod verhinderte den Verfassen, die 2. Auflage zu vollenden, die dann 1880 von Rich. Oberländer fertiggestellt wurde.)
- 5) Neuseeland und die übrigen Inseln der Südsee. Von Fr. Christmann und Rich. Oberländer. Leipzig 1871.
- 6) Ozeanien, die Inseln der Südsee. Von Fr. Christmann und Rich. Oberländer. Leipzig 1873.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Christmann, Paul

Geboren am 1. Oktober 1880 zu Lübz, studierte neuere Sprachen an den Universitäten zu Rostock und Marburg, unterrichtete als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Großen Stadtschule in Rostock und am Anerley College in London, leitete dann eine Privatknabenschule in Sternberg und bestand im Juli 1908 die Oberlehrerprüfung in Rostock. Ostern 1909 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bei der Realschule zu Rostock ein.

Aus: Programm Rostock Realschule 1912.

Christmann, Rudolf

Geboren im Jahre 1882 zu Treplin bei Frankfurt an der Oder, besuchte das Kgl. Friedrichsgymnasium zu Frankfurt/O. und bestand am 6. März 1900 die Reifeprüfung. Darauf war er vier Jahre als Kaufmann und Bankbeamter tätig. Im Jahre 1904 widmete er sich dem Studium der Theologie, der geographischen und Geschichtswissenschaft und besuchte die Universität Berlin. Hier bestand er im März 1909 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr legte er am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin von Ostern 1909 bis Ostern 1910 ab. Im Probejahr von Ostern 1910 bis Ostern 1911 war er an der 7. Realschule zu Berlin und am Reformrealprogymnasium zu Königswusterhausen tätig. Ostern 1911 trat er als Oberlehrer in den Dienst der Stadt Wilmersdorf.

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1912.

Christoffel, Josef

Geboren im November 1878 in Uerzig, Bezirk Trier, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Trier, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt in Münster am 19. November 1903. Während seiner Seminarjahre war er an den Gymnasien in Hirschberg, Görlitz und Patschkau von Michaelis 1903 – 1904. Während seines Probejahres von Michaelis 1904 bis 1905 in Oppeln und Leobschütz, leistete darauf sein Militärjahr ab und wurde am 1. Oktober 1906 als Oberlehrer am Gymnasium zu Gleiwitz angestellt.

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1907.

Christoph, August

Geboren zu Waltdorf, Kreis Neisse, am 3. November 1854, besuchte das Gymnasium zu Neisse, studierte von Michaelis 1875 ab auf der Universität Breslau Geschichte und Philologie, trat nach der bestandenen Prüfung pro facultate docendi Johannis 1882 an Realgymnasium zu Landeshut als Hilfslehrer und Probekandidat ein und verließ die Anstalt Michaelis 1883 nach beendigem Probejahr. Er wird als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Neisse definitiv angestellt, am 13. April 1885 dort zum Oberlehrer befördert. Hier veröffentlicht er: „Der geographische Apparat des Gymnasiums zu Neisse, neu geordnet und veröffentlicht. Neisse 1898. 36 S. (Programm Neisse Gymnasium.) - Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886 und Neisse Gymnasium 1896.

Chrzaszcz, Johannes

Geboren am 27. April 1867 zu Müllmen, Kreis Neustadt Oberschlesien. Mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Oppeln 1877 entlassen, studierte er Theologie auf der Universität Breslau und erhielt am 15. Juli 1881 in Prag die Priesterweihe. Nachdem er hierauf eine Zeitlang als Informator bei dem Herrn Grafen von Strachwitz zu Chroszczina bei Oppeln und verübergehend in Ruda sich aufgehalten hatte, bestand er am 4. Oktober 1882 das Examen pro facultate docendi, worauf er Mitte Januar 1883 am Gymnasium zu Gleiwitz als Religionslehrer angestellt wurde. 1889 promovierte er zum Dr. theol. und wurde im Oktober 1890 Pfarrer von Peiskretscham. In Gleiwitz hat er veröffentlicht: „Die apokryphen Evangelien, insbesondere des Evangelium secundum Hebraeos. 1. Teil. Gleiwitz 1888. 27 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1883 und 1891.

Chrzescinski, Karl Gustav

Geboren am 22. August 1789 in Sabowen bei Rhein, im Gymnasium zu Rastenburg für die Universität vorgebildet, hat er in Königsberg Theologie und Mathematik studiert. Nach dem Examen pro ministerio hat er zuerst von Ostern 1807 bis zum 1. Oktober 1808 als Lehrer an der Löbenichtschen Bürgerschule in Königsberg, vom 1. Juli 1808 bis dahin 1809 am Fridericianum und nach Unterbrechung durch eine Hauslehrerstelle auf dem Lande, wieder an der Löbenichtschen höheren Bürgerschule fast zwei Jahre bis zum August 1812 als Lehrer gearbeitet. Dann an die damals zum Gymnasium eingerichtete höhere Schule zu Lyck berufen, verwaltete er dieses Lehramt erst als Lehrer, allmählich zum 3. bis 1. Oberlehrer befördert, bis zu seiner nachgesuchten Emeritierung zu Michaelis 1858. Als Lehrer der Mathematik, welches sein Hauptfach war, kam ihm seine Rührigkeit und sein Eifer zu Hilfe, welche Eigenschaften ihn in den Jahren seiner Kraft befähigten, auch widerstrebende Schüler anzuspornen und für seine, für manche zu abstrakt erscheinende, Wissenschaft zu gewinnen. Er starb am 3. September 1863.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Entwurf der körperlichen Trigonometrie nach heuristischer Methode. Gumbinnen 1827. 20 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 2) Über höhere arithmetische Reihen, logarithmische und Kreis-Funktionen. Rastenburg 1832. 17 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 3) Vom Weltgebäude. Lyck 1842. 24 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 4) Auflösung einiger trigonometrischer Aufgaben. Lyck 1849. 19 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 5) Über den Einfluß des Mondes auf die Erde. Lyck 1855. 27 S. (Programm Lyck Gymnasium.)

Aus: Programm Lyck Gymnasium 1863.

Chudzinski, Anton

Geboren 1849 zu Zdzesz bei Borek, Kreis Krotoschin (Westpreußen), vorgebildet auf den Gymnasien zu Ostrowo und Schrimm, studierte er auf der Universität Breslau. Bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich zum Militärdienst eingezogen und nach Beendigung desselben teils in der Provinz Posen, teils in Warschau 4 Jahre als Hauslehrer tätig, legte er die Prüfung pro facultate docendi am 5. Februar 1878 in Breslau ab. Sein Probejahr begann er am 3. Mai 1878 am Gymnasium zu Neustadt und setzte es von Michaelis desselben Jahres ab unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Graudenz fort, bis er am 1. Oktober 1879 seine definitive Anstellung am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen erhielt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

- 1) Ubi et quo tempore ortus sit hymnus Homeri VII in Dionysum. Strasburg/Wpr. 1886. 9 S. (Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium.)
- 2) Tabellarische Übersicht über das Wachstum der Bevölkerung des Regierungsbezirkes Marienwerder in den Jahren 1867 – 1885. Strasburg/Wpr. 1890. 41 S. (Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Strasburg/Westpreußen Gymnasium 1880.

Chun, Gustav

Geboren den 1. September 1827 in Esch, Amt Idstein, besuchte die Realschulen in Langenschwalbach und Wiesbaden, sowie die höhere Gewerbeschule in Darmstadt (Mathematik, Physik); absolvierte das Maturitätsexamen in Darmstadt mit Note 1 und nochmals am Realgymnasium in Wiesbaden. Er ist 1848 bis 1849 in England, 1850 bis 1851 studierte er auf der Universität Giessen vorzugsweise Chemie. 1851 wird er provisorischer Reallehrer in Höchst, ging 1853 nach der Schweiz und wirkte in Glarus an der Sekundarschule, von wo er 1856 als erster Lehrer nach Höchst zurückkehrte. 1858 wurde er an die höhere Bürgerschule in Wiesbaden versetzt. Am 1. April

1864 übernahm er die Leitung einer städtischen Schule in Frankfurt am Main. In Wiesbaden veröffentlichte er: „Die Real- oder höhere Bürgerschule und die Volkswirtschaft. Wiesbaden 1863. 21 S. (Programm Wiesbaden Höhere Bürgerschule.) - Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1909.

Chuseau, Hans

Geboren am 16. Dezember 1878 zu Eydtkuhnen, Kreis Stallupönen in Ostpreußen, besuchte des Kgl. Realgymnasium zu Tilsit und bestand Ostern 1897 das Abiturientenexamen. Im Oktober 1898 erwarb er sich als Externeus auch das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Tilsit. Er studierte dann in Greifswald und Königsberg Theologie, Philosophie und neuere Sprachen, bestand im Oktober 1903 das Staatsexamen und wurde am 25. März 1904 auf Grund seiner Dissertation: „Eduard von Hartmanns Stellung zum psychophysischen Parallelismus“ zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1903 bis 1904 am Kgl. Realgymnasium zu Tilsit, von Ostern 1904 bis Oktober 1904 am Kgl. Reformgymnasium in Rastenburg in Ostpreußen ab, das Probejahr von Oktober 1904 bis Ostern 1905 am Kgl. Reformgymnasium zu Rastenburg, von Ostern 1906 bis Oktober 1906 an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig.
Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1907.

Ciala, Otto Georg Emil

Sohn des verstorbenen Justizrats Ciala, geboren zu Groß-Glogau am 3. Oktober 1843, besuchte von 1852 bis 1861 das Gymnasium zu Cöslin, studierte von Michaelis 1861 bis Ostern 1865 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im Oktober 1865 in Berlin das Examen pro facultate absolviert hatte, war er von Neujahr 1866 bis Michaelis 1867 an der Realschule zu Küstrin mit der Ableistung seines Probejahres und als Hilfslehrer beschäftigt, worauf er an das Kgl. Pädagogium zu Putbus berufen wurde. Ostern 1871 ging er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Pyritz, von dort wurde er als Mathematiker und Lehrer der neueren Sprachen an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen und ging 1877 an das Gymnasium zu Neuwied, wo er 1882 starb. Er schrieb eine französische Grammatik in 3 Lehrkursen.
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1869 und Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Cisielski, Bernhard

Geboren am 4. April 1880 zu Groß-Schliowitz, Kreis Tuchel, besuchte von 1891 bis 1900 das Gymnasium zu Dortmund, studierte 4 Semester Theologie in Paderborn, dann sechs Semester Philologie in Berlin und Münster. Die Staatsprüfung bestand er am 15. Juni 1906. Als Mitglied des pädagogischen Seminars in Hagen war er am Gymnasium in Soest, als Probekandidat am Gymnasium zu Brilon tätig. Hier blieb er auch als anstellungsfähiger Kandidat bis Ostern 1909. Das folgende Jahr war er für die Studienanstalt St. Ursula in Aachen beurlaubt. Ostern 1910 bis Ostern 1912 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Altena, wird dann an das Gymnasium zu Attendorn berufen. – Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1912.

Claasen, Hubert

Wurde 1837 in Köln geboren. 1867 wurde er Lehramtspraktikant und wirkte am Realgymnasium Mannheim von 1869 bis 1902 als Lehrer des Deutschen, des Lateinischen und der Geschichte. 1871 erhielt er in Anerkennung der hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der freiwilligen Hilfstätigkeit während des Krieges das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen, sowie das badische Erinnerungszeichen für 1870/71 und die deutsche Kriegsdenkmünze für Nichtkombattanten für 1870/71. 1872 wurde er Professor und bekleidete seit 1877 das Amt eines Bibliothekars, wobei er sich durch die Ordnung und Verwaltung der Bibliothek große Verdienste erwarb. 1896 wurde ihm das Ritterkreuz 1. Klasse vom Zähringer Löwen verliehen. Am 1. November 1902 trat er wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1912.

Claass, Hermann

Geboren am 9. September 1847 in Marienburg, besuchte das Gymnasium Fridericianum in Königsberg bis 1867 und studierte dann in Königsberg Theologie. An der Realschule zu St. Johann in Danzig war er zuerst Probandus und zugleich Hilfslehrer und wurde Michaelis 1873 fest angestellt. Hier schrieb er das Programm: „Zur Orientierung im neutestamentlichen Kanon“. Danzig 1876. 28 S. Programm Danzig Realgymn. St. Johann. Michaelis 1882 wurde er zum Pfarrer in Praust ernannt, ist jetzt dort Superintendent.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Claessen, Hermann

Geboren am 4. Oktober 1900 zu Ürdingen, wurde 1826 als provisorischer Lehrer an das Gymnasium zu Düren berufen. Am 12. April 1836 erhielt er seine definitive Anstellung. Er starb am 28. Dezember 1870. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kurze Geschichte der lateinischen Schule in Düren. Düren 1827. 2 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 2) Über vergleichende Geographie. Düren 1869. 11 S. (Progra.. Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Clasen, Christian

Geboren am 28. Juni 1859 zu Tensbüttel in Holstein, besuchte bis Ostern 1877 das Gymnasium zu Hadersleben, studierte dann in Kiel und Jena klassische Philologie und Geschichte. Von Michaelis 1881 bis Ostern 1883 leitete er die Privatschule zu Fahren in Holstein, bestand im Januar 1883 das Examen pro facultate docendi und wurde im September desselben Jahres auf Grund einer Dissertation: „Über Timaios von Tauromenion“ zum Dr. phil. promoviert. Er genügte dann von Michaelis 1883 bis 1884 seiner Militärpflicht und wurde vom Kgl. Prov.-Schulkollegium zu Kassel, welchem er sich zur Disposition gestellt hatte, Michaelis 1884 dem Gymnasium zu Rinteln als Probekandidat zugewiesen. Nachdem er sein Probejahr abgeleistet hatte, war er seit Herbst 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hadamar tätig, bis er am 1. Januar 1889 zum ordentlichen Lehrer dort ernannt wurde und später Oberlehrer wurde. Zum 16. Oktober 1893 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Glückstadt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Geschichtswissenschaft. Limburg 1891. 29 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 2) Timoleon, eine historische Untersuchung. Glückstadt 1896. 33 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1885 und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Clasen, Friedrich Paul

Geboren den 21. März 1842 zu Rahnwerder in Pommern, wurde auf dem Gymnasium zu Stettin vorgebildet, studierte von Michaelis 1862 bis Ostern 1866 in Erlangen und Berlin Theologie und bestand im Sommer 1867 in Stettin das erste theologische Examen. Nachdem er vom 1. November 1867 bis 1. April 1868 in der Nähe von Stolp Hauslehrer gewesen war, studierte er dann noch hauptsächlich Philosophie in Berlin und wurde dort im Dezember 1870 pro facultate docendi geprüft. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1871 bis Ostern 1872 teils am Köllnischen, teil am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin, an welchem letztere er bis Michaelis 1872 beschäftigt war. Bis Ostern 1873 hielt er sich dann noch mit Privatstudien beschäftigt in Berlin auf. Im Sommer 1873 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Schweidnitz und wurde Michaelis 73 zum 6. Ordentlichen Lehrer an das Gymnasium zu Burg berufen. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Erkenntnistheorie und Materialismus. Burg 1880. 22 S. (Programm Burg Gymnasium.)

Aus: Programm Burg Gymnasium 1874.

Clasen, Friedrich Wilhelm Erdmann

Geboren am 29. Oktober 1892 in Hagenow. Er war zuerst Mechaniker, Freiwilliger mecklenburgischer Jäger 1813 und 1814. Nach einer längeren Fußreise durch ganz Italien studierte er in Berlin von 1815-1818 und 1820 bis 1827 Naturwissenschaften, besonders deskriptive Naturgeschichte. Es war ihm aus seiner früheren Beschäftigung eine sehr schätzbare Gabe für den Unterricht, eine sichere Handfertigkeit im Handhaben der Apparate und im Experimentieren geblieben. Zum 13. April 1829 wurde er Lehrer an der Großen Stadtschule zu Rostock. Bedeutende Verdienste erwarb er sich um die Entomologie Mecklenburgs. An seiner Käfersammlung hing sein Herz (diese wurde nach seinem Tode von der Universität angekauft). 1845 ließ er zuerst seine „Beiträge zur Käferfauna Mecklenburgs“ erscheinen (Programm Rostock Gymnasium, 34 S.) Nachher folgte als Resultat seiner jahrelangen Beobachtungen sein umfangreiches Werk: „Die Käfer Mecklenburgs“, welches zunächst im Archiv des Vereins der Naturgeschichte in Mecklenburg Bd. VII., IX., XI. und XIII. erschien. Die philosophische Fakultät der Universität Rostock ernannte ihn wesentlich in Folge dessen am 9. März 1863 zum Doctor philosophiae honoris causa. Bis zum Ende seines 79. Lebensjahres hat er als Lehrer an der Großen Stadtschule gewirkt, zu Michaelis 1871 wurde ihm die erbetene Emeritierung mit Beibehalt seiner ganzen Bezüge gewährt. Er starb am 2. Mai 1882. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1883.

Clasen, Robert Karl Heinrich

Geboren am 10. Mai 1847 in Braunschweig, besuchte das dortige Gymnasium Martino-Katharineum von Michaelis 1856 bis 1865 und studierte bis Ostern 1869 in Jena, zuletzt in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er in Göttingen sein Staatsexamen abgelegt hatte, genügte er von Ostern 1869 bis 1870 in Braunschweig seiner Militärpflicht, erteilte daneben auch einigen Unterricht am Martino-Katharineum. Ostern 1870 trat er als Lehrer an der Realschule I. O. zu Nordhausen ein und promovierte bald darauf in Jena zum Dr. phil. Zu den Fahnen einberufen, machte er den Feldzug 1870/71 mit, nach dessen Ende er seine Stellung in Nordhausen wieder einnahm. Aus dieser ging er Ostern 1872 als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. O. zu Osnabrück über. Michaelis 1872 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an das Herzogl. Gymnasium zu Holzminden, von dem er Michaelis 1894 an das Neue Gymnasium zu Braunschweig versetzt wurde. Er ist zugleich Lehrer am pädagogischen Seminare, an welchem ihm die Anleitung der Kandidaten in der Mathematik und Physik übertragen ist. Am 8. Mai 1889 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Transformation der Figuren durch reziproke Radiivektoren. Nordhausen 1872. 19 S. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 2) Über die durch Kreise mit gemeinsamem Schnittpunkt erzeugten Gebilde. Holzminden 1878. 14 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)

Außerdem Aufsätze und Rezensionen im „Pädagogischen Archiv“ und im „Gymnasium“.

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1873 und Braunschweig Neues Gymnasium 1895.

Clason, Ernst

Geboren am 1. Oktober 1880 auf der Estancia Leones in Argentinien, besuchte das städtischen Gymnasium in Bonn und studierte in Bonn und Leipzig Geschichte, Erdkunde und Germanistik. Am 16. April 1905 promovierte er in Bonn auf Grund seiner Dissertation: „Die Pensionsverhältnisse deutscher Fürsten zu fremden Mächten“. Sein Staatsexamen bestand er am 30. Juni 1906 ebenfalls in Bonn. Beim Kgl. Gymnasium in Weilburg leistete er sein Seminarjahr ab und war dann an der Oberrealschule II in Kassel tätig, zuerst als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Am 1. April 1909 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule in Düsseldorf berufen. - Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1910.

Classen, Johannes

Ich bin am 21. November 1805 in Hamburg geboren, wo mein Vater Warenmakler war. Meinen ersten Unterricht habe ich auf verschiedenen Privatschulen erhalten und bin erst, als meine Neigung für das Studium sich entschieden hatte, in meinem fünfzehnten Jahre der gelehrten Schule des Johanneums übergeben worden. Unter Gurlitt, Hipp, Zimmermann und Ullrich, deren anregende und fördernde Unterweisung habe ich meine Studien 1824 beendigt und darauf noch ein Jahr das akademische Gymnasium besucht. Von Ostern 1825 an habe ich anderthalb Jahre in Leipzig Philologie studiert unter G. Hermann, Chr. D. Beck, Wachsmuth u. a. und bin ordentliches Mitglied der griechischen Gesellschaft und des philologischen Seminars gewesen. Bei meinem Übergang nach Bonn im Herbst 1826 hatte ich das Glück, zunächst auf Rumohr's Empfehlung von Niebuhr mit großem Wohlwollen aufgenommen zu werden. Es beglückte mich sehr, daß er bei der damals unternommenen Herausgabe der byzantinischen Historiker sich zu kritischen und grammatischen Arbeiten meiner Beihilfe bediente, wie er es in der Vorrede zu den ersten Bänden freundlich aussprach. Mehr noch, daß er mir seit Ostern 1827 die Unterweisung seines einzigen Sohnes, des jetzigen geheimen Kabinettsrats des Königs von Preußen, übertrug. Das Bild, das mir von seiner Persönlichkeit und seinem Wirken vor der Seele steht, habe ich in den „Lebensnachrichten von B. G. Niebuhr, Th. 3, S. 285 ff.“ niederzulegen versucht. Während Niebuhr im Sommer 1828 in Holstein weilte, war es mir vergönnt, eine wissenschaftliche Reise nach Leyden und Paris zu machen. Im Herbst 1829 wurde ich nach bestandnem Examen und auf Grund meiner Dissertation: „De grammaticae Graecae primordiis“ von der philosophischen Fakultät zu Bonn zum Doktor promoviert und habilitierte mich bald als Privatdozent an dieser Universität. Im Januar 1831 begleitete ich die verwaisten Kinder Niebuhrs an ihren neuen Wohnort Kiel, wo ich im Hause der Doktorin Hensler, der Schwägerin und Verfasserin der „Lebensnachrichten“ ein Jahr verlebte. Gleichzeitig mit der Unterweisung meines Zöglings konnte ich meine akademische Wirksamkeit an der Universität Kiel fortsetzen. Die Gelegenheit, die sich mir zugleich darbot, in dem Kieler Gymnasium für eine Zeit lang einen Teil des Unterrichts zu versehen, bestärkte mich in dem Wunsch, mich ganz der Schule zu widmen. Schon zu Ostern 1832 wurde mir auf mein Ansuchen vom Kgl. Preuß. Ministerium des Unterrichts die Stelle eines Alunneninspektors und Oberlehrers am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin übertragen. Obgleich ich nur ein Jahr in dieser neuen Wirksamkeit gestanden habe, so bewahre ich ihr doch das dankbarste Andenken. Im Januar 1833 erhielt ich vom Hohen Senate zu Lübeck die Berufung in die Professur am dortigen Gymnasium, welche ich Ostern 1833 angetreten und bis zum Herbst 1853, zwanzig und

ein halbes Jahr lang bekleidete. Seitdem ich mich für den Lehrerberuf entschieden, habe ich die mir nicht reichlich zugemessene Muße mehr zu meiner eigenen Fortbildung, als zu literarischen Arbeiten benutzt. Nachdem ich noch in Bonn 1830 die kritische Ausgabe der Rede Ciceros pro Cluentio mit Benutzung des von Niebuhr mir überwiesenen Lagomarsinischen Apparates besorgt und in Berlin den dritten Band der Römischen Geschichte aus Niebuhrs Nachlaß in der Weise herausgegeben hatte, über welche die Vorrede Rechenschaft gibt, habe ich 1839 gleichfalls nach seiner Verfügung die Textrecension der Chronographie des Theophanes, in der Bonner Sammlung der Byzantiner, ausgeführt. Außer einigen Aufsätzen in literarischen Zeitschriften und kleineren Gelegenheitschriften, unter denen ich eine Biographie des deutschen Satirikers Liscow (1846) und eine kurze Geschichte des Hansischen Stahlhofs nach Lappenberg's ausführlichem Werke (1853) nenne, habe ich noch zu erwähnen, daß seit 1846 mich hauptsächlich die mir vom Verleger Fr. Frommann in Jena übertragene neue Bearbeitung der Elementarbücher der griechischen und lateinischen Sprache des verewigten Fr. Jacobs anhaltend beschäftigt. (Soweit der Auszug aus der Autobiographie im Programm des Städt. Gymnasium zu Frankfurt/M. 1854.) – 1853 wird Classen Direktor des Städtischen Gymnasium zu Frankfurt am Main, 1864 geht er als Direktor des Johanneums nach Hamburg. Er wird Ostern 1874 pensioniert und stirbt am 31. August 1891. Außer den oben genannten Schriften hat er in den Schulprogrammen veröffentlicht:

- 1) Über das Leben und die Schriften des Dichters Johann Laurenberg. Lübeck 1841. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 2) Kritische Beiträge zu Thukydides. Lübeck 1842. S. 31-34. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 3) Über Christian Ludwig Liscow's Leben und Schriften. Lübeck 1846. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 4) Über eine hervorstechende Eigentümlichkeit der griechischen Sprache. Lübeck 1850. 21 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 5) Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch. 1. Teil. Frankfurt/M. 1854. 26 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 6) Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch. 2. Teil: Das Participium in den homerischen Gedichten. Frankfurt/M. 1855. 27 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 7) Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch. 3. Teil: Das Participium in seinen prädicativen Verbindungen. Frankfurt/M. 1856. 27 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 8) Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch. 4. Teil: Das Participium in seinen Casus-Modificationen. Frankfurt/M. 1857. 38 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 9) Symbolae criticae. Particula prima. Frankfurt/M. 1859. 24 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 10) Über die Beziehungen Melanchthons zu Frankfurt am Main. Frankfurt/M. 1860. 40 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 11) Nachträge zu der Biographie des Jacob Micyllus. Frankfurt/M. 1861. 32 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 12) Symbolae criticae. Particula altera. Frankfurt/M. 1863. 16 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 13) Symbolae criticae. Particula tertia. Hamburg 1866. 16 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1905.

Classen, Karl

Geboren den 28. November 1869 zu Preußisch-Moresnet bei Aachen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Krefeld, studierte von Ostern 1889 bis 1894 an den Universitäten Bonn und Marburg klassische Philologie. Nachdem er sein Seminarjahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln abgeleistet hatte, wurde er am 1. April 1898 dem Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen als Probekandidat überwiesen. Vom 21. November 1898 bis Ostern 1899 war er am Kgl. Gymnasium zu Neuwied kommissarisch beschäftigt. Jetzt ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Wesel. Hier veröffentlicht er seine Abhandlungen:

- 1) Bücher-Verzeichnis der Lehrerbibliothek. 1. Teil. Wesel 1907. 83 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 2) Bücher-Verzeichnis der Lehrerbibliothek. 2. Teil. Wesel 1908. V, 189 S. (Programm Wesel Gymnasium.)

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Classen, Karl Moritz

Geboren am 29. April 1860 zu Wurzen, besuchte von Michaelis 1873 an die damals neu gegründete Realschule seiner Vaterstadt, trat aber Ostern 1875 in die Realschule I. O. zu Dresden-Neustadt über, von wo er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. An der Universität Leipzig widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und der Pädagogik. Während des Wintersemesters 1883/84 unternahm er eine Studienreise ins Ausland und hörte Vorlesungen an der Universität Genf. Nachdem er in Leipzig die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes bestanden, wurde er vom Kgl. Ministerium Ostern 1885 zur Ableistung des Probejahres an die Realschule zu Grimma gewiesen, wo er dann bis Ostern 1889 als Hilfslehrer und von da ab als ständiger Oberlehrer tätig war. Im Sommer 1887 erhielt er einen längeren Urlaub zu einer Studienreise nach England.

Ostern 1892 wurde er vom Rate zu Dresden als Lehrer an der Annenschule angestellt. Hier veröffentlicht er: „Über das Leben und die Schriften Byrhtferds, eines angelsächsischen Gelehrten und Schriftstellers um das Jahr 1000.“ Dresden 1896. 39 S. (Programm Dresden Annen-Realgymnasium.)
Aus: Programm Grimma Realschule 1886 und Dresden Annen-Realgymnasium 1893.

Clauder, Ernst

Geboren den 5. April 1805 auf dem Jagdschlosse Fröhliche-Wiederkunft im Herzogtum Sachsen-Altenburg, wurde dort von Hauslehrer unterrichtet. Im Jahre 1819 besuchte er das Gymnasium zu Gotha, wo er Gelegenheit fand, auch mit dem Studium der neueren Sprachen sich zu beschäftigen. Um Theologie zu studieren begab er sich im Jahre 1825 auf die Universität Jena, wo er Mitglied des homiletischen Seminars war. Nach zwei Jahren ging er zu seiner weiteren Ausbildung nach Leipzig. Nach bestandener Prüfung wurde er 1829 unter die Zahl der Kandidaten der Theologie im Herzogtum Sachsen-Altenburg aufgenommen. Er erteilte nun einige Jahre Unterricht an einem Privatinstitut in Roda und nahm dann die Stelle eines Hauslehrers bei dem Baron von Bose in Gotha an. Diesem folgte er im Jahr 1833 nach Biebrich im Herzogtum Nassau und verweilte dort bis zum Jahr 1838, in welchem ihm der Unterricht in der französischen und englischen Sprache an der Realschule in Langenschwalbach übertragen wurde. Von dort wurde er im Juni 1844 als Lehrer der neueren Sprachen an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt. Hier wurde er Konrektor und 1846 Oberlehrer. Ostern 1857 wird er als Konrektor an das Gymnasium zu Dillenburg versetzt. Hier trat er am 1. Juli 1872 in den Ruhestand. In Wiesbaden hat er veröffentlicht: „Coup d'oeil des méthodes employées dans l'enseignement de la langue française.“ Wiesbaden 1852. 8 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1845 und Dillenburg Gymnasium 1924.

Claudius, Otto

Wurde im Jahre 1793 zu Camenz geboren, wo sein Vater das Amt eines Generalaccise-Einnehmers bekleidete. Seine wissenschaftliche Bildung empfing er auf dem Gymnasium zu Görlitz, nach dessen Absolvierung er zur Universität Leipzig überging, um sich dem Studium der Rechte zu widmen. Die unerwartet rasch aufeinander folgenden Todesfälle von Mutter und Vater nötigten den jungen Mann, der sich aller Mittel entblößt sah, einen anderen Beruf zu erwählen, um schneller sein Brot erwerben zu können. Er wandte sich der Musik zu, die schon vorher seine Lieblingsbeschäftigung seiner Mußbestunden gewesen war. Unter Leitung von Theodor Weinling in Leipzig brachte er es in kurzer Zeit so weit, daß er selbständig dastehen konnte. Sein schaffender Geist trieb ihn bald zu eigenen Hervorbringungen. Die Motette „Herr unser Gott“, die Missa in G-moll und die Kantate „Ich bin der allmächtige Gott“, alle drei zu mehreren Malen von dem Thomanerchor in Leipzig aufgeführt, gehörten zu seinen ersten Werken. Ihnen folgten seine beiden ersten Opern „Arion“ und „Aladin“, eine Sammlung geistiger Lieder und mehrere Klavierkompositionen, letztere bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienen. Im Frühjahr 1829 bewarb er sich um die Domkantorstelle in Naumburg. Unter drei Kandidaten, welche sich der geforderten Probeaufführung unterzogen, wurde ihm der Sieg durch den berühmten Weimarischen Hofkapellmeister Hummel zugesprochen, der mit Abnahme der Probe betraut war. In dieser Stellung hat er 36 Jahre lang segensreich gewirkt, indem er sich nicht nur durch seinen gediegenen Unterricht am Gymnasium, sondern auch durch seine aufopfernde Fürsorge für den Domchor besonders verdient gemacht hat. Inzwischen entwickelte er auch außerhalb seines Amtes eine ersprißliche Tätigkeit, sowohl durch Leitung von Gesangvereinen (Claudius-Liedertafel) und Aufführungen, wie durch weitere eigene Kompositionen. Von Opern sind noch zu nennen „Der Gang nach dem Eisenhammer“ und „Die Widerspenstigen“. Unter seinen sonstigen größeren Kompositionen ragt vornehmlich „Die Glocke“ hervor, welche der berühmten Romberg'schen vollkommen ebenbürtig ist. Die Zahl der Claudius'schen Lieder, die in keiner Liedertafel fehlen, beträgt, ungerechnet die den Opern angehörenden, 174, von denen 124 gedruckt sind, während die übrigen in seinem Nachlasse sich befinden. Seit seiner Pensionierung im Jahre 1865 lebte der Greis zurückgezogen in Naumburg nur für die Musik, bis ihm der Verlust des Gehöres diesen einzigen Genuß seines Alters raubte und ihn zur Untätigkeit verdammt. Nach längerem Leiden machte der Tod seinem Leben am Abend des 2. August 1877 ein Ende.

Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1878.

Claus, Adolf

Wurde zu Breslau am 20. August 1855 geboren. Nachdem er das St. Elisabeth-Gymnasium absolviert hatte studierte er in Breslau und Berlin klassische Philologie und Archäologie, bestand 1884 die Prüfung pro facultate docendi. Darauf leistete er das Probejahr am Elisabeth-Gymnasium ab und war weiterhin als Hilfslehrer am Realgymnasium zum heiligen Geist und am Elisabeth-Gymnasium tätig. Nach einem zweijährigen Besuch der Kunstschule zu Breslau und bestandener Prüfung als Zeichenlehrer fungierte er von 1888 ab als solcher an der

evangelischen höheren Bürgerschule II und am Kgl. König-Wilhelms-Gymnasium, daneben auch an der Kgl. Kunst- und Kunstgewerbeschule, an der katholischen Bürgerschule, sowie in den Wintersemestern an der Kgl. Baugewerkschule. Er veröffentlicht u. a. die Inaugural-Dissertation: „De Dianae antiquissima apud Graecos natura“ und die Preisschrift der „Gewerbeschau“ in Dresden: „Die Behandlung der Farbenlehre beim Unterricht in gewerblichen Schulen.“ Geht später als Oberlehrer an die Baugewerkschule nach Frankfurt an der Oder. Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1893 und Realgymnasium z. heiligen Geist 1899 FS.

Claus, Arthur Emil

Ich, Arthur Emil Claus, bin am 16. September 1878 in Döblen geboren. Meine Schulbildung empfang ich auf der ersten Bürgerschule und dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln. Von Ostern 1898 an studierte ich fünf Jahre auf der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Philosophie. Nachdem ich Ende April 1903 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, wurde ich vom Kgl. Kultusministerium unterm 1. Mai der Realschule zu Meerane zugewiesen und Michaelis 1904 in meine jetzige Stellung versetzt.

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1905.

Claus, August

Wurde am 14. Dezember 1843 zu Heimertshausen (Kreis Alsfeld) geboren, auf dem Institut des Pfarrers Dingeldein zu Romrod und durch Privatunterricht vorgebildet, trat er Ostern 1860 in das Friedberger Lehrerseminar ein, bestand nach 2 Jahren das Abgangsexamen, war dann kurze Zeit an der Stadtschule zu Alsfeld und von April 1863 bis 1. Juni 1865 als Vikar an der Doppelschule zu Mornshausen und Herzhausen (Kreis Biedenkopf) tätig. Die Definitionalprüfung bestand er 1865. Am 1. Juni 1865 kam er nach Homberg und wurde hier im April 1869 definitiv angestellt. Mit dem 21. September 1873 trat er als Lehrer an der Realschule zu Friedberg ein, wurde am 25. September 1876 definitiv angestellt und nach langer, segensreicher Wirksamkeit wegen geschwächter Gesundheit am 1. Oktober 1905 in der Ruhestand versetzt.

Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1913.

Claus, Friedrich Eduard

Geboren zu Sooden den 3. Dezember 1829, studierte von 1849 ab Theologie, war später Erzieher des Prinzen Karl von Hanau und wurde 1861 zweiter evangelischer Pfarrer in Fulda. Im Oktober 1861 wurde ihm der evangelische Religionsunterricht am Gymnasium und an der höheren Bürgerschule zu Fulda übertragen. Nachdem er durch Rescript vom 31. Dezember 1863 zum zweiten Pfarrer an der Albstädter Gemeinde zu Kassel ernannt worden war, stellte er seine Tätigkeiten an den genannten Anstalten mit dem 1. März 1864 ein. Er ist am 10. April 1867 in Kassel gestorben. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1895 FS.

Claus, Oskar

Geboren am 13. August 1881 in Neundorf (Sachsen-Meiningen), besuchte von 1888 bis 1891 die Bürgerschule in Hildburghausen, von Ostern 1891 bis Ostern 1900 das Gymnasium Georgianum daselbst. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Leipzig – Wintersemester 1901/02 in Jena – Geschichte, Deutsch und klassische Philologie. Am 20. Juni 1905 wurde er auf Grund der Dissertation: „Die historisch-politischen Anschauungen Thomas Abbts“ in Leipzig zum Dr. phil. promoviert, und am 26. und 27. April 1906 unterzog er sich dort auch der Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Am 7. Mai 1906 wurde er dem Realgymnasium zu Saalfeld als Hilfslehrer überwiesen; nachdem er noch eine Prüfung in Latein am 18. Dezember 1908 in Leipzig mit Erfolg abgelegt hatte, erfolgte seine definitive Anstellung. – Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1909.

Claus, Paul

Geboren am 3. August 1884 zu Bochum, besuchte die Oberrealschule seiner Vaterstadt und studierte seit Ostern 1904 neuere Sprachen, Germanistik und Philosophie an den Universitäten Münster, Berlin und Marburg. In Marburg erwarb er sich die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Abhandlung: „Über die Ethik John Ruskins“. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 15. Mai 1909. Das Seminarjahr leistete er am Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M., das Probejahr an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M. ab. Am 1. Oktober 1911 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. an der Scharnhorststraße zu Düsseldorf angestellt. – Aus: Programm Düsseldorf Realschule Scharnhorststr. 1912.

Clausen, Hans Friedrich

Geboren den 25. Dezember 1854 zu Vossberg bei Husum, von dem Gymnasium zu Husum Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Tübingen, Leipzig und Kiel. Er promovierte in Kiel am 28. Juli 1881 und bestand eben da seine Lehramtsprüfung am 10. Dezember 1881. Sein Probejahr absolvierte er in Kiel und Plön, blieb an dem letzteren Orte als Hilfslehrer von Neujahr 1883 bis Michaelis 1884, wurde Michaelis 1884 als ordentlicher Lehrer in Hadersleben angestellt und Michaelis 1885 an das Gymnasium zu Rendsburg versetzt. Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1886.

Clausen, Johann Christoph Heinrich

Geboren am 15. November 1806 zu Ratingen bei Düsseldorf, war von Herbst 1829 an Probekandidat an dem Gymnasium zu Bonn, dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Düsseldorf. Wird am 21. Mai 1832 am Gymnasium zu Elberfeld als provisorischer Lehrer angestellt, 1835 dritter, 1843 zweiter, 1845 erster Oberlehrer. 1854 wird er zum Professor ernannt. Er führte interimistisch die Direktion vom 22. Dezember bis 20. April 1870. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Pindaros der Lyriker; Einleitung. Elberfeld 1834. S. 3-8. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Das Nibelungenlied. Elberfeld 1841. 16 S. u. 1 Kt. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 3) Theologumena Pindari Lyrici. Pars prior. Elberfeld 1854. 13 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874.

Clausen, Wilhelm

Geboren am 17. Juli 1860 zu Süderstapel, Kreis Schleswig, bestand 1881 die Seminar-Abgangsprüfung zu Eckernförde, drei Jahre später dort auch die zweite Lehrerprüfung. Seit 1881 im Schuldienst tätig, versah er auch während einer Zeit von 8 Jahren das Amt eines Organisten und Chorleiters. Seit Michaelis 1899 ist er an der fünfklassigen Knaben-Volksschule des Rauhen Hauses, seit Michaelis 1900 als Fachlehrer für Singen auch am Paulinum zu Hamburg-Hamm-Horn. Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1901.

Clausing, Joseph

Wurde im Jahre 1845 zu Hörste in Westfalen geboren und auf dem Progymnasium zu Rietberg, sowie auf dem Gymnasium zu Paderborn vorgebildet. Nach bestandenen Abiturienten-Examen studierte er von Ostern 1866 ab an der Kgl. Akademie zu Münster Mathematik und neuere Sprachen. Von Herbst 1867 bis Ostern 1869 verweilte er in Italien und Frankreich, genügte dann seiner Militärpflicht und nahm am Feldzug gegen Frankreich teil. Nach Wiedererrichtung der Universität Straßburg studierte er an dieser neuere Sprachen und Latein hielt sich darauf einige Zeit in England auf und übernahm dann die Verwaltung einer Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Kirn an der Nahe. Während dieser Zeit seiner Amtstätigkeit unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi. Vom Herbst 1876 an war er an der höheren Bürgerschule zu Euskirchen, seit Ostern 1878 an der Kgl. Gewerbeschule in Köln tätig, von wo er an die Realschule zu Frankenberg i. S. übergang.

Aus: Programm Frankenberg i. Sa. Realschule 1880.

Clausing, Josef

Geboren am 31. Juli 1879 zu Rheine in Westfalen, besuchte das Gymnasium in Recklinghausen und bestand dort im März 1899 die Reifeprüfung. Er studierte Geschichte und neuere Sprachen an den Universitäten Freiburg, Berlin, Caen (Frankreich) und Straßburg. Er promovierte am 5. Dezember 1903 zum Dr. phil. und bestand am 25. Februar 1905 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von 1905 bis 1906 am Realgymnasium zu Iserlohn, das Probejahr von 1906 bis 1907 am Realgymnasium in Siegen ab. Er wird dann an das Progymnasium zu Ratingen berufen. – Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1908.

Clausius, Hans

Geboren zu Oberförsterei Zerrin, Kreis Bütow, am 16. März 1848, besuchte das Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin und das Gymnasium zu Marienwerder, studierte seit Michaelis 1868 auf den Universitäten Greifswald

und Berlin Philologie. 1873 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, nachdem er am deutsch-französischen Krieg teilgenommen hatte. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Thorn von Ostern 1874 bis Ostern 1875 und wurde am 13. August 1875 vereidigt. – Aus: Programm Thorn Gymnasium 1875.

Clauss, Emil

Geboren den 25. Dezember 1872 in Wanzenau, Landkreis Straßburg, besuchte die bischöflichen Gymnasien in Zillisheim und Straßburg i. E. Im Jahre 1892 trat er in das Straßburger Priesterseminar ein, wo er einem fünfjährigen Studium der Philosophie und Theologie oblag. Im September 1897 wurde er zum Religions- und Gesangslehrer am Bischöflichen Gymnasium an St. Stephan in Straßburg ernannt, wo er 3 Jahre verblieb. Zu gleicher Zeit versah er die Stelle eines Domchordirektors an der dortigen Kathedrale. Im Herbst 1900 als Vikar an die St. Georgskirche in Schlettstadt berufen, erteilte er auch am Gymnasium zu Schlettstadt Religionsunterricht. Nachdem er am 11. Juli 1903 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er zur Ableistung seines Probejahres dem Gymnasium zu Schlettstadt überwiesen. 1904 wurde er an das Gymnasium zu Hagenau versetzt und 1906 zum Oberlehrer ernannt. Er blieb in Hagenau bis zu seiner Versetzung an die Oberrealschule beim Kaiserpalast in Straßburg i. E., Oktober 1912.

Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1904 und Straßburg i. E. Oberrealschule 1913.

Clauss, Konrad Hermann

Conrad Hermann Clauß, geboren den 25. Juli 1824 zu Leipzig, ist der Sohn eines Kaufmanns zu Leipzig. In seinem 9. Lebensjahre der Erziehung eines würdigen Landpredigers in der Nähe seiner Vaterstadt, des Herrn P. Zehme in Stäckeln übergeben, empfing er durch dessen ausgezeichneten Religionsunterricht die erste Anregung zum Studium der Theologie. Als er 12 Jahre alt war, kam er auf die Thomasschule zu Leipzig, wo er wieder an Lipsius einen trefflichen Religionslehrer erhielt. Zwei Jahre später wurde er von seinem Vater auf die Kgl. Landesschule St. Afra zu Meißen gebracht, welche damals unter dem genialen Baumgarten-Crusius blühte und fand hier besonders an dem so früh heimgegangenen Friedrich Kramer, einen wahrhaft väterlichen Freund. Im Jahre 1843 verließ Clauß die Schule mit der ersten Zensur in Wissenschaften und Sitten und kehrte wieder in seine Vaterstadt zurück. Er hörte anfangs theologische Vorlesungen bei Illgen, Wiener, Krehl u.a., übte sich auch auf der Kanzel seines Pflegevaters im Predigen, wandte sich aber später mehr der Beschäftigung mit Philosophie und Geschichte zu, welche letztere ihm schon durch Prof. Oertels Vorträge in Meißen sehr lieb geworden war und wobei ihm Wachsmuth in Leipzig als ein treuer Führer zur Hand ging, für dessen historische Gesellschaft er auch mehrere umfängliche Arbeiten, z. B. über die Hexenprozesse, den falschen Waldemar u. a. lieferte. Der Fürsprache dieses ihm besonders gewogenen Lehrers hatte er es auch zu danken, daß er bereits im 4. akademischen Semester zur Doktorpromotion zugelassen wurde. Ostern 1845 siedelte Clauß, ungewiß geworden, ob er die Theologie als Fachstudium festhalten solle, nach Göttingen über und hörte deshalb hier nur wenige theologische Collegia, sondern mehr allgemein bildende Vorlesungen bei Heinrich Ritter, Rud. Wagner, Lott und vorzüglich bei dem ihm unvergeßlichen Carl Friedrich Hermann, von dem er sich als außerordentliches Mitglied in das pädagogische Seminar aufnehmen ließ, weil ihm von mehreren Seiten zugeredet wurde, sich für eine Professur der Pädagogik an einer Universität vorzubereiten. Um für diesen Zweck praktische Erfahrungen zu sammeln, nahm er im Jahre 1846 das freundliche Erbieten des Herrn Direktor Silling in Vevey an, als Volontär in dessen Erziehungsanstalt einzutreten, so daß er für einige von ihm zu übernehmende Lehrstunden freie Station übrigens aber kein bares Gehalt erhielt, wogegen er die Erlaubnis hatte, an allen Unterrichtsstunden unentgeltlich Teil zu nehmen. Doch kehrte in der Schweiz in ihm die frühere Liebe zum geistlichen Berufe zurück, so daß er die Idee, sich später in einer philosophischen Fakultät zu habilitieren, gänzlich aufgab. Um sich aber über die Resultate seines seitherigen Bildungsganges auszuweisen, unterzog er sich zu Ostern 1847 dem höheren pädagogischen Examen in Leipzig. Auch sind ihm seine pädagogischen Studien niemals leid geworden, und noch jetzt, wo er über eine Anzahl städtischer Schulen die Lokalinspektion führt, von großem Nutzen. Zu Anfang des Jahres 1848 bestand er die theologische Kandidatenprüfung mit der Zensur „sehr wohl“ und fand dann sofort eine Stellung an zwei Privatschule in Altona, wo er besonders als Lehrer der Religion und Geschichte zu fungieren hatte. Sehr bald erhielt er aber durch Empfehlung des sel. Direktor D. Carl Vogel in Leipzig die Aufforderung, eine neu zu gründende höhere Bürgerschule in Tönningen einzurichten. Bei dem Versuche, diese Aufgabe zu lösen, stieß er jedoch auf so unüberwindliche Schwierigkeiten, daß er ohne Zaudern im Jahr 1849 einem Rufe als 1. Collaborator an der Gelehrtenschule in Ratzeburg folgte. Hier fand er im Vereine mit achtungswerten Kollegen und unter der Leitung von Männern wie Catenhusen und Zander einen höchst angenehmen Wirkungskreis, so daß er sich von demselben nur sehr ungern trennte, als von Seiten seiner Eltern der dringende Wunsch an ihn herangetragen wurde, in das engere Vaterland Sachsen zurückzukehren. Zunächst bot sich ihm in Dresden eine Übergangstellung am Fletscherschen Schullehrerseminare dar. Doch wurde er schon im Sommer 1851 vom Kgl. Kultusministerium zum Religionslehrer am Gymnasium zu Zwickau ernannt, wo er durch eine merkwürdige Fügung wieder mit seinem Ratzeburger Kollegen Dr. Rieck zusammentraf. Auch hier verlebte Clauß drei sehr glückliche Jahre,

doch war zuletzt die Sehnsucht nach dem geistlichen Amte in ihm so mächtig geworden, daß er mit Freuden zugriff, als man ihm im Herbst 1854 ein kleines Diakonat in Rochlitz antrug, von wo aus er aber schon in einem Jahre von Herrn von Carlowitz-Maxen in ein umfänglicheres Pfarramt nach Colmnitz bei Freiberg berufen wurde. Gleichzeitig erteilte ihm die theologische Fakultät in Leipzig die Licentiatenwürde, nachdem er eine kirchengeschichtliche Arbeit über Georg den Frommen veröffentlicht hatte, welcher er später eine Biographie Christians VII. von Dänemark und, als Beitrag zur Geschichte der Homiletik, eine Sammlung von Predigten aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, versehen mit den Biographien der Autoren, folgen ließ. Seine seelsorgerische Tätigkeit in Colmnitz war eine durch Gottes Gnade reich gesegnet. Besonders seitdem ihm eine Lebensgefährtin zur Seite getreten war, mit der er sich im Jahre 1858 verheiratet hat. Am 6. Januar 1864 nahm er einen Ruf in das Archidiakonat an der ev. Pfarr- und Garnisonskirche zu Neustadt-Dresden an. Diese Stellung hat er bis zum 1. Juli 1870 bekleidet, wo er, nach der Emeritierung des Konsistorialrats D. Thenius und in Folge einstimmiger Erwählung durch den Stadtrat und Kirchenvorstand in das Pfarramt der Dreikönigskirche zu Dresden-Neustadt aufrückte. Außer den oben erwähnten Schriften hat Clauß eine Erbauungsbuch „Weihestunden des häuslichen Lebens“ sowie mehrere von ihm bei festlichen Gelegenheiten gehaltene und zum Druck verlangte Predigten, besonders auch eine mit dem 1. Preise der Reinhardtsstiftung gekrönte Konkurrenz-Predigt herausgegeben. In Zwickau hatte er veröffentlicht: „Fürst Georg III. der Fromme von Anhalt. Ein biographischer Abriß. Zur Erinnerung an den 17. Oktober 1553.“ Zwickau 1853. 38 S. und XX S. Anhang. (Programm Zwickau Gymnasium.) Er starb 1892. - Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Clauss, Moritz Gustav Theodor

Wurde am 4. August 1871 in Dresden-Neustadt geboren. Den ersten Schulunterricht erhielt er in Kötzschenbroda und besuchte dann das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. 1890 bis 1895 studierte er in Leipzig und Berlin Theologie, bestand 1895 sein 1. und 1897 sein 2. theologisches Examen. Seiner Militärpflicht hatte er schon 1890/91 als Einjährig-Freiwilliger genügt. Während der Jahre 1895 bis 1899 war er als Lehrer für Religion und deutsche Literatur an den zwei höheren Töchterschulen in Blasewitz und Dresden tätig. Er leitete gemeinschaftlich mit dem Universitätsbibliothekar a. D. Dr. Martinsen Fortbildungskurse für Damen in Blasewitz und hielt private Vorträge über Themen aus der neuesten Literaturgeschichte. Ostern 1900 folgte er der Berufung des Kgl. Ministeriums an das Realgymnasium zu Annaberg, aus dessen Lehrkörper er Ende 1900 bereits wieder schied, um einer ohne sein Zutun an ihn ergangene Berufung in das Pfarramt zu folgen.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1901.

Clauss, Paul Emil

In Grund bei Mohorn am 27. Mai 1866 als Sohn des Schmiedemeisters Karl Gotthelf Clauss geboren, besuchte die dortige Dorfschule von 1872 bis 1878, dann die Privatschule von Bochow, seit 1880 das Kgl. Gymnasium in Dresden. Er studierte von Ostern 1888 an in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 1. August 1893 die Staatsprüfung. Von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 war er laut Verordnung vom 25. September 1893 an der Nikolaischule Probandus, war darauf ausschließlich, wie schon vorher nebenbei, an der Versicherungsanstalt Teutonia als Mathematiker beschäftigt und ging im Juli 1896 in gleicher Eigenschaft an die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart. - Aus: Programm Leipzig Nikolaischule 1897.

Clauss, Rudolf

Rudolf Clauß, wurde am 21. November 1884 als Sohn des Kaufmanns Emil Clauß zu Annaberg im Erzgebirge geboren. Von 1891 bis 1895 besuchte er die Bürgerschule seiner Heimatstadt und hierauf das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg, wo er Ostern 1904 die Reifeprüfung ablegte. Das erste Semester verbrachte er in München, dann studierte er in Leipzig Naturwissenschaften und Geographie. Nachdem er am 1. Juli 1908 das Staatsexamen für Zoologie, Chemie, Mineralogie und Geographie bestanden hatte, wurde er dem Nikolaigymnasium zu Leipzig als Probandus und Vikar zugewiesen. Vom 1. Oktober 1910 ab war er am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz beschäftigt. Ab Januar 1911 wurde er dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln zugewiesen. Im Februar erhielt er die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Basedows naturwissenschaftlicher Unterricht im Lichte naturwissenschaftlicher Forschung.“ - Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1911.

Claussen, Friedrich

Geboren den 1. Februar 1858 zu Kannemoor bei Marne, wurde nach privater Vorbereitung Neujahr 1874 in die Quarta des Realprogymnasiums zu Marne aufgenommen, bestand dort Michaelis 1876 die Entlassungsprüfung und Michaelis 1878 das Abiturientenexamen am Realgymnasium zu Rendsburg. Darauf studierte er in Kiel Mathematik und Physik. Nachdem er im Sommer 1883 das Examen pro facultate docendi absolviert hatte, genügte er von Michaelis 1883 bis 1884 seiner Militärflicht. Das Probejahr tritt er an der Realschule zu Marne an. – Aus: Programm Marne Realschule 1885.

Claussen, Hans

Geboren den 26. Januar 1878 zu Witzwort, Kreis Eiderstedt, bestand die Reifeprüfung Ostern 1900 am Gymnasium zu Husum, studierte Mathematik und Physik auf der Universität Kiel und bestand Oktober 1904 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er in Altona ab, das Probejahr am Gymnasium zu Hadersleben. Dann genügte er in Schleswig seiner Militärflicht. Am 1. Oktober 1907 wurde er am Gymnasium zu Hadersleben zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Hadersleben Gymnasium 1908.

Claussen, Julius

Julius Claußen, geboren den 20. November 1877 in Kiel, besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1897 das Gymnasium in Kiel. Die Reifeprüfung bestand er Ostern 1897 und studierte dann Theologie und Philosophie an den Universitäten Kiel und Marburg. Im Oktober 1902 bestand er die 1. Theologische Prüfung vor dem evangelisch-lutherischen Konsistorium in Kiel. Nach zweijähriger Privat-Lehrertätigkeit studierte er wieder in Kiel und legte am 19. Mai 1906 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Kiel, das Probejahr am Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Plön ab. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Kiel tätig. Zu Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen. Hier schrieb er seine Abhandlung: „Die Lehrweise Jesu“. Oldesloe 1912. 31 S. (Programm Oldesloe Oberrealschule.) - Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1910.

Claussen, Karl Wilhelm

Geboren am 21. Juli 1811 zu Pillau, besuchte von Ostern 1821 bis Ostern 1831 das Gymnasium zu Rastenburg, ging dann auf die Universität zu Königsberg i. Pr. um sich dort philologischen und germanistischen Studien zu widmen. Ostern 1836 ist er am Gymnasium zu Rastenburg als Probekandidat eingetreten und hat an dieser Anstalt 47 ½ Jahre gewirkt, seit Mai 1868 als erster Oberlehrer. Zum 1. Oktober 1883 wird er auf seinen eigenen Antrag in den Ruhestand versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De nota, quae vocatur hyphen sive subunio. Rastenburg 1840. 23 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 2) Dispositionen zu deutschen Themen. Rastenburg 1855. 18 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1884.

Claussen, Theodor

Theodor Claußen, geboren am 19. Mai 1877 zu Altona, besuchte das Gymnasium Christianeum seiner Vaterstadt und bestand dort am 10. März 1896 die Reifeprüfung. Darauf studierte er vorzugsweise neuere Sprachen an den Universitäten Kiel, Marburg, Berlin und wiederum Kiel (bis Ostern 1901). Am 28. Februar 1903 bestand er in Kiel die mündliche Doktorprüfung und promovierte am 6. August 1904 auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „Die griechischen Wörter im Französischen“. Nach Bestehen des Examens pro facultate docendi am 28. Juli 1905 trat er in den hamburgischen Staatsdienst und wurde dem Realgymnasium des Johanneums zur Ableistung des Anleitungsjahres überwiesen. Vom 26. Oktober 1905 bis Pfingsten 1906 war er vertretungsweise an der Realschule St. Pauli beschäftigt, kam dann ans Realgymnasium zurück und wurde, nachdem er inzwischen ins Probejahr eingetreten war, am 12. Oktober 1906 abermals der Realschule in St. Pauli zugewiesen. Die Ernennung an dieser Anstalt zum Oberlehrer datiert vom 1. Mai 1907. Hier schrieb er:

- 1) Beiträge zum schleswig-holsteinischen Wörterbuch. 1. Teil. Hamburg 1912. 30 S. (Programm Hamburg Realschule St. Pauli.)
- 2) Beiträge zum schleswig-holsteinischen Wörterbuch. 2. Teil. Hamburg 1913. 33 S. (Programm Hamburg Realschule St. Pauli.)

Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1908.

Claussnitzer, Arno

Geboren am 28. März 1876 zu Dresden, vorgebildet auf der Seminarübungsschule zu Borna, besuchte von Ostern 1886 an das Realgymnasium zu Borna und verließ diese Anstalt Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife. Von da ab widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium des Französischen, Englischen und Deutschen. Nach der Staatsprüfung für das höhere Lehramt, die er im Januar 1901 ablegte, wurde er Ostern 1901 an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg als Probelehrer und Vikar überwiesen. Während der Monate August und September, für die ihn das Kgl. Ministerium beurlaubt hatte, nahm er an dem Ferienkursus in Grenoble teil. Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1902.

Clemen, Adolf

Geboren am 12. Januar 1840 zu Rinteln, besuchte von Ostern 1851 bis 1859 das Gymnasium zu Kassel. Um Theologie zu studieren, bezog er Ostern 1859 zunächst die Universität Marburg, darauf Ostern 1861 Berlin. Nachdem er Ostern 1863 in Marburg die erste theologischen Prüfung bestanden hatte, übernahm er im Juli desselben Jahres eine Stelle als Hauslehrer in London, und als die Familie, deren Kinder er unterrichtete, im folgenden Jahre nach Bordeaux verzog, ging er mit. Nach Absolvierung des zweiten theologischen Examens zu Kassel im Frühjahr 1865, folgte er einem an ihn ergangenen Rufe als Prediger und Lehrer der deutsch-evangelischen Gemeinde in Messina. Im Dezember 1869 kam er als Lehrer der städtischen höheren Töchterschule, sowie als Hilfssprediger der reformierten Gemeinde nach Braunschweig, wo er Pfingsten 1871 von der St. Magni-Gemeinde zu ihrem zweiten Prediger erwählt wurde. Michaelis 1882 übernahm er am Martino-Katharinum den Religionsunterricht in den obersten Klassen, schied aber Michaelis 1885 von dieser Anstalt, um seine Lehrtätigkeit an Neuen Gymnasium zu Braunschweig fortzusetzen. Außer einzelnen Predigten hat er im Druck erscheinen lassen:

- 1) Für's Haus. Tägliche Andachten. 2 Teile. Wolfenbüttel 1881 und 1882.; 2. Aufl. 1885 und 1886.
 - 2) Tägliche Andachten. Kleiner Ausgabe von Fürs's Haus. Wolfenbüttel 1886 und 1887; 2. stereot. Aufl. 1890; 3. stereot. Auflage (6. – 10. Tausen) 1893.
 - 3) Erinnerungen an Sizilien. Wolfenbüttel 1887.
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Clemen, August Christian Julius

Ich, Christian August Julius Clemen, wurde den 6. Dezember 1838 zu Döbeln geboren, wo mein Vater, der Tuchfabrikant Christian Friedrich Clemen noch lebt. Vom 9. Januar 1852 bis 25. März 1857 war ich Alumnus der Königlichen Landesschule zu Grimma. Hierauf studierte ich in Leipzig Theologie und machte Michaelis 1860 mein Examen pro candidatura et licentia concionandi. Nach einer kurzen Hauslehrerzeit im Hause des Grafen von Hohenthal-Dölkau, die ich teils auf Schloß Dölkau bei Merseburg, teils in Potsdam verbrachte, erhielt ich im Juni 1861 vom Rate der Stadt Leipzig eine Katechetenstelle an der dortigen Peterskirche, zu deren Übernahme ich mich dem üblichen philosophischen Doktorexamen unterzog. Mit Genehmigung des Hohen Evangelischen Landeskonsistoriums zu Dresden bereits Ostern 1862 zum Examen pro reverendo ministerio zugelassen, wurde ich den 8. Juli desselben Jahres in der Thomaskirche zu Leipzig ordiniert und dort als Hilfsprediger angestellt. Hierauf designierte mich der Rat zu Leipzig als Patron und Collator zum Pfarrer des neu gegründeten Pfarramtes Sommerfeld mit Paunsdorf, welches ich den 18. Oktober 1863 antrat. In dieser Stellung traf mich unerwartet ein Ruf des Kgl. Hohen Kultusministerii zu Dresden, welches mir mittels hoher Verordnung vom 13. November 1867 das zur Erledigung gelangte Amt eines Religionslehrers bei der Kgl. Landesschule zu Grimma anbot. So schwer es mir auch wurde, von meiner mir lieb gewordenen Gemeinde so bald mich trennen zu müssen und damit das geistliche Amt überhaupt auf Zeit verlassen zu sollen, so glaubte ich doch dem in ehrendster und wohlwollendster Weise seitens der hohen Behörde am mich ergangenen Rufe folgen zu müssen, und so bin ich zu Ostern 1868 an eben die Anstalt als Lehrer gegangen, die ich vor 11 Jahren als Schüler verlassen habe. (Aus: Programm Grimma Gymnasium 1868.)

Clemen wurde als 7. Professor und Religionslehrer an der Landesschule Grimma angestellt, wo er mit Gast und Kötteritzsch zugleich am 21. April durch den Rektor Dietsch eingewiesen wurde. Außer den Religionsstunden, für die seit Einführung der einjährigen Klassenkurse (Ostern 1868) Ober- und Untertertia bis Ostern 1879, dann wieder von Ostern 1885 bis Ostern 1894, Ober- und Unterprima bis Ostern 1885 kombiniert waren, sowie den hebräischen und dem Konfirmandenunterricht übernahm er auch den deutschen Unterricht in Oberprima, den er dreistündig bis Michaelis 1892 erteilte. Von da bis Ostern 1894 erteilte er deutsche Literaturgeschichte und Geschichte der neueren Philosophie in Oberprima einstündig. Im Frühjahr 1881 nahm Clemen Urlaub zu einer Reise nach Italien. Nach Rektor Schnelles Tode und Prof. Rösslers schwerer Erkrankung führte er vom 1. Februar bis Ostern 1891 die Rektoratsgeschäfte und erstattete in Stellvertretung den gedruckten Jahresbericht. Beides wiederholte sich, nachdem Bernhadi gestorben war, im Winter 1892/93; das Rektorat verwaltete er auch

nach dem Tode Gehlerts von Ostern bis Johannis 1899. Am 400. Geburtstage Luthers 1883 hatte ihn die theologische Fakultät der Universität Leipzig honoris causa zum Licentiaten der Theologie ernannt. Ostern 1891 rückte er in die Stelle des ersten Oberlehrers ein. Bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes am 24. September 1891 überreichte ihm Se. Majestät König Albert den AR. Am 21. April 1893 feierte er sein 25-jähriges Jubiläum als Religionslehrer der Anstalt. Die Sommerferien 1894, durch Urlaub etwas verlängert, benutzte er zu einer Reise nach Palästina und Ägypten. An Schriften sind von ihm bisher veröffentlicht:

- 1) Die pastorale Apologie der heiligen Schrift im gewöhnlichen Leben. In: Allgem. Kirchenzeitung 1867. Nr. 18-21.
- 2) Die Wunderberichte über Elia und Elisa in den Büchern des Könige. Eine hermeneutisch-apologetische Studie. Grimma 1877. 42 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 3) Predigten, gehalten an den Stiftungsfesten der Fürstenschule Grimma in den Jahren 1868 bis 1877. Leipzig 1877.
- 4) Predigt am 335-jährigen Stiftungsfeste der Fürstenschule Grimma. Grimma 1885.
- 5) Über den Gebrauch des Alten Testaments im Neuen Testament und speziell in den Reden Jesu. In: Einladungsschrift zu der Einweihung des neuen Gebäudes. Grimma 1891. S. 7-23. (Programm Grimma Gymn.)
- 6) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Direktor Prof. Dr. Karl Schnelle, gestorben am 18. Dezember 1890. Grimma 1891. S. 25-26. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 7) Rede bei der Trauerfeier für den am 6. März 1891 verstorbenen Prof. Dr. Karl Julius Rössler. Grimma 1891. S. 28-30. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 8) Predigt bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Grimma 1891.
- 9) Der Gebrauch des Alten Testaments im Neuen Testamente und speziell in den Reden Jesu. 2. Teil: a) in den Reden Jesu, b) bei den Evangelisten. Grimma 1893. 39 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 10) Rede bei dem Begräbnisse des am 17. Oktober 1892 verstorbenen Rektor Dr. Kurt Bernhardi. Grimma 1893. S. 18-20. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 11) Der Gebrauch des Alten Testaments in den neutestamentlichen Schriften. Gütersloh 1895.
- 12) Einführung in die Heilsgeschichte des alten und neuen Testaments. Für höhere Schulen bearbeitet. Leipzig 1896.
- 13) Abriß der Kirchengeschichte. Für evangelische Gymnasien bearbeitet. Leipzig 1897.
- 14) Abriß der evangelischen Glaubenslehre. Für evangelische Gymnasien bearbeitet. Leipzig 1897.
- 15) Bericht über die innere Restauration und die Wiederweihe der mit der Fürstenschule verbundenen Klosterkirche. Grimma 1899. S. 24-26. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 16) Worte am Grabe des ehemaligen, am 1. April 1899 zu Leipzig verstorbenen, Rektors der Anstalt Prof. Dr. Kurt Gehlert. Grimma 1900. S. 22-24.
- 17) Fürsten- und Landesschule St. Augustin in Grimma. Geschichte des gelehrten Schulwesens in Sachsen. Leipzig 1900. S. 20 ff.
- 18) Kurzer Lebensabriß des am 20. März 1901 verstorbenen Rent- und Hausbeamten Hofrat Richard Konstantin Schmidt mit dem Abschiedsgrüße des Rektors und dem Gebete. Grimma 1902. S. 15-17. (Programm Grimma Gymnasium.)

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Clemen Friedrich Karl Wilhelm

Geboren zu Schmalkalden am 23. August 1804. Vorgebildet auf der Schule seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Kassel und zu Hersfeld, studierte er von 1822 an in Leipzig Philosophie und Theologie und widmete sich nach Absolvierung des Trienniums noch 3 weitere Jahre seiner wissenschaftlichen Ausbildung. 1828 erwarb er sich zu Leipzig die philosophische Doktorwürde und betrat im Herbst 1828 in Marburg die Laufbahn eines akademischen Lehrers. Ostern 1829 verließ er jedoch Marburg und nahm die mit der Leitung verbundene erste Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Rinteln an. 1830 erhielt er vom Kurfürsten das Prädikat eines Rektors. Der Realschule zu Kassel gehörte er als ordentlicher Lehrer von ihrer Eröffnung bis zum 15. März 1855 an. Durch Regierungs-Beschluß vom 10. Juli 1852 war er mit der einstweiligen Versehung der Rektorstelle beauftragt, die er tatsächlich schon ein Jahr lang versehen hatte. Bis zu seinem am 8. Juni 1865 erfolgten Tode war er Inspektor der 1855 gegründeten Bürgermädchenschule in Kassel. Eine Selbstbiographie enthält Strieder-Justi. Marburg 1831, S. 61. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Hoffnung auf Unsterblichkeit. Leipzig 1824. (1. Predigt.)
- 2) Rationalismus und Supernaturalismus in ihrer Beziehung zum Christentum und zur protestantischen Kirche. Leipzig 1827.
- 3) Pädagogus. Eine philosophisch-theologische Zeitschrift. Leipzig 1829.
- 4) Die Rationalisten sind doch Christen. Altenburg 1829.
- 5) Die Offenbarung Gottes im menschlichen Gemüte. 3 Predigten. Rinteln 1830.
- 6) Abhandlungen aus dem Gebiete des Volksschulwesens. Rinteln 1831.
- 7) Schulreden nebst einer Abhandlung über Schulfeierlichkeiten. 1843.

- 8) Geographie von Palästina. Kassel 1844.
 - 9) Kurhessische Lehreradresse, mit Einleitung und Erläuterungen. Kassel 1848.
 - 10) Die „Lehrerstimmen gegen die schulfreundlichen Umtriebe und die Anklage gegen Dr. Gräfe von Seiten der pietistisch-mystischen Partei im kurhessischen Lehrerstande“. Kassel 1849.(dürften ihn zum Verfasser haben.)
 - 11) 8 Schulreden. 1861.
- Außerdem gab er mit Gräfe ein deutsches Lesebuch und das Kasseler Schulblatt heraus. Mit Röth hat er einen Leitfaden zum Unterricht in der Weltgeschichte bearbeitet.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstraße 1893.

Clemen, Heinrich

Geboren am 14. September 1799 in Lemgo, war von Ostern 1822 bis Februar 1824 Hilfslehrer am Gymnasium zu Bielefeld, ging dann an das Gymnasium zu Lemgo, wo er Prorektor wurde. Er starb am 13. Juni 1867. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) C. Asinius Pollio. Lemgo 1842. 33 S. (Programm Lemgo Gymnasium.)
 - 2) Oisian und sein Werk. Lemgo 1854. 34 S. (Programm Lemgo Gymnasium.)
- Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Clemens, Emil

Geboren am 19. Mai 1860 zu Ingeleben, Kreis Helmstedt, besuchte von Ostern 1872 bis 1878 das Gymnasium zu Blankenburg am Harz, studierte auf den Universitäten Berlin und Göttingen bis Michaelis 1881 klassische und deutsche Philologie. Er bestand am 16. Juni 1883 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen das Examen pro facultate docendi und wurde am 16. November 1885 von der philosophischen Fakultät zu Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1883 bis Ende März 1884. Nach Beendigung des gesetzlichen Probejahres (Ostern 1882 bis Ostern 1883) und weiterer Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Herzoglichen Gymnasium zu Wolfenbüttel wurde er dort durch Allerhöchstes Patent vom 1. Mai 1886 als Gymnasiallehrer angestellt und am 1. Juli 1892 zum Oberlehrer ernannt. Vom Herbst 1889 bis zu seinem Ausscheiden aus dem Schuldienste war er auch Turnlehrer. Auf dem Deutschen Stenographentage in Wien im Juli 1895 zum Vorsitzenden des Deutschen Stenographenbundes Gabelsberger gewählt, bekleidete er dieses Ehrenamt bis zum Deutschen Stenographentag in Dresden im Juli 1900. Kurz vor dessen Zusammentritt wurde er vom König von Sachsen zum Professor ernannt. Am 30. September 1900 schied er auf seine Antrag aus dem Braunschweigischen Staatsdienste, um einem an ihn ergangenen Rufe folgend die Stelle einer Vorstandes des Königlich Sächsischen Stenographischen Instituts in Dresden zu übernehmen. Bei dem Antritt dieses Amtes wurde er zum Regierungsrat ernannt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De Catulli periodis. (Göttinger Doktordissertation 1885.)
- 2) Die Stenographie und die Schule. Braunschweig 1895.
- 3) Lehrbuch der Gabelsbergerschen Stenographie. Wolfenbüttel 1902.

Außerdem veröffentlichte er eine große Anzahl von Aufsätzen in verschiedenen stenographischen Zeitschriften und redigierte von 1897 bis 1900 die Deutsche Stenographen-Zeitung, von 1895 – 1900 das Organ des Deutschen Stenographenbundes Gabelsberger und ist seit Oktober 1900 Redakteur des Korrespondenzblattes des Kgl. Stenographischen Instituts in Dresden. – Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Clemens, Ernst

Am 18. September 1869 in Magdeburg-Neustadt geboren, auf dem Pädagogium des Kloster Unser Lieben Frauen seiner Heimatstadt vorgebildet, studierte er von Ostern 1889 bis Ostern 1893 klassische Philologie (bzw. Religion und Deutsch als Nebenfächer) auf den Universitäten Berlin und Halle a. S., bestand in Halle im April 1894 die Prüfung für das höhere Lehramt, genügte seiner militärischen Dienstpflicht in Magdeburg. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium in Wernigerode, das Probejahr Michaelis 1896 bis 1897 am städtischen Gymnasium zu Halle a. S. ab und trat Michaelis 1897 als außerordentlicher wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Guerickeschule ein. Von Ostern 1899 bis Michaelis 1901 ist er am Gymnasium in Erfurt. Im Juli 1901 erwarb er sich in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „Schopenhauer und Spinoza“ (Leipzig 1899) den Dokortitel. Von Michaelis 1901 ab war er Oberlehrer am Realgymnasium in Eilenburg, von Ostern 1904 ab am Reform-Realgymnasium in Kiel, seit Ostern 1906 ist er am vereinigten Gymnasium zu Brandenburg a. H. tätig. Professor wurde er im Juli 1910.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1898 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Clemens, Ferdinand August Alexander

Geboren 1807 in Wondollek bei Johannsburg, studierte in Königsberg i. Pr., war Hilfslehrer am Gymnasium zu Rastenburg und kam 1833 an das Gymnasium zu Tilsit. 1839 erhielt er den Titel eines Oberlehrers, wurde 1856 zum 2. Oberlehrer befördert. Er starb am 6. Juni 1861. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über die Methode der kleinsten Quadrate. 1. Teil. Tilsit 1840. 28 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 2) Über die Methode der kleinsten Quadrate. 2. Teil. Tilsit 1848. 12 S. u. 1 Taf. (Progr. Tilsit Gymnasium.)
- 3) Die linearen Gleichungen. Tilsit 1855. 12 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 4) Grundriß der Naturlehre nach ihrem gegenwärtigen Zustande für die oberen Klassen der Gymnasien und anderer höherer Schulen. 1. Bd.: Physik der wägbaren Stoffe. Königsberg 1839.

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Clemens, Reinhold

Geboren im Jahre 1764 zu Rhodau bei Marienwerder, seit 1786 zuerst Lehrer an verschiedenen Schulen in Königsberg, dann Rektor der lateinischen Schule in Preußisch-Holland, 1791 Rektor der Kgl. Provinzialschule in Tilsit. Auf Grund eines Hofreskripts vom 24. Oktober 1808 wurde er mit dem Charakter eines Kgl. Schulrats zum Mitglied des in Gumbinnen neu gegründeten Littauischen Konsistoriums für Kirchen- und Schulsachen und zugleich zum Rektor der Friedrichsschule ernannt, die bald danach als Kgl. Provinzialschule anerkannt wurde. Er führte sich öffentlich in sein Amt ein am 8. Februar 1809 mit einer Rede über den Satz, daß das Schulwesen an jedem Orte einer beständigen Verbesserung fähig und bedürftig sei. Seit dem Frühjahr 1809 war er Mitglied der neu gegründeten Geistlichen- und Schuldeputation und erhielt 1810 den Charakter als Regierungsrat, 1812 den Titel Direktor. Auch war er Ehrenmitglied des Kgl. Konsistoriums zu Königsberg i. Pr. die neue Organisation der Schule wurde am 3. November 1812 von der Regierung genehmigt und erst, nachdem er Betrieb des Unterrichts nach dem neuen Lehrplan im Gange war, fand am 3. und 4. August 1813 die feierliche Eröffnung des Gymnasiums statt. Er stirbt nach langer Krankheit am 9. Juli 1821. An Schulschriften hat er in Gumbinnen veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand des Stadtschulwesens in Preußen. 1809.
- 2) Vorläufige Nachricht von der Kgl. Provinzialschule zu Gumbinnen. 1810.
- 3) Nachricht von dem Kgl. Friedrichsgymnasium zu Gumbinnen. 1813.
- 4) Über die Unterrichtsorganisation am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Gumbinnen. 1814.
- 5) Beiträge zur Geschichte der ehemaligen Friedrichsschule in Gumbinnen. 1815.
- 6) Fortgesetzte Nachricht vom Kgl. Friedrichsgymnasium. 1817.

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Clemens, Wilhelm August

Geboren den 23. August 1839 zu Grossendorf bei Heilsberg, Sohn des dortigen Lehrers, wurde am 6. Oktober 1854 in die Quarta des Friedrichs-Collegium zu Königsberg aufgenommen und verließ dasselbe Ostern 1860 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Königsberg Theologie und Philologie und bestand Ostern 1863 das examen pro licentia concionandi. Nachdem er sich Ostern 1863 zum zweiten Male bei der philosophischen Fakultät hatte immatrikulieren lassen, wurde er Michaelis 1863 Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen und zugleich am Collegium Fridericianum beschäftigt. Im Juli 1864 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg das Examen pro facultate docendi und Ostern 1865 das examen pro ministerio. Im Jahre 1868 wurde er von der Universität Jena auf grund seiner Schrift: „De Essenorum moribus et institutis“ zum Dr. phil. promoviert. Außerdem sind von ihm erschienen: „Die Therapeuten.“ Königsberg 1869. 20 S. (Programm Königsberg Friedrichs-Gymnasium.) und Aufsätze in verschiedenen theologischen Zeitschriften. Er hinterläßt drei verwaiste Kinder und beide Eltern trauern um ihn. Er starb am 7. Mai 1872 in Wien.

Aus: Programm Königsberg Friedrichs-Gymnasium 1872.

Cleve, Karl

Geboren am 5. Januar 1854 in Olvenstedt. Legt Ostern 1873 am Pädagogium zu Magdeburg sein Abiturrexamen ab, wird Michaelis 1880 ordentlicher Lehrer am Pädagogium zu Magdeburg, 1884 Oberlehrer, dann Professor am Gymnasium zu Schwedt. An Programm-Abhandlungen hat er dort veröffentlicht:

- 1) Nicolais feyner kleyner Almanach. Ein Beitrag zur Geschichte der Würdigung des Volksliedes. Schwedt 1895. 48 S. (Programm Schwedt Gymnasium.)
- 2) Schulandachten über das Gebet des Herrn. Schwedt 1898. 31 S. (Programm Schwedt Gymnasium.)
- 3) Die sozialen Pflichten unserer Schüler. Rede. Schwedt 1904. 15 S. (Progr. Schwedt Gymnasium.)

- 4) Ein Beitrag zur Behandlung von Goethes Gedicht „Mahomed's Gesang“ in unseren höheren Schulen. Schwedt 1908. 18 S. (Programm Schwedt Gymnasium.)
 - 5) Goethes Verhältnis zu Hans Sachs. Schwedt 1911. 27 S. (Programm Schwedt Gymnasium.)
 - 6) Festrede am 2. September 1914. Schwedt 1915. S. 20-23. (Programm Schwedt Gymnasium.)
- Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899.

Clevenhaus, Ernst

Geboren am 19. Mai 1865 zu Mettmann, Regierungsbezirk Düsseldorf. Vorgebildet auf dem Schullehrerseminar zu Mettmann, erhielt er seine erste Anstellung als Elementarlehrer in Linden bei Solingen. Von dort wurde er am 15. Juli 1888 als Vorschullehrer an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen.

Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Clingestein, Ernst August Wilhelm

Geboren im Juli 1864 zu Zeitz, besuchte das dortige Stiftsgymnasium und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung theologischen und philosophischen Studien auf den Universitäten München, Leipzig und Berlin, wo er auch seiner Militärpflicht genügte. Er legte beide theologische Prüfungen ab, war dann längere Zeit im Privatschuldienst tätig und bestand nach weiteren altsprachlichen Studien die Prüfung für das Lehramt an den höheren Schulen zu Halle a. S. Von Ostern 1906 ab absolvierte er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen und trat im Januar 1908 zunächst als Vertreter, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Gymnasium in Rudolstadt ein. – Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1909.

Cloos, Arthur

Geboren im Jahre 1852 zu Goch bei Cleve, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken, welches er im Juli 1870 mit dem Zeugnis der Reife unter Erlass der mündlichen Prüfung verließ, um als Einjährig-Freiwilliger den französischen Krieg mitzumachen. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich studierte er von Michaelis 1871 bis Ostern 1876 mit einer einmaligen längeren Unterbrechung in Bonn und Berlin klassische Philologie. Von Ostern 1876 bis Michaelis 1878 fungierte er als Lehrer und, von Weihnachten 1877 bis Ostern 1878, zugleich als interimistischer Dirigent an der höheren Knabenschule zu Steglitz. Am 18. Juni 1878 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi und war von Michaelis 1878 bis Ende Dezember 1880 als Probekandidat bzw. nach Ablauf der Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt an der Oder tätig.

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1881.

Cloppenburg, Heinrich

Geboren am 28. Juli 1882 zu Thüle in Oldenburg, besuchte nach privater Vorbereitung von Herbst 1897 an das Gymnasium zu Vechta, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte zunächst Theologie, dann Geschichte und Philologie in Münster und Berlin. Im Februar 1907 bestand er in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde Ostern 1907 dem Seminar in Herford überwiesen. Seit Pfingsten desselben Jahres bis Ostern 1908 vertrat er einen erkrankten Lehrer am Realprogymnasium in Bünde. Nachdem er vom 1. April 1908 an seiner Militärpflicht in Dresden genügt hatte, wurde er Ostern 1909 zur Vertretung für Professor Hake und zugleich zur Ableistung seines Probejahres an das Gymnasium zu Attendorn überwiesen.

Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1910.

Closterhalfen, Balthasar

Geboren am 20. Juni 1852 zu Neuß, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und der Universität Bonn. Nachdem er im Jahre 1874 sich den Doktorgrad erworben hatte, trat er als Probekandidat an der Realschule zu Mülheim/Ruhr ein. Wird später an das Gymnasium zu Duisburg berufen, wo er seine Abhandlung: „Zur Behandlung der Kubatur der Kugel und einzelner Kugelstücke“ (Duisburg 1879, 8 S.) als Programm-Abhandlung veröffentlicht. – Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1876.

Clottu, Charles

Geboren den 24. Juli 1804 zu Neuenburg in der Schweiz, wurde 17-jährig als Lehrer der französischen Sprache an die Ritterakademie zu Lüneburg berufen, wo er 1828 als Professor angestellt wurde. Seit 1829 erteilt er zugleich den französischen Unterricht in den oberen Klassen des Johanneums und trat nach Aufhebung der Ritterakademie 1850 ganz an das Johanneum über, an dem er als Lehrer des Französischen und der Geographie bis Ostern 1858 wirkte, wo ihn ein Augenleiden nötigte in den Ruhestand zu treten. Er starb am 13. Dezember 1874 zu Nikolaihof bei Bardowiek. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium Johanneum 1907 FS.

Cludius, Heinrich Georg Justus

Geboren am 2. Juni 1785 zu Hildesheim, besuchte das Gymnasium zu Hildesheim und studierte dann in Halle und Göttingen. Er wurde besonders von Wolf und Schleiermacher angezogen, denen er vorzugsweise seine tiefere allgemeine und seine gelehrte philologische Bildung verdankt. Er war zuerst am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg in den Jahren von Michaelis 1808 bis Michaelis 1812 Lehrer, dann von da ab bis Ostern 1856 erster Oberlehrer am Gymnasium zu Lyck und seit 1839 Kgl. Professor. Ostern 1856 trat er in den Ruhestand und starb 78 Jahre alt am 10. August 1862. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio de authentia secundae orationis Catilinae. Gumbinnen 1826. 48 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 2) Observationum grammaticalium. Part. prima. Gumbinnen 1830. 15 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 3) Rede am 3. August 1833. (Lob des Königs.) Lyck 1835. 10 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 4) Observationum grammaticalium. Part. secunda. Gumbinnen 1840. 12 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 5) Einige Bemerkungen zu Zumpt's lateinischer Grammatik. Lyck 1848. 23 S. (Progr. Lyck Gymnasium.)
- Aus: Programm Lyck Gymnasium 1863.

Cludius, Ottomar

Geboren den 9. Mai 1850 als Sohn eines Arztes zu Schirwindt in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Lyck, studierte an den Universitäten Königsberg, Leipzig und Berlin hauptsächlich Geschichte und Erdkunde. Er war dann mehrere Jahre Hauslehrer und absolvierte darauf in Königsberg i. Pr. 1878 das Staatsexamen. Sein Probejahr hielt er am Gymnasium zu Gumbinnen und ab Herbst 1878 am Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr. ab. Hier wird er zuerst als Hilfslehrer angestellt und 1882 definitiv angestellt. Er wird hier Oberlehrer und später Professor, und hat der Schule 31 Jahre lang angehört. Er starb an einem Herzleiden am 26. Juli 1910. Er hat eine Programm-Abhandlung veröffentlicht: „Vom Frieden zu Aachen bis zum Neutralitätsvertrag von Westminster. Beiträge zur Politik dieser Zeit (1748-1756).“ Königsberg 1888. 18 S. (Programm Königsberg Realgymnasium auf der Burg.) - Aus: Programm Königsberg/Pr. Oberrealschule a. d. Burg 1911.

Cnyrim, August

Geboren den 25. Mai 1841 in Morbach, Kreis Bernkastel, besuchte von 1851 bis 1859 das Marzellen- und Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln. Nach der erforderlichen Vorbereitung erwarb er sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in der Rheinprovinz die Befähigung zum Unterrichte an höheren Schulen. Nachdem er mehrere Jahre an höheren Schulen der Rheinprovinz gewirkt hatte, wurde er im Frühjahr 1872 als ordentlicher Lehrer an das Kollegium in Oberehnheim berufen, mit dessen provisorischer Leitung man ihn im Dezember 1873 betraute. Im März 1877 erfolgte seine Versetzung an das Progymnasium zu Pfalzburg, dem er bis zur Aufhebung der Anstalt, die im Herbst 1890 stattfand, angehörte. Seitdem wirkt er an der Realschule zu Metz. Aus: Programm Metz Oberrealschule 1891.

Coblentz, Benjamin

Geboren den 21. April 1862 zu Maursmünster im Kreise Zabern, israelitischer Religion, wurde vom Gymnasium zu Zabern im August 1883 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann 8 Semester Philologie auf der Universität Straßburg, wurde dort nach einer mündlichen Prüfung und auf Grund einer gedruckten Dissertation von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1888 die Prüfung pro facultate docendi von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Straßburg. Von da bis Ostern 1891 privatisierte er in seinem Heimatorte und begann sein Seminarjahr am Gymnasium zu Zabern. Aus: Programm Zabern Gymnasium 1891.

Coch, Friedrich

Geboren am 28. März 1829 zu Fulda, besuchte die Gymnasien zu Fulda und Marburg. Auf der Universität Marburg studierte er Theologie und Philologie und legte 1851 das theologische Examen ab. Später erlangte er die Facultas für klassische Philologie, Geschichte und Philosophie. Das Ministerialexamen bestand er in Hanau. Er wird dann Konrektor an der Stadtschule in Homberg i. H., Verwalter der Pfarrei Caßdorf und Lehrer am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden. Beziehungen zu Geh. Rat Blochmann, einem Schüler und Biographen Pestalozzis. 1855 Dr. phil. Ostern 1856 Leiter der B. H. B., zugleich zweiter Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde. Ostern 1867 erster Pfarrer; er legt die Leitung der Schule nieder. Später 1871-1873 nochmals interi-

mistischer Leiter. 1875 nach Vernewahlhausen (Reg.-Bez. Kassel) versetzt. Er starb am 29. November 1884 als Metropolitan in Homberg. – Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Cochius, Hermann

Geboren im Jahre 1837, besuchte das Köllnische Gymnasium in Berlin, studierte in Berlin, promovierte 1861 zum Dr. phil. und trat Ostern 1861 als Probandus beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein und blieb als Hilfslehrer bis Ostern 1865. Er gab Französisch, Geschichte und Mathematik in Quarta und Tertia. 1865 wurde er als ordentlicher Lehrer am Andreas-Realgymnasium angestellt. Von 1867 bis 1872 war er Oberlehrer an der Viktoriaschule, dann 3 ½ Jahre Lehrer der Chemie und Physik an der Kaiserlich Japanischen Medizinischen Akademie zu Tokio. Nach seiner Rückkehr trat er Michaelis 1876 als Oberlehrer beim Leibniz-Gymnasium ein, wurde 1879 erster Oberlehrer der Charlottenschule, 1884 Professor. Seit Michaelis 1885 ist er Direktor der Margaretenschule. Er schrieb außer Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften, namentlich in den von ihm mitbegründeten „Mitteilungen der deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasien“:

- 1) De luce electrica. Dissertation Berlin 1861.
- 2) Untersuchungen über die chemische Zusammensetzung der wichtigsten vulkanischen Gesteine von Madeira und Porto Santo. Berlin 1864. (Programm Andreas-Realgymnasium.)
- 3) Über Spektralanalyse. Berlin 1871.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Coellen, Ludwig

Geboren am 26. Januar 1875 zu Köln, vorgebildet auf dem Kölner Realgymnasium, studierte in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er in Trier und Neuß sein Seminarjahr abgelegt hatte, wurde er Herbst 1899 dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen zur Ableistung des Probejahres überwiesen, dessen zweite Hälfte er am Kgl. Gymnasium zu Bonn verbrachte. Seit Herbst 1900 war er Oberlehrer an der Städtischen Handelsrealschule in Köln. Er habilitierte sich im Sommer 1907 als Privatdozent an der Handelshochschule in Köln und schied mit dem 1. März 1911 aus dem Schuldienst aus. Veröffentlichungen:

- 1) Der Gegensatz in den außertropischen Klimaten der kontinentalen West- und Ostküsten auf der Nordhemisphäre. Dissertation. In: Abhandlungen der k. k. Geographischen Gesellschaft, Wien 1901.
- 2) Modernes Drama und Weltanschauung. Düsseldorf, Schaub 1903.
- 3) Neuromantik. Jena, Diederichs 1906.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Coelln, Ernst von

Ernst von Cölln, geboren zu Mühlhausen in Thüringen am 12. Dezember 1830. Nachdem er seine Vorbildung in Aachen und Berlin genossen, absolvierte er in Halle das Maturitätsexamen und bezog die dortige Universität, um Mathematik, Astronomie und neuere Sprachen zu studieren. Er promovierte in Halle zum Dr. phil. und erwarb sich die facultas docendi für alle Klassen einer höheren Lehranstalt in Mathematik, Französisch und Englisch. Hierauf trat er zu Ostern 1857 in den Schuldienst und war angestellt an den höheren Lehranstalten zu Küstrin, Memel, Stargard, Ottweiler und Berlin. Im Feldzuge 1866 verwundet, wurde er auf längere Zeit seinem Berufe entzogen und trat dann, nach Wiederherstellung seiner Gesundheit, in den Staatstelegraphendienst. Aus diesem Dienste schied er als er im August 1875 als Lehrer der Mathematik an die höhere Bürgerschule zu Marburg an der Lahn berufen wurde, in welche Stellung er am 1. Oktober 1875 eintrat.

Aus: Programm Marburg/L. Realschule 1876.

Coeppicus, Fritz

Fritz Cöppicus, geboren am 2. November 1883 zu Neheim, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Paderborn und studierte dann klassische Philologie und Geschichte von Ostern bis Herbst 1904 in Münster, von Herbst 1904 bis Ostern 1906 in Berlin und von Ostern 1906 bis Herbst 1909 in Halle. Am 5. und 6. November 1909 bestand er die Staatsprüfung in Halle. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 in Paderborn, sein Probejahr bis Ostern 1912 in Arnsberg ab. Von Ostern 1912 bis Ostern 1914 war er aushilfsweise am Paulinum in Münster tätig. Wird dann an das Progymnasium zu Rietberg berufen.

Aus: Programm Rietberg Progymnasium 1915.

Coeppicus, Ludwig

Ludwig Cöppicus, geboren am 18. Oktober 1881 zu Neheim, besuchte das Gymnasium zu Arnberg, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er an der Universität Freiburg i. Br. und der theologischen Fakultät zu Paderborn Theologie. Nach Absolvierung des Priesterseminars in Paderborn wurde er am 14. August 1906 zum Priester geweiht. Nach mehrjähriger Tätigkeit in der Seelsorge übernahm er eine Lehrerstelle an der höheren Stadtschule zu Olpe, widmete sich dem Studium der Schulwissenschaften und bestand am 22. Februar 1911 an der Universität Münster die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Er erwarb die facultas docendi in Religion, Hebräisch und den neueren Sprachen. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Siegen, das Probejahr am Gymnasium zu Attendorn ab, wo er am 1. Oktober 1913 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit erhielt. Zum 1. April 1914 wurde er als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Minden in Westfalen berufen. – Aus: Programm Minden/Westf. Realprogymnasium 1915.

Coerber, Viktor Gustav Heinrich

Geboren 1779 in Ziesar bei Magdeburg, studierte in Halle, wurde 1800 Lehrer an der lateinischen Schule in Halle, 1811 erster Oberlehrer an der Provinzial-Schule zu Tilsit, verwaltete seit dem 1. August 1813 interimistisch, seit dem 27. Oktober definitiv das Direktorat des Gymnasium zu Tilsit bis Michaelis 1844. Er starb am 12. August 1854 in Berlin. Gedruckt ist von ihm: Einige Bemerkungen zu einer nähern Beherzigung für diejenigen, welche die griechische Sprache nicht als ein allgemeines Lehrsubjekt höherer Schulen gelten lassen wollen. (Programm Tilsit Gymnasium 1813.) - Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Cohn, Hermann

Geboren am 26. Dezember 1877 zu Bork (Posen), besuchte das Progymnasium zu Schwetz a.W. und das Kgl. Mariengymnasium zu Posen, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Berlin und Freiburg studierte er klassische und orientalische Philologie und Philosophie. Im Oktober 1905 erwarb er auf Grund einer Dissertation über : „Antipater von Tarson, ein Beitrag zur Geschichte der Stoa“ in Gießen die philosophische Doktorwürde. Die Staatsprüfung bestand er in Berlin im Juli 1907. Von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin das Seminarjahr ab und war während dieser Zeit aushilfsweise am Friedrichs-Werderschen Gymnasium beschäftigt. In dem darauf folgenden Jahre war er Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Neu-Ruppin und am Königstädtischen Gymnasium in Berlin, an dem er bis Ostern 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Derselben Anstalt wurde er dann zunächst zur Vertretung, Michaelis 1910 definitiv als Oberlehrer überwiesen. Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1911.

Cohn, Hugo

Geboren am 5. November 1866 in Berlin, jüdischer Religion, besuchte das Sophiengymnasium und studierte dann von 1885 an Geschichte, Erdkunde und Philologie in Berlin. Am 5. August 1889 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation über: „Die Stellung der byzantinischen Statthalter in Ober- und Mittelitalien“ zum Dr. phil. promoviert. Am 3. Mai 1892 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr verbrachte er von Michaelis 1892 bis Michaelis 1893 am Gymnasium zu Prenzlau, das Probejahr von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 an der 3. Realschule zu Berlin. Nach Ableistung des Probejahres verblieb er eine Reihe von Jahren an der 3. Realschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Nachdem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer noch 1 ½ Jahre am Dorotheenstädtischen Realgymnasium und ein Halbjahr am Friedrichs-Realgymnasium und zugleich am Friedrichsgymnasium tätig gewesen, ging er Michaelis 1902 ganz an die 13. Realschule über und wurde Ostern 1903 dort als Oberlehrer angestellt. Später ist er Professor an der 11. Realschule. Er veröffentlichte: „Tiernamen als Schimpfwörter.“ Berlin 1910. 27 S. (Programm Berlin 13. Realschule.) – Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1904.

Cohn, Karl

Geboren am 25. November 1861 zu Märkisch-Friedland, jüdischer Religion, wurde auf dem Marienstiftsgymnasium in Stettin vorgebildet und studierte seit Michaelis 1879 an der Universität Berlin alte, orientalische und neuere Sprachen. Nachdem er im Juli 1886 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, legte er das Probejahr von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 an Dorotheenstädtischen Realgymnasium ab. An dieser Anstalt blieb er mit einer Unterbrechung von 1 ½ Jahren, während der er am Realgymnasium zu Frankfurt (Oder) tätig

war, beschäftigt, unterrichtete aber daneben Ostern bis Michaelis 1893 an der 4. Realschule. Michaelis 1895 wurde er als Oberlehrer an der 11. Realschule angestellt und erhielt 1906 den Titel Professor. Ostern 1908 wurde er an das Humboldtgynasium zu Berlin berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zur literarischen Geschichte des Einhorn. 1. Teil. Berlin 1896. 30 S. (Programm Berlin 11. Realschule.)
 - 2) Zur literarischen Geschichte des Einhorn. 2. Teil. Berlin 1897. 29 S. (Programm Berlin 11. Realschule.)
- Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Cohn, Oswald

Geboren am 24. November 1857 zu Liegnitz. Er besuchte das dortige Gymnasium und bezog Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Berlin, wo er vier Jahre vorzugsweise neuere Sprachen studierte. Im September 1880 wurde er von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität auf Grund seiner Dissertation : „Über die Sprache in der mittelenglischen Predigtsammlung der Handschrift Lambeth 487“ (Berlin 1880) zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1882 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Die folgenden drei Jahre brachte er behufs Fortsetzung seiner neusprachlichen Studien in Paris und London zu. Ostern 1884 trat er sein Probejahr in Frankfurt am Main am Philanthropin an. Von Oktober 1885 an war er als Vertreter eines erkrankten Lehrers an der Musterschule zu Frankfurt/M. beschäftigt, bis er September 1886 an die Stelle des in den Ruhestand tretenden Kollegen Schönhof an das Philanthropin berufen wurde. – Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1890.

Cohn, Richard

Geboren am 16. August 1864 zu Berlin, besuchte das dortige Sophiengymnasium und erwarb sich dort das Zeugnis der Reife. Darauf widmete er sich an der Universität Berlin dem Studium der klassischen Philologie und legte im Januar 1890 die Prüfung pro facultate docendi ab. Er legte sein Seminarjahr von Ostern 1890 bis 1891 am Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. d. Warthe, das Probejahr von Ostern 1891 bis Ostern 1892 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin ab. Von Ostern 1892 bis Ostern 1902 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium in Berlin tätig. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1903.

Cohnen, Aloys

Geboren am 7. April 1872 zu Rölsdorf bei Düren, als Sohn des Schreinermeisters Joseph Cohnen, besuchte das Gymnasium zu Krefeld, dann die Universitäten Bonn und Rom. An der Gregorianischen Universität zu Rom erwarb er 1893 den Dokortitel der Philosophie, 1897 den der Theologie. Nach Deutschland zurückgekehrt, war er von 1897 bis 1904 in Düsseldorf in der Seelsorge tätig und wurde 1904 als Vertreter des erkrankten Prof. Dr. Lingen an das Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf berufen. Am 26. Mai legte er in Bonn die Prüfung für das höhere Lehrfach ab und erwarb die Lehrbefähigung in Religion, Hebräisch und Philosophie. Seine definitive Anstellung erfolgte am 1. Januar 1907. – Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1907.

Cohrs, Christian

Geboren 1863 zu Hannover, bestand 1881 die Reifeprüfung am Realgymnasium I seiner Vaterstadt, studierte dann neuere Sprachen in Berlin und Kiel, wo er auch seiner militärischen Dienstpflicht genügte und nach längerer Privattätigkeit 1901 die Oberlehrerprüfung bestand. Er leistete im Schuljahre 1901/02 am Lyceum I zu Hannover sein Seminarjahr und 1902/03 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover sein Probejahr ab. Ostern 1903 wurde er an die Realschule zu Wilhelmshaven berufen. Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1904.

Cohrs, Karl

Geboren den 15. August 1882 zu Berlin, wurde vorgebildet auf dem Kgl. Schullehrerseminar zu Erfurt und bestand die erste Lehrerprüfung im September 1904, die zweite im Dezember 1906. Seit dem ersten Zeitpunkt war er als Lehrer an der Volksschule in Oberdorla in Thüringen tätig. Nach einem dreisemestrigen Studium an der Kunstakademie zu Düsseldorf bestand er dort im Juli 1909 die Zeichenlehrerprüfung. Im Winterhalbjahr 1909 wirkte er als Vertreter des Zeichenlehrers am Gymnasium in Barmen. Geht dann an das Realgymnasium zu Kassel. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1911.

Colberg, Karl Friedrich Franz

Geboren zu Berlin am 1. Oktober 1822 als Sohn eines Kaufmanns. Seine Schulbildung empfing er in der Realschule. Michaelis 1838 verließ er sie als Obertertianer, um in eine Seidenwarenhandlung einzutreten, wo er 3 Jahre Lehrling, ein halbes Jahr, bis Ostern 1843, Commis war und sich durch unverdrossene Tätigkeit, Redlichkeit, Rechtschaffenheit und Zuverlässigkeit sehr empfahl. Jetzt beschloß er sich zum Sänger auszubilden und wählte sich vier Musik-Direktoren, Schneider und Hase, Prof. Le Cerf und Kapellmeister Otto Nicolai, zu Lehrern. Schon 1846 versuchte er auf dem Theater in Halle aufzutreten, gewann zwar großen Beifall, erkannte aber, daß er in dieser Laufbahn keine Befriedigung finden werde und kehrte in die Heimat zurück. Sogleich trat er in den emporblühenden Domchor ein, in welchem er schon seit 1843 tätig gewesen war und blieb demselben bis zu seinem Lebensende treu. Hier nährte er seinen frommen, religiösen Sinn, fand seine Freude daran mit seinem Talent der Kirche zu dienen und wandte sich bald auch dem Berufe eines Gesanglehrers zu. In mehreren Privatschulen fand er zuerst die gewünschte Gelegenheit für seinen Lebenszweck zu wirken und erntete überall durch seine persönliche Haltung, seinen anregenden Umgang mit der Jugend und seinen erfolgreichen Unterricht den entschiedensten Beifall. Schon im Jahre 1848 verheiratete er sich. Als der zweite Gesanglehrer der Königl. Realschule, Dr. Angermann, erkrankte, vertrat er zuerst dessen Stelle in Sexta, Quinta und Quarta, und nach dessen Tode, 1. Oktober 1855, wurde er sein Nachfolger. In diesem Elementarunterricht leistete er Vortreffliches und seine Disziplin war vorzüglich, sein Unterricht belebend; es gelang ihm die Kinder zu reinem schönem Gesang zu führen, ihre Stimmbildung zu fördern, sie mit Lust und Liebe zu erfüllen. Wo er bei der Prüfungen und öffentlichen Festlichkeiten der Schule mit ihnen auftrat, erfreute und erbaute er die Anwesenden. Auch in der Augustaschule, in den Privatschulen des Schulvorstehers Senz wie der Frau Dr. Burtin u. a. leitete er mit gleichem Erfolge den Gesangunterricht in allen Klassen. Als Herr Oberlehrer Fischer, der erste Gesanglehrer starb, übernahm er am 1. Januar 1864 dessen Stellung und setzte seitdem seine ganze Persönlichkeit für die Zwecke des Gesangunterrichts mit glänzendem Erfolge ein. Choral und Volkslied gediehen gleichmäßig; er wählte die Gesangstücke mit Rücksicht auf Geist und Herz der Jugend, zeigte, wie viel daran liegt, daß der Lehrer durch eigenes Singen das Vorbild seiner Zöglinge wird, ermüdete nicht den Elementen in Theorie und Praxis seine volle Kraft zuzuwenden, wies jedem seiner Schüler die rechte Stelle an, wo er am meisten leisten konnte und machte die Festigkeit derselben zur Hauptstütze seines Unterrichts. Alljährlich veranstaltete er größere Aufführungen für Gesang und Musik, für die er einen großen Vorrat schon immer in Bereitschaft hatte, und erntete stets die verdiente Anerkennung. Dabei war er gegen alle Menschen freundlich und liebenswürdig. Sein ganzes häusliches und weltliches Leben hat ihn Allen, mit denen er in Berührung kam, lieb und wert gemacht. Er starb am 22. Dezember 1871. – Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1872.

Cold, Konrad

Geboren im Juli 1862 zu Rendsburg, erhielt seine Schulbildung am Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Kiel, Leipzig und Marburg Geschichte und Erdkunde und bestand im Oktober 1884 in Marburg das philosophische Doktorexamen auf Grund einer 1886 veröffentlichten Dissertation: „Küstenveränderungen im Archipel“ mit 3 Karten. Drei Jahre war er dann Erzieher in einer bayerischen Familie, bis er am 1. Oktober 1887 als Einjährig-Freiwilliger seinen Militärdienst in Marburg antrat. Während seiner Dienstzeit bestand er im Juni 1888 das philologische Staatsexamen. Im Herbst 1888 trat er in Konstantinopel eine Hauslehrerstelle an, in der er Gelegenheit hatte, Reisen im Orient zu machen und eine halbes Jahr in Frankreich zu leben. Im Oktober 1889 nach Deutschland zurückgekehrt, hospitierte er ein halbes Jahr am Matthias-Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck, wurde Ostern 1890 Mitglied des Seminars am Christianeum zu Altona, Ostern 1891 Probekandidat am Gymnasium in Plön und zugleich Gehilfe am dortigen Alumnat. In Plön verblieb er ein weiteres halbes Jahr als freiwilliger Hilfslehrer und wurde zu Michaelis 1892 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Matthias-Claudius-Gymnasium in Wandsbeck berufen. Ostern 1895 erhielt er seine Ernennung zum Oberlehrer am Kgl. Domgymnasium zu Schleswig, an dem er bis Michaelis 1901 gewirkt hat. Er wird dann an das Progymnasium zu Pasewalk berufen. Hier veröffentlicht er: „Der französische Unterricht an der Anstalt.“ Pasewalk 1905. 10 S. (Programm Pasewalk Progymnasium.) Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1902.

Colditz, Armin Ottokar

Geboren am 12. Juli 1850 zu Treuen i. V., wurde von Ostern 1870 bis 1876 auf der Fürstenschule zu Grimma vorgebildet, studierte darauf bis August 1879 in Leipzig Theologie und wurde, nachdem er auf Schloß Wolfnitz bei Frohburg Hauslehrer gewesen, Ostern 1880 von dem Kgl. Kultusministerium an die Realschule zu Crimmitschau als provisorischer Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Crimmitschau Realschule 1881.

Colin, Claude Joseph

Geboren den 27. Juli 1770, kam als Generalsekretär der Unterpräfektur 1808 nach Krefeld, wo er später in der Privatschule des Herrn Risler französischen Unterricht erteilte. Bei Eröffnung der Realschule zu Krefeld übernahm er auch an dieser als Hilfslehrer den gleichen Unterricht und gehörte der Anstalt an bis 1836, wo er die Stadt verließ, um in Bonn die letzten Lebensjahre in Ruhe zu genießen. Hier starb er am 5. Januar 1842.
Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Colin, Ludwig

Geboren am 19. September 1883 zu Darmstadt, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und bestand dort die Reifeprüfung am 14. September 1901. Er studierte an der Technischen Hochschule zu Darmstadt und an der Universität Giessen. Hier bestand er im Frühjahr 1906 die Prüfung in den Fächern Mathematik, Physik und Deutsch. Darauf war er ein Jahr auf dem pädagogischen Seminar am Realgymnasium (1906-1907) und das zweite Vorbereitungsjahr (1907-1908) an der Oberrealschule zu Darmstadt. Am 1. April 1908 wurde er zum Lehramtsassessor ernannt. Vom 13. Mai bis 30. September 1908 verwaltete er eine neu errichtete Lehrerstelle an der Augustinerschule zu Friedberg i. H., vom 5. November 1908 bis 3. April 1909 war er Leiter der Höheren Bürgerschule zu Vilbel und seit dem 16. April 1909 ist er Leiter der Höheren Bürgerschule zu Groß-Bieberau.
Aus: Programm Friedberg i. H. Gymnasium 1913.

Collasius, Hermann

Geboren am 27. Mai 1888 zu Pritzwalk, besuchte das Pädagogium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Straßburg Theologie und Philologie zu studieren. Nachdem er dort am 18. November 1911 die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 das Seminarjahr am Gymnasium zu Steglitz ab. Das Probejahr tritt er am Pädagogium zu Züllichau an.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1914.

Collin, Ernst

Geboren am 16. August 1810 in Fürstenberg, wurde nach kurzer Lehrtätigkeit in seiner Vaterstadt zu Ostern 1835 an die Realschule zu Neustrelitz berufen und war und seitdem, ebenfalls bis in sein 80. Lebensjahr hinein, namentlich die Lehrfächer der neueren Sprachen, sowie des Deutschen und der neueren Geschichte vertreten hatte. Vom Hilfslehrer war er allmählich bis zum 2. Lehrer der Anstalt aufgerückt, 1871 zum „Professor“ ernannt. 1885 war es auch ihm vergönnt gewesen, unter allgemeiner Teilnahme das Fest seiner 50-jährigen Amtstätigkeit zu feiern. In Rücksicht auf sein hohes Alter geruhte Se. Kgl. Hoheit der Großherzog zu Michaelis 1890 auch ihn mit einer angemessenen Pension in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen.
Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1891.

Collin, Johann Friedrich Heinrich

Geboren im Jahre 1838 in Tilsit, besuchte das dortige Gymnasium bis 1858 und studierte dann in Königsberg Theologie. Michaelis 1861 kam er als Gesanglehrer und Hilfslehrer an das Friedrichskollegium in Königsberg und wurde 1864 definitiv angestellt. Ostern 1866 wurde er Divisionsprediger in Danzig. An der Johannes-Schule gab er 12 Stunden Religion in IV – I. Er ist jetzt Pfarrer in Güttland in der Danziger Niederung.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1891.

Collin, Josef

Ich, Josef Collin, geboren am 2. Februar 1864 in Mainz, besuchte das Gymnasium zu Mainz von 1873 bis 1881, studierte in Giessen und Berlin klassische Philologie, Deutsch und Geschichte, beendete mein Studium am 26. Februar 1886 mit dem Fakultätsexamen in Giessen, legte von Ostern 1886 bis Ostern 1887 meinen Access am Gymnasium zu Mainz ab. Genügte hierauf bis 1. April 1888 meiner militärischen Dienstpflicht in Mainz, war alsdann zur Vertretung an den Gymnasien zu Laubach und Darmstadt verwendet, bis ich vom 1. Oktober 1888 ab am Gymnasium zu Laubach ständige provisorische Verwendung fand.
Aus: Programm Laubach/Hess. Gymnasium 1889.

Collins, Heinrich Moritz Richard

Geboren am 27. August 1859 zu Gross Bölkau im Kreise Danzig, besuchte das städtische Gymnasium zu Danzig bis Michaelis 1880, studierte an den Universitäten Berlin, Leipzig und Greifswald Theologie und Philologie. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er in Greifswald am 20. November 1885 und am 28. Juli 1888 ab. Sein Probejahr hat er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Realgymnasium zu St. Petri und Pauli zu Danzig gehalten, dann wurde er bis Ostern 1889 am Kgl. Gymnasium zu Danzig als Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1889 wurde er am Progymnasium zu Schwetz a. O. angestellt, Ostern 1891 an das Progymnasium zu Neumark in Westpreußen versetzt, ging von hier Januar 1892 fort, um aus dem Staatsdienst auszutreten. Ostern 1897 kam er an die Petri-schule zurück. 1905 wurde er durch den Magistrat zum Direktionalgehilfen erwählt und 1908 wurde ihm durch das Prov.-Schulkollegium mit Genehmigung des Ministers die Leitung der Vorschule übertragen. Er starb am 3. März 1910. – Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri und Pauli 1910.

Collischon, Paul Ernst Hermann Günther

Wurde am 21. Mai 1864 als Sohn des evangelischen Pfarrers Philipp Collischon zu Nieder-Erlenbach geboren, besucht die untersten Klassen der höheren Bürgerschule und das Städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M. Die Reifeprüfung legte er dort Ostern 1885 ab und studierte dann auf den Universitäten Marburg, Berlin, München und Straßburg Philosophie, Germanistik, Geschichte und Geographie. Januar 1890 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Frankfurt a. M. im Schmalkaldischen Kriege“ zum Dr. phil. und erwarb Juni 1892 das Oberlehrerzeugnis vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Straßburg. Ostern 1893 bis Ostern 1894 besuchte er das Seminar an der Klingerschule in Frankfurt a. M., Ostern 1894 bis 1895 war er als Probekandidat am Städtischen Gymnasium zu Frankfurt/M. beschäftigt. Ostern 1895 bis 1896 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Humboldtschule, 1896-1898 an der Klingerschule, 1898-99 an der Adlerflychtschule. Ostern 1899 wurde er als Oberlehrer an der Adlerflychtschule angestellt, wo er bis zur Begründung der Sachsenhäuser Realschule blieb. Seiner militärischen Dienstpflicht hatte er 1887-1888 genügt. Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1902.

Collmann, Eckhard

Geboren am 20. März 1811 zu Abterode, war Erzieher in Frankfurt a. M., wurde im Frühjahr 1835 zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Marburg/L., Sommer 1869 zum zweiten Oberlehrer, Sommer 1870 zum Professor ernannt. Am 20. März 1883 feierte er das Jubiläum seiner vor 50 Jahren erfolgten Promotion, am 4. Mai 1885 sein 50-jähriges Amtsjubiläum. Er trat Herbst 1886 in den Ruhestand, in dem er noch das 60. Doktorjubiläum feiern konnte, und starb am 20. Juli 1895 in Marburg. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Index Phaedrianus. Marburg 1841. IV, 63 S. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 2) Die Wendungen von faire und empecher mit Infinitiv. Marburg 1859. 20 S. (Progr. Marburg Gymnasium.)
- 3) Rede, gehalten bei der Einweihung des neuen Gymnasiums am 27 April 1868. Marburg 1869. S. 31-36. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 4) Über die griechische, insbesondere die Prosa-Lektür in Prima. Marburg 1870. 30 S. (Progr. Marburg Gymn.)
- 5) Verzeichnis der in der hiesigen Gymnasialbibliothek befindlichen alten Drucke. Marburg 1875. S. 64-67. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 6) Französische Grammatik für Gymnasien und Studierende.
- 7) Französisches Lesebuch, zunächst für die oberen Klassen des Gymnasiums.
- 8) Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische.
- 9) Vorschule der französischen Sprache.

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1910.

Collmann, Friedrich Karl

Geboren den 10. Juli 1864 zu Windecken, Kreis Hanau, Sohn des Tierarztes Carl Collmann, besuchte zunächst die Volksschule zu Altenstadt (Hessen), genoß dann mehrere Jahre hindurch Privatunterricht, war von Ostern 1878 bis 1880 Schüler der Großherzogl. Präparandenanstalt zu Lich, besuchte noch ein Jahr lang die Präparandenschule zu Usingen und absolvierte hierauf von Ostern 1881 bis 1884 das Kgl. preuß. Lehrerseminar zu Usingen. Vom 16. April 1884 bis 15. April 1887 war er Lehrer an der Elementarschule zu Heddernheim bei Frankfurt a. M., wurde am 15. April 1887 an der Knabenvolksschule in Hanau angestellt, nachdem er Anfangs Juni 1886 sein zweites Examen am Lehrerseminar zu Usingen abgelegt hatte. Am 1. Januar 1889 wurde er als Elementarlehrer an die Realschule zu Hanau versetzt. – Aus: Programm Hanau Realschule 1889.

Collmann, Oswald

Geboren den 26. Juni 1845 zu Marburg an der Lahn, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dort von 1863 bis 1866 neuere Sprachen und bestand die Lehramtsprüfung am 28. Oktober 1868 in Breslau. Von Michaelis 1866 – 1868 war er Probekandidat und Hilfslehrer an der Realschule I. Ordnung in Meseritz, von Michaelis 1868 bis Johannis 1869 verwaltete er eine Lehrerstelle an der städtischen höheren Töchterschule zu Stettin. Vom 1. Juli 1869 bis Ostern 1871 war er ordentlicher Lehrer an der Realschule I. O. zu Erfurt und von Ostern 1871-1877 ordentlicher Lehrer und zuletzt Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu Naumburg a. S. Ostern 1877 erhielt er unter Beibehaltung des Oberlehrertitels eine ordentliche Lehrerstelle an der Berger-Oberrealschule zu Posen und rückte Ostern 1881 in eine etatmäßige Oberlehrerstelle auf. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor, am 10. April desselben Jahres den Rang der Räte vierter Klasse. Bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste erhielt er den Roten Adlerorden 4. Klasse. Ostern 1902 trat wegen eines Ohleidens in den Ruhestand und wurde erster Bibliothekar der Naczynskischen Bibliothek in Posen. Er ist am 1. August 1912 in Altheide gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) The French „Cid“ and its Spanish Prototype. 1868.
 - 2) Gil Blas und die novela picaresca. 1870.
 - 3) Schulausgabe von Rollin, Alexandre le Grand. 1877 und 1890.
 - 4) Beiträge zur Erklärung englischer Schriftsteller. 1879.
 - 5) Alexander Pope und Lady Mary W. Montague. 1880.
 - 6) Wie soll der Kampf um die Ostmark geführt werden? 1898.
 - 7) Eine neue Auffassung von der Gesellschaft. Von Robert Owen. Übersetzung aus dem Englischen. 1900.
- Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Collmann, Wilhelm

Wurde am 21. Juni 1847 in Marburg an der Lahn geboren, wo sein Vater Professor am Kgl. Gymnasium war. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog im Frühjahr 1865 die damalige Landesuniversität Marburg, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Von den Professoren der Philologie Caesar und Leopold Schmidt wurde er wegen seines Fleißes sehr geschätzt. Im Winter 1868/69, also im 21. Lebensjahr, bestand er die Oberlehrerprüfung, nachdem er sich bereits den philosophischen Doktorgrad erworben hatte. Ostern 1869 wurde er als Probekandidat an die Kieler Gelehrtenschule gerufen. Als Ordinarius von Quinta verdiente er sich seine ersten Sporen in seinem Lebensberufe, aber schon 1870 verließ er Kiel, um einem Rufe an das Gymnasium in Oldenburg zu folgen. Von dort ging er nach zwei Jahren (1872) an das Gymnasium zu Glückstadt. Dort fand er seine Lebensgefährtin. Vier Jahre brachte er in Glückstadt zu und wurde 1878 in einem Alter von 31 Jahren als 1. Oberlehrer an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen. Nach einer gesegneten 10-jährigen Tätigkeit in Wandsbeck, wurde er 1887 durch Patent seiner Majestät zum Direktor des Gymnasium zu Husum berufen. Nur dreieinhalb Jahre leitete er das Husumer Gymnasium. Den 22. April 1892 übernahm er die Direktion des Gymnasium zu Kiel. Dieses Amt bekleidete er 8 ½ Jahre. 1901 wurde er Provinzial-Schulrat für die Schulen Westpreußens. Er starb an einem Herzleiden 1905. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Emendationum atticarum specimen. In: Festgruß des Lehrerkollegiums der Kieler Gelehrtenschule an die XXVII. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Kiel 1869. S. 44-51.
- 2) De Baccharum fabulae Euripidea locis nonnullis. Epistola critica ad Leopoldinum Schmidt, Prof. Marburgensem P. O. Glückstadt 1875. 28 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1879 und Kiel Gymnasium 1905.

Colombel, Heinrich

Geboren am 14. September 1819 in Hadamar, besuchte von 1832 bis 1836 das Pädagogium zu Hadamar, bis 1840 das Gymnasium zu Weilburg. Von Herbst 1840 bis Ostern 1843 studierte er auf der Universität Göttingen Philologie und legte die Staatsprüfung im Sommer 1844 ab. Von Herbst 1844 bis Herbst 1845 war er Probekandidat am Gymnasium zu Hadamar, von Herbst 1845 bis Herbst 1846 kommissarischer Lehrer am Pädagogium zu Dillenburg. Ging dann wieder an das Gymnasium zu Hadamar als Kollaborator, wurde dort am 6. Juli 1856 Konrektor und am 12. Juli 1867 Oberlehrer. Am 1. Oktober 1885 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 2. Oktober 1887. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vitam M. Rhabani Mauri, primi Germaniae praeceptoris, festo ejus saeculari decimo ad imitandum juventuti exposuit. Weilburg 1856. 17 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 2) Einleitung zur Geschichte der vier Grafen von Nassau auf dem Erzstuhle von Mainz. Weilburg 1861. 24 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)

- 3) Der Kampf des Erzbischofs Gerlach von Nassau mit Heinrich von Virneburg um das Erzstift Mainz. Fortsetzung des Programms von 1861.) Weilburg 1862. 24 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
 - 4) Thucydides de rei publica constituendae et administrandae ratione quae fuerit sententia. Weilburg 1871. 34 S. (Programm Hadamar Gymnasium .)
- Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1894 FS. und Dillenburg Gymnasium 1924.

Colshorn, Theodor

Geboren am 13. Januar 1821 zu Ribbesbüttel bei Gifhorn, besuchte das Lehrerseminar zu Hannover; trat, nachdem er zehn Jahre an verschiedenen Orten als Lehrer gewirkt hatte, 1848 in den Dienst der Stadt Hannover, wo er anfangs an einer der städtischen Bürgerschulen, dann an der Stadttöchterschule, seit 1854 an der Höheren Töchterschule tätig war. Seit Ostern 1867 fungiert er als ordentlicher Lehrer und Ordinarius der Quinta B. am Realgymnasium I in Hannover.

Aus: Programm Hannover Realgymnasium I. 1885.

Columbus, August

Geboren am 21. Juli 1816 zu Groß-Glogau, besuchte anfangs die Bürgerschule, dann das katholische Gymnasium dort und studierte nach Absolvierung des Gymnasiums 1 ½ Jahre Theologie auf der Universität Breslau. Der Tod seiner Eltern veranlaßte ihn, das Studium aufzugeben und in das Seminar zu Posen einzutreten. Nach bestandem Examen war er zunächst Hauslehrer und dann vom 1. April 1846 bis Michaelis 1851 Lehrer an der höheren Töchterschule zu Bromberg. Von Michaelis 1851 bis Ostern 1858 gehörte er der Realschule zu Bromberg als Vorschullehrer an, ging darauf an die städtische höhere Töchterschule zurück und wirkte an derselben bis Ostern 1863, wo er in das Lehrerkollegium der am 16. April desselben Jahres gegründeten mittleren Töchterschule zu Bromberg eintrat. An dieser Anstalt lehrte er bis zu seinem am 28. August 1882 erfolgten Tode. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Combrink, Heinrich

Geboren in Harsewinkel, Dr. phil., Herbst 1855 provisorisch am Gymnasium zu Rheine angestellt, seit 1855 ordentlicher Lehrer, übernahm Ostern 1857 eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Warendorf. Er starb in Warendorf am 28. März 1875. In Warendorf veröffentlichte er: „Berechnung der Konoiden.“ Warendorf 1857. 15 S. und 1 Tafel. (Programm Warendorf Gymnasium) - Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909 FS.

Comnick, Ernst

Geboren den 16. November 1857 zu Märkisch Friedland in Westpreußen, vorgebildet auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, studierte von Ostern 1876 bis Michaelis 1880 auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald Philologie und Geschichte und bestand die Staatsprüfung den 25. und 26. November 1881 zu Greifswald. Zur Ableistung seines Probejahres wird er an das Gymnasium zu Stolp überwiesen, wo er am 9. Januar 1882 seinen Dienst aufnahm. Er geht später an das Gymnasium zu Bunzlau, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Zur Behandlung der lateinischen Syntax auf dem Gymnasium.“ Bunzlau 1891. 20 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1882.

Conditt, Otto Ferdinand Leopold

Geboren zu Tilsit den 19. Oktober 1810, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Gumbinnen, studierte in Königsberg von 1830-1833 Theologie und Philosophie, erwarb sich 1833 die licentia concionandi, wurde 1834 vom Kgl. Konsistorium pro ministerio, 1836 von der Kgl. Prüfungskommission pro rectoratu geprüft und bestand 1841 das Examen pro facultate docendi und das colloquium pro rectoratu. Michaelis 1834 wurde er Hilfslehrer am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg, übernahm am 4. Mai 1836 als Rektor die Einrichtung und Leitung der neu gegründeten Domschule in Königsberg und am 19. Oktober 1839 das Rektorat der höheren Bürgerschule in Tilsit. Im Jahre 1856 wurde ihm der Rote Adlerorden verliehen und 1857 wurde er zum Regierungs- und Schulrat nach Marienwerder berufen, weshalb er am 19. Juni von der Realschule feierlichen Abschied nahm. 1865 nach Potsdam versetzt, mußte er 1876 aus Gesundheitsgründen seine Pensionierung nachsuchen, welche ihm unter Verleihung des Titels „Geheimer Regierungs- und Schulrat“ bewilligt wurde. Er starb in Potsdam am 20. Oktober 1877. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über Wesen und Bestimmung der höheren Bürgerschule. Tilsit 1843. (Programm Tilsit Höh. Bürgerschule.)
- 2) Die Einweihungsfeier für die Real- und höhere Bürgerschule zu Tilsit neu erbauten Hauses am 26. September 1850. Tilsit 1851. 18 S. (Programm Tilsit Höh. Bürgerschule.)
- 3) Beschreibung der 300-jährigen Säkulärfeier Tilsits. 1853.
- 4) „Schullieder“, ein Schulgesangbuch.

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Conen, Arthur

Geboren wurde ich, Arthur Conen, am 5. Februar 1880 in Dahlhausen a. d. Wupper. Ostern 1899 bestand ich das Abiturientenexamen (am Realgymnasium zu Barmen) und studierte von da ab bis Ostern 1904 in Marburg, Paris und Birmigham-London moderne Philologie. Im Sommer-Semester 1903 promovierte ich in Marburg zum Dr. phil. mit einer Arbeit aus dem Gebiet der romanischen Philologie und machte Ende des L. S. 1904 das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres war ich dem Städtischen Gymnasium in Bonn überwiesen. Seit 1. Oktober 1904 bin ich mit der Verwaltung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Barmen beauftragt. – Geht dann an das Gymnasium zu Mörs.

Aus: Programm Barmen Realschule 1905 und Moers Gymnasium 1906.

Conrad, Ernst

Geboren im Jahre 1855 zu Ketzin, trat zu Ostern 1872 in das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Cöpenick ein, bestand Ostern 1875 die Prüfung für das Elementarlehramt und erhielt Ostern 1878 nach bestandener Wiederholungsprüfung die definitive Anstellungsfähigkeit. Er besuchte von Michaelis 1880 bis Ostern 1882 die Kgl. Kunstschule zu Berlin, bestand darauf bei der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin die Zeichenlehrer-Prüfung und trat zu Ostern 1883 seine Stellung beim Realgymnasium zu Schalke an. Hier veröffentlichte er: „Zeichnen und Zeichenunterricht“. Schalke 1898. S. 21-35. (Programm Schalke Realgymnasium.)

Aus: Programm Schalke Realgymnasium 1884.

Conrad, Georg

Geboren am 7. März 1879 zu Landeshut in Schlesien, bestand 1899 die erste Lehrerprüfung am Kgl. Lehrerseminar zu Liebenthal, Bezirk Liegnitz. Während seiner zehnjährigen Lehrtätigkeit im Bezirk Bromberg unterzog er sich 1903 der zweiten Lehrerprüfung, 1908 der Mittelschullehrerprüfung in Mathematik, Botanik und Zoologie und 1910 der Rektoratsprüfung. Seiner Militärpflicht genügte er in Görlitz als Einjährig-Freiwilliger. In der Zeit vom 15. Februar 1910 bis 1. April 1911 war er am Lehrerseminar zu Fraustadt kommissarisch tätig und wurde zu diesem Zeitpunkte unter Ernennung zum Kgl. Mittelschullehrer an das Gymnasium zu Fraustadt berufen. – Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1912.

Conrad, Gotthold

Geboren im Oktober 1860 in Posen, vorgebildet auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1879. Er studierte in Berlin, Jena und Marburg und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Dezember 1884 in Marburg. Nachdem er vom Februar 1885 an am Kgl. Gymnasium zu Bromberg vertretungsweise beschäftigt worden war, legte er, zugleich als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars, sein Probejahr Ostern 1885/86 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen ab. An derselben Anstalt ist er von da an bis August 1905 ununterbrochen tätig gewesen, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann seit dem 1. April 1888 als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer. Am 18. Juli 1904 wurde er zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt und es wurde ihm die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Fraustadt übertragen. In Posen veröffentlichte er seine Abhandlung: „De saeculo Romanorum.“ Posen 1900. 28 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymn.)

Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1905.

Conrad, Johann

Geboren zu Koblenz am 16. Juni 1832, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1844 bis 1852, und kam Ostern 1857 als Probekandidat an das Gymnasium zu Koblenz zurück. Er war dann als kommissarischer Lehrer 1858 am Gymnasium zu Heddingen und Düren, und kam Ostern 1859 wieder nach Koblenz zurück. 1861 wurde er hier ordentlicher Lehrer und später zum Professor ernannt. Er starb am 3. August 1901 in Koblenz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Entwicklung des Positionsgesetzes in der römischen Poesie und die wiedergewonnene Geltung der Endconsonanten im Hochlatein. Koblenz 1868. 36 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 2) Erläuterungen zur griechischen Tempus- und Moduslehre. In: Festschrift zu dem 300-jährigen Jubiläum des Kgl. Gymnasiums zu Coblenz. Hrsg. v. Direktor des Gymnasiums Dr. J. P. Binsfeld. Koblenz 1882. S. 101-127.
- 3) Direktor Johann Peter Binsfeld, gestorben am 9. Januar 1892. Koblenz 1892. S. 10-11. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- Aus: Programm Koblenz Gymnasium 1902.

Conrad, Karl

Geboren am 20. März 1810 zu Berlin, besuchte von 1823 bis 1834 die dortige Kunstakademie, wobei er sich mit besonderer Vorliebe der Architekturmalerie zuwendete. Von den damals angefertigten Bildern kam „Das Königliche Schloß und die lange Brücke in Berlin“ in den Besitz Friedrich Wilhelm III. 1835 siedelte er auf den Wunsch W. v. Schadow's nach Düsseldorf über. Eine größere Zahl von Architekturbildern entstand hierselbst, wozu die Motive aus Bilk, Neuß und besonders aus Köln genommen wurden. Sein Hauptwerk ist die große Ansicht des Kölner Doms, 10' breit, 8' hoch, das von der Erzdiözese und der Stadt Köln angekauft und dem Papst Pius IX. zum Jubiläumsgeschenk gemacht wurde. Ehrende Anerkennung vom Papste Pius IX. (goldene Medaille), sowie verschiedene Orden (Rote Adlerorden 4. Klasse 1865) wurden ihm für seine künstlerischen Leistungen zu teil. Im Jahre 1857 erhielt er das Prädikat Professor. Seine Tätigkeit in der Schule wurde zuletzt durch Krankheit gehemmt, die ihn auch nötigte, bereits 1871 seine Entlassung zu nehmen. Nicht lange danach starb er. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Conrad, Karl Ludwig

Geboren am 21. März 1796 zu Berlin, war als Primaner Freiheitskämpfer, studierte dann in Berlin. 1822 war er Hilfslehrer am Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin, Dr. phil., Weihnachten 1826 wurde er Oberlehrer, Ostern 1828 Professor. Er diente dem Joachimsthal'schen Gymnasium unter Ablehnung eines Rufes als Direktor nach Elberfeld und Schwerin bis Michaelis 1860 als Lehrer der Mathematik und des Französischen. 1832 bis 1837 war er Ordinarius von Ila, Ostern 1857 1. Professor, 1838 bis 1840 Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission. Er starb am 22. April. 1861. Er veröffentlichte: „Die französische Sprache als Unterrichtsgegenstand für Gelehrtenschulen.“ Berlin 1835. 34 S. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.) Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Conrad, Otto

Geboren am 27. Juli 1880 zu Cöthen, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Ludwigs-Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte dann an den Universitäten Leipzig, Marburg und Halle. Im November 1904 bestand er die Lehramtsprüfung und promovierte im März 1906, beides in Halle a. S. Er unterrichtete von Ostern 1905 bis Ostern 1906 an den Franckeschen Stiftungen in Halle, wurde Ostern 1906 zum Oberlehrer ernannt und als solcher an der Oberrealschule zu Dessau angestellt. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1907.

Conrad, Theodor

Geboren den 9. Oktober 1845 zu Bienau im Kreise Osterode in Ostpreußen, besuchte von 1863 bis 1866 das Schullehrer-Seminar in Marienburg und wurde zuerst als Lehrer an der Stadtschule in Neuenburg und dann von Michaelis 1867 bis Ostern 1872 als erster Lehrer und Organist in Kl. Tromnau, Kreis Rosenberg, angestellt. Nachdem er am 3. und 4. Oktober 1870 die Wiederholungsprüfung bestanden hatte, wurde er Ostern 1872 als Lehrer an die Mittelschule in Graudenz berufen, von wo aus er im Winter 1877/78 die Zentral-Turnanstalt in Berlin besuchte und sich das Zeugnis als Turnlehrer erwarb. Er wurde dann am Kgl. Gymnasium zu Danzig angestellt. – Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1880.

Conradi, Adolf

Geboren im Jahre 1837 in Waldkirch. Er studierte auf der Universität Freiburg Philologie und bestand 1861 das Staatsexamen. 1869 wurde er zum Professor und Vorstand der Höheren Bürgerschule in Ettlingen ernannt und 1872 an das Realgymnasium zu Karlsruhe versetzt, wo er bis 1880 tätig war. Von 1880 bis 1884 bekleidete er die erste Lehr- und Vorstandsstelle an der sechsklassigen Höheren Bürgerschule in Villingen, worauf er zum Direktor des Realprogymnasiums in Ettenheim ernannt wurde. Nach fünfjähriger Tätigkeit an dieser Anstalt wurde er nach Mannheim als Direktor der Realschule berufen. Aus: Programm Ettenheim Realprogymnasium 1891 FS.

Conradi, Bruno

Geboren den 4. Januar 1863 zu Löwenberg in Schlesien, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und, nachdem er dort die Abgangsprüfung bestanden, das Realgymnasium zu Zittau, von wo aus er Ostern 1883 die

Universität Leipzig bezog, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nachdem er dort im Herbst 1886 die Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Darstellung der Syntax in Cynewulfs Gedicht Juliana“ erlangt hatte, begab er sich behufs weiterer Ausbildung in die französische Schweiz und bestand nach seiner Rückkehr im Dezember 1888 in Leipzig die Staatsprüfung für Lehrer an höheren Lehranstalten. Sein Probejahr beginnt er am Realprogymnasium zu Löwenberg. Nach Beendigung des Probejahres wurde er an das Gymnasium zu Wittenberg berufen. - Aus: Programm Löwenberg Realprogymnasium 1890.

Conradi, Johannes August

Ich, Johannes August Conradi, bin am 13. Januar 1873 in Trebsen als Sohn des Pfarrers Rudolf August Conradi geboren. Meinen ersten Unterricht erhielt ich in der Volksschule meines Heimatortes, dann im Elternhaus, von Ostern 1884 an besuchte ich das Progymnasium in Grimma und gehörte von Ostern 1886 bis Ostern 1892 der Fürsten- und Landesschule in Grimma als Alumnus an. Vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 diente ich als Einjährig-Freiwilliger beim Leibgrenadierregiment in Dresden. Darauf studierte ich in Leipzig vier Jahre Theologie. März 1897 bestand ich die erste theologische Prüfung in Leipzig. Als cand. theol. war ich zwei Jahre als Hauslehrer in Seßwegen (Livland). Mai 1899 unterzog ich mich der Wahlfähigkeitsprüfung in Dresden, studierte noch ein Jahr Mathematik und Pädagogik in Leipzig und bestand Februar 1900 die pädagogische Prüfung an der Universität Leipzig. Seit 21. April 1900 war ich an der Realschule in Meerane tätig, erst als nicht ständiger, seit 1. Oktober 1901 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer. Ich unterrichtete dort in Religion, Deutsch, Mathematik und Latein. – Seit dem 1. Juli 1902 ist er an der III. Städtischen Realschule zu Leipzig tätig. Am 27. Juli 1900 war er zum Leutnant der Landwehr I. befördert worden. Ostern 1904 wurde er unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberlehrer an der Neustädter Realschule zu Dresden angestellt.
Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1902 und Dresden Neustädter Realschule 1905.

Conradi, Karl

Geboren im Jahre 1878 zu Nassau als Sohn eines Steuerinspektors, besuchte die Realschule in Bockenheim und die Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M. Er studierte dann von Ostern 1897 ab Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg, Giessen und Berlin. Nachdem er im Februar 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen abgelegt, war er im Schuljahr 1902/03 Mitglied des pädagogischen Seminars der Klinger-Oberrealschule in Frankfurt/M. Das Probejahr leistete er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 an der Realschule zu Eschwege ab, indem er gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt wurde.
Aus: Programm Eschwege Realschule 1905.

Conrads, Peter Adam

Geboren am 28. März 1828 in Jüchen, war 1859 Probekandidat am Gymnasium zu Bonn, dann kommissarischer Lehrer bis Herbst 1860 am Gymnasium zu Düren. Herbst 1860 kommissarischer Lehrer am Aposteln-Gymnasium zu Köln, wo er im Herbst 1872 zum Oberlehrer befördert wurde. Hier veröffentlichte er:
1) Größe, Gestalt und Dichte der Erde. Köln 1874. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Köln Aposteln-Gymnasium.)
2) Der Gebrauch des Globus. Ein Beitrag zur Methodik des geographischen Unterrichts. Köln 1885. 22 S. (Programm Köln Aposteln-Gymnasium.)
Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Conradt, Karl

Geboren zu Cöslin am 10. Februar 1847, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte in Greifswald und Berlin Philologie, wurde 1870 in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De versuum Terentianorum structura“ zum Dr. phil. promoviert und pro facultate geprüft. Er trat Ostern 1870 in das Seminar für gelehrte Schulen zu Stettin ein, ging dann Michaelis desselben Jahres an das städtische, damals mit einer Realschule verbundene Gymnasium zu Stettin über. Michaelis 1872 ging er an das Progymnasium zu Schlawe in Pommern, wurde dort 1875 zum Oberlehrer ernannt, Michaelis 1877 wurde er an das Marienstiftsgymnasium zu Stettin berufen und erhielt dort 1884 den Professorentitel. Am 7. Januar 1889 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Greifenberg in Pommern. Beim Jubelfeste dieser Anstalt (1902) wurde ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse und am 26. August 1911 der Kgl. Kronenorden III. Klasse verliehen und ging am 31. Dezember 1912 in den Ruhestand. Er hat zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen veröffentlicht, darunter an Programm-Abhandlungen:
1) Über Zahlenverhältnisse in dem Bau der äschyleischen Tragödie „Die Sieben gegen Theben“. Schlawe 1874. (Programm Schlawe Progymnasium.)

- 2) Ansprache an den Oberlehrer Dr. Hermann Domke bei seinem Scheiden aus dem Amte. Greifenberg i. P. 1898. S. 10-11. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 3) Amytis, Drama in fünf Aufzügen, aufgeführt von früheren Mitgliedern des Gymnasial-Lesevereins. II: Festspiel zur 50-jährigen Jubelfeier des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Greifenberg i. P. Greifenberg i. P. 1902. 72 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 4) Über die Grundlagen der griechischen Orchestrik und Rhythmik. Greifenberg i. P. 1909. 20 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 5) Die metrische und rhythmische Komposition der Komödien des Aristophanes. 1. Teil: 1. Acharnes. 2. Ornetes. 3. Lysistrate. 4. Thesmophoriazusai. Leipzig 1910. 58 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
- 6) Die metrische und rhythmische Komposition der Komödien des Aristophanes. 2. Teil: 5. HIPPES. 6. Nephelai. 7. Batrachoi. Leipzig 1911. 40 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 7) Die metrische und rhythmische Komposition der Komödien des Aristophanes. 3. Teil: 8. Sphekes. 9. Eirene. 10. Ekklesiazusai. 11. Plutos. Leipzig 1912. 43 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 8) Außerdem: Die metrische Komposition der Komödien des Terenz. Berlin, Weidmann 1876.
- 9) Die Abteilung der lyrischen Verse im griechischen Drama (Aeschylus' Perser und Prometheus). Berlin, Weidmann 1879.
- 10) Neubearbeitung der kommentierten Ausgabe der Perser des Aeschylus. Berlin, Weidmann 1888.
Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1889 und 1913.

Conradt, Ludwig

Geboren am 9. Februar 1875 zu Schlawe in Pommern, besuchte das Marienstiftsgymnasium zu Stettin, dann das Gymnasium zu Greifenberg in Pommern, bestand dort die Reifeprüfung und studierte dann alte Sprachen in Göttingen, Bonn und Greifswald. Am 13. Juni 1902 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. Sein Seminarjahr trat er am Friedrich Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin an.
Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1903.

Consbruch, Max Friedrich Julius

Geboren den 20. Juni 1866 in Elbing, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1884 ab in Berlin, von 1885 ab in Breslau klassische Philologie und Theologie. Er promovierte 1889 in Breslau zum Dr. phil. und bestand dort 1890 die Staatsprüfung. Er ging darauf im Auftrage der Kgl. Akademie der Wissenschaften in Berlin zu Arbeiten für griechische Etymologika auf $\frac{3}{4}$ Jahre nach Italien. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland siedelte er nach Halle a. S. über und legte dort von 1892 bis 1894 an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen sein Seminar- und Probejahr ab. Von Ostern bis Michaelis 1894 war er an derselben Anstalt, dann bis Ostern 1897 am Stadtgymnasium zu Halle a. S. wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Ostern 1897 bis 1909 Oberlehrer am Stadtgymnasium, von Ostern 1909 bis Michaelis 1911 Direktor des Großherzoglichen Karl-Friedrich-Gymnasiums zu Eisenach. Von 1902 bis 1909 war er zugleich Assistent am philologischen Seminar der Universität Halle a. S. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 28. Juli 1911 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena in Breslau ernannt. Außer Aufsätzen in Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Hephaestionis enchiridion. Leipzig 1906.
- 2) Deutsche Lyrik des 19. Jahrhunderts, (mit Fr. Klincksieck) nebst Einführung. 2. Aufl. Leipzig 1909.
- 3) Zur Überlieferung von Hephaestions Encheiridion peri metron. Halle 1901. S. 21-43. (Programm Halle Stadtgymnasium.)
- 4) Antrittsrede des Direktors, gehalten am 19. April 1909. Eisenach 1910. S. 3-8. (Programm Eisenach Gymn.)
- 5) Antrittsrede als Direktor, gehalten am 11. Oktober 1911. Breslau 1912. S. 19-28. (Programm Breslau Gymnasium Maria Magdalena.)

Aus: Programm Eisenach Gymnasium 1910 und Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1912.

Consentius, Hermann Friedrich

Geboren den 5. Februar 1812 zu Konitz. Vorgebildet auf den Gymnasien zu Konitz und Bromberg, studierte er auf der Universität zu Königsberg Theologie. Am 1. Mai 1836 trat er als Gouverneur am Kgl. Kadettenhause zu Kulm ein, in welcher Stellung er bis zum 31. Oktober 1840 verblieb. Darauf fungierte er als Garnisonsprediger in Thorn und als Divisionsprediger in Danzig und wurde als solcher durch Allerhöchste Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse ausgezeichnet. Am 6. April 1855 wurde er evangelischer Pfarrer zu Kulm und zugleich Religionslehrer am Gymnasium, in welcher Stellung er mehr als 25 Jahre segensreich wirkte. Im September 1880 schied er aus dem Lehrerkollegium, nachdem er schon vorher auf sein Pfarramt resigniert hatte. Am 21. März 1883 erlag er einem längeren Leiden. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1887.

Contzen, Friedrich

Wurde am 31. Mai 1870 zu Braunau im Fürstentum Waldeck geboren. Nachdem er das Gymnasium in Dillenburg besucht hatte, studierte er in Marburg und Berlin und legte 1896 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi ab. Nach Erledigung des Seminarjahres am Realgymnasium in Barmen und des Probejahres am Kaiser Wilhelm-Gymnasium zu Trier war er an letztgenannter Anstalt 4 Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Marienburg in Westpreußen berufen und blieb hier bis zu seiner Versetzung nach Duisburg (1908). - Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1909.

Contzen, Leopold

Geboren am 13. Februar 1836 zu Münster. Vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Coesfeld, bezog er die Akademie zu Münster und dann die Universitäten zu Würzburg und München, um Philologie und Geschichte zu studieren. Im November 1859 bestand er die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Probejahres auf dem Kgl. Gymnasium zu Arnsberg wurde er von Oktober 1860 bis Oktober 1861 am Realgymnasium zu Köln beschäftigt und Oktober 1861 dort definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Juli 1866 erlangte er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena auf Grund einer Abhandlung: „Die Wanderungen der Kelten, historisch-kritisch dargelegt“ die Würde eines Dr. phil. Im Sommer 1871 wurde er zur Errichtung einer höheren Schule nach preußischem Vorbilde nach Lima berufen und von der Staatsregierung zum ordentlichen Professor der modernen Literatur an der Universität Lima und zum Mitglied des Consejo superior, einer Abteilung des Unterrichtsministeriums, ernannt und nochmals auf Grund einer literar-historischen Abhandlung von der philosophischen Fakultät der Universität zum Dr. phil. promoviert. Nach einer Tätigkeit von 9 Jahren verließ er Lima in Folge der Wirren bei der chilenischen Invasion und kehrte nach Köln zurück. Hier wählte ihn das Kuratorium des Realgymnasiums mit Genehmigung der hohen Behörde in eine Oberlehrerstelle, und diese verwaltete er bis Oktober 1884. Von Köln berief ihn das Vertrauen der hohen Behörde als Direktor an das Gymnasium zu Essen, wo es ihm vergönnt war 10 Jahre zu wirken, und im Oktober 1894 an das Kgl. Gymnasium zu Bonn. Folgende größere Arbeiten sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Wanderungen der Kelten, historisch-kritisch dargelegt. Eine gekrönte Preisschrift. Leipzig 1861.
- 2) Haiti und seine Rassenkämpfe. Köln 1862. (?)
- 3) Haiti und seine Racenkämpfe, historisch entwickelt. Köln 1863. 64 S. (Programm Köln Realgymnasium.)
- 4) Das moderne Griechenland, eine historisch-politische Rückschau. Köln 1868.
- 5) Geschichte Frankreichs bis zur Revolutionszeit. Ein Hilfsbuch für den historischen Unterricht in den obersten Klassen. Köln 1870.
- 6) Der Titicaca und seine Erinnerungen. Köln 1882. 20 S. u. 1 Kt. (Programm Köln Realgymnasium.)
- 7) Die Historiographie der Conquista, vornehmlich im 16. Und 17. Jahrhundert. 1. Teil: Cieza de Leon und Garcilaso de la Vega. Leipzig 1891. 46 S. (Programm Essen Gymnasium.)
- 8) Potosi. Bilder und Geschichten aus der Vergangenheit einer südamerikanischen Minenstadt. Hamburg 1893.
- 9) Stiftungen und Unterstützungen von Schülern am Kgl. Gymnasium zu Essen. Essen 1895. S. 31-34. (Programm Essen Gymnasium.)
- 10) Antrittsrede als Direktor. Bonn 1895. S. 43-49. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 11) Die letzten Tage von Ormuz, mit Ausblicken auf die gegenwärtigen Verhältnisse am Persischen Golf. Beiträge zur portugiesischen Kolonialgeschichte. Bonn 1903. 35 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 12) Die Portugiesen auf Malaka. Beiträge zur portugiesischen Kolonialgeschichte in Ostindien. Bonn 1906. 36 S. (Programm Bonn Gymnasium.)

Aus: Programm Essen Gymnasium 1885 und Bonn Gymnasium 1895.

Contzen, Martin Ludwig Otto

Geboren am 17. März 1840 zu Tecklenburg. Vom 1. Juli 1863 an Probekandidat am Gymnasium zu Recklinghausen und zugleich Stellvertreter eines erkrankten Lehrers. Im Sommer 1864 vertrat er einen erkrankten Oberlehrer des Progymnasiums in Rietberg und war vom 1. Oktober 1864 an kommissarischer und seit Beginn des Schuljahres 1865-1866 ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Köln. Im Herbst 1876 ging er als erster ordentlicher Lehrer an die neue höhere Bürgerschule in Viersen über. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Bemerkungen zur Überbürdungsfrage aus der Schulpraxis, mit Bezugnahme auf einige von der zweiten rheinischen Direktorenversammlung angenommenen Thesen“. Viersen 1887. 15 S. (Programm Viersen Realprogymnasium.) Aus: Programm Köln Realgymnasium 1879.

Coordts, William

Geboren am 21. Oktober 1869 zu Kiel, besuchte das Gymnasium zu Recklinghausen und studierte dann neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde in Halle und Kiel. Am Kgl. Gymnasium in Kiel legte er auch sein Seminar- und Probejahr ab und wurde Ostern 1903 als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Lennep berufen.
Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1904.

Coors, Heinrich Karl Wilhelm

Geboren am 27. November 1867 zu Wilsnack (Provinz Brandenburg), besuchte das Kgl. Seminar zu Kyritz, das er nach bestandener Prüfung verließ, um das Amt eines Lehrers und Organisten in Lindenberg (Prignitz) zu verwalten. Am 1. Mai 1892 trat er in den hamburgischen Volksschuldienst, in dem er bis zu seinem am 1. Oktober 1912 erfolgten Übertritt zur Sektions II verblieb. - Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenstieg 1913.

Copalle, Siegfried

Geboren am 2. April 1882 zu Elberfeld, besuchte die Gymnasien zu Elberfeld und Steglitz. An letzterem bestand er am 27. Februar 1901 die Reifeprüfung. Er studierte in Berlin und Marburg Theologie und Philologie. Auf Grund einer Dissertation: „De servorum Graecorum nominibus“ erlangte er am 6. November 1908 in der Marburger philosophischen Fakultät die Doktorwürde. Das Staatsexamen bestand er dort am 24. April 1909. Seminar- und Probejahr leistete er an den Gymnasien zu Ratibor und Kreuzburg in Oberschlesien. Er wird dann an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen. – Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1912.

Cordemann, Johannes Heinrich

Geboren zu Volzum am 1. Juni 1833. Er erhielt seine erste Ausbildung bei einem Prediger in der Nähe von Göttingen. Danach besuchte er zu seiner weiteren Ausbildung das Seminar zu Alfeld 4 Jahre, die Universität Göttingen 3 ½ Jahre und war in Frankreich, England und Irland 3 Jahre. Inzwischen war er 6 Jahre Hauslehrer im Holsteinischen und Hannoverschen und ein Jahr Lehrer an der ersten Knabenschule in Peine. Michaelis 1868 nach bestandenen philologischem Examen wurde er provisorisch am Gymnasium zu Emden angestellt und Ostern 1869 zum Subrektor und Ordinarius der Tertia an der höheren Bürgerschule zu Uelzen berufen.
Aus: Programm Uelzen Höhere Bürgerschule 1870.

Cordes, August

Geboren am 14. Oktober 1867 zu Elbingerode, gehörte dem Gymnasium zu Holzminden a. W. bis zur Reifeprüfung an, studierte dann Theologie in Erlangen und Göttingen, bestand die beiden Prüfungen und wurde am 8. Dezember 1901 ordiniert. Vor dem Antritt der hiesigen Stellung war er Hilfslehrer am Predigerseminar zu Kropp in Schleswig. Zum 1. April wird er an eine Privatschule übergehen.
Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1908.

Cordes, Bernhard

Geboren am 21. Januar 1861 in Wollershausen, Amt Herzberg a. Harz, besuchte das Gymnasium zu Göttingen bis Untersekunda, dann von Michaelis 1879 bis Michaelis 1882 das Seminar zu Alfeld, legte dort am 16. September 1882 die erste, am 26. Juni 1886 die zweite Prüfung ab. Er war vom 1. Oktober 1882 bis 1. November 1884 zweiter Lehrer in Eisdorf bei Osterode am Harz, vom 1. November 1884 bis 1. April 1889 zweiter Lehrer in Urbach bei Heringen und vom 1. April 1889 bis 1. Oktober 1893 Lehrer an der Knaben-Volksschule in Nordhausen. Wird dann an das Gymnasium zu Nordhausen als Vorschullehrer berufen.
Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1894.

Cordes, Wilhelm

Geboren am 18. März 1882 zu Hattorf am Harz, besuchte die Realgymnasien zu Northeim und Goslar und bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen, bestand dort die Staatsprüfung am 26. Mai 1905. Das Seminarjahr leistete er in Lüneburg, das Probejahr in Quakenbrück am Realgymnasium ab. – Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1907.

Cordier, Joseph

Geboren am 26. April 1880 zu Wiesweiler, Kreis Saargemünd in Lothringen, bestand die Reifeprüfung Sommer 1901, studierte Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte am 26. Juni 1905 in Straßburg und bestand im Dezember 1905 die Staatsprüfung. Darauf war er tätig an der Oberrealschule in Mülhausen im Elsaß und am Gymnasium in Saargemünd. Von hier wurde er am 4. Januar 1907 an das Lyceum zu Metz berufen.
Aus: Programm Metz Lyceum 1907.

Cords, Ernst Gustav Johannes

Geboren am 24. Februar 1860 zu Lübz in Mecklenburg-Schwerin, besuchte das Realgymnasium zu Perleberg, studierte nach Erlangung des Reifezeugnisses 1880 auf den Universitäten zu Marburg, Straßburg und Berlin moderne Philologie und bestand 1887 zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Von Oktober 1885 bis Oktober 1886 genügte er zu Marburg seiner Militärflicht. Er leistete Ostern 1887-1888 das Probejahr am Realgymnasium zu Perleberg ab und war im Sommer 1888 noch an dieser Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt. Während des Wintersemester 1888/89 nahm er an einem Kursus der Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin teil und erwarb sich die Berechtigung zur Erteilung des Turnunterrichtes. Von April 1889 bis April 1891 war er Lehrer an der Otto'schen berechtigten Bürgerschule in Hamburg. Geht dann an die Höhere Bürgerschule Talmud Tora.
Aus: Programm Hamburg Höhere Bürgerschule Talmud Tora 1892.

Cords, Wilhelm

Geboren den 25. Juni 1851 zu Wilster, Kreis Steinburg in der Provinz Schleswig-Holstein. Er besuchte das Gymnasium zu Meldorf und nach bestandenen Abiturientenexamen von Ostern 1871 bis Ostern 1875 die Universitäten Kiel und Göttingen, um Mathematik und Physik zu studieren. Nach dem Examen pro facultate docendi genügte er seiner Militärflicht, war von Ostern 1876 bis Ostern 1877 als Proband mit der Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Hadersleben beauftragt, wurde hier Ostern 1877 fest angestellt und Ostern 1878 ans Gymnasium zu Glückstadt, Michaelis 1886 an das Gymnasium zu Culm und am 1. Juli 1895 wieder an das Gymnasium zu Glückstadt versetzt, wo er zur Zeit noch wirkt. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Corge, Karl

Geboren am 17. März 1825 zu Witzeze, Amt Lüchow, besuchte einige Jahre das Gymnasium zu Salzwedel, trat 1843 in das Nebeninstitut des Seminars zu Hannover und, nachdem er einige Jahre als Hauslehrer tätig gewesen war, Michaelis 1847 in das Hauptseminar zu Hannover ein. Johannis 1850 trat er in den Schuldienst der Stadt Hannover und war zunächst an einer Bürgerschule, dann an der sogenannten Parallelschule (Burgstraße) und seit Ostern 1868 an der Realschule I. O. angestellt, an welcher er gegenwärtig als Ordinarius der Sexta B. in Tätigkeit ist. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Cornelius, Emmerich

Geboren am 5. Februar 1860 zu Niederlahnstein, besuchte von Herbst 1872 bis Ostern 1880 das Gymnasium zu Mainz und studierte von Ostern 1880 bis Herbst 1885 an den Universitäten Straßburg, München und Marburg klassische Philologie und Geschichte. Er bestand im Mai 1886 zu Marburg das Examen pro facultate docendi und wurde von der philosophischen Fakultät Marburg auf Grund seiner Dissertation: „Quomodo Tacitus, historiarum scriptor, in hominum memoria versatus sit, usque ad renascentes literas saeculis XIV et XV“ im April 1888 zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr leistete er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Gymnasium zu Cleve ab. Hierauf war er von Ostern 1887 bis Ostern 1889 an den Gymnasien zu Wetzlar, Barmen und Moers tätig und wurde Ostern 1889 an das Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken versetzt. In Wetzlar hat er veröffentlicht: „Quomodo Tacitus, historiarum scriptor, in hominum memoria versatus sit usque ad renascentes literas saeculis XIV et XV.“ Wetzlar 1888. 43 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1890.

Cornelius, Gerhard Wilhelm Eugen

Geboren am 13. November 1878 zu Berlin, bestand das Abiturientenexamen Ostern 1898 an der Domschule (Gymnasium) zu Güstrow i. M. und studierte Naturwissenschaften, Erdkunde und Mathematik in Rostock und

Kiel. Am 2. Mai 1903 bestand er die Staatsprüfung, absolvierte das Seminarjahr am Gymnasium zu Kiel und das Probejahr an der Realschule zu Sonderburg und dem Realgymnasium zu Itzehoe, wo er Ostern 1906 zum Oberlehrer gewählt wurde. Von Michaelis 1904-1905 genügte er seiner Militärpflicht in Thorn. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule II zu Kiel berufen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1910.

Cornelius, Heinrich Wilhelm

Wurde am 20. September 1883 in Bremen geboren. Nachdem er Michaelis 1901 die Reifeprüfung am Realgymnasium (Handelsschule) seiner Vaterstadt bestanden hatte, studierte er in Göttingen und Berlin neuere Philologie und Geschichte. Im November 1906 promovierte er zu Göttingen auf Grund einer Dissertation über: „Die altenglische Palataldiphthongierung im Spiegel der mittelenglischen Dialekte“ zum Dr. phil. und bestand im Mai 1907 die Prüfung pro facultate docendi. Nach einem kurzen Aufenthalte in Frankreich wurde er dann Michaelis 1907 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule in Bremen berufen.

Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1908.

Cornelius, Karl

Geboren am 11. Mai 1854 zu Hanau, besuchte die Gymnasien zu Hanau und Fulda, wo er Ostern 1873 das Reifezeugnis erwarb. Nach Ablauf des Militärdienstes studierte er an den Universitäten Marburg, Würzburg und Leipzig die alten Sprachen, Deutsch und Geschichte und bestand am 25. Januar 1881 die Prüfung für das höhere Lehramt. Schon vorher (1. Januar 1880) hatte er am Gymnasium zu Korbach das Probejahr angetreten, wo er nach Erwerbung der Anstellungsfähigkeit (25. Januar 1881) bis Ostern 1882 als Hilfslehrer tätig war. Als solcher wurde er darauf dem Gymnasium in Hersfeld überwiesen und hier Herbst 1882 als ordentlicher Gymnasiallehrer angestellt. Ostern 1895 kam er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Dillenburg. Im Sommer 1903 mußte er wegen Krankheit vertreten werden und zum 1. Oktober desselben Jahres in den Ruhestand treten. Am 12. September 1908 ist er gestorben. In Dillenburg hat er veröffentlicht: „De Horatii satirarum libri primi satira decima commentariolum. Accedunt aliquod odæ germanice versæ.“ Dillenburg 1896. 32 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.) – Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Cornelius, Karl Gottfried Theodor

Geboren am 17. November 1805 in Soest. War vom 5. Mai 1824 bis Ostern 1833 Lehrer zu Brechtenbeck, Dortmund und Werl in Westfalen. Kommt dann an die Realschule zu Elberfeld, wo er nach 50-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tritt. Er hat zwei Programme veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur näheren Kenntnis von *Palingenia* (Ephemera) *longicanda* Olivier. Elberfeld 1848. 38 S. u. 4 Taf. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 2) Beiträge zur näheren Kenntnis von *Periplaneta* (Blatta) *orientalis* Linné. (Morgenländische Küchenschabe, auch Schwabe genannt.) Elberfeld 1853. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Elberfeld Realschule.)

Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1900 FS.

Correns, Paul

Geboren den 7. April 1865 zu Mewe in Westpreußen, wurde im Februar 1886 vom Kgl. Gymnasium in Graudenz mit dem Zeugnis der Reife entlassen und widmete sich dann dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik auf der Universität zu Breslau. Hier wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die dem Boethius fälschlich zugeschriebene Abhandlung des Dominicus Gundisalvi de unitate“ am 14. März 1891 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 11. März 1892 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er an dem Kgl. pädagogischen Seminar in Danzig von Michaelis 1892 bis dahin 1893, das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Graudenz von Michaelis 1893 bis 1894. Dann war er noch freiwilliger Hilfslehrer an dieser Anstalt bis Ostern 1896 tätig. Zu diesem Zeitpunkte wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Culm als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und hier im April 1901 als Oberlehrer angestellt. Durch allerhöchste Kabinetttorder vom 21. August 1906 zum Gymnasialdirektor befördert, wurde er von dem Herrn Unterrichtsminister mit der Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Konitz beauftragt und hier am 22. September in sein Amt eingeführt. Seitdem ist er an dieser Anstalt als Direktor tätig. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) die erweiterte Dissertation als erstes Heft der von Clemens Bäumker herausgegebenen „Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters“, Münster 1891, Aschendorffscher Verlag.
- 2) Chronik der Stadt Mewe, Festschrift zur Erinnerung an die Jubelfeier des 600-jährigen Bestehens der Stadt. Graudenz 1897. Verlag Röhre. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Correus, Heinrich Hermann Emil

1848 zu Nowawes geboren, empfing daselbst den ersten und später im benachbarten Potsdam den weiteren Unterricht für seine pädagogische Ausbildung. 1866 bis 1869 besuchte er das Kgl. Seminar für Stadtschulen in Berlin. Seine Lehrtätigkeit begann er Ostern 1869 an einer der größten höheren Töchterschulen Berlins, an welcher Anstalt er gegen zwölf Jahre, bis Oktober 1880, unterrichtete. Außerdem war er 1872 bis 1873 am Pädagogium zu Lichterfelde und 1875 bis 1880 an verschiedenen städtischen Schulanstalten in Berlin als Lehrer tätig. In einem späteren Staatsexamen 1879 erhielt er die Fakultas in Religion und Deutsch für Mittel- und höhere Mädchenschulen. Im Oktober 1880 erfolgte seine Berufung an die Falk-Realschule zu Berlin.
Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1881.

Corsenn, Arthur

Geboren den 7. Februar 1861 zu Hildesheim, besuchte das dortige Gymnasium Andreaneum von 1867-1879 und widmete sich dann in Göttingen dem Studium der klassischen Philologie und der Germanistik. Dort bestand er am 20. Dezember 1884 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission die Lehramtsprüfung. Nachdem er das Probejahr am Gymnasium seiner Vaterstadt abgelegt hatte, war er von Ostern 1886-1894 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Geestemünde und wurde dann als Oberlehrer an das Kgl. Progymnasium zu Duderstadt berufen. Von hier wurde er 1898 nach Osnabrück versetzt und 1905 an das Gymnasium zu Lingen berufen. 1907 wird er Direktor des Gymnasiums zu Gelsenkirchen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Theognidae. Leipzig 1887. 45 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.)
- 2) Beiträge zum deutschen Unterrichte. Geestemünde 1891. 55 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Gelsenkirchen 1908. S. 11-14. (Programm Gelsenkirchen Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Grundsteinlegung und die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Gelsenkirchen 1911. S. 3-15. (Programm Gelsenkirchen Gymnasium.)

Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1887 und Duderstadt Progymnasium 1895.

Corsenn, Oskar

Geboren am 16. Februar 1858 zu Harburg an der Elbe, besuchte das dortige Realgymnasium, dann bis Ostern 1877 das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim. Er studierte in Göttingen neuere Sprachen und Deutsch, hielt sich 1 ½ Jahre in Paris und London auf und bestand im Dezember 1884 das Staatsexamen. Nach abgeleistetem Probejahr war er ein halbes Jahr an einer Privatschule in Hamburg angestellt, von Ostern 1886 bis 1890 Leiter des Alumnats des Klosters Loccum in Hameln und darauf bis Ende des Sommerhalbjahres 1891 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Osterode am Harz. Er wird dann an das Realprogymnasium zu Lennep berufen. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Über die Möglichkeit, die Stenographie in die unteren Klassen der höheren Lehranstalten einzuführen, nebst einer Anleitung dazu.“ Lennep 1898. 84 S. u. 17 S. (Programm Lennep Realprogymnasium.) - Aus: Programm Harburg Realgymnasium 1885 und Lennep Realprogymnasium 1892.

Corssen, Peter

Geboren am 8. Januar 1856 zu Oldenburg als Sohn eines Hofoffizianten, besuchte zuerst das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Eutin, das er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Leipzig, Berlin und Bonn klassische Philologie, wurde im Dezember 1878 auf Grund seiner Dissertation: „De Posidonio Rhodio M. Tulli Ciceronis in libro I. Tusc. disputationum auctore“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im August 1879 die Prüfung pro facultate docendi. Vom 1. September 1879 bis Ostern 1881 war er Hauslehrer in Neapel und war dann auf italienischen Bibliotheken und zuletzt in Paris mit Unterstützung des Herrn Kultusministers mit Untersuchungen von Vulgatahandschriften beschäftigt. Michaelis 1882 trat er als Probandus am Gymnasium in Eutin ein, wurde Ostern 1883 als etatmäßiger Hilfslehrer am Mariengymnasium in Jever agestellt, Ostern 1884 zum ordentlichen Lehrer ernannt und blieb in dieser Stellung bis Ostern 1891. Unterbrochen wurde seine Tätigkeit in Jever von Michaelis 1886 bis Ostern 1888 durch einen Urlaub, der, wiederum mit Unterstützung des Herrn Ministers, zur Untersuchung von Vulgatahandschriften auf ausländischen und inländischen Bibliotheken diente. Ostern 1891 wird er an die Hohenzollernschule (Kgl. Gymnasium) zu Schöneberg berufen. Von dort geht er an das Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf. Außer einigen Aufsätzen in theologischen und philologischen Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Epistula ad Galatas ad fidem optimorum codicum Vulgata. Berlin 1885.
- 2) Der Text der Ada-Handschrift, in den Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Leipzig 1889.

- 3) Epistularum Paulinarum codices graece et latine scriptos Augiensem Boernerianum Claramontanum examinavit inter se comparavit ad communem originem revocavit P. C. Specimen primum. Kiel 1887. 27 S. (Programm Jever Gymnasium.)
 - 4) Epistularum Paulinarum Specimen alterum. Kiel 1889. 30 S. (Programm Jever Gymnasium.)
 - 5) Die Altercatio Simonis Iudaei et Theophili Christiani auf ihre Quellen geprüft. Jever 1890. 34 S. (Programm Jever Gymnasium.)
 - 6) Der Cyprianische Text der Acta apostolorum. Berlin 1892. 26 S. (Programm Schöneberg Gymnasium.)
 - 7) Die Antigone des Sophokles, ihre theatralische und sittliche Wirkung. Berlin 1898. 36 S. (Programm Berlin Prinz Heienrich-Gymnasium.)
 - 8) Zwei neue Fragmente der Weingartener Propheten-Handschrift, nebst einer Untersuchung über das Verhältnis der Weingartener und Würzburger Propheten-Handschrift. Berlin 1899. 51 S. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)
 - 9) Horatiana. Berlin 1903. 26 S. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)
- Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1892.

Corswandt, Max

Geboren am 26. August 1880 zu Stralsund, besuchte zuerst die Bürgerschule in seiner Heimatstadt, darauf das Gymnasium und das Lehrerseminar in Königsberg in der Neumark, wo er 1900 die erste Lehrerprüfung bestand. Im Volksschuldienst war er 11 Jahre tätig, zuletzt als Kantor an der Johanniter-Ordenskirche in Sonnenburg (Nm.) Wird an die Realschule zu Schwerin a. W. berufen. – Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1913.

Corte, Wilhelm Dietrich Franz

Geboren am 26. Oktober 1820 als Sohn eines Zimmermeisters in Dessau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von der untersten Vorklasse an. Von Ostern 1840 bis Michaelis 1841 hörte er in Leipzig philologische Vorlesungen namentlich bei G. Hermann, Haupt, Hertz, Nobbe, Becker, Stallbaum, in den theologischen Vorlesungen Nieder und Anger, in Philosophie Lotze und Heinroth. Außerdem Historiker wie Flathe und Wachsmuth, Archäologen wie Becker und Seyffarth. In Berlin studierte er bis Ostern 1843 unter Böckh, Lachmann, Franz u. a. Nach dem eigentlichen Studium suchte er während seiner ganzen Studienzeit durch Umgang mit Franzosen, Italienern und Engländern, Besuch französischer Schauspiele, englischer Gottesdienste u. s. w. sich auch mit den neueren Sprachen vertraut zu machen, welches später das Hauptfeld seiner Tätigkeit werden sollte. In die Heimat zurückgekehrt, bestand er noch 1843 das Staatsexamen. 1844 promovierte er und wurde zu Ostern zur Aushilfe bei Krankheit des Prof. Herbst dem Gymnasium zu Zerbst zugewiesen. Ostern 1847 wurde er 3. Alumnatsinspektor, Michaelis 1850 Oberlehrer, im Januar 1860 zum Professor ernannt. Während seiner 30-jährigen Lehrtätigkeit unterrichtete er Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Geschichte, Rhetorik, Poetik und Literaturgeschichte. Zu Michaelis 1867 mußte er sich einer Augenoperation unterziehen, die leider den Verlust des linken Auges nach sich zog. Pfingsten 1874 begann ein Lungen- und Magenleiden seine Amtstätigkeit zu hindern. Ostern darauf wurde er in den Ruhestand versetzt. In der Nacht vom 11. zum 12. März 1880 erlag er einem Nierenleiden. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Probe einer englischen Übersetzung von K. W. Krüger's griechischer Sprachlehre für Anfänger. Zerbst 1851. 20 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 2) Über die wirklichen und scheinbaren Ellipsen im Französischen. 1. Teil. Zerbst 1857. 55 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 3) Über die wirklichen und scheinbaren Ellipsen im Französischen. 2. Teil: Über einige Fälle der stehenden oder fakultativen Auslassung des Artikels bei Gattungsnamen im Französischen. Zerbst 1863. 33 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 4) Über die wirklichen und scheinbaren Ellipsen im Französischen. 3. Teil: Über einige Fälle der Unterdrückung des Artikels im Französischen und die Auslassung von Substantiven, Adjektiven, Verben, Pronominibus, Präpositionen und Conjunktionen. Zerbst 1870. 47 S. (Progr. Zerbst Gymnasium.)
- 5) Übersetzung von Hartsenbuschs Lustspiel „Los amantes de Teruel“ aus dem Spanischen.
- 6) Übersetzung von Murrays „Prairie-bird“ aus dem Englischen.

Außerdem Abhandlungen und Recensionen in Jahns Neuen Jahrbüchern, in Herrigs Archiv u.s.w. Die Berliner Gesellschaft zur Erforschung neuerer Sprachen und Literaturen ernannte ihn zum korrespondierenden Mitgliede. Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1881.

Corty, Karl Ludwig

Geboren zu Neustrelitz, ging, nachdem er die Schule seiner Vaterstadt durchgemacht, von dort Michaelis 1805 direkt zu Universität nach Halle, um Philologie zu studieren. Nach absolviertem Studium wurde er in Neustrelitz

als Lehrer am Gymnasium und an der Elementarschule angestellt. Seit seinem Abgang 1815 hielt er sich in London und in Hamburg auf. Vom Großherzog wurde ihm der Professorentitel verliehen.
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Corves, Karl Georg Wilhelm Friedrich

Geboren am 27. September 1886 in Kiel, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung am Reformrealgymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte von Ostern 1904 bis Ostern 1910 in Bonn und Kiel germanische und romanische Philologie sowie Philosophie. Im November 1909 erwarb er die philosophische Doktorwürde. Das Seminarjahr legte er zum größten Teil in Husum ab, den Rest und das Probejahr in Heide in Holstein. Hier wurde er am 1. Oktober 1912 zum Oberlehrer gewählt. Zum 1. April 1913 wurde er an die Oberrealschule II in Kiel berufen.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1914.

Corvinus, Hermann Anton

Wurde am 6. Mai 1845 zu Offleben bei Schöningen geboren. Er besuchte das Pro- und Obergymnasium zu Braunschweig, studierte von Ostern 1863 ab in Göttingen, Berlin und zuletzt wieder in Göttingen klassische Philologie und widmete sich daneben mit besonderem Eifer philosophischen Studien. Am 1. März 1870 wurde er am Martino-Katharineum zu Braunschweig als Kollaborator angestellt und 1874 zum Oberlehrer befördert. Nachdem ihn schon längere Zeit ein Nerven- und Augenleiden in seiner Berufstätigkeit behindert hatte, wurde er am 1. November 1888 auf seinen Antrag unter gleichzeitiger Verleihung des Professorentitels in den zeitweiligen Ruhestand versetzt. Er hat seine Wohnsitz in Braunschweig beibehalten. Er hat veröffentlicht:

- 1) Herbstgefühl. Gedicht von Goethe. Analyse. Braunschweig 1878. 14 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 2) Herbstgefühl. Nach einer Revision des Textes wieder abgedruckt in der Zeitschr. für das Gymnasialwesen, Bd. XLIV, S. 309 ff.
 - 3) Eine Betrachtung am Sedantage. Braunschweig 1884. 21 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.) Ein Teil dieses Aufsatzes ist abgedruckt in den Preuß. Jahrbüchern, Bd 52, H. 3.
 - 4) Schillersche und Goethe'sche Gedichte in lateinischer Übertragung. Braunschweig 1886. 18 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 5) Vorwort zu den Gedichten von O. Sievers (Nr. 84), Hrsg. V. dessen Witwe. Braunschweig 1891.
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Cosack, Karl Wilhelm

Geboren zu Danzig am 22. September 1822 und auf der Petrischule und (seit 1831) auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, verließ er das Gymnasium Ostern 1841 und studierte in Halle und Berlin, dort unter Bernhardt und Meier, hier unter Böckh und Lachmann Philologie. Nachdem er 1844 in Halle promoviert und in Berlin das Staatsexamen zurückgelegt hatte, wirkte er von Michaelis 1845 bis Ostern 1849 am Danziger Gymnasium als Hilfslehrer in den geteilten mittleren Klassen. Seit Ostern 1849 als Oberlehrer an der St. Petrischule angestellt, hat er 1857 einen halbjährlichen Urlaub dazu benutzt, um seine Studien auf dem Gebiete der französischen Sprache und Literatur in Paris fortzusetzen. Er machte den Krieg 1870/71 mit und erhielt das Eiserne Kreuz. 1872 wurde er Stadtschulrat in Danzig. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Silliana. Halle 1844.
- 2) Über Zweck und Methode von Übersetzungen nebst Proben aus einer Übersetzung der Euripideischen Iphigenia in Tauris. Danzig 1848.
- 3) Der lateinische Unterricht auf der höheren Bürgerschule. Danzig 1851. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 4) Le Théâtre de Schiller imité et traduit en France. In: Festschrift, womit das 300-jährige Jubiläum des Gymnasiums in Danzig am 13. Juni 1858 im Namen der Lehrer der Petrischule begrüßen ... Danzig 1858.
- 5) Mitteilungen über eine die Anfertigung des Stundenplans erleichternden Vorrichtung. Danzig 1862. 2 S. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 6) Bild und Gleichnis in ihrer Bedeutung für Lessing's Stil. Danzig 1869. 18 S. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 7) Laokoon, bearbeitet und erläutert. 1869.
- 8) Materialien zu Lessings Hamburgischer Dramaturgie. 1876. 2. Aufl. 1891.
- 9) Ausgabe von Johanna Schopenhauer, Jugendleben und Wanderbilder. 1884.

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS und Danzig, St. Petri-Realgymnasium 1905 FS.

Cosack, Ulrich

Geboren am 24. Februar 1853 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Friedrichskollegium, dann das Gymnasium in Tübingen und die Lateinische Hauptschule in Halle a. S. bis 1871. Er studierte dann in Berlin, München und Halle Geschichte und Philologie. In Halle promovierte er im Dezember 1875 zum Dr. phil. Nach zweijährigem Aufenthalt in Frankreich bestand er am 16. Juni 1879 die Prüfung pro facultate docendi, wurde Ostern 1879 als Probekandidat dem Kgl. Andreaneum in Hildesheim überwiesen, ging Ostern 1880 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule I. O. nach Mülheim am Rhein. Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Hamm berufen, wurde er durch Beschluß des Hohen Senates vom 9. Dezember 1881 an die Hauptschule zu Bremen berufen. Wird später an das Neue Gymnasium zu Bremen versetzt.
Aus: Programm Bremen Hauptschule 1883 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Cossack, Alfred Hermann

Geboren am 12. März 1865 in Chemnitz, widmete sich nach bestandener Reifeprüfung am Realgymnasium zu Chemnitz dem Studium der neueren Sprachen. Im März 1886 ging er nach Genf, hörte dort mehrere Vorlesungen an der Universität und bekleidete gleichzeitig die Stelle eines Hauslehrers. Vom Frühjahr bis Ende 1887 weilte er in England, bestand im Januar 1890 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes und genügte von 1889-1890 seiner Militärpflicht. Im Herbst 1888 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „Über die altenglische metrische Bearbeitung von Boethius, de consolatione philosophiae“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am Realgymnasium zu Döbeln eine Zeit lang als Probandus tätig gewesen war, nahm er im Juni 1891 eine Stelle an der Zeidlerschen Realschule in Dresden an und wurde Ostern 1893 an die Realschule zu Löbau berufen. Seit Pfingsten 1894 bekleidet er die Stelle eines Oberlehrers an der Kadettenschule zu Dresden. – Aus: Programm Löbau Realschule 1901 FS.

Cossmann, Paul Wilhelm

Wurde geboren den 28. Oktober 1875 zu Lauterburg, Kreis Weißenburg, besuchte zuerst die Übungsschule des Lehrerseminars II zu Colmar, dann von 1884 an das Lyceum zu Colmar, trat 1891 in das Lehrerseminar II ein, bestand 1895 die Abgangsprüfung, unterrichtete an der Gemeindeschule zu Ammerschweier, Kreis Rappoltsweiler, dann an der Katharinenschule zu Colmar. 1897 wurde er Lehrer an der Übungsschule des Lehrerseminars II und 1900 Leiter derselben. Im Herbst 1901 wurde er der Oberrealschule zu Metz überwiesen.
Aus: Programm Metz Oberrealschule 1902.

Cossmann, Willy

Geboren den 12. Januar 1883 zu Berlin, besuchte dort das Lessing-Gymnasium, welches er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an der Universität Berlin Theologie, klassische und semitische Philologie und bestand im Mai 1906 die Staatsprüfung pro facultate docendi. August und September 1906 wurde er zur Wahrnehmung einer Vertretung dem Kgl. Gymnasium zu Freienwalde überwiesen. Vom 1. Oktober 1906 bis 1907 leistete er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin sein Seminarjahr und von 1. Oktober 1907 bis 1908 am Kgl. Luisengymnasium in Berlin das Probejahr ab. Gleichzeitig verwaltete er dort eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Vom 1. Oktober 1908 bis 1909 genügte er seiner Militärpflicht in Berlin. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer wurde er zum 1. Oktober 1909 dem Kgl. Gymnasium zu Spandau überwiesen und dort am 15. Juni 1910 – mit rückwirkender Kraft bis zum 1. April 1910 – zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Spandau Gymnasium 1911.

Coste, David Albert August

Geboren den 12. Juni 1853 zu Gramzow, Kreis Angermünde, erhielt seine Schulbildung auf dem Marienstifts-Gymnasium zu Stettin und studierte seit Ostern 1870 Geschichte und Philologie auf den Universitäten Berlin, Greifswald und Straßburg. Er promovierte 1873 zu Tübingen auf Grund einer Dissertation: „Die Schlacht bei Wimpfen und die 400 Pforzheimer“ zum Dr. phil. und absolvierte sein Staatsexamen im März 1875 zu Straßburg. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1875 bis 30. März 1876. Dann leistete er sein Probejahr 1876-1877 am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab. Im Sommer 1877 unterbrach eine militärische Übung seine Tätigkeit an der Schule. Michaelis 1877 wurde er zum ordentlichen Lehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin ernannt. Zu Ostern 1879 trat er vom Friedrichs-Werderschen an das Askani-sche Gymnasium über. Dort war er bis Michaelis 1890 tätig und wurde zu diesem Zeitpunkt an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. Zum 20. Oktober 1896 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf berufen. An Publikationen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Resultate seiner Dissertation veröffentlichte er in der v. Sybel'schen Zeitschr. Jahrgang 1873.
- 2) In der Sammlung der „Geschichtschreiber deutscher Vorzeit“ Auszüge aus Ammianus Marcellinus; Prokop, Vandalenkrieg; Prokop, Gothenkrieg; Isidors Geschichte der Gothen etc. nebst Auszügen aus der Kirchengeschichte des Beda Venerabilis.
- 3) Lehrbuch der französischen Sprache (zusammen mit W. Mangold). IA. Lese und Lehrbuch der französischen Sprache für die untere Stufe höherer Lehranstalten. IB desgleichen für höhere Töchterschulen; III. Übersetzungsbuch zum Übersetzen ins Französische.
- 4) Feier der Grundsteinlegung am 2. September 1896. Berlin 1897. S. 21-25. (Programm Dt.-Wilmersdorf Gymnasium.)
- 5) Die feierliche Übergabe des neuen Gymnasialgebäudes. Berlin 1899. S. 20-25. (Programm Dt. Wilmersdorf Gymnasium.)
- 6) Versuch einer freieren Gestaltung des Unterrichts in Prima. 1. Teil. Burg 1907. S. 3-8. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)
- 7) Versuch einer freieren Gestaltung des Unterrichts in Prima. 2. Teil. Berlin 1908. 1 Bl. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)
- 8) 3. Teil. Berlin 1909. 1 S. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)
- 9) 4. Teil. Berlin 1910. 1 Bl. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)
- 10) 5. Teil. Berlin 1911. 1 Bl. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)
- 11) 6. Teil. Berlin 1912. 1 S. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1880 und Schöneberg Hohenzollernschule 1891.

Cott, Ludwig Fr.

Geboren 1805 zu Hohenkirchen, besuchte 1819-1826 das Gymnasium in Gotha, studierte 1826 bis 1829 in Jena Theologie. Von 1830 bis 1840 leitete er ein Privatinstitut in Hohenkirchen und wurde, nachdem er eine Zeit lang in Gotha als Hauslehrer in einer angesehenen Familie gewesen war, Ostern 1848 an dem damals bestehenden Realgymnasium angestellt, bei der Vereinigung beider Gymnasien aber im Jahre 1859 zum Oberlehrer ernannt. Er hat veröffentlicht: „Deutsche und französische Sprichwörter vergleichend zusammengestellt.“ Gotha 1854. 14 S. (Programm Gotha Realgymnasium.) - Aus: Programm Gotha Gymnasium 1879.

Cotta, Hans Erich

Geboren am 26. Mai 1882 zu Gera, besuchte das dortige Realgymnasium und bestand dort Ostern 1900 die Reifeprüfung. Er studierte in Göttingen, Leipzig und München Mathematik und Naturwissenschaften und

bestand im Juni 1905 in Göttingen die Staatsprüfung. Von Oktober bis Dezember 1905 zur Ableistung des Seminarjahres dem Fürstl. Stolberg'schen Gymnasium zu Wernigerode überwiesen, wurde er von Januar bis Herbst 1906 am Kgl. Gymnasium zu Erfurt mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers betraut und von Herbst 1906 zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Schleusingen gleichzeitig als Alumnatsinspektor überwiesen. Hier wurde er am 1. Oktober 1907 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. April 1908 trat er an die Oberrealschule zu Suhl über.

Aus: Programm Schleusingen Gymnasium 1908 und Suhl Oberrealschule 1910.

Cotta, Karl Georg

Geboren den 23. Oktober 1856 in Guhren, Kreis Steinau a. O., Sohn eines emeritierten Lehrers, besuchte das Gymnasium zu Liegnitz, welches er Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann altklassische Philologie, wurde an derselben Universität am 29. September 1883 zum Dr. phil. promoviert, erwarb die Lehrbefugnis für Latein und Griechisch in allen, Deutsch in den mittleren Klassen und Religion bis Untertertia, sowie für Turnen in allen Klassen. Sein Probejahr leistete von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien ab, war als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Michaelis 1886 bis Ostern 1887 an demselben Gymnasium, dann bis Ostern 1889 am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau tätig und seitdem an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer angestellt. Geht später an das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau. Er verfaßte:

- 1) Quaestiones grammaticae et criticae de vitis a scriptoribus historiae Augustae conscriptis. Diss. inaug. 1883.
- 2) Die Pflege des Turnens und Turnspiele am Realgymnasium zum heiligen Geist. Breslau 1895. 20 S.

(Programm Breslau Realgymnasium z. heil. Geist.)

Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1906.

Coultre, Jules Le

Geboren 1849 zu Genf in der Schweiz, erhielt dort die Gymnasialausbildung teils in der Schule, die sein Vater damals leitete, teils in den öffentlichen Anstalten. Michaelis 1869 begab er sich nach Paris, wo er Philologie studierte, bis der Ausbruch des Krieges ihn zwang, in seine Heimat für ein Jahr zurückzukehren. Im September 1871 ging er wieder nach Paris und absolvierte zu Michaelis sein Examen als licencié ès lettres auf der Sorbonne. Dann nahm er zwei Semester lang an den Vorlesungen und Übungen der Ecole pratique des Hautes Études teil, namentlich für klassische Philologie, römische Altertümer und romanische Sprachen. Diese Studien setzte er in Leipzig von Michaelis 1872 bis August 1873 fort. Im Begriff, die Universität Berlin zu beziehen, erhielt er einen Ruf an das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden als Lehrer der französischen Sprache und Literatur zu Neujahr 1874. – Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1874.

Craemer, Hermann

Geboren am 13. Juli 1860 zu Wesel, besuchte bis Ostern 1880 das Gymnasium zu Wesel, studierte dann in Straßburg, Bonn, Berlin und Münster hauptsächlich neuere Sprachen und bestand im Februar 1884 in Münster die Staatsprüfung. Im März 1884 trat er am Gymnasium zu Wesel das Probejahr an. Nach Ablauf desselben unterrichtete er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an folgenden Anstalten: Gymnasium und Realgymnasium zu Hagen i. W., Gymnasium zu Wesel, Gymnasium zu Essen, Realschule zu Rheydt, dann wieder am Gymnasium zu Essen. Am 1. April 1891 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen. Ostern 1898 wird er an das Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1892.

Crain, Moritz Adolf Wilhelm

Geboren am 28. Oktober 1832 zu Wismar, wo sein Vater Rektor der großen Stadtschule war. Diese Anstalt verließ er 1850 mit dem Zeugnis der Reife und bezog darauf die Universität Göttingen, wo er sich theologischen, historischen und besonders philologischen Studien mit regem Eifer und dem glücklichen Erfolge widmete. Im Jahre 1854 bestand er dort die Oberlehrerprüfung und übernahm dann eine Beschäftigung in der vom Prediger Wolf in Roeveshagen bei Rostock geleiteten Pensionsanstalt, später eine ähnliche in dem Institut von Steinmann in Doberan und wurde 1856 als Adjunkt nach Putbus berufen. In dieser Stellung blieb er 4 Jahre lang und erzielte durch seine vielseitige und gründlichen Kenntnisse, seine klare und anregende Lehrmethode, sowie durch die einsichtige Anleitung seiner Zöglinge erfreuliche und anerkanntswerte Resultate. Ostern 1860 folgte er einem Ruf an das neu gegründete Wilhelms-Gymnasium in Berlin, wurde 3 Jahre später dort Oberlehrer und verwaltete bis zu seinem Tode das Ordinariat der Obersekunda. Er starb am 20. September 1867 an einer Lungenschwind-

sucht, welche er sich durch Vernachlässigung einer Erkältung zugezogen hatte. Außer mehreren Aufsätzen in Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Plautinische Studien. Stralsund 1858. 18 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 2) Bemerkungen zur lateinischen Lautlehre mit besonderer Berücksichtigung Plautinischer Prosodik. 1. Über die Bildung der lateinischen Ortsadverbien auf im. Berlin 1864. 25 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymn.)
- 3) Über die Composition der Plautinischen Cantica nebst Beiträgen zur Kritik derselben. Berlin 1865.

Aus: Programm Putbus Pädagogium und Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1900 FS.

Cramer, Adolf Franz

Geboren am 22. Februar 1854 zu Freyburg a. U., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Eisleben, studierte von Michaelis 1872 ab in Berlin und Straßburg namentlich alte Sprachen. Michaelis 1875 wurde er Probekandidat am protestantischen Gymnasium zu Straßburg, war dann ein Jahr daselbst wissenschaftlicher Hilfslehrer und während beider Jahre auch am Internate dieser Anstalt tätig. Von Michaelis 1877 ab genügte er seiner Militärpflicht in Kassel, bestand im Januar 1878 in Straßburg die Staatsprüfung und wurde Michaelis 1878 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Brieg. Ostern 1879 kam er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Ratibor, erwarb sich am 14. Juli 1882 in Straßburg den Dokortitel, wurde am 1. Juli 1891 Oberlehrer und Michaelis 1896 an das Gymnasium zu Erfurt versetzt, wo er im Dezember desselben Jahres Professor wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Manilii, qui dicitur, elocutione. Diss. Argent. 1882. (Diss. phil. Argent. Vol. VII.)
- 2) Der Infinitiv bei Manilius. (In: Commentationes in hoh. Guil. Studemund.) Berlin 1889.
- 3) Über die ältesten Ausgaben von Manilius' Astronomica. Ratibor 1893. 30 S. (Programm Ratibor Gymn.)
- 4) Die Lehrer des Königlichen Gymnasiums zu Erfurt 1820-1911. In: Festschrift zum 350-jährigen Jubiläum des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt 1911. 1. Teil. Erfurt 1911, S. 21-90.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Cramer, August Johannes Ernst

Wurde am 10. September 1875 zu Salzwedel geboren. Er wurde auf dem Gymnasium zu Nordhausen zur Universität vorgebildet, studierte seit Michaelis 1894 Theologie und Philosophie in Halle und bestand hier im Mai die erste theologische Prüfung. Vom 1. Oktober 1899 ab gehörte er zwei Jahre dem Kgl. Predigerseminar in Wittenberg als ordentliches Mitglied an. Die zweite theologische Prüfung bestand er im Juni 1901 vor dem Kgl. Konsistorium in Magdeburg und im Juli 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle. Nach seinem Abgang aus dem Seminar war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Graudenz beschäftigt. Er wurde vom 1. April 1903 ab zum Oberlehrer an das Viktoria-Gymnasium zu Burg bei Magdeburg ernannt. Ostern 1907 trat er an das Gymnasium zu Eisleben über. – Aus: Programm Burg Gymnasium 1904.

Cramer, Ernst Ludwig Kurt

Ist am 6. Juli 1854 in Leipzig geboren, wo sein Vater als Arzt lebte, den er leider schon im Jahre 1856 durch den Tod verlor. Den ersten Unterricht erhielt er in der II. Bürgerschule seiner Vaterstadt, von wo aus er Michaelis 1865 in die Sexta der Thomasschule eintrat. Nachdem er Ostern 1874 das Gymnasium mit dem Reifezeugnis verlassen, widmete er sich auf der Leipziger Universität dem Studium der klassischen Philologie und der Sprachwissenschaft und unterzog sich im Mai 1879 der Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes. Im August 1879 wurde ihm zunächst die Vertretung des Oberlehrers Dr. Brause an der Thomasschule übertragen; dann trat er Michaelis 1879 als Hilfslehrer in das Lehrerkollegium ein.

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1881.

Cramer, Franz

Geboren am 10. Oktober 1860 zu Münstereifel als Sohn des Gymnasiallehrers Dr. F. Cramer, absolvierte seine Gymnasialstudien am Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte von Ostern 1879 bis Herbst 1883 an den Universitäten zu Bonn, Freiburg i. Br. und Marburg und bestand im Frühjahr 1884 die Staatsprüfung pro facultate docendi. In Marburg wurde er auch 1886 zum Dr. phil. promoviert. Nach Ableistung des pädagogischen Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf war er vorübergehend als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig an den Gymnasien zu Münstereifel, Birkenfeld und Duisburg, von wo er Ostern 1888 an das Städtische Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf berufen wurde. Ostern 1902 ging er als Direktor des zum Vollgymnasium auszu-

bauenden Progymnasiums nach Eschweiler. Nach vollendetem Ausbau wurde er zu Ostern 1905 durch Allerhöchsten Erlaß zum Direktor des Gymnasiums ernannt. Außer einigen Abhandlungen in Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) De perfecti coniunctivi usu apud priscos scriptores latinos. Marburg 1886. Diss. inaug.
 - 2) Was heißt in Lateinischen „Leute“? Ein Beitrag zur lateinischen Lexikographie. Leipzig 1888.
 - 3) Niederrheinische Ortsnamen. Düsseldorf 1895.
 - 4) Zwei niederrheinische Ortsnamen, Xanten und Birten. Düsseldorf 1896.
 - 5) Inschriften auf Gläsern des römischen Rheinlands. Düsseldorf 1900.
 - 6) Rheinische Ortsnamen aus vorrömischer und römischer Zeit. Düsseldorf 1901.
 - 7) Lehrplan des deutschen Sprachunterrichts. Eschweiler 1904.
 - 8) Geschichte des Gymnasiums zu Eschweiler. Aachen 1905.
 - 9) Aus der Urzeit Eschweilers und seiner Umgebung. Aachen 1905.
 - 10) Afrika in seinen Beziehungen zur antiken Kulturwelt. Gütersloh 1907.
 - 11) Die freie Behandlung des Lehrplans auf der Oberstufe der höheren Lehranstalten. Berlin 1907.
- Aus: Programm Eschweiler Gymnasium 1903 und Düsseldorf Hohenzollern-Gymnasium 1909.

Cramer, Friedrich Wilhelm

Geboren den 22. August 1841 zu Elberfeld, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, an welchem er im August 1861 das Zeugnis der Reife erhielt. Vom Herbst 1861 bis Ostern 1865 studierte er in Bonn, Berlin und Halle zuerst alte Sprachen, später besonders Geschichte. Pfingsten 1895 promovierte er zu Halle und nahm darauf eine Erzieherstelle in Genua an. Am 1. November 1866 trat er an der Realschule I. O. zu Elberfeld als Probekandidat ein und machte von dort aus am 22. Dezember in Halle das Staatsexamen. Ostern 1867 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Cleve versetzt, Michaelis 1869 ging er als ordentlicher Lehrer an die Realschule 1. Ordnung zu Mülheim an der Ruhr, von da Ostern 1874 an die Realschule zu Barr i. Els. Michaelis 1875 wurde er zum Oberlehrer ernannt und als solcher Michaeli 1880 an das Realgymnasium zu Schlettstadt und Ostern 1882 an das Realgymnasium zu Gebweiler versetzt. 1885 wird er an die Realschule zu Metz berufen und geht von dort 1888 an das Gymnasium zu Colmar i. Els. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Idee des deutschen Volkes und das Bildungsideal der Realschule. Mülheim/Ruhr 1871. 12 S. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
 - 2) Die Nibelungenstrophe. Eine metrische Untersuchung. Nebst einer Beigabe: Die Jagd auf Hohenburg. Ein Idyll. Schlettstadt 1882. 29 S. (Programm Schlettstadt Realprogymnasium.)
 - 3) Kriemhild. Eine sagengeschichtliche Untersuchung. 1. Teil: Kriemhild-Gudrun nach den Quellen zur Heldensage, mit Ausschluß des Nibelungenliedes. Colmar 1897. 44 S. (Programm Colmar Lyceum.)
 - 4) Kriemhild. ... 2. Teil: Mythos und Geschichte in den Sagen des Nibelungenkreises. 1. Hälfte. Colmar 1898. 42 S. (Programm Colmar Lyceum.)
 - 5) Kriemhild. ... 3. Teil: Über die Entstehung des Nibelungenliedes. Colmar 1907. 30 S. (Prog. Colmar Lyc.)
- Aus: Programm Gebweiler Realgymnasium 1882; Metz Realschule 1886 und Colmar Gymnasium 1889.

Cramer, Gustav

Aus Cöthen, geboren am 3. Juni 1846. Vertrat nach absolvierter Staatsprüfung eine Zeit lang einen erkrankten Lehrer am Gymnasium zu Zerbst, fungierte von Ostern bis Michaelis 1870 als Stellvertreter des zu einer wissenschaftlichen Reise beurlaubten Oberlehrers Dr. Hedicke am Karls-Gymnasium zu Bernburg, blieb während des Wintersemesters provisorisch an der Anstalt und wurde Ostern 1871 als Kollaborator und ordinarius von VI definitiv angestellt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Die altgriechische Komödie und ihre geschichtliche Entwicklung bis auf Aristophanes und seine Zeitgenossen“. Bernburg 1874. 46 S. (Programm Bernburg Gymnasium.) - Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1872.

Cramer, Hemmo

Geboren den 12. Januar 1862 zu Badekaspel, Provinz Hannover, von dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden zu Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte auf den Universitäten zu Heidelberg und Berlin Philologie und Theologie und bestand vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin am 18. Januar 1887 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven an. Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1888.

Cramer, Josef

Geboren am 15. Februar 1876 in Verne, Kreis Büren in der Provinz Westfalen, bestand die Reifeprüfung am 7. März 1900 in Attendorn in Westfalen. Er studierte Theologie von Ostern 1900 bis Ostern 1903 in Paderborn, dann klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde in Münster und Greifswald mit einer Unterbrechung von 3 Jahren, bestand die Staatsprüfung am 17. Dezember 1910 in Greifswald. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 in Schneidemühl ab und war im Probejahr bis Michaelis in Kempen, seit 1. Oktober 1912 in Meseritz. – Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1913.

Cramer, Wilhelm

Geboren am 27. September 1833 in Erfurt, war von Michaelis 1861 bis Michaelis 1873 Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld und wurde dann Direktor der Realschule in Elsass-Münster, ab 1. April 1875 Direktor der Realschule zu Barr i. E. Er starb dort am 22. Februar 1907. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Stenographie und die Schule. Bielefeld Gymnasium 1863. 15 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Geschichte der Vorstellung von der Gestalt der Erde. Straßburg 1877. 26 S. u. 2 Taf. (Programm Barr i. E. Realschule.)

Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Crampe, Karl Gustav Hermann

Geboren am 18. Februar 1815 als jüngster Sohn eines praktischen Arztes in Stettin, besuchte das dortige Gymnasium und widmete sich dann dem Staatsbaufach. Er begann als Feldmesser, besuchte dann die Provinzial-Gewerbeschule ein Jahr lang und wurde auf das technische Lehrfach aufmerksam. Er besuchte dann von Michaelis 1835 bis Ostern 1837 das Gewerbeinstitut in Berlin. Nach Beendigung seiner Studien verblieb er an dem Institut als Assistent für Mathematik und Naturwissenschaften bis zu seiner Übersiedelung nach Halberstadt 1841. Nach Ablegung der Prüfung als Privat-Baumeister wurde er mit der Leitung der Gewerbeschule zu Halberstadt betraut. Im Auftrage des Ministeriums (Oktober 1851/52) hatte er in Krefeld eine weitere Gewerbeschule einzurichten und ging dann wieder nach Halberstadt zurück. Im Jahre 1879 wurde der Charakter der Schule in seiner Grundlage geändert, sofern sie seitdem eine lateinlose Realschule mit einigen Fachklassen war, die allmählich aufgehoben wurden. Die Umgestaltung der Schule zu ihren neuen Zielen führte Crampe durch. 1882 erhielt die Realschule den Namen Oberrealschule. Mit dem 1. Oktober 1891 trat er in den Ruhestand und starb am 14. April 1895. – Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1896.

Crampe, Robert

Geboren am 25. September 1857 zu Halberstadt, bezog nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt die Universitäten Leipzig und Göttingen um klassische Philologie und Germanistik zu studieren. Am 10. Januar 1885 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und wurde dem Domgymnasium zu Magdeburg zu Ableistung seiner Probezeit überwiesen. Vom 1. Oktober 1886 bis Michaelis 1895 war er als Oberlehrer am Realgymnasium in den Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. tätig und wurde am 1. Oktober 1895 in gleicher Eigenschaft an die Lateinische Hauptschule versetzt. Veröffentlichungen:

- 1) Philopatris. Ein heidnisches Konventikel des 7. Jahrhunderts zu Konstantinopel. Halle 1894.
- 2) Thucydidem nanquam temere usurpare adverbium „ „, adiectivi vicem. Beitrag zur Festschrift des Realgymnasiums der Franckeschen Stiftungen zur 200-jährigen Jubelfeier der Universität Halle-Wittenberg. 1894.
- 3) Zur lateinischen Stilistik. In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier der Francke'schen Stiftungen und der Lateinischen Hauptschule am 30. Juni und 1. Juli 1898 ... Halle 1898. S. 66-75.

Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1896.

Crantz, Paul

Geboren am 18. Oktober 1854 zu Sonnenburg bei Gransee, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium in Berlin, welches er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich darauf dem Studium der Mathematik und Physik auf der Universität Berlin. Im Frühjahr 1882 bestand er zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi und ging dann zur Ableistung seines pädagogischen Probejahres an das Luisenstädtische Gymnasium, an welchem er seit dem 1. Oktober 1883 als ordentlicher Lehrer angestellt ist.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1884.

Crecelius, Wilhelm

Geboren am 18. Mai 1828 in Hungen (Hessen-Darmstadt). Ist 1848 Probekandidat am Gymnasium zu Giessen, 1850 Lehrer der Prinzen von Ysenburg in Büdingen, 1854 Lehrer in Dresden. Wird dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Elberfeld berufen, wird dort 1857 ordentlicher Lehrer, 1864 mit dem Titel als Oberlehrer, seit 1866 2. Oberlehrer, seit 1870 Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) S. Aurelii Augustini de dialectica liber. Elberfeld 1857. 20 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Über die Wurzeln MA und MAN. Elberfeld 1860. 8 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

- 3) Index bonorum et redituum monasteriorum Werdinensis et Helmonstadensis saeculo decimo vel undecimo conscriptus. Elberfeld 1864. 37 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 4) Collectae ad augendam nomium propriorum Saxonorum et Frisiorum scientiam spectantes. Ila. Indices antiquissimi eorum quae monasterio Werdinensi per Westfaliam redibant. Part. I. Elberfeld 1869. 21 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 5) De codice epistularum Iohannis Molani, rectoris olim Duisburgensis, commentariolus. Elberfeld 1870. 12 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 6) Spicilegium ex codice Censorini Coloniensi. Elberfeld 1872. S. 3-6. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 7) Epistulae Rudolphi Langii sex. Elberfeld 1876. 12 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 8) Die Anfänge des Schulwesens in Elberfeld. Nebst Nachträgen zur Geschichte der lateinischen Schule in Elberfeld von Bouterwek. 1. Teil. Elberfeld 1880. S. 3-8. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 9) Die Anfänge des Schulwesens in Elberfeld. ... 2. Teil. Elberfeld 1882. 10 S. (Progr. Elberfeld Gymnasium.)
- 10) Die Anfänge des Schulwesens in Elberfeld. ... 3. Teil. Johann Leonhard Weidner, Rektor der Lateinschule. Elberfeld 1886. 20 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Credé, Ludwig

Geboren zu Bettenhausen am 29. April 1832, besuchte die Realschule zu Kassel bis 1846, dann die höhere Gewerbeschule bis 1849 und vom Herbst 1849 bis Ostern 1851 die Universität Marburg. Nachdem er am 16. Oktober 1852 die Reallehrerprüfung, dann sein Praktikantenjahr an der Gewerbeschule zu Kassel, am 15. Oktober 1861 auch die allgemeine Lehrerprüfung absolviert hatte, wirkte er von da an bis Ostern 1872 als Konrektor in Witzenhausen. Am 1. April 1872 wurde er beauftragt, am 1. Juli 1873 ordentlicher Realschullehrer an der Realschule zu Kassel. Seit 1890 ist er Mitglied des außerordentlichen Bürgerausschusses der Residenzstadt Kassel. –Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Credner, Karl

Geboren am 31. Januar 1875 in Waldenburg in Sachsen, genöß seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Zwickau und studierte seit 1894 auf der Universität Leipzig vorzugsweise Germanistik und Geschichte, außerdem Philosophie und Geographie. Nachdem er sich 1897 den Dokortitel erworben hatte, unterzog er sich 1898 dem Staatsexamen und erhielt ein Oberlehrerzeugnis. Dann wurde er als Probelehrer der 2. Realschule in Leipzig zugewiesen, wo er vom 1. Januar bis zum 1. Oktober 1899 als solcher beschäftigt war. Am 1. Oktober 1899 übernahm er ein Vikariat an der Kreuzschule in Dresden, das er bis Ostern 1901 verwaltete. Von da ab ist er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am städtischen Realgymnasium mit Realschulklassen in Zwickau tätig. Geht dann an die Realschule zu Jüterbog, wo er seine Abhandlung: „Ludwig Wiese als praktischer Schulmann“ veröffentlicht (Jüterbog 1906. 33 S. Programm Jüterbog Realschule).

Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Creifelds, Peter

Geboren am 21. Dezember 1841 in Köln, absolvierte dort das Gymnasium 1860 und studierte darauf in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. 1865 wurde er in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand in demselben Jahre seine Lehramtsprüfung. Nachdem er an der Realschule I. O. in Köln sein Probejahr abgeleistet hatte, war er kürzere Zeit am Gymnasium zu Trier, an einer Realschule in Frankfurt a. Main und zuletzt 9 Jahre an der Talmud Thora in Hamburg angestellt. Ab 11. Oktober 1878 ist er an der Realschule in Altona angestellt.

Aus: Programm Altona Realschule 1879.

Creizenach, Michael

Geboren zu Mainz am 16. Mai 1789. Seine Jugend- und Lernjahre fallen in die Zeit, wo in Mainz reichbewegtes Leben herrschte und der Mittelpunkt einer revolutionären Bewegung und der Sammelplatz hervorragender Männer war. Er widmete sich anfangs talmudischen Studien mit so ungewöhnlichem Erfolg, dass er in seinem 13. Jahr als ein Wunderkind die Aufmerksamkeit auf sich zog. Seit 1806 besuchte er das Lyceum in Mainz, wo er unter der Anlaeitung des Professors Turquem sich besonders mathematischer Studien befliss. 1808 wurde er mit Auszeichnung aus dem Lyceum entlassen. Einer Herzensneigung folgend, schloss er früh eine Ehe. Da ihm durch die Einverleibung von Mainz in das Grossherzogtum Hessen die Aussicht auf ein öffentliches Amt genommen war, gründete er 1814 eine Knabenschule für Israeliten, die später zur öffentlichen Gemeindeschule wurde.

Daneben erteilte er Privatunterricht in Mathematik vor allen an die Offiziere der Garnison. Am 22. September 1823 promovierte er in Gießen auf Grund seiner Abhandlung: „Abhandlung über den elften Euklidischen Grundsatz in Betreff Parallellinien. Nebst einem neuen Beweise des 28. Satzes im XI. Buche der Elemente“ (Mainz Kupferberg 1821. 28 S.) Ausserdem setzte er seine theologischen Studien fort und gab 1825 eine Zeitschrift „Geist der pharisäischen Lehre“ heraus, welche seine Berufung an das Philanthropin zu Frankfurt veranlasste. Hier unterrichtete er dann in Religion, Deutsch, Geschichte, Rechnen und Mathematik. Der Schwerpunkt lag beim Religionsunterricht. Um seinen Lebensunterhalt aufzubessern, gab er auch weiterhin noch Privatstunden. Auch schriftstellerisch war er erfolgreich tätig. Ausser verschiedenen mathematischen Lehrbüchern verfasste er eine Anzahl Aufsätze für Abraham Geigers „Wissenschaftliche Zeitschrift für jüdische Theologie“ und das Werk „Schulchan Aruch oder encyklopäische Darstellung des mosaischen Gesetzes, wie es durch die Rabbiner sich ausgebildet hat, in Hinsicht auf die Reformen, welche durch die Zeit nützlich und möglich geworden sind.“ 4 Teile. Er starb am 5. August 1842.

Aus: Geschichte der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt/M. 1804-1904.

Creizenach, Theodor Adolf

Geboren am 17. April 1818 zu Mainz, Sohn des israelitischen Lehrers und Predigers Dr. phil. Michael Creizenach, stand im siebenten Lebensjahr, als sein Vater nach Frankfurt an die Real- und Bürgerschule der israelitischen Gemeinde berufen wurde. Im Herbst 1827 trat er in die Obersexta, im Herbst 1829 (nach einjähriger Unterbrechung) in die Quarta des Städtischen Gymnasiums zu Frankfurt/M. ein, aus welchem er 1835 zur Universität entlassen wurde. In Giessen, Göttingen und Heidelberg studierte er Philologie und Geschichte und erwarb im März 1839 in Heidelberg die philosophische Doktorwürde. Er verbrachte nun eine Reihe von Jahren in wechselnden Lebensstellungen, doch immer vorzugsweise mit Unterricht beschäftigt. Im Herbst 1841 trat er als Hauslehrer, im März 1845 als Erzieher in das Haus des Freiherrn Anselm von Rothschild und lebte als solcher längere Zeit in London und Paris. Diese Stelle verließ er im Frühjahr 1849. Das Amt eines außerordentlichen Lehrers an der Realschule der israelitischen Gemeinde in Frankfurt/M., das er mit Unterbrechungen bis 1853 geführt, gab er in diesem Jahre auf. Das Jahr 1854 verbrachte er teilweise in Italien. Von da zurückgekehrt, trat er in die evangelisch-protestantische Gemeinde ein. Nunmehr amtlos, beschäftigte er sich mit Privatunterricht, mit öffentlichen Lehrvorträgen und mit literarischen Arbeiten. Am 1. Januar 1858 übernahm er den Geschichtsunterricht an der Höheren Gewerbeschule. Um Ostern 1859 wurde er als provisorischer, im Herbst als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule in Frankfurt/M. angestellt. Als im Spätjahr 1860 Herr Professor Kieck vom Gymnasium Urlaub erhielt, um bei der Ordnung der historischen Abteilung des Stadtarchivs tätig zu sein, übernahm er ersatzweise einen Teil der Unterrichtsstunden desselben und wurde durch Beschluß des Hohen Senates vom 13. März 1863 zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium ernannt. Er starb am 5. Dezember 1877. Er hat als Programm veröffentlicht: „Die Aeneis, die vierte Ecloge und die Pharsalia im Mittelalter. Frankfurt/M. 1864. 37 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.) - Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymn. 1864.

Crell, Rudolf

Geboren am 20. Oktober 1833 in Demmin, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt, erhielt seine künstlerische Ausbildung auf der Kgl. Akademie zu Berlin und bekleidete nach absolvierter Prüfung die Stelle eines Zeichenlehrers an der höheren Bürgerschule zu Demmin. Wird 1875 an die Realschule zu Altona berufen.
Aus: Programm Altona Realschule 1876.

Cremer, Hermann

Geboren am 25. August 1875 zu Minden, legte die Reifeprüfung Ostern 1895 in Schulpforta ab, studierte dann Theologie in Halle und Bonn. Ostern 1899 bestand er vor dem Konsistorium in Münster die Prüfung pro licentia concionandi und genügte darauf seiner Militärpflicht in Paderborn. Seit Ostern 1900 studierte er Geschichte, Erdkunde und Mathematik in Münster und bestand dort im Winter 1902/03 das philologische Staatsexamen. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 war er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars am Friedrichs-Gymnasium zu Herford. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1905.

Cremer, Johann

Geboren am 10. Januar 1881, studierte in Marburg, Göttingen und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften, bestand Februar 1910 in Bonn das Staatsexamen. 1910/11 legte er am Realgymnasium in Hildesheim das Seminarjahr, 1911/12 am Realgymnasium in Osnabrück das Probejahr ab. Hier war er noch bis August 1914 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Im August 1914 wurde er der Realschule in Celle als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. – Aus: Programm Celle Realschule 1914.

Cremer, Wilhelm

Geboren am 9. Mai 1889 in Unna, besuchte das Herzogliche Gymnasium in Blankenburg am Harz und das Realgymnasium in Unna bis Obersekunda. Im Juni 1911 bestand er in Kassel an der Kunstgewerbeschule, an der er drei Jahre lang studiert hatte, die Prüfung als „Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten und Lehrerbildungsanstalten“. Nachdem er noch zwei Semester lang einen Kursus der Kgl. Kunstschule in Berlin durchgemacht und dort die Lehrbefähigung für Knabenhandarbeit erworben hatte, unterrichtete er am Hochalpinen Lyceum in Zuoz (Oberengadin) und dann bis Ostern 1913 am Realgymnasium in Unna. Wird dann an das Realgymnasium zu Schwelm berufen. – Aus: Programm Schwelm Realgymnasium 1914.

Crépin, Kurt

Geboren am 12. Januar 1875 zu Stettin, absolvierte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Stettin und widmete sich dem Studium der bildenden Künste in Berlin als Maler. 1903 legte er sein Examen für höhere Lehranstalten und leistete sein Probejahr in Münster i. W. am Kgl. Paulinischen Gymnasium ab. Seit Oktober 1904 ist er an hiesiger Anstalt als Zeichenlehrer tätig. – Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1905.

Creuzer, Karl Friedrich

Geboren am 25. Juli 1800 zu Marburg an der Lahn als Sohn des Konsistorialrats und Professors der Philosophie Leonhard Creuzer, trat in seinem 9. Lebensjahr in das Marburger Pädagogium ein, das er in 5 Jahren durchlief. Seit Herbst 1817 studierte er in Marburg Theologie, dann Philologie und Naturwissenschaften und ließ sich 1821 im September zur Erlangung der Doktorwürde prüfen. Nach einigen Jahren der Zurückgezogenheit im väterlichen Hause, wurde er am 18. April 1826 außerordentlicher Lehrer des Pädagogiums in Marburg, am 9. April 1828 der dortigen Stadtschule und am 31. Oktober 1832 Lehrer am Gymnasium in Hersfeld. Er starb am 12. Mai 1850 in Marburg, wohin er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben hatte. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das vermeinte Grabmal Landgraf Wilhelms III. von Hessen neu beleuchtet. Kassel 1835. 21 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 2) Pytho's Gründung, ein nomischer Hymnos, aus dem homerischen Hymnos auf Apollon ausgeschieden und übersetzt. Hersfeld 1848. VIII, 21 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Crohn, Hermann

Geboren den 30. Juni 1859 zu Stettin, besuchte das Marienstifts-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte klassische Philologie und Germanistik auf den Universitäten Göttingen und Straßburg. Hier promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „De trogi Pompei apud antiquos auctoritate“, erwarb sich die facultas docendi am 22. Juni 1882 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Straßburg, war vom Herbst 1882 an als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Buchweiler. Vom Herbst 1883 an war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Gebweiler und wurde im Herbst 1885 als ordentlicher Lehrer an das Lyceum zu Straßburg versetzt. – Aus: Programm Straßburg Lyceum 1886.

Crome, Karl

Geboren am 20. Dezember 1794 zu Kochstedt, besuchte das Domgymnasium zu Halberstadt von Ostern 1802 bis Michaelis 1811. Wird am 7. Oktober 1817 zum Hilfslehrer an das Gymnasium zu berufen, wo er am 19. November eingeführt wird. Hier bleibt er bis zum Winter 1821/22, geht dann an das Gymnasium zu Düsseldorf, wo er Professor wird. Er stirbt am 20. September 1871 in Köln. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De undecimviris Atheniensium. Düsseldorf 1828. 14 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 2) De Mythis Platonicis imprimis de Nocyis. Düsseldorf 1835. 24 S. (Progr. Düsseldorf Gymnasium.)
- 3) De peregrinorum apud Lacedaemonios loco et dignitate. Düsseldorf 1843. 14 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 4) De turbata vetere quae a Lycurgo instituta erat Lacedaemoniorum aequalitate. Düsseldorf 1849. 17 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 5) Quid Graecis Cicero in philosophia, quid sibi debuerit. Düsseldorf 1855. 20 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 FS.

Cron, Alfred Walter

Geboren am 9. März 1886, besuchte das Gymnasium zu Freiberg, wo er Ostern 1905 die Reifeprüfung bestand. Dann studierte er in Leipzig Naturwissenschaften. Im November 1909 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission die Staatsprüfung und wurde am 1. Dezember desselben Jahres der Realschule mit Progymnasium zu Kamenz als Probandus zugewiesen. – Aus: Programm Kamenz i. Sa. Realschule 1910.

Cron, Hugo

Wurde am 7. Januar 1883 zu Witten geboren. Seine Vorbildung für den Lehrerberuf empfing er auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Soest. Die erste Lehrprüfung bestand er dort im Jahre 1904. Als Lehrer an der Volksschule war er in Holsterhausen bei Wanne und in Herne i. W. tätig. Im Jahre 1907 bestand er seine zweite Lehrprüfung in Soest. An der Kgl. Landesturnanstalt zu Berlin erhielt er seine Ausbildung als Turnlehrer. Am 16. September 1913 wurde er zum Lehrer am Kgl. Gymnasium in Essen ernannt.

Aus: Programm Essen Gymnasium 1914.

Cron, Josef

Geboren am 6. Mai 1859 zu Biederthal im Oberelsaß, machte seine Gymnasialstudien in Bitsch und in dem Benediktinerkloster Mariastein in der Schweiz. Darauf studierte er Philosophie und Theologie in dem großen Seminar zu Straßburg und wurde dann zum Priester geweiht. Von 1880 bis 1884 widmete er sich an der Straßburger Universität dem Studium der Philologie. Danach bekleidete er bis Herbst 1885 eine Vikarstelle in Weiler bei Schlettstadt. Die wissenschaftliche Staatsprüfung bestand er im Juni 1886 vor der Prüfungskommission in Straßburg. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu St. Stephan in Straßburg an. Dort veröffentlicht er auch später seine Abhandlung: „Die Stellung des attributiven Adjektivs im Altfranzösischen und Spätlateinischen.“ Straßburg 1892. 52 S. (Programm Straßburg Gymnasium St. Stephan.)

Aus: Programm Straßburg i. E. Gymnasium St. Stephan 1887.

Crone, Josef

Geboren den 22. November 1838 zu Dornum im Königreich Hannover, besuchte das Gymnasium zu Hildesheim bis Michaelis 1857 und bezog dann die Universität Göttingen. Er war von Michaelis 1860-1861 Mitglied des dortigen Kgl. pädagogischen Seminars und bestand dort auch am 10. August 1861 das Examen pro facultate docendi für Geschichte und klassische Philologie. Er wurde zu Ostern 1862 in die fünfte ordentliche Lehrerstelle des Realprogymnasiums zu Jenkau berufen. Am 20. April 1864 erwarb er sich in einer Nachprüfung vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg die facultas für Englisch und Französische. Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1864.

Cronenberg, Hans Hugo

wurde am 29. April 1884 in Burscheid, Kreis Solingen, geboren. In Köln am städtischen Gymnasium erhielt er 1902 das Zeugnis der Reife und studierte in Bonn Mathematik, Naturwissenschaft und Erdkunde. Am 27. April 1907 bestand er die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er in Köln vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 am Apostelgymnasium, das Probejahr vom 1. Oktober 1908 bis 1909 in Mülheim am Rhein, von wo er als Hilfslehrer nach Ruhrort überwiesen wurde. Er ist jetzt als Oberlehrer an die Realschule nach Kronenberg im Rheinland berufen. - Aus: Programm Duisburg-Ruhrort Realgymnasium 1910.

Croon, Diedrich Wilhelm

ein geborener Verdenener, wurde nach vollendeten akademischen Studien von der Kgl. Regierung zu Stade durch die Bestallung vom 30. März 1778 zum Subrektor ernannt. Über seine Liebhaberei zum Malen und für Naturalien vernachlässigte er nicht nur sein Äußeres in dem Grade, daß er in abgerissenen Kleidern öffentlich einherging, sondern auch seine Dienstpflichten in der Schule. Später veranlaßte sein ärgerlicher Lebenswandel sogar eine gerichtliche Untersuchung, über welche Akten dem Vernehmen nach beim hiesigen Magistrat liegen, aber er entzog sich den weiteren Folgen am 29. Februar 1788 durch eine heimliche Flucht. Seine späteren Schicksale sind unbekannt. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Cropp, Johannes

War geboren zu Hamburg am 30. Juli 1837 als Sohn des Archidiakonus an St. Nikolai Julius Cropp. Er besuchte zuerst die Realschule, dann bis 1856 die Gelehrtenschule des Johanneums, studierte in Göttingen und Heidelberg Theologie. Er lebte zunächst bis 1863 in Hamburg als Kandidat, von 1863-1865 als Repetent in Göttingen und wirkte an der Gelehrtenschule zu Hamburg von Ostern 1865 bis Ostern 1866 als Hilfslehrer für Religion und Hebräisch. Er wurde 1866 zum Pastor in Moorburg gewählt und im Januar 1882 in das Amt an der Eimsbütteler Christuskirche eingeführt, das er bis zu seinem Tode am 7. Juli 1900 verwaltet hat. Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1901.

Cropp, Paul Lorenz

Geboren am 18. Mai 1875 zu Moorburg, absolvierte Ostern 1895 das Abiturientenexamen am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg, studierte von Ostern 1895 bis Michaelis 1898 Theologie in Heidelberg und Göttingen und bestand Ostern 1899 vor der Hamburger theologischen Prüfungskommission das erste theologische Examen. Von Michaelis 1899 bis Ostern 1904 studierte er klassische Philologie in Berlin, Heidelberg und Göttingen und bestand im Mai 1904 das Staatsexamen in Göttingen. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Wilhelms-Gymnasium und am Johanneum zu Hamburg ab, zeitweise wurde er mit längeren Vertretungen an der Hansaschule in Bergedorf und der höheren Staatsschule in Cuxhaven betraut. Michaelis 1906 wurde er an die Realschule in (Hamburg-)Hamm als Hilfslehrer berufen und am 15. November 1906 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1908 wurde er an die Hansaschule in Bergedorf versetzt. Auf Grund der wissenschaftlichen Arbeit: „De auctoribus, quos secutus Cicero in Libris de natura deorum Academicorum novorum theologiam reddidit“ (Hamburg 1909. 36 S. = zugleich Programm Bergedorf Hansaschule.) wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. - Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1909.

Crueger, Emil

Geboren am 30. April 1874 zu Lötzen, besuchte das Progymnasium zu Lötzen bis zur Prima, darauf das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. und bestand dort die Reifeprüfung Ostern 1893. Vom Oktober 1893 bis 1894 genügte er seiner Militärflicht, studierte darauf in Königsberg Theologie, Geschichte und Geographie. Die Staatsprüfung pro facultate docendi legte er 1901, 1902 die Turn- und Schwimmlehrer-Prüfung ab. Nachdem er Michaelis 1901 das Seminarjahr am Kgl. Wilhelmsgymnasium in Königsberg, das Probejahr 1. Oktober 1902 am Progymnasium zu Lötzen angetreten hatte, wurde er hier zunächst als Hilfslehrer, zu Michaelis 1903 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Lötzen Gymnasium 1904.

Crueger, Johannes

Johannes Crüger, geboren zu Eisleben (Prov. Sachsen) den 21. Juni 1861, besuchte von Michaelis 1872 bis Michaelis 1878 das Gymnasium zu Neu-Ruppin. Er studierte in Leipzig, Bonn und Straßburg Sprach- und Literaturgeschichte, besonders germanische. Er promovierte im Juli 1883 in Straßburg, bestand dort auch 1884 das Examen pro facultate docendi und ist seit dem 15. September 1884 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit April 1885 zugleich als Adjunkt dem Lyceum zu Straßburg überwiesen. Geht dann an das protestantische Gymnasium zu Straßburg. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Zur Straßburger Schulkomödie. 1. Die Anfänge der Straßburger Schulkomödie. 2. Leben und Werke des Georgius Calaminus. 3. Der Carminus.“ In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums zu Straßburg. Teil I. Straßburg 1888. S. 305-354. – Aus: Programm Straßburg i. E. Lyceum 1885.

Crueger, Paul

Geboren den 23. Januar 1855 zu Greifenhagen, erwarb sich während seiner Dienstzeit beim Pionier-Bataillon No. 2 in Stettin durch private Vorbereitung und hierauf durch halbjährigen Besuch der Oberprima das Reifezeugnis am Stadt-Gymnasium zu Stettin Ostern 1876. Darauf studierte er in Berlin von Michaelis 1876 bis Ostern 1878 Mathematik und Naturwissenschaften und setzte dann seine Studien von Michaelis 1879 bis Ostern 1882, nachdem er eine Zeit lang als Hauslehrer tätig gewesen war, in Königsberg i. Pr. fort, wo er als Rechner an der Königlichen Sternwarte angestellt wurde. Hier unterzog er sich auch am 3. März 1883 und am 15. Dezember 1883 den Staatsprüfungen und leistete sein Probejahr ab am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg i. Pr. Ostern 1883/84. Von Michaelis 1884 bis Michaelis 1886 war er als Hilfslehrer an Stadtgymnasium zu Stettin tätig. Von dort wurde er am 1. Oktober 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Stolp berufen, in welcher Stellung er bis zum 1. Oktober 1893 blieb. Zu diesem Zeitpunkt wurde er hier fest angestellt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Die Bedingung des Druckmaximums für eine durch den Stoß einer strömenden Flüssigkeit in Kreisbahn fortbewegte Fläche und die Verwertung des Ergebnisses für die Konstruktion von Wind- bzw. Wasserrädern und Propellern.“ Stolp 1890. 31 S. u. 2 Taf. (Programm Stolp Gymnasium.) Aus: Programm Stolp Gymnasium 1894.

Crull, Franz Friedrich Eugen Ludwig

Wurde am 27. Juli 1875 als Sohn des Rentiers Fr. Crull in Rostock geboren. Von Michaelis 1884 bis Michaelis 1894 besuchte er das Gymnasium zu Rostock und studierte dann in Göttingen, Berlin und Rostock neuere Sprachen. Im Winter 1899 wurde er in Rostock zum Doktor promoviert und bestand hier im Juni 1901 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1901 bis 30. September 1902 genügte er seiner Militärflicht. Von Michaelis 1902 bis Michaelis 1904 leistete er sein Seminar- und Probejahr am Realgymnasium zu Güstrow ab. Nach einem vierjährigen Aufenthalte in Frankreich wurde er zu Ostern 1905 in Bremerhaven am Gymnasium mit Realschule angestellt. Hier war er bis Ostern 1906 tätig. Im November 1905 wurde er nach einer Probelektion als Oberlehrer an die Große Stadtschule zu Rostock berufen und bei seinem Eintritt zu Ostern 1906 dem Realgymnasium überwiesen. – Aus: Programm Rostock Große Stadtschule 1907.

Crull, Otto

Am 5. August 1862 in Titlingen, Kreis Celle (Provinz Hannover) geboren, besuchte das Realgymnasium in Rostock, welches er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf den Universitäten Rostock und Leipzig Naturwissenschaften zu studieren. Weihnachten 1885 bestand er das Examen pro fac. doc. in Rostock und nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, absolvierte er am Realgymnasium zu Bützow i. M. sein Probejahr. Ostern 1889 erhielt er einen Ruf nach Grevesmühlen, im Oktober 1890 einen Ruf an die Oberrealschule zu Gleiwitz. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1891.

Crusius, Gottlob Christian

Geboren den 14. Juli 1785 zu Lichtenstein, einer Fürstl. Schönburgischen Stadt im Königreich Sachsen, wo sein Vater, Gottlob Leberecht Crusius, Kantor und Lehrer an der Stadtschule war. Er erhielt seinen ersten Unterricht von seinem Vater. 1801 bis 1806 besuchte er die Schule in Zwickau, wo damals der gelehrte Dr. Görenz Rektor war. Görenz sorgte nicht nur für seinen Unterricht dadurch, daß er ihn mehreren Eltern zum Unterrichte der Kinder in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache empfahl, sondern auch für seine Fortbildung, da er ihn an seinem Privatunterrichte zur Erklärung griechischer und römischer Klassiker Teil nehmen ließ und ihn zum Gehilfen bei Martini-Laguna empfahl, der sich damals mit der Herausgabe der Briefe Ciceros beschäftigte. Auch war ihm schon nach einem Aufenthalte von ditthalb Jahren in Zwickau die Leitung des Singchores übertragen. Zu Ostern 1806 begab er sich nach Wittenberg, um Theologie zu studieren, ohne das Studium der Sprachen zu vernachlässigen. Da wegen der Kriegsunruhen die Vorlesungen im Winter ausgesetzt wurden, kehrte er zwar zu Michaelis zu seinen Eltern zurück, besuchte jedoch Ostern 1807 Wittenberg von neuem, welches er zu Pfingsten 1809 nur verließ, weil sein Vater den Aufwand für ihn nicht länger zu bestreiten in der Lage war. Er übernahm nun eine Hauslehrerstelle zu Klieken bei Dessau, begab sich aber zu Michaelis 1810 nach Halle, wo er vom Kanzler Niemeyer in das pädagogische Seminarium aufgenommen, und bald darauf zum ordentlichen Mitgliede desselben ernannt wurde. Während dem er mehrere Lehrstunden am Kgl. Pädagogium und der höheren Bürgerschule übernahm, hörte er zugleich pädagogische und homiletische Vorlesungen, bis er im Juni 1812 als dritter Lehrer an die Stadtschule zu Osterode berufen wurde. Nach vier Jahren wurde ihm die Stelle des Konrektors angetragen, er zog es jedoch vor, dem Rufe zum Kantorate in Hannover anzunehmen. Als er im Juni 1816 diese Stelle antrat, mußte er den Singunterricht von den ersten Elementen an wieder anfangen, konnte aber schon nach vier Monaten einen vierstimmigen Gesang aufführen. Nach dem Tode des Konrektors Bödeker erhielt er den Titel eines Subrektors. Er hat nachstehende Schriften herausgegeben:

- 1) Kurzgefaßte deutsche Sprachlehre. Hannover 1819.
- 2) Systematisch-praktische Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen in's Französische – zunächst zur Anwednung der Paragraphen von Kirchhofs französischer Sprachlehre an Schulen. 1. Kurs. Hannover 1828
2. Kurs 1829.
- 3) Griechisch-deutsches Wörterbuch der mythologischen, historischen und geographischen Eigennamen. Hannover 1832.

Außerdem Aufsätze und Recensionen in Dr. Seebode's Archiv und kritische Bibliothek für das Unterrichts- und Erziehungswesen, auch in Jahn's und Seebode's Neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik.

Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1833.

Crusius, Otto

Ich, Otto Karl Friedrich Hermann Crusius, bin geboren zu Hannover am 20. Dezember 1857. Von Ostern 1866 ab besuchte ich das dortige Lyceum, welches damals unter der Leitung von J. L. Ahrens stand, und bezog nach Erlangung des Reifezeugnisses Ostern 1875 die Universität Leipzig. Hier widmete ich mich bis zum Herbst 1877 philologischen Studien und nahm dann eine Stellung als Hauslehrer an, in der mir Gelegenheit geboten wurde, Italien, Südfrankreich und Paris kennen zu lernen. Bereits im Sommersemester 1878 nach Leipzig zurückgekehrt, nahm ich meine Studien wieder auf und erwarb mir im Herbst 1879 nach Eingabe einer Abhandlung: „De Babrii aetate“ die Doktorwürde bei der philosophischen Fakultät. Am 3. August 1880 bestand ich die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts, nachdem ich vom hohen Kgl. Ministerium bereits Ostern 1880 als provisorischer Oberlehrer an dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt angestellt war. - - Vom 1. April 1881 bis 1882 diente er in Leipzig als Einjährig-Freiwilliger und wurde Ostern 1882 wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1885 ständiger Oberlehrer an der Thomasschule zu Leipzig. Bereits Ostern 1883 hatte er sich gleichzeitig an der Universität als Privatdozent für klassische Philologie habilitiert und war Ostern 1884 Assistent am philologischen Seminar geworden. Ostern 1886 siedelte er als ordentlicher Professor an die Universität Tübingen über und ist seit Michaelis 1898 ordentlicher Professor und Mitglied des Oberschulrates in Heidelberg. An der Thomasschule zu Leipzig hat er veröffentlicht: „Beiträge zur griechischen Mythologie und Religionsgeschichte.“ Leipzig 1886. 28 S. (Programm Leipzig Thomasschule.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1881 und 1899.

Cueppers, Franz Joseph

Wurde geboren am 22. August 1858 zu Brühl, machte seine Studien am Gymnasium zu Kempen und an der Akademie zu Münster, Dr. phil., begann zu Ostern 1885 sein Probejahr am Gymnasium zu Trier und blieb daselbst als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. April 1891. Wird dann an das Gymnasium zu Düsseldorf berufen und geht später als Direktor an das Progymnasium zu Borbeck. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Feier der Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes an der Prinzenstraße am 14. November 1901. Borbeck 1902. S. 6-15. (Programm Borbeck Progymnasium.)
- 2) Übersicht über die bisherige Entwicklung der Anstalt. Borbeck 1902. S. 3-5. (Programm Borbeck Progymn.)
Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1892.

Cuers, Hugo Friedrich Wilhelm Hermann

Geboren den 5. Dezember 1844 zu Hirschberg in Schlesien, auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt für die akademischen Studien vorbereitet, widmete sich in Halle und Berlin zuerst vornehmlich philologischen und archäologischen, dann ausschließlich historischen Studien. Am 17. und 18. November 1867 absolvierte er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und wurde am 18. Dezember 1867 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund seiner Abhandlung: „Über Leben und Politik des Markgrafen Georg von Brandenburg am ungarischen Hofe“ zum Dr. phil. promoviert. Kurz vorher hatte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium sein Probejahr begonnen. Michaelis 1868 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Bromberg berufen, von wo er Ostern 1869 an das Gymnasium zu Liegnitz überging. Ostern 1870 wurde er an das Realgymnasium zu Elberfeld berufen. Hier blieb er 7 ½ Jahre als ordentlicher Lehrer. Im Herbst 1877 wurde er an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt am Main berufen. 1893 wird er hier Professor und geht 1897 an das Lessing-Gymnasium zu Frankfurt am Main. Michaelis 1903 trat er in den Ruhestand. Veröffentlicht hat er: „Bildung und Bedeutungswandel französischer Infinitive beim Übergang aus dem Lateinischen.“ Frankfurt/M. 1899. 42 S. (Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium.) - Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1870, Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1878 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Culemeyer, Henriette

Ist am 20. Mai 1876 in Neunkirchen bei Melle in der Provinz Hannover geboren. Ausgebildet am Seminar zu Kaiserswerth a. Rh., bestand im Februar 1901 das Examen für mittlere und höhere Mädchenschulen und übernahm zu Ostern 1901 die Leitung einer Privattöchterchule in Haiger. Vom 1. April 1903 ab wurde sie als Hilfslehrerin an der Varrentrappschule, von 1. Oktober 1903 ab an der Sophienschule verwendet. Ihre Anstellung als einstweilig angestellte Lehrerin an dieser Schule erfolgte am 1. April 1904.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Sophienschule 1905.

Cullmann, Karl

Geboren am 31. Januar 1877 zu Neuwied, legte seine Reifeprüfung am Gymnasium zu Kreuznach ab und studierte dann in Halle, Bonn, Grenoble und Paris Theologie und Französisch. Am 14. Mai 1904 bestand er seine Staatsprüfung, nachdem er schon vorher seine Turnlehrerprüfung abgelegt hatte und absolvierte seine Vorbereitungszeit am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf und an der Realschule zu Sobernheim. An letzterer Anstalt verblieb er noch ein halbes Jahr lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ging dann an das Realgymnasium zu Remscheid.
Aus: Programm Remscheid Realgymnasium 1908.

Culmann, August

Geboren in Bergzabern in der Rheinpfalz den 13. Juni 1833, erhielt seine Erziehung zum Teil in Frankreich, im Collège zu Pont-à-Mousson, studierte an den Universitäten Erlangen, Heidelberg und Würzburg. Er verbrachte dann 14 Jahre in Amerika, kam im Jahre 1878 zurück und bestand die Staatsprüfung für das Französische in München und für das Englische in Karlsruhe, worauf er an das Gymnasium zu Colmar i. Els. berufen wurde.
Aus: Programm Colmar/Els. Gymnasium 1879.

Cunerth, Fritz

Geboren am 1. Juli 1878 zu Berlin, erlangte das Zeugnis der Reife am Köllnischen Gymnasium zu Berlin und studierte in Berlin evangelische Theologie. Die erste theologische Prüfung bestand er am 23. Oktober 1900, die zweite theologische Prüfung am 2. Dezember 1902. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schule bestand er am 2. Februar 1904 in Berlin. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Steglitz bei Berlin von Ostern 1904-1905, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Freienwalde a. O. von 1905-1906 ab. Seit Ostern 1906 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Steele-Ruhr. - Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1907.

Cuno, Albrecht Friedrich August

Geboren den 9. Februar 1772 in Verden, Sohn des Brauers Cuno, besuchte noch unter dem Rektor Meier, der ihn für seinen besten Schüler hielt und ihn wiederholt als Redner auftreten ließ, die hiesige Schule, ging spät zur Universität und war nach bestandenen theologischem Examen mehrere Jahre Hauslehrer, zuletzt Privatlehrer zu Hamburg. Zu Ostern 1806 wurde er hier als Subkonrektor eingeführt, nachdem er durch seine Bestallung vom 3. Februar wie sein Vorgänger verpflichtet worden war, Privatunterricht im Französischen, Englischen und Italienischen den Schülern nicht zu verweigern. Zu Michaelis 1817 ging er von hier als Pastor nach Arbergen und starb als solcher den 12. Juni 1834 an der Brustwassersucht. – Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1863.

Cuno, Johann Gustav

Geboren am 20. Oktober 1820 zu Posen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und später auf der Nikolaischule zu Leipzig. Er studierte dann in Leipzig Mathematik, darauf, nach längerer Unterbrechung, in Berlin Geschichte und Philologie und wurde, nachdem er die unbedingte Facultas erlangt und sein Probejahr am Friedrich Wilhelm-Gymnasium zu Berlin und am Gymnasium zu Prenzlau absolviert hatte, Michaelis 1858 Hilfslehrer an der Realschule zu Brandenburg a. H. Michaelis 1859 folgte er einem Rufe an die städtische Realschule zu Graudenz, erhielt Michaeli 1866 bei Gelegenheit der Umwandlung der Realschule in ein Gymnasium die vierte Oberlehrerstelle, wurde am 28. November zum Professor ernannt und rückte am 1. Januar 1882 in die erste Oberlehrerstelle ein. Er starb am 7. Januar 1890. Es sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Keltisch-Italische Studien. 1. Teil. Graudenz 1860. 32 S. (Programm Graudenz Realschule.)
 - 2) Keltisch-Italische Studien. 2. Teil. Graudenz 1861. 31 S. (Programm Graudenz Realschule.)
 - 3) Keltisch-italische Studien. Drei Aufsätze In: Kuhn und Schleichers Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung. IV. Bd. 1861 und 1862.
 - 4) Die Elemente der mathematischen Geographie. Für die Schüler der oberen Klassen unserer Anstalt bearbeitet. Erste Hälfte. Graudenz 1867. 40 S. u. 2 Taf. (Programm Graudenz Realschule.)
 - 5) Forschungen im Gebiete der alten Völkerkunde. 1. Bd. Die Skythen. Berlin 1871.
 - 6) Die Elemente der mathematischen Geographie. Berlin 1871.
 - 7) Über die Geographie als Bildungsmittel auf deutschen Gymnasien. In: Zeitschrift für das Gymnasialwesen. 1871 Januarheft.
 - 8) Die Ligurer. In: Rheinisches Museum. N. F. XXVIII. 1873.
 - 9) Etruskische Studien. Vier Aufsätze. In: Fleckeisens Jahrbücher. 1873. 1874. 1878.
 - 10) Zwei gallische Inschriften aus Oberitalien. In: Fleckeisens Jahrbücher. 1876.
 - 11) Vorgeschichte Roms. 1. Teil: Die Kelten. Leipzig 1878.
 - 12) Vorgeschichte Roms. 2. Teil: Die Etrusker. Graudenz 1888.
 - 13) Verbreitung des Etruskischen Stammes über die italienische Halbinsel. Graudenz 1880. 35 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
 - 14) Die hellenischen Tyrannen in Sizilien. Graudenz 1887. 30 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1890.

Cunow, Alfred

Geboren am 27. Dezember 1886 zu Gmewtowo, Kreis Gnesen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Bromberg, studierte seit Ostern 1905 in München, Königsberg i. Pr. und Jena klassische Philologie und Geschichte. Am 30. Juli 1910 bestand er in Jena die Prüfung pro facultate docendi und war seit Oktober 1910 Mitglied des Alten Pädagogischen Seminars zu Posen. Sein Probejahr begann er Oktober 1911 am Marien-Gymnasium zu Posen. Vom 1. Juni bis Ende August 1912 war er dem Gymnasium zu Rogasen zur Vertretung überwiesen. Aus: Programm Rogasen Gymnasien 1912 FS.

Cuntz, Cornelius

Geboren am 3. Mai 1805 zu Dillenburg im Herzogtum Nassau, besuchte das Pädagogium seiner Vaterstadt, dann das Obergymnasium in Weilburg und von Ostern 1823 bis Michaelis 1826 die Universitäten Heidelberg und Göttingen. In Göttingen promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „De Graecorum extispiciis c. fig.“ 1826. Bei der Errichtung des Gesamtgymnasiums wurde er am Obergymnasium zu Braunschweig als Kollaborator angestellt, hatte in den unteren Klassen desselben altsprachlichen Unterricht zu erteilen und leitete die Turnübungen der Schüler. Schon zu Ostern 1830 folgte er Friedemann als Kollaborator an das Gymnasium zu Weilburg, wo er 1837 zum außerordentlichen Professor befördert wurde. Im Herbst 1839 wurde er als Prorektor an das

Pädagogium zu Hadamar, vier Jahre später in gleicher Eigenschaft an das Pädagogium zu Wiesbaden versetzt und 1844 zum ordentlichen Professor ernannt. An der Wiesbadener Anstalt, die 1846 zu einem vollständigen Gymnasium erweitert wurde, verblieb er bis zu seinem Tode am 11. Januar 1867. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Graecorum extispicii c. fig. Diss. inaug Göttingen 1826.
 - 2) Gesetze für die an den gymnastischen Übungen teilnehmenden Schüler des Obergymnasiums. Braunschweig, am 7. Juli 1828.
 - 3) Anleitung zum ersten Verständnisse der Homerischen Gedichte. (Enthält eine allgemeine Einleitung und grammatische Erklärung des 2. Gesanges der Odyssee.) Weilburg 1835.
 - 4) Einige einleitende Bemerkungen zur Lehre von den griechischen Präpositionen. Weilburg 1843. 31 S. (Programm Hadamar Pädagogium.)
 - 5) Tryphiodorea. Fasc. I. Wiesbaden 1845. 16 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
 - 6) Peri daimonos Homeriku. Wiesbaden 1858. 8 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Cuntz, Louis

Geboren im Jahre 1826 in Neuweiler, Kreis Molsheim, besuchte das Collège in Buchweiler, dann die Ecole Normale in Nancy, wo er die Lehrerprüfung bestand, und darauf die Cours supérieur pour l'enseignement supérieur dieser Anstalt, später den Cours des Sciences appliquées in Mülhausen. Am 1. Oktober 1871 wurde er als Lehrer am Gymnasium zu Buchweiler angestellt und von da als ordentlicher Lehrer Ostern 1876 an das Progymnasium zu Forbach berufen. Er starb in Forbach 1880. – Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Cunze, Friedrich Albert Elias

Geboren zu Helmstedt am 3. Juni 1858, studierte, nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht hatte, von Ostern 1878 bis zum Herbst 1881 in Göttingen und Berlin Philologie und Geschichte. Am 4. Juli 1882 bestand er in Berlin die Staatsprüfung und trat Anfang August desselben Jahres als Probekandidat am Martino-Katharineum zu Braunschweig ein. Den Winter 1882/83 wirkte er als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Gandersheim. Von Ostern 1883 bis Ostern 1889 war er Lehrer des Wolfenbüttler Gymnasiums, wo er durch Patent vom 31. Dezember 1883 als Gymnasiallehrer angestellt wurde. Am 1. April 1891 erhielt er den Titel Oberlehrer. Inzwischen war er Ostern 1889 an das Neue Gymnasium zu Braunschweig versetzt worden. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Übersetzungen von Galens Schrift über das Ballspiel, Lucians Anacharsis, Philostrats Gymnastikos.
- 2) Ein Briefwechsel aus dem 15. Jahrhundert v. Chr.
- 3) Was ist uns Babylon?
- 4) Ein Ausflug nach der Insel Man.
- 5) Niederländische Reiseeindrücke.
- 6) Die Namen der Wochentage.
- 7) Der germanische Himmelsgott.
- 8) Schmelzkopfs Kinder des Herzens.
- 9) Philostrats Abhandlung über das Turnen (Gymnastikos). Braunschweig 1902. 18 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)

Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1890 und Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Cunze, Johann Friedrich August Karl

Geboren am 23. November 1898 zu Schöningen, besuchte von Ostern 1818 bis Michaeli 1826 das Gymnasium zu Blankenburg, studierte Michaelis 1826 bis Ostern 1829 in Halle und von da an bis Michaelis 1830 in Göttingen Theologie und Philologie, war bis Michaelis 1831 Lehrer an einem kaufmännischen Institute in Altona, dann bis Weihnachten 1833 Hauslehrer der Söhne des Grafen Hardenberg in Mecklenburg. Am 9. Oktober 1833 wurde er zum Kollaborator ernannt, trat die Stelle am 4. Januar 1834 an der Großen Stadtschule zu Wolfenbüttel an, wurde 1836 zum Oberlehrer und Hauptlehrer der 3. Klasse ernannt. In dieser Stellung blieb er, bis er Ostern 1862 als Pastor nach Groß-Stöckheim versetzt wurde, wo er 1872 zum Superintendenten und Schulinspektor der Inspektion Thiede-Engelstedt befördert wurde. Dezember 1873 wurde er zum Pastor in Ahlum und Wendessen ernannt, übernahm 1875 in der neuen Inspektion die Superintendentur und das Schulinspektorat, feierte den 4. Januar 1884 sein 50-jähriges Amtsjubiläum, aus welcher Veranlassung ihm der Titel Kirchenrat verliehen wurde. Am 1. Oktober 1885 trat er nach fast 52-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand und nahm seinen Wohnsitz in Braunschweig. Dort starb er am 16. Mai 1889. Veröffentlicht hat er: „De Pelasgis commentatio. Wolfenbüttel 1837. 11 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.) - Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Cunze, Theodor

Geboren im Jahre 1813 in Papstorf, studierte Theologie und Philologie in Göttingen und Halle. Er wurde als Kollaborator am Gymnasium zu Helmstedt Anfang 1839 angestellt und Ostern 1864 zum Direktor dieser Anstalt ernannt. Ostern 1876 trat er in den Ruhestand. Von ihm erschienen anonym: verschiedene Übersetzungen aus dem Englischen, z. B. die zwei ersten Bände von James Mill, Geschichte des britischen Indiens, 1837-1838. Jonathan Swifts Werke, 2 Bändchen, 1838-1839. Außerdem:

- 1) Quaestiones Aristoteleae. Helmstedt 1841. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 2) Über einige moderne Richtungen der Pädagogik. 1847. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 3) De modulatione pedum in versibus senariis et septenariis. 1866. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 4) Zur Gedächtnisfeier der Stiftung des Gymnasiums am 1. November 1817. Helmstedt 1867. S. 3-8. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 5) Schüler-Album des Vereinigten Helmstedt-Schöningschen Gymnasiums 1817-1867. (Bei Gelegenheit des 50-jährigen Stiftungsjubiläums des Helmstedter Gymnasiums am 31. Oktober 1867.)
- 6) Zur Erinnerung an den 1. November 1867. Helmstedt 1868. S. 11-26. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 7) Schulreden. 1868.
- 8) Herrn Schulrat Ludwig Dauber, Direktor des Herzoglichen Gymnasiums zu Holzminden bei der Jubelfeier seiner fünfzigjährigen Amtsführung am 23. September 1870 gewidmet. Helmstedt 1871. 3 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Curdt, Rudolf W. Th.

Geboren am 21. November 1874 zu Börssum, Herzogtum Braunschweig, besuchte die Volksschule daselbst, später das Realgymnasium zu Arolsen bis zur Erlangung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst. 1890 bis 1893 lernte er als Dekorationsmaler in Braunschweig und war als solcher hauptsächlich in der Ausmalung von Kirchen tätig in Berlin, Leipzig, Kassel, Hannover, Heilbronn etc. 1895 fertigte er für die herzogl. Braunschweigische Staatsregierung Aquarellaufnahmen nach alten Wandgemälen im Dom zu Braunschweig an; in Anerkennung hierfür wurde ihm ein zweijähriges Staatstipendium zugewendet. Nach Ablauf seiner Militärzeit besuchte er die Kunstschule zu Berlin vom Herbst 1897 bis Sommer 1898, bestand dort die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen und ging darauf auf die Akademie zu Dresden bis Herbst 1899. Von da ab kunstgewerblich tätig in Rosswein, Dresden und zuletzt wieder in Berlin, unterrichtete er mehrfach als Lehrer, u. a. 1 ½ Jahre an der deutschen Schlosserschule zu Rosswein. Im Herbst 1902 wurde er für die neu gegründete Stelle am Realgymnasium in Lübeck gewählt. – Aus Programm Lübeck Realgymnasium 1904.

Curio, Otto

Geboren im Mai 1883 zu Berlin, besuchte die 57. Gemeindeschule zu Berlin, die Bürgerschule und das von Saldernsche Realgymnasium zu Brandenburg a. d. H. Am 23. Februar 1902 bestand er die Reifeprüfung. Er studierte Physik, Chemie nebst Mineralogie und Mathematik in Berlin, München, Münster i. W. und bestand das Staatsexamen am 21. Juli 1908 in Münster. Vorher war er zwei Jahre Assistent am physikalischen Institut der Wilhelm-Universität zu Münster und promovierte dort auf Grund seiner Abhandlung: „Über elektrische Osmose“ zum Dr. phil. Von Oktober 1908 bis 1909 leistete er sein Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin ab, von Oktober 1909 bis 1910 das Probejahr an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde und am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg. Am 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer an die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1911.

Curschmann, Friedrich

Geboren zu Giessen am 24. Mai 1848, besuchte in seiner Vaterstadt das Gymnasium und studierte von 1865 an auf der Landesuniversität Giessen klassische Philologie. Als ordentliches Mitglied des philologischen Seminars erhielt er für seine Leistungen in dem Winterhalbjahr 1867/68 und im Sommerhalbjahr 1868 einen Preis und bestand im März 1869 sein Examen. Am 16. März 1869 promovierte er zum Dr. phil. Er war dann ein Jahr lang Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Soest, wurde am 9. Juli 1870 zum Lehrer am Gymnasium in Giessen ernannt und am 8. Februar 1878 mit Wirkung vom 15. April an das Gymnasium zu Darmstadt versetzt. Mit Wirkung vom 1. April 1888 wurde er als Nachfolger Moellers zum Direktor der Friedberger Anstalt ernannt, aber schon am 30. Januar 1889 erlag er einem tückischen Leiden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Thucydidea. Giessen 1876. 22 S. (Programm Giessen Gymnasium.)

2) Die Horazischen Oden in der Schule. Darmstadt 1886. 32 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Curschmann, Jakob

Geboren am 13. April 1874 zu Dautenheim, bestand Ostern 1892 die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Worms, im Sommer 1896 die Staatsprüfung (für Latein, Griechisch, Geschichte und Deutsch) in Giessen, dann war er im pädagogischen Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt und war schon in dieser Zeit verwendet (in Butzbach und Büdingen). Vom 1. Juni bis 11. September 1898 verwaltete er eine neue Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule zu Friedberg, wurde dann am 1. 10. 1898 Assessor am Gymnasium zu Mainz und in Büdingen, hier am 17. April 1902 definitiv angestellt. Er promovierte am 20. Juni 1900 in Giessen mit der Dissertation: „Zur Inversion der römischen Eigennamen. I. Cicero bis Livius“ (zugleich Programm Büdingen 1900). Mit Wirkung vom 15. September 1902 wurde er nach Mainz an das Herbst-Gymnasium, am 17. April 1909 an das Oster-Gymnasium zu Mainz versetzt, erhielt zum 1. April 1911 den Charakter als Professor und ging am 16. April 1912 an die Oberrealschule zu Mainz über. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Curth, Wilhelm Friedrich

Wurde im Jahre 1809 geboren, vom Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster im Jahre 1828 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Berlin Philologie und wurde dort auf Grund seiner Dissertation: „De artificiosa forma orationis“ zum Dr. phil. promoviert. Im Jahre 1835 trat er sein Probejahr am Gymnasium zum grauen Kloster an und blieb von dieser Zeit an ununterbrochen an demselben in Lehrtätigkeit. In Folge ungünstiger damaliger Verhältnisse in der Ascension blieb er lange Zeit in der Stellung eines Kollaborators, bis er 1848 die vorletzte ordentliche Lehrerstelle erhielt. 1850 wurde er zum Oberlehrer, 1855 zum Professor ernannt. Schon während Curth noch Kollaborator war, wurde die seltene Sicherheit in Beherrschung der lateinischen Sprache, welche er sich durch gründliche Studien erworben, zum Nutzen unserer Schule verwertet, indem ihm der lateinische Unterricht in den oberen, bald auch in der obersten Klasse übertragen wurde. Die mühevollen Arbeit der Korrektur der lateinischen Aufsätze in der obersten Klasse hat er durch fast zwei Jahrzehnte mit unermüdlicher Gewissenhaftigkeit und einem durch die Gediegenheit seines eigenen Wissens gesicherten Erfolge ausgeführt. Wiederholte Krankheitsanfälle, welche in den letzten beiden Jahren seine Lehrtätigkeit mehrmals unterbrachen, bestimmten ihn seine Versetzung in der Ruhestand nachzusuchen. Er hat veröffentlicht: „De M. Licinio Crasso, legum ambitus auctore.“ Berlin 1849. 22 S. (Programm Berlin Gymn. z. grauen Kloster.)
Aus: Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster 1875.

Curtius, Ernst

Geboren am 2. September 1814 zu Lübeck, war Probekandidat und Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1842 bis Johannis 1844. Er gab Latein und Deutsch in II, Griechisch in III, nach Meinckes Zeugnis „ein überaus kenntnisreicher, geistvoller, eifriger und seinen Obliegenheiten mit der größten Gewissenhaftigkeit nachkommender Lehrer, der nach seiner ganzen Bildung und Richtung mehr für die höheren als für untere Klassen geeignet ist“. 1844 wird er Erzieher des Prinzen Friedrich Wilhelm, 1856 ordentlicher Professor in Göttingen, 1862 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 1868 in Berlin, 1895 wirklicher Geheimrat mit dem Titel Excellenz. Er starb am 11. Juli 1896.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Curtius, Karl

Ich ward geboren am 10. Dezember 1841 zu Siebeneichen im Herzogtum Lauenburg. Bis zum 14. Jahre von meinem Vater unterrichtet, wurde ich Michaelis 1855 in die Tertia des Katharineums zu Lübeck aufgenommen und nach 5-jährigem Besuche dieser Anstalt zu Michaelis 1860 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Ich studierte zuerst zwei Jahre Theologie in Erlangen, darauf in Berlin daneben auch klassische Philologie, der ich mich sodann in Göttingen fast ausschließlich zuwandte. Hier waren es besonders die Professoren Sauppe und Ernst Curtius, die mich durch ihre anregenden Vorlesungen, durch treffliche Leitung des philologischen Seminars und durch vielfache Förderung meiner Studien zu großem Danke verpflichtet haben. Nachdem ich zu Göttingen um Michaelis 1865 auf Grund einer Dissertation: „De actorum publicorum cura apud Graecos“ zum Dr. phil. promoviert war, und eben daselbst bald darauf das Oberlehrerexamen bestanden hatte, ward ich zu Ostern 1866 an das Gymnasium Ernestinum zu Gotha berufen, an welchem ich 5 Jahre tätig war. Von hier aus besuchte ich Oberitalien, London und Kopenhagen und unternahm in Folge eines mir erteilten Urlaubs im

Wintersemester 1869/70 eine Reise nach Kleinasien und Griechenland. Auf dieser gab mir namentlich ein längerer Aufenthalt in Athen, Samos, Pergamon, Ephesos sowie eine Tour durch den Peloponnes Gelegenheit zu wissenschaftlichen Untersuchungen und Arbeiten über eine Anzahl von antiken Denkmälern. Nach Gotha in meine frühere Stellung zurückgekehrt, ward ich zu Ostern 1871 an das Gymnasium zu Altona berufen, von wo ich Michaelis 1871 an das Gymnasium in Wesel übersiedelte. Hier wirkte ich 2 ½ Jahre, bis ich durch Dekret des Hohen Senates vom 7. Februar zu Ostern 1874 als Oberlehrer am Gymnasium zu Lübeck angestellt ward. – Seit dem 10. Oktober 1879 war er zugleich Stadtbibliothekar. Er hat an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Das Metroon in Athen als Staatsarchiv. Gotha 1868. 24 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 2) Urkunden und Geschichte von Samos (mit einer Tafel). Wesel 1873. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 3) Inschriften und Studien zur Geschichte von Samos. Lübeck 1877. 36 S. u. 1 Taf. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 4) Friedrich Wilhelm Mantels. Ein Lebensbild. (Mit Schriftenverzeichnis.) Lübeck 1880. S. 51-56. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 5) Beschreibung einer Reise durch das nordwestliche Deutschland nach den Niederlanden und England im Jahre 1683 von Jakob v. Melle und Christian Henrich Postel. (Aus einer Handschrift der Lübeckischen Stadtbibliothek herausgegeben.) Lübeck 1891. 48 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1875 und Wesel Gymnasium 1882 FS.

Curtze, Oswald

Geboren am 9. November 1847 in Korbach, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium, dessen Direktor sein Vater war. Er studierte darauf Philologie in Göttingen, Heidelberg, Berlin, dann wieder Göttingen und legte dort die Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Elberfeld ab, blieb weiter als Hilfslehrer an dieser Anstalt und wurde Herbst 1873 dort ordentlicher Lehrer. Von ihm erschien im Druck: „Die Hausinschriften im Fürstentum Waldeck“. Arolsen 1871.

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1872 und 1874 FS.

Cyba, Karl

Geboren 1870 zu Kattowitz in Oberschlesien, besuchte das Lehrerseminar zu Peiskretscham, bestand die erste Lehrerprüfung 1892, die zweite 1895. Er verwaltete eine Lehrerstelle in Wiegschütz, Mechnitz, Miechowitz, Rogau, Lipine und Königshütte. Vom 1. April 1906 ab ist er als Lehrer an höheren Lehranstalten berufen und dem Gymnasium zu Königshütte überwiesen. Seit dem 1. April 1911 ist er Lehrer an der Oberrealschule zu Königshütte. – Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1908, Oberrealschule 1912.

Cybichowski, Bronislaus

Geboren am 21. Dezember 1844 zu Obiezierze, Kreis Obornik, vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium in Posen und dem Gymnasium zu Deutsch-Krone. Er studierte in Berlin und Breslau Philologie, wurde 1870 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 6. Dezember 1872 die Lehramtsprüfung für Latein und Griechisch. Sein Probejahr legte er am Marien-Gymnasium zu Posen ab, war hier noch Hilfslehrer bis 1879 und wurde am 1. April 1879 an dieser Anstalt definitiv angestellt. Am 1. April 1882 wurde er als Oberlehrer nach Inowrazlaw (Hohensalza) versetzt, war dann vom 1. Januar 1887 bis Michaelis 1892 in Münster in Westfalen angestellt und kehrte Michaelis 1892 wieder nach Hohensalza zurück. Am 1. April 1898 trat er in den Ruhestand und starb am 3. Dezember 1903 in Posen. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Cybulla, Kurt

Geboren zu Lipowitz im Kreise Ortelsburg am 30. Dezember 1883, wurde auf dem Kgl. Gymnasium zu Allenstein vorgebildet und bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung. Er studierte in Königsberg i. Pr. klassische Philologie und Deutsch und legte, nachdem er am 4. März 1904 auf Grund seiner Dissertation: „De Rufini Antiochensis commentariis“ zum Dr. phil. promoviert war, im Herbst desselben Jahres die Lehramtsprüfung ab. Als Mitglied des alten pädagogischen Seminars, während seines Probejahres und seit dem Herbst 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verwaltete er vertretungsweise eine Oberlehrerstelle am Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Cyrus, Joachim Karl Christian

Geboren zu Lissan den 29. März 1824, vorgebilder auf dem Gymnasium zu Greifswald, studierte Theologie in Greifswald und Halle, ging von dort als Hauslehrer nach Bern in der Schweiz, bestand seine beiden theologischen Prüfungen beim Konsistorium in Stettin 1849 und 1851 und war zuletzt seit 1850 Erzieher eines unserer Eleven in Putbus. Wird 1851 hier angestellt. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1852.

Cywinski, Anastasius

Geboren am 15. April 1824 zu Nakel, studierte von 1844 ab in Breslau, war von Ostern 1850 ab Kandidat und dann Hilfslehrer in Lissa, bis er Ostern 1855 am Gymnasium zu Ostrowo angestellt wurde. Am 26. Januar 1865 wurde er Oberlehrer und starb am 10. September 1871. In Ostrowo veröffentlichte er seine Abhandlung: „Einteilung und Paradigmen der altslovenischen nominalen Deklinationen nach Franz Miklosich's Formenlehre der altslovenischen Sprache.“ Ostrowo 1870. 30 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Czaplicki

Im Jahre 1856 als Philologie an der Anstalt angestellt und am 19. Mai 1856 in sein Amt eingeführt, wurde am 6. Juli 1863 zum Oberlehrer ernannt. Er starb nach nach 25-jähriger Amtstätigkeit, die fast ganz dem Gymnasium zu Hohensalza gewidmet war, am 23. August 1881. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Observationes de uso ciceroniano omittendi verbi substantivi „esse“. Pars I. Inowrazlaw 1857. (Programm Hohensalza Gymnasium.)
- 2) Über Konrad Wallenrod von Adam Mickiewicz. Eine kritisch-ethische Studie. Inowrazlaw 1875. 15 S. (Programm Hohensalza Gymnasium.)

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Czarnecki, Karl Josef

Geboren zu Fraustadt den 26. März 1808, Sohn des Försters Czarnecki zu Ilgen bei Fraustadt, besuchte das Gymnasium zu Lissa bis Ostern 1829. Er studierte dann in Bonn Philologie und absolvierte am Marien-Gymnasium zu Posen sein Probejahr. Im August 1836 trat er als zweiter Lehrer – die erste Lehrstelle existierte noch nicht, weil es noch keine erste Klasse gab – bei der eben gegründeten Kreisschule zu Krotoschin ein, rückte 1837 in die erste Stelle auf und gehörte dem Lehrerkollegium der Kreisschule bis 1845 an, wo er als Oberlehrer an das Marien-Gymnasium zu Posen ging. Hier starb er am 12. Juni 1859 an Luftröhrenschwindsucht. Er hat veröffentlicht:

- 1) Polnisch-Deutsches Wörterbuch. Krotoschin, Stock 1843.
- 2) Der römische Senat. Eine antiquarisch-historische Skizze. Posen 1849. 11 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Czasche, Rudolf

Geboren den 29. Juni 1870 zu Schönebeck an der Elbe, wurde in Magdeburg, Leipzig und Grimma vorgebildet, studierte von Michaelis 1894 ab drei Jahre lang an der sächsischen Landesuniversität und erwarb dort am 28. November 1898 die Fakultas in Pädagogik, Religion und Deutsch. Seit Ostern 1891 war er bei und in Leipzig als Volksschullehrer tätig, nach seinem Staatsexamen übernahm er zunächst eine nichtständige wissenschaftliche Lehrstelle an der Realschule mit Progymnasium zu Meißen an, um sie Ostern 1900 mit der eines ständigen wissenschaftlichen Lehrers an der Realschule zu Werdau zu vertauschen. Als er Ostern 1903 gleichzeitig für das Realprogymnasium in Riesa und die Städtische Höhere Töchtereschule zu Chemnitz ausersehen wurde, wählte er letztere Stellung und erhielt dort am 4. Juli 1903 den Titel Oberlehrer verliehen. Auf seinen Antrag wurde er Ostern 1908 an die Reformschule zu Dresden versetzt. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1909.

Czech, Karl

Geboren den 29. Januar 1830 zu Rauden bei Ratibor, zu den akademischen Studien auf dem Gymnasium in Ratibor vorgebildet und von diesem mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von Ostern 1850 an vier Jahre

auf der Universität Breslau, zuerst Theologie, dann Naturwissenschaften, und legte am 10. November 1854 das Examen pro facultate docendi ab, nachdem er während des Sommers zwei ihm aufgegebenen Themata, ein philosophisches und ein botanisches, bearbeitet hatte. Dann trat er Neujahr 1855 sein Probejahr am Matthias-Gymnasium in Breslau an und wurde bald darauf Mitglied des pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen, welches damals unter der Direktion des Konsistorialrats und Universitätsprofessors Middeldorf stand. Im Jahre 1854 erschien von ihm in der Stettiner entomologischen Zeitschrift eine Arbeit über den Ursprung der Gallen an Pflanzenteilen. Zu Weihnachten 1856 folgte er einem Rufe an die Realschule zu Düsseldorf, wurde Ostern 1857 als ordentlicher Lehrer angestellt, veröffentlichte in den Verhandlungen des Schlesischen Forstvereins eine Arbeit über den sogenannten Hexenbesen an der Rottanne und wurde am 27. Juli desselben Jahres von der philosophischen Fakultät zu Tübingen infolge einer eingereichten, von dem berühmten Professor der Botanik und Pflanzenphysiologie von Mohl rezensierten Originalabhandlung über die durch Insekten verursachten Krankheiten der Pflanzen, unter Dispensation von der mündlichen Prüfung, zum Dr. phil. promoviert. In dem folgenden Jahre veröffentlichte er zwei Abhandlungen in den Schulprogrammen, die eine über die geologische Entwicklung des Insektentypus, in der anderen stellte er eine neue Einteilung der Pflanzengallen auf. Im Jahre 1863 erschien in den Neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik ein Aufsatz von ihm: Der naturgeschichtliche Unterricht in der Sekunda der preußischen Realschulen, und 1864 in Mützels Zeitschrift für das Gymnasialwesen: Der naturgeschichtliche Unterricht in den oberen Klassen. In dem folgenden Jahre erschien in der von Professor von Mohl herausgegebenen botanischen Zeitschrift seine Untersuchungen über die Zahl und Verbreitung der Stomata in der Oberhaut der Pflanzen. Außerdem in Professor Leonhards Jahrbuch für Mineralogie eine kleine Arbeit über eine bisher noch nicht beobachtete Krystallform des Graphits. – Im Januar 1866 wurde er zum etatmäßigen Oberlehrer befördert. Weitere Arbeiten von ihm sind: Die Funktion der Stomata, in der botanischen Zeitschrift, Jg. 1869; die Bedeutung der Stomata für das Lichtbedürfnis und die Transpiration der Laubblätter, Programm-Abhandlung 1872. Eichengallen aus Kalifornien, in der botanischen Zeitschrift 1875. Infolge seiner Bemühungen wurde im Jahre 1876 der große Schulhof mit Bäumen bepflanzt, wobei auch das Bedürfnis des botanischen Unterrichts Berücksichtigung fand. Auch gelang es ihm, im Jahre 1878 durch einen besonders gestellten Antrag zu erwirken, daß eine feste jährliche Position für die Vermehrung der naturgeschichtlichen Sammlungen und Abbildungen bewilligt wurde, um den Fortschritten der naturgeschichtlichen Lehrmittel durch entsprechende Anschaffungen einigermaßen folgen zu können. Unter dem 3. Dezember 1886 wurde ihm das Prädikat Professor beigelegt. An sonstigen Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) 1. Über die Entwicklung des Insektentypus in den geologischen Perioden. 2. Neue Einteilung der Pflanzengallen. Düsseldorf 1858. 14 S. (Programm Düsseldorf Realschule.)
- 2) Über die Respirationsorgane der Pflanzen. Düsseldorf 1864. 16 S. (Programm Düsseldorf Realschule.)
- 3) Untersuchungen über die Bedeutung der Stomata für das Lichtbedürfnis und die Transpiration der Laubblätter. Düsseldorf 1872. 9 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
- 4) Zur Lehrmethode der Geographie. In: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. 1875.
- 5) Beiträge zu einer naturgemäßen Einteilung der Alpen. Düsseldorf 1883. 20 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
- 6) Die Grenzen zwischen Ost-, Zentral- und Südwest-Alpen. Düsseldorf 1886. S. 9-16. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
- 7) Die westliche Grenze der Ostalpen. In: Städtisches Realgymnasium mit Gymnasialklassen zu Düsseldorf. Festschrift zur 50-jährigen Gedenkfeier der am 28. Mai 1838 erfolgten Begründung des Realgymnasiums. Düsseldorf 1888. S. 205-218.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Czechowski, Demeter

Geboren den 15. Oktober 1857 in Sniatyn in Galizien, Lehramtskandidat im Prüfungsstadium für die klassische Philologie, war vom September 1884 an bis zum Schlusse des Schuljahres als Supplent in Verwendung und kam dann an das Gymnasium zu Czernowitz. Ist seit dem 25. Juni 1889 Professor am Gymnasium zu Przemysl.

Aus: Programm Radautz Gymnasium 1897.

Czelinski, Paul Josef Felix

Geboren am 25. Februar 1885 zu Danzig, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1903 an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig. Er bestand die Turnlehrerprüfung 1906 in Münster und die Lehramtsprüfung (für Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie) in Münster am 26. Mai 1908. Das Seminarjahr hat er von Oktober 1908 bis 1909 als Mitglied des ersten pädagogischen Seminars zu Danzig an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli, das Probejahr von Oktober 1909 bis 1910 am Kgl. Realprogymnasium zu Briesen abgeleistet. Am 1. Oktober 1910 erhielt er das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit, genügte dann bis Oktober 1911 seiner Militärpflicht und ist seit dieser Zeit wissenschaftlicher Hilfslehrer am Conradinum zu Danzig-Langfuhr beschäftigt.

Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1912.

Czensny, Paul

Geboren am 29. Oktober 1839 zu Brieg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1852 bis Ostern 1860 und studierte von da ab bis Ostern 1864 in Breslau Philologie. Nachdem er einige Jahre Hauslehrer gewesen war, wurde er am 27. Januar 1867 nach Verteidigung seiner Dissertation: „De infinitivo Taciteo, pars I.“ von der Universität zu Breslau zum Dr. phil. promoviert. Er nahm an den Übungen des königlichen pädagogischen Seminars teil, bis er Ostern 1868 an das Progymnasium zu Ohlau übergang, an welchem er nach bestandener Prüfung pro facultate docendi das Probejahr ableistete. – Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1871.

Czeppan, Richard

Wurde am 14. Januar 1883 zu Ratibor (Schlesien) geboren, besuchte zuerst das Realgymnasium zu Tarnowitz, dann das Gymnasium zu Ratibor, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann ein Semester in München, neun Semester in Berlin klassische Philologie, Geschichte, Germanistik und Philosophie. Im März 1906 wurde er an der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Juni 1907 das Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. und vertrat ein Vierteljahr einen Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Spandau. Das Probejahr legte er ab am Luisenstädtischen am und Köllnischen Gymnasium in Berlin. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin angestellt und geht Ostern 1912 an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium über.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1911, Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1913.

Czerner, Bartholomäus

Geboren den 6. August 1851 in Babitz, Kreis Leobschütz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Leobschütz und widmete sich nach dem Abiturientenexamen auf der Universität Breslau dem Studium der Philologie. Nach bestandener Staatsprüfung leistete er von Herbst 1879 bis Herbst 1880 am Kgl. katholischen Gymnasium zu Glogau das Probejahr ab, wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer vom Januar 1880 bis Oktober 1885 dem Kgl. Gymnasium zu Leobschütz überwiesen und am 1. Oktober 1885 am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz definitiv angestellt. In dieser Stellung blieb er bis zu seiner am 1. Juli 1890 erfolgten Versetzung an das Gymnasium zu Oppeln. In Gleiwitz veröffentlichte er seine Abhandlung: „De difficultatibus quibusdam in Pindari carminibus explicandis.“ Gleiwitz 1889. 12 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1891.

Czerwenka, Franz Ignaz

Geboren am 18. Mai 1849 in Ulrichsberg bei Rosswein, besuchte in der Zeit von 1863 bis 1869 das Seminar zu Nossen, an welches er auch, nachdem er zwei Jahre lang Hilfslehrer gewesen war, als Lehrer berufen wurde. In den Jahren 1874 bis 1876 studierte er in Leipzig Pädagogik. Nachdem er zu Ostern 1876 die Kandidatur des höheren Schulamtes erlangt hatte, übertrug ihm das Hohe Ministerium das Lehramt als Oberlehrer an der Realschule zu Mittweida ab 15. Mai 1877. – Aus: Programm Mittweida Realschule 1877.

Czischke, Ludwig

Geboren am 18. August 1863 zu Babental, Kreis Karthaus, studierte seit 1883 in Berlin und Greifswald. Dr. phil. Sein Seminarjahr und Probejahr leistete er von 1892 bis 1894 in Kolberg und Elbing, war auch im Auslande. Von 1894 bis 1895 war er Lehrer an der Militärbildungsanstalt in Kassel. 1895 – 1898 Lehrer an der Mittelschule zu St. Katharinen in Danzig. Vom 1. Januar 1898 bis Ostern 1899 Hilfslehrer am Städtischen Realgymnasium zu St. Petri und Pauli, von diesem Zeitpunkt an ist er Oberlehrer an dieser Anstalt. Er schrieb: „Die starken Verben der si-Klasse im Französischen.“ 1888. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Czwalina, Arthur

Wurde am 5. Mai 1884 zu Posen als Sohn des Landgerichtsrats Czwalina geboren. Er besuchte zuerst das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und dann das Prinz Heinrichs-Gymnasium in Berlin, an dem er zu Ostern 1902 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er in Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im November 1906 in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Seiner einjährig-freiwilligen Militärflicht genügte er beim Infanterie-Regiment No. 83 in Kassel von Ostern 1907 – 1908. Nach Ablei-

stung des Seminarjahres am Andreas-Realgymnasium zu Berlin und seines Probejahres am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin, wurde er Ostern 1910 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1911.

Czwalina, Julius Eduard

Wurde am 22. Januar 1810 in Tolks bei Bartenstein in Ostpreußen, wo sein Vater Gutspächter war, geboren. Von 1819 ab besuchte er die Stadtschule in Schippenbeil und ging von hier, durch den Konsistorialrat Dinter unterstützt, 1824 auf das Gymnasium zu Rastenburg. Ostern 1830 verließ er Rastenburg, wo er in dem Hause des Oberlehrers Weyl eine väterliche Aufnahme gefunden hatte, und bezog die Universität Königsberg, um hier unter Bessel und Jacoby Mathematik zu studieren. Nach beendeter Studienzzeit unterrichtete er am Collegium Fridericianum in Königsberg, und wurde von da im Frühjahr 1836 als Oberlehrer an die St. Johannisschule nach Danzig berufen. Aber schon im Herbst desselben Jahres wurde ihm die siebente ordentliche Lehrerstelle am Danziger Gymnasium angetragen, die er Neujahr 1837 antrat. 1840 erhielt er die 6., 1856 die 5. Stelle, zugleich mit dem Titel eines Professors. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über Abhängigkeit und Bestimmung der Coefficienten in der Entwicklung des Ausdrucks (Formel kann hier nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden). Danzig 182. 52 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
 - 2) Über die Wurzeln zweier Gleichungen zweiter Ordnung. Danzig 1855. 32 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
 - 3) Theoremata de secundi ordinis superficie nonnulla cum disciplinae mathematicae elementis. In: Q.B.F.F.Q.S. Gymnasii Gedanensis Sacra Saecularis Tertia diebus XIII. XIII. XV. M. Junii a MDCCCLVIII rite celebranda indicit Dr. Frid. Guil. Engelhardt Gymnasii Director. Danzig 1858. 18 S.
- Aus: Programm Danzig Gymnasium 1858 FS.

Czwalina, Julius Eduard

Geboren am 31. März 1844 in Danzig, war wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Barmen und zu Essen, ging Ostern 1870 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Moers, Im Herbst 1873 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Bochum. In Moers hat er veröffentlicht: „De locis aliquod Euripideis symmetrica versuum insignitatis. Moers 1872. (Programm Moers Gymnasium.)
Aus: Programm Moers Gymnasium 1882 FS.

Czwalina, Karl

Geboren im August 1847 zu Danzig, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf auf den Universitäten zu Bonn und Berlin Geschichte und Philologie, promovierte in Bonn im Jahre 1870 und legte dort im nächsten Jahre das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er dann unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle das gesetzliche Probejahr an dem Gymnasium zu Höxter absolviert hatte, wurde er im Herbst 1873 an das Gymnasium zu Wesel berufen, wo er Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: Über das Verzeichnis der römischen Provinzen vom Jahre 297. Wesel 1881. 23 S. (Programm Wesel Gymnasium.) - Aus: Programm Wesel Gymnasium 1874.

Czygan, Paul Johann Friedrich

Geboren als Sohn eines evangelischen Pfarrers zu Willenberg, Kreis Ortelsburg, vom Gymnasium zu Rastenburg Ostern 1876 zur Universität entlassen, studierte an der Albertina zu Königsberg i. Pr. die alten Sprachen und Deutsch. Er verließ die Universität im Jahre 1880 und wurde Hauslehrer, absolvierte das Staatsexamen im Februar 1886 und erweiterte in der Folge seine Fakultäten, so daß er jetzt die Lehrbefähigung besitzt, das Lateinische und Griechische, sowie die evangelische Religionswissenschaft in allen Klassen höherer Lehranstalten, das Deutsche in den mittleren Klassen zu unterrichten. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Lyck von Ostern 1886 bis dahin 1887 ab und war dann bei der Überfüllung des Faches wieder Hauslehrer. Oktober 1890 bis Ostern 1891 wurde er am Kgl. Waisenhaus-Progymnasium beschäftigt und ist seit Ostern 1891 an der Realschule zu Königsberg i. Pr. tätig, an welcher er durch Verfügung vom 29. September 1892 als Oberlehrer angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Publikanda des Magistrats zu Königsberg, die Kriegs-Contribution im Jahre 1807 betreffend, nebst ihrer Entstehungsgeschichte nach den Akten des städtischen Archivs dargestellt. 1. Teil. Königsberg 1893. 31 S. (Programm Königsberg i. Pr. Löbenicht. Realschule.)

- 2) Zur Geschichte der französischen Kriegskontribution der Stadt Königsberg, ihrer später erfolgten Ermäßigung und ihrer Übertragung auf die ganze Provinz. Nach den Akten des Stadtarchivs dargestellt. 2. Teil. Königsberg 1894. 19 S. (Programm Königsberg i. Pr. Löbenicht. Realschule.)
 - 3) Die Publikanda des Magistrats zu Königsberg, die Kriegs-Contribution im Jahre 1807 betreffend, nebst ihrer Entstehungsgeschichte nach den Akten des städtischen Archivs dargestellt. Fortsetzung. Königsberg 1896. 45 S. (Programm Königsberg Löbenicht. Realschule.)
 - 4) Kleinere Beiträge zur Geschichte des Krieges 1806/07. Königsberg 1900. 59 S. (Programm Königsberg Löbenicht. Realschule.)
 - 5) Aus der Zeit der Not vor Hundert Jahren. Nach den Akten des Kgl. Staatsarchivs zu Königsberg in Preußen. I. Königsberg 1915. 104 S. (Programm Königsberg i. Pr. Städt. Oberrealschule.)
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Löbenicht. Realschule 1893.